Katechesen

über

die fünf Hauptstücke des kleinen Katechismus

Dr. Martin Luther's.

Bearbeitet

von

Otto Zuck.

Zweite verbesserte und vermehrte Auflage.

Bernburg.
Verlag von J. Bacmeister,
Hofbuchhändler.

Druck von Alexander Wiede in Leipzig.
1885.

Dem

Königlichen Schulrat und Seminar-Direktor

Herrn H. Eckolt

in

Osterburg

aus inniger Verehrung, aufrichtiger Hochachtung und herzlicher Dankbarkeit

gewidmet

vom Verfasser.

Vorwort zur ersten Auflage.

Die Zahl der homiletischen Bearbeitungen des kleinen Katechismus Dr. Martin Luthers ist eine große; die katechetischen Bearbeitungen desselben dagegen eine geringe. Nachstehende Katechesen sind entstanden aus dem langjährigen Religionsunterrichte des Verfassers. Zur Grundlage haben sie häufig Entwürfe bewährter Pädagogen. Benutzt sind die Entwürfe von Kahle, von Dr. Schütze und die Katechismuslehre von Dr. Crüger.

Den Katechismustext suchen vorliegende Katechesen hauptsächlich durch biblische Beispiele zum Verständnis zu bringen. Die biblische Geschichte ist ja vor allen geeignet, das Kind zur Anschauung zu führen und diese ist „das absolute Fundament aller Erkenntnis“. Da aber die gegebene Zeit für den Katechismusunterricht in Betracht gezogen werden mußte, ist häufig hiervon abgewichen und die Entwickelung durch ausgewählte Bibelsprüche geschehen. Auch dem Kinde naheliegende Beispiele aus der vaterländischen Geschichte und aus dem Leben, sowie der Schatz deutscher Sprichwörter, haben zu diesem Zwecke reichliche Verwendung gefunden.

Der Raumersparnis wegen sind die von den Kindern in vollständigen Sätzen zu gebenden Antworten nur angedeutet, wo es nötig erschien. — Die am Schlusse jeder Lektion zusammengestellten Bibelsprüche und Liederverse werden, um Störungen zu vermeiden, am besten vor jeder Katechismusstunde, von befähigteren Kindern aufgeschlagen, und bei den betreffenden Katechismusworten gelesen. Die mit kleiner Schrift gedruckten Bibelstellen

und Liederstrophen sind nicht zu memorieren. Der ganze Katechismus ist — einschließlich der Wiederholungen — in 70 Lektionen bearbeitet. Falls dem Lehrer nicht für jede Woche zwei Katechismusstunden zu Gebote stehen, ist es ratsam, daß in einem Jahre das erste Hauptstück ausführlich und das zweite gekürzt behandelt werde. Im folgenden Jahre ist alsdann die Besprechung des ersten Hauptstückes abzukürzen und das zweite in größerer Ausführlichkeit zu behandeln. Die an einzelnen Stellen aus pädagogischen Gründen eingefügten sogenannten Vorfragen sind durch ein am Schlusse derselben stehendes Ausrufungszeichen erkenntlich. — Einige Katechismusabschnitte sind als Beispiele für Probelektionen u. dgl., in größerer Ausführlichkeit bearbeitet.

Verfasser glaubt nicht unberufen sich dieser Arbeit unterzogen zu haben; jedoch ist er sehr weit von der Meinung entfernt, durch vorliegendes Buch, den hohen Anforderungen, welche mit vollem Rechte an diesen Unterrichtsgegenstand gestellt werden, vollständig zu genügen. Er will durch seine Arbeit nur einen geringen Beitrag liefern zur Einführung der Jugend in die Heilswahrheiten des Katechismus und durch seine schwache Kraft dem Reiche Christi dienen.

Möge das Buch in diesem Sinne freundliche Aufnahme finden.

1883.

Otto Zuck.

Vorwort zur zweiten Auflage.

Die überaus günstige Aufnahme, welche diese Arbeit gefunden, hat den Absatz der starken ersten Auflage weit schneller zur Folge gehabt, als der Verfasser hoffen durfte. — Die neue Ausgabe hat in Bezug auf Entwickelung und Fragestellung eine durchgreifende Umarbeitung erfahren. Das Prinzip der Anschauung durch biblische Beispiele ist in größerem Maße durchgeführt. Das dritte Gebot (zweite Bearbeitung) ist aus einem „biblischen Lebensbilde“ entwickelt. Verfasser beabsichtigte anfangs, das ganze erste Hauptstück in dieser Weise zu bearbeiten, die jetzt schon nötig gewordene zweite Auflage hat dies aber nicht gestattet; auch glaubte er, zunächst das Urteil der Fachpresse über diese Behandlungsweise hören zu müssen. Sollte dieses überwiegend für die Behandlung des Katechismus auf Grund „biblischer Lebensbilder“ ausfallen, so wird der Verfasser bereitwilligst sich dieser Arbeit unterziehen. Bis dahin kann er sich nicht entschließen, den in diesem Buche eingeschlagenen Weg zu verlassen.

Als der Verfasser sich zur Herausgabe der Katechesen entschloß, war er sich der Wichtigkeit dieses Schrittes wohl bewußt, jedoch erwartete er nicht, daß dem Buche ein so allseitiges Interesse entgegengebracht würde, vielmehr glaubte er, daß es in aller Stille seinen knapp begrenzten Weg gehen solle. Hierin hat der Verfasser sich zu seiner größten Freude getäuscht. Eine große Zahl von Fachschriften und Litteraturberichten hat nicht nur Notiz von dieser Arbeit genommen, sondern sie auch einer gründlichen

Prüfung unterzogen. Pädagogische und theologische Blätter haben die Katechesen in anerkennender Weise eingehend besprochen. Der Verfasser sagt diesen seinen besten Dank für die Anerkennung sowohl, wie für hervorgehobene Mängel. Soweit irgend möglich, sind letztere im Sinne der Herren Rezensenten abgestellt. — Angriffe konnten natürlich auch nicht ausbleiben; auch diese sind, soweit sie mit dem pädagogischen Standpunkt des Verfassers vereinbar waren, nicht unberücksichtigt geblieben. Nur zwei von den vielen dem Verfasser zugegangenen Beurteilungen mußten, da sie auf einem ganz entgegengesetzten Standpunkte sich bewegten, ohne Beachtung bleiben.

Im Anschluß an die Katechesen hat der Verfasser einen Katechismus für die Hand der Schüler*) in demselben Verlage herausgegeben, welcher dem Schüler das durch den Unterricht gewonnene Resultat in zusammenfassender Form darbietet. Diese Arbeit ist von Konsistorien und Regierungen zur Einführung empfohlen und bereits in zweiter Auflage erschienen.

Möchte die zweite Auflage beider Bücher zu den alten sich neue Freunde erwerben.

*) Der kleine Katechismus Dr. Martin Luthers für die Hand der Schüler. Bearbeitet von Otto Zuck. Preis 30 Pfennig, gebunden 40 Pfennig.

1885.

Der Verfasser.

Das erste Hauptstück.

Von den heiligen zehn Geboten oder von dem Gesetze Gottes.

1. Wie lautet das erste Gebot?

Ich bin der Herr, dein Gott. — Du sollst nicht andere Götter haben neben mir.

Was ist das?

Wir sollen Gott über alle Dinge fürchten, lieben und vertrauen.

2. Wie lautet das zweite Gebot?

Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht unnützlich führen; denn der Herr wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen mißbraucht.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir bei seinem Namen nicht fluchen, schwören, zaubern, lügen und trügen; — sondern denselben in allen Nöten anrufen, beten, loben und danken.

3. Wie lautet das dritte Gebot?

Du sollst den Feiertag heiligen.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir die Predigt und sein Wort nicht verachten; — sondern dasselbe heilig halten, gerne hören und lernen.

4. Wie lautet das vierte Gebot?

Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, — auf daß dir's wohlgehe und du lange lebest auf Erden.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unsere Eltern und Herren nicht verachten, noch erzürnen; — sondern sie in Ehren halten, ihnen dienen, gehorchen, sie lieb und wert haben.

5. Wie lautet das fünfte Gebot?

Du sollst nicht töten.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten an seinem Leibe keinen Schaden noch Leid thun; — sondern ihm helfen und fördern in allen Leibesnöten.

6. Wie lautet das sechste Gebot?

Du sollst nicht ehebrechen.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir keusch und züchtig leben in Worten und Werken — und ein jeglicher sein Gemahl lieben und ehren.

7. Wie lautet das siebente Gebot?

Du sollst nicht stehlen.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unsers Nächsten Geld oder Gut nicht nehmen, noch mit falscher Ware oder Handel an uns bringen; — sondern ihm sein Gut und Nahrung helfen bessern und behüten.

8. Wie lautet das achte Gebot?

Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unsern Nächsten nicht fälschlich belügen, verraten, afterreden oder bösen Leumund machen; — sondern sollen ihn entschuldigen, Gutes von ihm reden und alles zum Besten kehren.

9. Wie lautet das neunte Gebot?

Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten nicht mit List nach seinem Erbe oder Hause stehen, noch mit einem Schein des Rechts an uns bringen; — sondern ihm dasselbe zu behalten, förderlich und dienstlich sein.

10. Wie lautet das zehnte Gebot?

Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib, Knecht, Magd, Vieh, oder alles, was sein ist*).

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten nicht sein Weib, Gesinde oder Vieh abspannen, abdringen oder abwendig

*) „was sein ist“ erhält keine Betonung; vielmehr ist der Ton auf „alles“ zu legen.

machen; — sondern dieselben anhalten, daß sie bleiben und thun, was sie schuldig sind.

Der Schluß der zehn Gebote.

Wie lautet der Schluß der heil. 10 Gebote?

Ich der Herr, dein Gott, bin ein eifriger Gott, der über die, so mich hassen, die Sünde der Väter heimsuchet an den Kindern bis ins dritte und vierte Glied. — Aber denen, so mich lieben und meine Gebote halten, thue ich wohl bis ins tausendste Glied.

Was ist das?

Gott drohet zu strafen alle, die diese Gebote übertreten; darum sollen wir uns fürchten vor seinem Zorn und nicht wider solche Gebote thun. — Er verheißet aber Gnade und alles Gute allen, die solche Gebote halten; darum sollen wir ihn auch lieben und ihm vertrauen und gerne thun nach seinen Geboten.

Das zweite Hauptstück.

Von den drei Hauptartikeln des christlichen Glaubens.

1. Wovon handelt der erste Artikel?

Von der Schöpfung oder von Gott dem Vater.

Wie lautet er?

Ich glaube an Gott den Vater, den Allmächtigen, Schöpfer Himmels und der Erden.

Was ist das?

Ich glaube, daß mich Gott geschaffen hat samt allen Kreaturen, mir Leib und Seele, Augen, Ohren und alle Glieder, Vernunft und alle Sinne gegeben hat, — und noch erhält, dazu Kleider und Schuh, Essen und Trinken, Haus und Hof, Weib und Kind, Acker, Vieh und alle Güter, — mit aller Notdurft und Nahrung dieses Leibes und Lebens reichlich und täglich versorget — wider alle Fährlichkeit beschirmet und vor allem Übel behütet und bewahret; — und das alles aus lauter väterlicher, göttlicher Güte und Barmherzigkeit, ohne all mein Verdienst und Würdigkeit. — Des alles ich ihm zu danken und zu loben, dafür zu dienen und gehorsam zu sein, schuldig bin. Das ist gewißlich wahr.

2. Wovon handelt der zweite Artikel?

Von der Erlösung oder von Gott dem Sohne.

Wie lautet er?

Ich glaube an Jesum Christum, Gottes eingebornen Sohn, unsern Herrn, — der empfangen ist von dem heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontio Pilato, gekreuziget, gestorben

und begraben; niedergefahren zur Hölle, am dritten Tage wieder auferstanden von den Toten, aufgefahren gen Himmel, sitzend zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters, von dannen er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Toten.

Was ist das?

Ich glaube, daß Jesus Christus, — wahrhaftiger Gott, vom Vater in Ewigkeit geboren, und auch wahrhaftiger Mensch, von der Jungfrau Maria geboren, — sei mein Herr, — der mich verlornen und verdammten Menschen erlöset hat, erworben, gewonnen — von allen Sünden, vom Tode und von der Gewalt des Teufels, — nicht mit Gold oder Silber, sondern mit seinem heiligen, teuren Blute und mit seinem unschuldigen Leiden und Sterben, — auf daß ich sein eigen sei und in seinem Reiche unter ihm lebe und ihm diene in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit, gleichwie er ist auferstanden vom Tode, lebet und regieret in Ewigkeit. Das ist gewißlich wahr.

3. Wovon handelt der dritte Artikel?

Von der Heiligung oder von Gott dem heiligen Geiste.

Wie lautet er?

Ich glaube an den heiligen Geist, eine, heilige, allgemeine, christliche Kirche, die Gemeinde der Heiligen, — Vergebung der Sünden, — Auferstehung des Fleisches und ein ewiges Leben. Amen.

Was ist das?

Ich glaube, daß ich nicht aus eigener Vernunft noch Kraft an Jesum Christum, meinen Herrn, glauben oder zu ihm kommen kann; — sondern der heilige Geist hat mich durch das Evangelium berufen, mit seinen Gaben erleuchtet, im rechten Glauben geheiliget und erhalten; — gleichwie er die ganze Christenheit auf Erden berufet, sammlet, erleuchtet, heiliget und bei Jesu Christo erhält im rechten einigen Glauben; — in welcher Christenheit er mir und allen Gläubigen täglich alle Sünden reichlich vergiebet — und am jüngsten Tage mich und alle Toten auferwecken wird, und mir samt allen Gläubigen in Christo ein ewiges Leben geben wird. Das ist gewißlich wahr.

Das dritte Hauptstück.

Von dem Gebet des Herrn oder von dem heiligen Vaterunser.

Wie lautet die Anrede?

Vater unser, der du bist im Himmel.

Was ist das?

Gott will uns damit locken, daß wir glauben sollen, er sei unser rechter Vater und wir seine rechten Kinder, auf daß wir getrost und

mit aller Zuversicht ihn bitten sollen, wie die lieben Kinder ihren lieben Vater bitten.

1. Wie lautet die erste Bitte?

Geheiliget werde dein Name.

Was ist das?

Gottes Name ist zwar an ihm selbst heilig; aber wir bitten in diesem Gebet, daß er auch bei uns heilig werde.

Wie geschieht das?

Wo das Wort Gottes lauter und rein gelehret wird und wir auch heilig, als die Kinder Gottes, danach leben; das hilf uns, lieber Vater im Himmel. Wer aber anders lehret und lebet, denn das Wort Gottes lehret, der entheiliget unter uns den Namen Gottes; davor behüte uns, himmlischer Vater.

2. Wie lautet die zweite Bitte?

Dein Reich komme.

Was ist das?

Gottes Reich kommt wohl ohne unser Gebet von ihm selbst; aber wir bitten in diesem Gebet, daß es auch zu uns komme.

Wie geschieht das?

Wenn der himmlische Vater uns seinen heiligen Geist giebt, daß wir seinem heiligen Worte durch seine Gnade glauben und göttlich leben, hier zeitlich und dort ewiglich.

3. Wie lautet die dritte Bitte?

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden.

Was ist das?

Gottes guter, gnädiger Wille geschieht wohl ohne unser Gebet; aber wir bitten in diesem Gebet, daß er auch bei uns geschehe.

Wie geschieht das?

Wenn Gott allen bösen Rat und Willen bricht und hindert, so uns den Namen Gottes nicht heiligen und sein Reich nicht kommen lassen wollen, als da ist des Teufels, der Welt und unsers Fleisches Wille; — sondern stärket und behält uns fest in seinem Wort und Glauben, bis an unser Ende. Das ist sein gnädiger, guter Wille.

4. Wie lautet die vierte Bitte?

Unser täglich Brot gieb uns heute.

Was ist das?

Gott giebt das tägliche Brot, auch wohl ohne unsere Bitte, allen bösen Menschen, aber wir bitten in diesem Gebet, daß er es uns erkennen lasse und mit Danksagung empfangen unser täglich Brot.

Was heißt denn täglich Brot?

Alles, was zur Leibes Nahrung und Notdurft gehört, als: Essen, Trinken; Kleider, Schuh; Haus, Hof; Acker, Vieh, Geld, Gut; — fromm Gemahl, fromme Kinder, fromm Gesinde, fromme und getreue Oberherren, gut Regiment; gut Wetter, Friede, Gesundheit, Zucht, Ehre, gute Freunde, getreue Nachbarn und desgleichen.

5. Wie lautet die fünfte Bitte?

Und vergieb uns unsere Schuld, wie wir vergeben unsern Schuldigern.

Was ist das?

Wir bitten in diesem Gebet, daß der Vater im Himmel nicht ansehen wolle unsere Sünde und um derselben willen solche Bitte nicht versagen; denn wir sind der keines wert, das wir bitten, haben es auch nicht verdienet; — sondern er wolle uns alles aus Gnaden geben; denn wir täglich viel sündigen und wohl eitel Strafe verdienen. — So wollen wir wiederum auch herzlich vergeben und gerne wohlthun denen, die sich an uns versündigen.

6. Wie lautet die sechste Bitte?

Und führe uns nicht in Versuchung.

Was ist das?

Gott versucht zwar niemand; aber wir bitten in diesem Gebet, daß uns Gott wolle behüten und erhalten, auf daß uns der Teufel, die Welt und unser Fleisch nicht betrüge und verführe in Mißglauben, Verzweiflung und andere große Schande und Laster; — und ob wir damit angefochten würden, daß wir doch endlich gewinnen und den Sieg behalten.

7. Wie lautet die siebente Bitte?

Sondern erlöse uns von dem Übel.

Was ist das?

Wir bitten in diesem Gebet, als in der Summa, daß uns der Vater im Himmel von allerlei Übel Leibes und der Seele, Gutes und Ehre erlöse — und zuletzt, wenn unser Stündlein kommt, ein seliges Ende beschere und mit Gnaden aus diesem Jammerthale zu sich nehme in den Himmel.

Der Schluß des heiligen Vaterunsers.

Wie lautet der Schluß?

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Was heißt Amen?

Daß ich soll gewiß sein, solche Bitten sind dem Vater im Himmel angenehm und erhöret; denn er selbst hat uns geboten, also zu beten und verheißen, daß er uns wolle erhören. — Amen, Amen, das heißt: ja, ja, es soll also geschehen.

Das vierte Hauptstück.

Von dem Sakrament der heiligen Taufe.

1. Was ist die Taufe?

Die Taufe ist nicht allein schlecht Wasser; sondern sie ist das Wasser in Gottes Gebot gefasset und mit Gottes Wort verbunden.

Welches ist denn solch Wort Gottes?

Da unser Herr Christus spricht Matthäi am letzten: „Gehet hin in alle Welt, lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes."

2. Was giebt oder nützet die Taufe?

Sie wirket Vergebung der Sünden, erlöset vom Tode und Teufel und giebt die ewige Seligkeit allen, die es glauben, wie die Worte und Verheißungen Gottes lauten.

Welches sind denn solche Worte und Verheißungen Gottes?

Da unser Herr Christus spricht Marci am letzten: „Wer da glaubet und getaufet wird, der wird selig werden, wer aber nicht glaubet, der wird verdammet werden.

3. Wie kann Wasser solche großen Dinge thun?

Wasser thut's freilich nicht; sondern das Wort Gottes, so mit und bei dem Wasser ist und der Glaube, so solchem Worte Gottes im Wasser trauet. — Denn ohne Gottes Wort ist das Wasser schlecht Wasser und keine Taufe; aber mit dem Worte Gottes ist es eine Taufe, das ist ein gnadenreich Wasser des Lebens und ein Bad der neuen Geburt im heiligen Geist; — wie Sankt Paulus sagt zu Tito im dritten Kapitel: „Gott macht uns selig durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geistes, welchen er ausgegossen hat über uns reichlich durch Jesum Christum, unsern Heiland, auf daß wir durch desselben Gnade gerecht und Erben seien des ewigen Lebens nach der Hoffnung." Das ist gewißlich wahr.

4. Was bedeutet denn solch Wassertaufen?

Es bedeutet, daß der alte Adam in uns durch tägliche Reue und Buße soll ersäufet werden und sterben mit allen Sünden und bösen Lüsten, — und wiederum täglich herauskommen und auferstehen ein neuer Mensch, der in Gerechtigkeit und Reinigkeit vor Gott ewiglich lebe.

Wo stehet das geschrieben?

Sankt Paulus zu den Römern am sechsten spricht: „Wir sind samt Christo durch die Taufe begraben in den Tod, auf daß, gleichwie Christus ist von den Toten auferwecket durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln."

Das fünfte Hauptstück.

Von dem Sakrament des Altars oder vom heiligen Abendmahl.

1. Was ist das Sakrament des Altars?

Es ist der wahre Leib und Blut unsers Herrn Jesu Christi, unter dem Brot und Wein, uns Christen zu essen und zu trinken, von Christo selbst eingesetzt.

Wo stehet das geschrieben?

So schreiben die heiligen Evangelisten Matthäus, Markus, Lukas, — und Sankt Paulus:

Unser Herr Jesus Christus in der Nacht, da er verraten ward, nahm er das Brot, dankete und brach es, gab es seinen Jüngern und sprach: „Nehmet hin und esset; das ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Solches thut zu meinem Gedächtnis."

Desselbengleichen nahm er auch den Kelch nach dem Abendmahl, dankete, gab ihnen den und sprach: „Nehmet hin und trinket alle daraus; dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blute, das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Solches thut, so oft ihr's trinket, zu meinem Gedächtnis."

2. Was nützet denn solch Essen und Trinken?

Das zeigen uns diese Worte: „**Für** euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden"; nämlich, daß uns im Sakrament Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit durch solche Worte gegeben wird. Denn wo Vergebung der Sünden ist, da ist auch Leben und Seligkeit.

3. Wie kann leiblich Essen und Trinken solche großen Dinge thun?

Essen und Trinken thut's freilich nicht, sondern die Worte so da stehen: „**Für** euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden"; welche Worte sind neben dem leiblichen Essen und Trinken als das Hauptstück im Sakrament, und wer denselben Worten glaubet, der hat, was sie sagen und wie sie lauten, nämlich Vergebung der Sünden.

4. Wer empfängt denn solch Sakrament würdiglich?

Fasten und leiblich sich bereiten ist wohl eine feine, äußerliche Zucht; aber der ist recht würdig und wohlgeschickt, der den Glauben hat an diese Worte: „**Für** euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden." — Wer aber diesen Worten nicht glaubet oder zweifelt, der ist unwürdig und ungeschickt; denn das Wort: „**Für** euch" fordert eitel gläubige Herzen.

Anhang.

Die Beichte und das Amt der Schlüssel.

1. Was ist die Beichte?

Die Beichte begreift zwei Stücke in sich, eines, daß man die Sünde bekenne, das andere, daß man die Absolution oder Vergebung vom Beichtiger empfange als von Gott selbst und gar nicht daran zweifle, sondern fest glaube, die Sünden seien dadurch vergeben vor Gott im Himmel.

Welche Sünden soll man beichten?

Vor Gott soll man sich aller Sünden schuldig geben, auch die wir nicht erkennen, wie wir im Vaterunser thun; aber vor dem Beichtiger sollen wir allein die Sünden bekennen, die wir wissen und fühlen im Herzen.

Welche sind dies?

Da siehe deinen Stand an nach den heiligen zehn Geboten, ob du Vater, Mutter, Sohn, Tochter, Herr, Frau, Knecht, Magd seiest; ob du ungehorsam, untreu, unfleißig, zornig, unzüchtig, gehässig gewesen seiest, ob du jemand Leid gethan hast mit Worten oder Werken, ob du gestohlen, versäumet, verwahrloset oder Schaden gethan hast.

2 Was ist das Amt der Schlüssel?

Es ist die besondere Kirchengewalt, die Christus seiner Kirche auf Erden gegeben hat, den bußfertigen Sündern die Sünde zu vergeben, den unbußfertigen aber die Sünde zu behalten, so lange sie nicht Buße thun.

Wo stehet das geschrieben?

So schreibt der heilige Evangelist Johannes im zwanzigsten Kapitel: „Der Herr Jesus blies seine Jünger an und sprach zu ihnen: „Nehmet hin den heiligen Geist; welchen ihr die Sünden erlasset, denen sind sie erlassen, und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.“

Was glaubst du bei diesen Worten?

Ich glaube, was die berufenen Diener Christi nach seinem göttlichen Befehl mit uns handeln, sonderlich, wenn sie die öffentlichen und unbußfertigen Sünder von der christlichen Gemeinde ausschließen und die, so ihre Sünden bereuen und sich bessern wollen, wiederum entbinden, daß es also kräftig und gewiß sei auch im Himmel, als handelte es unser lieber Herr Christus selber mit uns.

Das erste Hauptstück oder die heiligen zehn Gebote.

Einleitung.

1. Lektion.

Meine lieben Kinder! Wir beginnen das neue Schuljahr mit einer Katechismusstunde. Mit welchem Buche werden wir uns in dieser Stunde beschäftigen? (Mit dem Katechismus.) Welche Lehre will ich euch in dem Katechismusunterrichte zum Verständnis bringen? (Die Katechismuslehre.) Den Katechismus recht zu verstehen, ist sehr schwer, aber zugleich auch sehr wichtig.

Wohinein setzte der Herr die ersten Menschen? (In das Paradies.) Welches Gebot gab er ihnen? Wo hätten sie immer wohnen dürfen, wenn sie dies Gebot gehalten hätten? Was wäre nicht über sie gekommen? (Der Tod.) Der göttlichen Bestimmung gemäß, sollten sie im Paradiese allmählich der Vollendung entgegenreifen. Dies war ihr Beruf, das Ziel ihres Lebens. Aber nicht bloß den ersten Menschen hatte Gott dies Ziel gesteckt. Wer soll noch heute nach der Erreichung dieses Zieles ringen? (Alle Menschen.) Wie spricht der Apostel 1. Petr. 1, 15 u. 16? (Nach dem, der euch berufen hat und heilig ist, seid auch ihr heilig in allem euren Wandel.) Wodurch soll ein Christ nach dieser Stelle seinen Christenstand bezeugen? (Durch einen heiligen Wandel.) Welche Pflicht erwächst demnach jedem Christen während seines ganzen Lebens? (Die Pflicht, einen heil. Wandel, ein göttliches Leben auf Erden zu führen.) Das ist seine Berufspflicht. — Wie lesen wir Philp. 2, 12? (Schaffet, daß ihr selig werdet mit Furcht und Zittern.) Welches Ziel hat der Christ sich hiernach stets vor Augen zu stellen? (Die Seligkeit.) Die Seligkeit ist das große Endziel, nach welchem ein Kind Gottes mit allem Ernste ringen soll. Deshalb singen wir auch: „Einst selig dort zu werden, das ist und bleibt auf Erden mein seligster Beruf!“ Auf die Frage: „Welches muß des Christen größte Sorge sein?“ haben wir also eine doppelte Antwort gefunden. Welches ist die Berufspflicht des Christen? (Der Christ muß einen heiligen Wandel führen.) Wonach hat er sodann mit allem Ernste zu trachten? (Nach der Seligkeit.) Wie bezeichnen wir die Seligkeit auch noch? (Ewiges Leben.) Des Christen Ziel ist also das ewige Leben. Was muß aber der wissen, der ein Ziel erreichen will? (Den Weg.) Was muß auch der Christ kennen, wenn er das ewige Leben erlangen will? (Den Weg zur Seligkeit.) Diesen Weg wissen wir aber von uns selber nicht. Deshalb müssen wir ihn uns zeigen lassen. Wer uns diesen Weg zeigt, sagt uns David: Ps. 16, 11? (Du thust mir kund den Weg zum Leben.) Wen meint David mit dem Fürworte „du“? (Er meint Gott.) Wer zeigt uns den Weg zum Leben? In welchem Buche hat uns Gott diesen Weg vorgezeichnet? (In der Bibel.) Was ist die Bibel daher für uns? (Ein Wegweiser.) Die Bibel oder die heilige Schrift ist ein Wegweiser oder — merket euch diese Bezeichnung — eine

Offenbarungsquelle Gottes an die Menschen. Wie habe ich die heilige Schrift soeben genannt? Gott hat sich den Menschen geoffenbaret. Dies hat er in verschiedener Art und Weise gethan.

a. Wonach fragen wir zuerst, wenn uns irgend ein Kunstwerk, z. B. ein berühmtes Bild oder eine Uhr gezeigt wird? (Woher es ist.) Oder wer es gemacht hat. Welches ist das größte Kunstwerk der ganzen Welt? (Die Schöpfung, die Natur.) Auf wen weist uns die Natur hin? Was lernen wir aus der Natur von Gott erkennen? (Gottes Allmacht, Weisheit und Herrlichkeit.) „Ein Wort ist jede Blüte, ein Buchstab' jeder Halm, von Weisheit, Macht und Güte ertönt der Schöpfung Psalm." Welcher Psalm redet insonderheit von der Macht und Herrlichkeit unseres Gottes, welche er in der Schöpfung geoffenbaret hat? (Ps. 104 ist zu lesen.) Wie spricht der Apostel: Röm. 1, 19 u. 20? (Denn daß man weiß, daß Gott sei, ist ihnen offenbar —.) Wem hat Gott sein Dasein geoffenbaret? (Allen Menschen.) Worin hat er solches gethan? (In den Werken der Schöpfung.) Das ist die erste Offenbarungsquelle, durch welche Gott sich allen Menschen in seiner Macht und Herrlichkeit geoffenbaret hat. Wodurch hat sich Gott allen Menschen geoffenbaret? (Durch die Natur.) Was hat Gott durch die Natur von sich geoffenbaret? (Seine Allmacht, Weisheit und Herrlichkeit.)

b. Wie lesen wir: Röm. 2, 14 u. 15? (Denn so die Heiden, die das Gesetz nicht haben —.) Wohinein hat Gott sein Gesetz oder seine Offenbarung dem Menschen geschrieben? (In das Herz.) Mit welchem Ausdruck bezeichnet der Apostel diese göttliche Offenbarung? (Mit dem Ausdruck „Gewissen".) Was wird über Petrus berichtet, als er den Herrn dreimal verleugnet und zu dieser Sünde der Lüge noch die des falschen Schwures hinzugefügt hatte? (Da gedachte Petrus an des Herrn Wort —.) Was regte sich mit dieser Erinnerung in seinem Herzen? (Das Gewissen.) Die Stimme des Herzens klagt ihn an, sie sagt ihm: „Du hast Strafe verdient." Ja, lieben Kinder, bei Gewissensregungen geht es im menschlichen Herzen zu, wie bei einer Gerichtssitzung. Da tritt auch ein Richter und ein Angeklagter auf. Wer ist der Richter? Wer ist der Angeklagte? Was that Adam, als er von der Frucht des Baumes gegessen hat und der Herr im Garten erscheint? (Er versteckte sich.) Weshalb versteckt er sich? (Er fürchtet sich.) Weshalb fürchtet er sich? Wer klagt ihn an? (Die Stimme des Gewissens.) Was regt sich auch in euerm Innern nach einer bösen That? (Eine Stimme.) Was sagt euch diese Stimme? (Daß wir Strafe verdient haben.) Was straft diese Stimme? (Das begangene Unrecht.) Denkt an jenen Knaben Gotthold, der seines Vaters Bäumchen ihrer Früchte beraubt hatte. Wie spricht er, nach dem begangenen Unrecht? (Nun habe ich keine Ruhe mehr in meinem Herzen.) Was treibt ihn zu diesem Bekenntnis? (Die Stimme des Gewissens.) Was ist also das Gewissen? (Die Stimme des Herzens, welche uns nach begangenem Unrecht straft.) Was wohnt aber nach einer guten Handlung in dem Herzen? (Ruhe und Frieden.) Fasset nun beides zusammen! Was ist das Gewissen? (Das Gewissen ist die Stimme des Herzens, welche uns

nach begangenem Unrecht straft und nach guten Handlungen Ruhe und Friede gibt; nach guten Handlungen lobt.) Wer hat uns diese Stimme des Herzens gegeben? Wem hat er sie gegeben? (Allen Menschen.) Wozu hat er sie allen Menschen gegeben! Wovon soll sie uns abhalten? (Vom Bösen.) Wozu antreiben? (Zum Guten.) Welch einen Wandel führt aber der, der das Böse meidet und das Gute thut? (Einen heiligen Wandel.) Wozu werden wir durch das Gewissen angetrieben? Was wird der erlangen, welcher einen heiligen Wandel führt? (Das Ziel, das ewige Leben.) Was zeigt uns also das Gewissen? (Den Weg zum Leben.) Wodurch hat uns Gott sich selbst und den Weg zum Leben geoffenbaret? (Durch die Natur und das Gewissen.) Was hätten die Menschen erlangen können, wenn sie diese Offenbarungen Gottes treulich benutzt hätten? (Das ewige Leben.) Dies haben die Menschen nicht gethan. Mit sehenden Augen sind sie wie die Blinden in Gottes Natur umhergewandelt und haben Gott in seiner Allmacht, Weisheit und Güte nicht geschaut. Desgleichen haben sie die Stimme des Herzens, das Gewissen, zum Schweigen gebracht. Natur und Gewissen bringen uns nicht in den Himmel. Welche Völker beweisen dies auf's deutlichste? (Die Heidenvölker.) Wir bedürfen deshalb noch einer deutlicheren, einer besonderen Offenbarung; und eine solche hat uns Gott nach seiner großen Liebe auch gegeben.

c. Wie lesen wir: Ebr. 1, 1 u. 2? (Nachdem vor Zeiten —.) Durch wen hat Gott zu den Vätern zuerst geredet? (Durch die Propheten.) Durch wen sodann? (Durch Jesum Christum.) Was haben die Propheten, Christus und die Apostel geredet? (Gottes Wort.) Was hat uns Gott durch sein Wort kund gethan? (Seinen Willen.) Wie können wir dies Wort Gottes erst recht nennen? (Eine göttliche Offenbarung.) Daß diese Offenbarung Gottes Wort und nicht Menschen Wort ist, bezeugt der Herr: Matth. 10, 20 ausdrücklich? (Ihr seid es nicht, die da reden —.) Wer hat den Propheten und Aposteln das Wort Gottes gleichsam in den Mund gegeben? (Der heilige Geist.) Wessen Wort konnten sie also nicht reden? (Das eigene Wort.) In welchem Buche sind nun diese göttlichen Offenbarungen niedergelegt? (In der Bibel.) Was enthält also die Bibel? Wie wird sie deshalb auch genannt? (Gottes Wort oder die heilige Schrift.) Aus welchen beiden Teilen besteht die heilige Schrift? Was enthält das alte Testament? (Das Gesetz und die Propheten.) Was enthält das neue Testament? (Die Erfüllung von Gesetz und Propheten.) Weshalb nennt man jene das alte Testament? Weshalb dieses das neue Testament? Was heißt Testament? (Testament heißt Bund.) Wovon kann man deshalb sprechen? (Von einem alten und von einem neuen Bunde.) Wo hat Gott den alten Bund geschlossen? Durch wen? Mit wem? (Mit Israel.) Wo hat Gott den neuen Bund geschlossen? Durch wen? Mit wem? (Mit allen Menschen.) Die Behandlung der biblischen Geschichte wird uns dies ausführlich zeigen.

Wie teilt man ihrem Inhalte nach die Bücher der heiligen Schrift ein? Welche Geschichtsbücher enthält das alte Testament? Wie viele sind es? (17.) Welches sind die Lehrbücher? Wie groß ist ihre Zahl? (5.) Welches

sind die prophetischen Bücher? Wie viele sind es? (16.) Welche Bücher finden sich noch im alten Testament? Dies sind solche Bücher, die nicht unmittelbar Gottes Wort enthalten, wohl aber, wie Luther sagt, gut und nützlich zu lesen sind. Das Wort „Apocrypha“ heißt auf deutsch „verborgen“, oder von den andern biblischen Büchern ausgeschlossen. Zähle diese nun auf? Wie viele sind es? (14.) Welches sind die Geschichtsbücher des neuen Testamentes? Wie groß ist ihre Zahl? (5.) Wie heißen die Lehrbücher? Wie groß ist diese Zahl? (21.) Welchen Namen führt endlich das prophetische Buch des neuen Testamentes? In welcher Sprache war ursprünglich das alte Testament geschrieben? (In der hebräischen Sprache.) Das neue? (In der griechischen.) In welche Sprache wurde die Bibel später, zur Zeit des Papsttums, übersetzt? (In die lateinische.) In welcher Sprache findet sie sich seit dem 16. Jahrhundert bei uns? Welchem Manne haben wir diese Übersetzung vornämlich zu verdanken? (Dr. Martin Luther.) Kurze Zusammenfassung!

Bibeltexte: 1. Petr. 1, 15 u. 16. — Phil. 2, 12. — Ps. 16, 11. — (Römer 1, 19 u. 20. — Römer 2, 14 u. 15.) — Ebr. 1, 1 u. 2. — Matth. 10, 20. — Die biblischen Bücher.

2. Lektion.

Fortsetzung der Einleitung.

Wiederholung der ersten Lektion! Aus der Bibel hat nun Dr. Martin Luther die hauptsächlichsten Lebensregeln in einem kleinen Büchlein zusammengefaßt. Wie heißt dieses Buch? (Der Katechismus.) Was enthält demnach der Katechismus ebenfalls? (Den Weg zur Seligkeit.) Die heilige Schrift wird eine Unterweisung zur Seligkeit genannt. Was ist der Katechismus daher auch? (Eine Unterweisung zur Seligkeit.) Wie aber nennen wir diese Unterweisung, da der Katechismus in kurzen Worten redet? Was ist also der Katechismus? (Der Katechismus ist eine kurze Unterweisung zur Seligkeit nach der heiligen Schrift.)

Aus wie viel Abschnitten besteht der Katechismus? (Aus fünf Abschnitten.) Wie nennt man diese gewöhnlich? Worin stellt also der Katechismus den Weg zur Seligkeit dar? (In den fünf Hauptstücken.) Wovon handelt das erste Hauptstück? Wovon das zweite u. s. w.? Wovon handelt das erste Hauptstück? (Von den heiligen zehn Geboten oder vom Gesetze Gottes.) Wer hat dies Gesetz gegeben? Wo? Wem? Wo wird in der heiligen Schrift die Gesetzgebung erzählt? (2. Mose 20.) Wenn jemand ein Werk zur Ausführung bringen will, so trifft er hierzu eine Vorbereitung. Was wird Gott der Herr auch gethan haben, bevor er das Gesetz gegeben hat? (Er wird es vorbereitet haben.) So ist es in der That. Wo wird uns diese Vorbereitung erzählt? (2. Mose 19.) Lasset uns diese Vorbereitung jetzt lesen! [Die ausführliche Besprechung der Gesetzgebung gehört in den biblischen Geschichtsunterricht.] Lies Vers 16 noch einmal? (Als nun der 3. Tag kam —.) Unter welchen Zeichen gab der Herr das Gesetz? (Unter Donner, Blitz und Posaunenton.) Wovon sind diese

Zeichen ein Zeugnis? (Von der Allmacht und Herrlichkeit Gottes.) Was für Worte müssen es sein, bei denen so große Zeichen geschehen? (Hohe und heilige Worte.) Welche Bedeutung müssen sie haben? (Eine hohe Bedeutung.) Lasset uns deshalb, lieben Kinder, mit Furcht und Zittern, mit heiligem Ernste an die Betrachtung dieses großen Gesetzes herantreten.

a. Wir fragen zunächst: „Wozu hat Gott der Herr das Gesetz gegeben, oder welche Bedeutung hat das Gesetz?" Wie lesen wir: Gal. 3, 24? (Also ist das Gesetz —.) Wie wird hier das Gesetz genannt? (Ein Zuchtmeister.) Was ist ein Zuchtmeister? (Ein Erzieher.) Was ist also das Gesetz? In wiefern aber ist das Gesetz ein Erzieher! Das sagt uns der Apostel: Röm. 3, 20? (Durch das Gesetz kommt Erkenntnis der Sünde.) Was kommt durch das Gesetz? Was würden wir ohne Gesetz nicht erkennen? (Unsere Sünde.) Unsere Fehler, Flecken und Sünden würden uns verborgen sein. Worin erkennt man die Flecken des Leibes? (In einem Spiegel.) Was zeigt uns dieser? Welche Flecken und Fehler zeigt uns das Gesetz? (Die Flecken der Seele.) Womit können wir das Gesetz vergleichen? (Mit einem Spiegel.) Wozu bringt uns das Gesetz? (Zur Erkenntnis der Sünde.) Was ist das Gesetz zuerst? (Das Gesetz ist ein Spiegel, welcher uns zur Erkenntnis der Sünde bringt.) Wiederhole!

b. Seitdem der Herr das Gesetz auf Sinai gegeben, kann sich niemand mehr entschuldigen und sagen, er habe den göttlichen Willen nicht gewußt. Wie heißt es deshalb schon: Micha 6, 8? (Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist —.) Wonach haben wir uns genau zu richten? (Nach dem Gesetze.) Was stellt sich uns bei jeder Sünde, die wir thun wollen, entgegen? (Das Gesetz.) Womit droht es dem Übertreter? (Mit Strafe und Fluch.) Wovon will uns das Gesetz abhalten? (Von der Sünde.) Was thut das Gesetz in Bezug auf die Sünde? (Es wehret der Sünde.) Womit ist es deshalb zu vergleichen? (Mit einem Riegel.) Was ist das Gesetz zweitens? (Ein Riegel, welcher der Sünde wehret.) Wiederhole!

c. Wie heißt es: Röm. 7, 24? (Ich elender Mensch, wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes?) Wie nennt der Apostel Paulus sich in dieser Stelle? Wodurch war das Elend über ihn gekommen? Welche Folgen führt aber jede Sünde mit sich? (Die Strafe.) Worin wird uns diese Strafe angedroht? (Im Gesetze.) Worin besteht die Strafe, nach dem Worte des Apostels? (Im Tode.) Was aber muß die Gewißheit in uns erwecken, daß der Sünde die Strafe folgt? (Furcht und Angst.) Was erweckt das Gesetz mit seiner Drohung in uns? Was ist das Gesetz drittens? (Ein Wecker der Angst vor dem Gerichte Gottes.) Wiederhole!

d. Wonach wird aber ein Mensch, der zu solcher Furcht und Angst gebracht ist, sich umsehen? (Nach Hilfe.) Diese Sehnsucht nach Hilfe klingt ja auch durch jenes Apostelwort hindurch. Wie lautete es doch? (Ich elender Mensch —.) Der Apostel hat nicht vergebens nach Hilfe ausgeschaut. Wie fährt er gleich fort: Röm. 7, 25? (Ich danke Gott —.) Bei wem sucht er Hilfe? (Bei Jesu Christo.) Und daß er diese Hilfe gefunden, dafür ist sein ganzes ferneres Leben der beste Beweis gewesen.

Wodurch war er zur Erkenntnis seiner Sünden gekommen? (Durch das Gesetz.) Zu wem hatte ihn die Sündenerkenntnis geführt? Was ist das Gesetz für ihn gewesen? (Ein Führer zu Christo.) Der Apostel sagt einmal: „Durch des Gesetzes Werke wird kein Fleisch gerecht.“ Dies werden wir bei der Behandlung der heil. zehn Gebote deutlich erkennen; wir werden sehen, daß wir aus uns selber das Gesetz nicht zu halten vermögen. Zur Erfüllung desselben werden wir allein tüchtig gemacht durch Jesum Christum. Deshalb wird auch bei der Behandlung des 1. Hauptstückes immer wieder der Name „Jesus Christus“ hindurchklingen, der Name dessen, der uns den Gesetzesgeber als den rechten Vater kennen gelehrt, der uns den Zugang zu dem Vaterherzen geöffnet und uns wieder zu rechten Gottes Kindern gemacht hat. Der evang. Christ setzt deshalb auch wohl zu den Worten: „Ich bin der Herr, dein Gott“, die Worte hinzu: „Dein Vater“. Was ist das Gesetz viertens? Welche vierfache Bedeutung hat das Gesetz? (Das Gesetz ist 1. ein Spiegel, welcher uns zur Erkenntnis der Sünde bringt; 2. ein Riegel, welcher der Sünde wehret; 3. ein Wecker der Angst vor dem Gerichte Gottes und 4. ein Führer zu Christo.)

Auf wieviel Tafeln war das Gesetz geschrieben? Wieviel Gebote standen auf der ersten Tafel? Wieviel auf der zweiten? Aus wieviel Teilen wird also das Gesetz bestehen?

Diese beiden Teile giebt uns der Herr Matth. 22, 37—40 an? (Du sollst lieben Gott, deinen Herrn —.) Wen sollst du danach lieben? (Gott und den Nächsten.) Welche Gebote handeln von der Gottesliebe? (Die 3 ersten Gebote.) Welche Gebote von der Nächstenliebe? (Die 7 letzten Gebote.) Wovon handelt die 1. Gesetzestafel? Wovon die 2.? Zusammenfassung!

Bibeltexte: (2. Mose 19.) Gal. 3, 24. — Röm. 3, 20. — Micha 6, 8. — Röm. 7, 24 u. 25. — Matth. 22, 37—40.

Das erste Gebot.

I. Das Selbstzeugnis Gottes.

3. Lektion.

Wie lautet das erste Gebot? Was ist das? Wenn ein König ein Gesetz ausschreibt, so stellt er an die Spitze desselben seinen Namen. Was sollen die Unterthanen des Königs nämlich wissen? (Wer das Gesetz gegeben hat.) Was sollen sie vor dem Gesetz empfinden? (Eine Scheu.) Wovor sollen sie sich scheuen? (Es zu übertreten.) Weshalb steht vor jedem Gesetze der Name des Königs? (Daß man sich scheue, es zu übertreten.) Gott der Herr setzt an die Spitze seiner Gebote ebenfalls seinen hohen und heiligen Namen. Was werden wir deshalb vor dem Gesetze Gottes in noch weit größerem Maße empfinden müssen? (Eine heilige Scheu.)

Wie lauten die Worte, welche der Herr den zehn Geboten voranstellt? (Ich bin der Herr, dein Gott.) Über wen offenbart der Herr in diesen

Worten etwas? (Über sich selbst.) Gott legt ein Zeugnis über sich selbst, von seiner eigenen Person ab. Was enthalten diese Worte? (Ein Selbstzeugnis Gottes.) Was bezeugt Gott in dem Selbstzeugnis? (Daß er unser Herr und unser Gott sei.) Es heißt aber nicht: „Ich bin der Herr, Gott!" Wie lautet es vielmehr? Das Wörtchen „dein" hat hier ebenfalls eine tiefe Bedeutung, so daß wir es besonders betrachten werden. Aus wieviel Teilen besteht das Selbstzeugnis? (Aus drei Teilen.) Wie lauten die einzelnen Teile? (Ich bin der Herr; ich bin Gott; ich bin dein Gott.)

a. Zunächst sagt Gott: „Ich bin." Wer kann auch also sprechen? (Der Mensch.) Wer aber nicht? (Ein toter Gegenstand.) Was hat dieser nämlich nicht? (Kein Leben.) Wer kann nur sprechen: „Ich bin"? (Der ein Leben hat.) Gott spricht: „Ich bin." Was hat er also auch? Dies bezeugt auch der Prophet: Jer. 10, 10. (Der Herr ist ein rechter Gott, ein lebendiger Gott, ein ewiger König.) Was ist der Herr? Wie dagegen sind die Götter der Heiden? Wie können sie nicht sprechen? Unser Gott ist also ein lebendiger, persönlicher Gott; er hat ein Leben, wie es sonst niemand hat; ihm ist niemand gleich. Dies bezeugt der Prophet ebenfalls: Jer. 10, 6? (Dir Herr, ist niemand gleich —.)

Wie nennt sich dieser lebendige, persönliche Gott im ersten Teile des Selbstzeugnisses? (Der Herr.) Wie lesen wir: 2. Mose 5, 1 u. 2? (So sagt der Herr —.) Wie sprach Pharao auf Moses Wort: „So sagt der Herr, der Gott Israels"? (Wer ist der Herr — müsse?) Wem will Pharao nicht gehorchen? Wie war er dem Gotte Israels? (Er war ihm ungehorsam.) Was läßt der Herr darauf über Ägypten kommen? (Große Landplagen.) Wozu zwingt er Pharao dadurch? (Israel ziehen zu lassen.) Wem muß Pharao doch gehorchen? Welcher Herr war größer, Pharao oder der Gott Israels? Auf Erden gibt es viele Herren, der eine ist kleiner, der andere größer; ihre Macht ist eben verschieden. Wer aber steht über allen diesen Herren? (Der Herr im Himmel.) Deshalb sagt er auch nicht: „Ich bin ein Herr". Wie bezeichnet er sich? (Ich bin der Herr.) Worüber ist also Gott „der Herr"? (Über alle Herren.) Er ist der Einzige in seiner Art. Was bezeugt Gott mit den Worten: „Ich bin der Herr"? (Er ist der Herr aller Herren, der Einzige in seiner Art.) Wie ist diesem Herrn gegenüber auch der mächtigste Herr der Erde? (Ohnmächtig, schwach.) Wie ist dagegen der Herr? (Er ist allmächtig.*) Als den allmächtigen Herrn beschreibt ihn auch der Apostel: 1. Tim. 6, 15 u. 16? (Welcher wird zeugen —.) Welche beiden Eigenschaften werden dem Herrn hier beigelegt? (Er ist selig und gewaltig.) Was wird von ihm gesagt: Ps. 115, 3? (Unser Gott ist —.) Worin kann ihn niemand beschränken? (In seiner Macht.) Wie heißt es deshalb: Ps. 33, 9?

*) Trotz der verschiedensten Einwürfe hält Verfasser es für angemessen, an dieser Stelle den Kindern die wichtigsten Eigenschaften Gottes im Zusammenhange vorzuführen.

(So er spricht —.) Wie nennen wir den Herrn, weil er der allein Mächtige ist, der von niemand in seiner Macht beschränkt werden kann? (Er ist der allmächtige Gott.) Als solchen bezeichnet er sich auch selbst. Wie spricht er zu Abraham: 1. Mos. 17, 1? (Ich bin der allmächtige Gott —.) Wo, an welchem Orte, kann Gott sagen: „Ich bin der allmächtige Gott"? (An allen Orten.) Gewiß; denn er ist an allen Orten gegenwärtig und verwaltet hier sein Herrscheramt mit allmächtiger Hand. Wie nennen wir ihn deshalb? (Den allgegenwärtigen Gott.) Diese Allgegenwart beschreibt uns David: Ps. 139, 7—11? (Wo soll ich —.) Wo ist hiernach der Herr? (Im Himmel, in der Hölle, am äußersten Meer.) Wo also? (An allen Orten.) Wie ist er? (Er ist allgegenwärtig.) Wie heißt es von dem Herrn Ps. 139, 1 u. 2? (Herr, du erforschest mich —.) Was ist dem Herrn offenbar? (Alle meine Gedanken.) Der Herr weiß, was in unserem Herzen wohnet. Ein Mensch kann sich durch Fleiß auch wohl mancherlei Kenntnisse erwerben. Wie bleibt er aber trotzdem in seinem Wissen? (Er bleibt beschränkt.) Nicht so bei Gott. Wie ist er? (Er ist allwissend.) Zu welcher Zeit hat Gott diese Eigenschaften schon gehabt? Wie lange wird er noch im Besitz derselben sein? (In Ewigkeit.) Wie ist der Herr ferner? (Der Herr ist ewig.) Wie spricht Moses deshalb schon: Ps. 90, 2? (Herr Gott, du bist —.) Der Herr ist also ewig und zwar ewig derselbe, er verändert sich nicht. Das sagt auch David: Ps. 102, 28? (Gott, du bleibest, wie du bist —.) Wie lesen wir auch: Jak. 1, 17? (Alle gute Gabe —.) Was bezeugen uns diese Stellen auch? (Daß Gott unveränderlich ist.) Welche Eigenschaften treten uns aus dem ersten Teile des Selbstzeugnisses: „Ich bin der Herr" entgegen? (Der Herr ist allmächtig, allgegenwärtig, allwissend, ewig und unveränderlich.) Verwandle diese Eigenschaftswörter in Hauptwörter! Worin zeigt sich uns der Herr? (In seiner Allmacht u. s. w.)

b. Wie lautet der zweite Teil des Selbstzeugnisses? (Ich bin Gott.) Die Bedeutung des Wortes „Gott" wißt ihr aus dem früheren Unterrichte. Was heißt „Gott"? (Das höchste Gut.) Der Herr ist das höchste, vollkommenste Wesen. Wie nennen wir einen Menschen, der sehr erfahren ist in der Erkenntnis aller Weltweisheit? (Klug, weise.) Gott aber ist nicht bloß vollkommen in dieser Weisheit; er ist ganz vollkommen in jeder Erkenntnis. Dies hat David schon erkannt; wie spricht er: Ps. 104, 24? (Herr, wie sind deine Werke —.) Wie nennt David hier die Thätigkeit des Herrn? Welche Eigenschaft legt er ihm bei? Wie ist der Herr? (Er ist allweise.) Bei welchem großen Werke Gottes sehen wir besonders diese Eigenschaft? (Bei der Schöpfung.) Gott ist also vollkommen in seiner Erkenntnis. Wovon muß da auch sein Wille frei sein? (Von allem Sündhaften; von aller Sünde.) Wie nennt Jesaias (Jes. 6, 3.) den Herrn deshalb, weil er rein ist von aller Sünde? Was ist dem heiligen Gott lieb und angenehm? (Das Gute.) Was will er mit dem Guten thun? (Er will es belohnen.) Was will er hassen? Was will er auf das Böse legen? (Die Strafe.) Wie heißt es deshalb Ps. 5, 5? (Du bist nicht ein Gott —.) Wie nennen wir Gott, weil er das Gute

liebt und das Böse haßt und bestraft? (Er ist gerecht.) Welche Eigenschaften besitzt der Herr, weil er „Gott“, das höchste Gut ist? (Er ist allweise, heilig und gerecht.)

c. Welches ist der letzte Teil des Selbstzeugnisses? (Ich bin dein Gott.) Es giebt auf Erden viele Väter. Zu welchem Vater wirst du aber gehen, wenn du in Not bist? (Zu meinem Vater.) Was weißt du nämlich von ihm? (Daß er mir hilft.) Weshalb hilft er dir? (Weil er mein Vater ist und ich sein Kind bin.) Wir alle haben nun im Himmel einen Vater. Wie nennt sich dieser Vater? (Unser Vater.) Wessen Vater will er sein? (Jedes einzelnen Menschen Vater.) Welches Band verbindet dich mit deinem irdischen Vater? (Das Band der Liebe.) Gott sagt nun: „Ich bin dein Gott; ich helfe dir; ich halte dich mit meiner Hand.“ Wovon ist dies alles ein Zeugnis? (Von seiner Liebe.) Als ein Gott der Liebe wird er auch von dem Apostel der Liebe genannt: 1. Joh. 4, 16? (Gott ist die Liebe.) Was darfst du um dieser großen Liebe willen von deinem Gott erwarten? (Alles Gute.) Gewiß. Wie bezeugt David dies: Ps. 145, 9? (Der Herr ist allen gütig —.) Wie ist dieser Gott der Liebe? (Er ist allgütig.) Wie nennen wir ihn ferner, weil er Mitleid hat mit unserer Schwachheit und sich über uns erbarmt? (Er ist barmherzig.) Wie trägt er uns in unserer Schwachheit? (Mit Geduld.) Wie ist Gott also? Was vergiebt er dem Bittenden immer auf's neue? (Die Sünden.) Worin zeigt er sich dem bittenden Sünder? (In seiner Gnade.) Wie ist er? Diese vier Eigenschaften faßt David in einer Bibelstelle zusammen. Wie heißt es: Ps. 103, 8? (Barmherzig und gnädig —.) Was muß David auch wohl erfahren haben? (Die Gnade seines Gottes.) In welchem Lobpsalme spricht er dies aus? Ps. 103, 1—4? (Lobe den Herrn, meine Seele —.)

Was David erfuhr, können auch wir immer wieder erfahren; denn was Gott damals gethan, thut er auch noch heute; er ist der treue Gott, der seine Zusage ewig hält. Wie bezeugt dies Moses schon: 5. Mos. 32, 4? (Treu ist Gott —.) Welche Eigenschaft legt Moses dem Herrn in dieser Stelle bei? (Die Treue.) Und diese Treue unseres Gottes ist die Krone aller Eigenschaften; die Bestätigung aller seiner Verheißungen. In welchen Eigenschaften offenbart sich also die Liebe deines Gottes? (Gott ist allgütig, barmherzig, geduldig, gnädig und treu.) Die göttliche Liebe und Treue bilden den Urquell aller Eigenschaften unseres Gottes. Aus dieser Quelle fließen alle übrigen Eigenschaften hervor. Welches ist doch der größte Beweis der göttlichen Liebe und Treue? (Die Sendung seines Sohnes.) Wir sahen neulich schon, daß aus eigener Kraft niemand das Gesetz zu halten vermag. Von wem trennt uns jede Übertretung der göttlichen Gebote? (Von dem Vaterherzen Gottes.) Damit nun diese Scheidewand hinweggethan werde, hat Gott der Vater zu unserm Heile sein Liebstes dahingegeben. Wen hat er zu unserer Rettung gesandt? Wer an Jesum von Herzen glaubt, der hat auch teil an dem Werke, welches er vollbracht hat. Wen hat Christus uns recht kennen gelehrt? Was sind wir durch ihn wieder geworden? (Gottes rechte Kinder.) Der gläubige Christ kann deshalb

nicht nur sprechen: „Du bist mein Herr und Gott.“ Wie darf er getrost hinzufügen? (Du bist mein Vater.) Zusammenfassung des Selbstzeugnisses!

Bibeltexte: Jer. 10, 10. — Jer. 10, 6. — (2. Mos. 5, 1 u. 2. — 1. Tim. 6, 15 u. 16.) — Ps. 115, 3. — Ps. 33, 9. — 1. Mos. 17, 1. — Ps. 139, 7—11. — Ps. 139, 1 u. 2. — Ps. 90, 2. — Ps. 102, 28. — Jak. 1, 17. — Ps. 104, 24. — Ps. 5, 5. — 1. Joh. 4, 16. — Ps. 145, 9. — Ps. 103, 8. — Ps. 103, 1—4. — 5. Mos. 32, 4.

II. Das Verbot.

Du sollst nicht andere Götter haben neben mir.

4. Lektion.

Welches war der erste Teil des ersten Gebotes? In welchen Worten ist dasselbe enthalten? Wie lauten die folgenden Worte? Was enthalten diese Worte! Von welchem Worte kommt das Wort „Gebot“ her? (Von gebieten.) Was thut ein Gebot? (Es gebietet uns etwas.) Was gebietet uns das 3. Gebot? Das 4. Gebot? Was enthalten diese Worte? (Ein Gebot.) Betone! Was fordert also ein Gebot? (Daß wir etwas thun sollen.) Wie lautet das 5. Gebot? Was enthalten diese Worte nicht? (Nicht ein Gebot.) Was fordern sie nicht? (Daß wir etwas thun sollen.) Das 5. Gebot gebietet uns also zunächst nichts. Was thut es vielmehr? (Es verbietet etwas.) Was sagt es uns? (Was wir nicht thun sollen.) Wie nennen wir aber Worte, die uns etwas verbieten? (Verbot.) Was enthalten also die heiligen zehn Gebote? (Gebote und Verbote.)

Wie lauten nun die Worte des ersten Gebotes, die wir heute betrachten wollen? Was enthalten diese Worte? (Ein Verbot.) Was wollen sie uns sagen? (Was wir nicht thun sollen.) Sage das Verbot nun noch einmal? Wie lautete doch die Stelle: Jer. 10, 10? (Der Herr ist ein rechter Gott —.) Wie heißen die ersten Worte? Was wäre dieser Gott, wenn er sich die Bezeichnung „rechter Gott“ nicht beilegen könnte? (Ein falscher Gott.) Wer ist also gemeint mit dem Worte „andere Götter“? (Die falschen Götter.) Wie nennt die heilige Schrift gewöhnlich diese falschen Götter? (Götzen.) Wie aber bezeichnet sie diejenigen Menschen, welche Götzen anbeten? (Das sind Götzendiener.) Wie nennt sie den Dienst, den Menschen den Götzen erweisen? (Den Götzendienst.) Was verbietet demnach das Verbot des ersten Gebotes? (Den Götzendienst.) Wann treiben wir nun solchen Götzendienst! Wie lautet die Stelle: Jes. 42, 8? (Ich, der Herr, das ist mein Name —.) Was fordert der Herr hiernach? (Daß wir ihn ehren.) Wen aber nicht? Wem allein dürfen wir göttliche Verehrung und Anbetung erweisen? (Allein dem Gott im Himmel.) Wann treiben wir also Götzendienst? (Wenn wir etwas anderes verehren als Gott.) Götzendienst treibt der, welcher dem Geschöpf die Ehre giebt, die allein dem Schöpfer gebührt. Wiederhole! Was sollen wir, nach Luthers Erklärung, mit Gott thun? (Wir

sollen Gott über alle Dinge fürchten, lieben und vertrauen.) Was wird der Götzendiener mit Gott nicht thun? Wen wird er vielmehr fürchten, lieben und vertrauen? (Seine Götzen.) Wann treiben wir also Götzendienst? (Wenn wir etwas mehr fürchten, lieben und vertrauen als den lebendigen Gott.) Wiederhole!

Giebt es jetzt noch Menschen, welche andere Götter anbeten! Welche Völker der Erde treiben vor allen Götzendienst? (Die Heidenvölker.) Welches sind aber die Götzen, welche von den Heiden angebetet werden! Dies sagt uns zunächst: Ps. 135, 15—17? (Der Heiden Götzen —.) Wie nennen wir einen Gegenstand auch sonst, der von Gold oder Silber oder Holz gemacht, auch wohl auf Papier oder Glas gemalt ist? (Ein Bild.) Was beten die Heiden nach dem Psalmwort an? (Sie beten Bilder an.) In der heiligen Schrift werden uns wiederholt solche Götzenbilder genannt. Wie sprach doch Israel zu Aaron, als Moses verzog von dem Berge Sinai herabzukommen? (Auf, mache uns Götter —.) Was forderte Aaron darauf von dem Volke? Was machte er daraus? Was brachte Israel diesem Kalbe dar? (Opfer.) Wie sprach das Volk? Was erwiesen sie diesem Götzenbilde? (Göttliche Ehre.) Was trieb also Israel?*)

An welche Geschichte erinnert uns der Berg Karmel? (An Elias und die Baalspriester.) Welcher König herrschte zu dieser Zeit über Israel? (Der König Ahab.) Wie hieß seine Gemahlin? (Isebel.) Aus welchem Lande war diese Königin? (Aus Phönizien.) Zu welchen Völkern gehörten die Phönizier? (Zu den Heidenvölkern.) Welchem Götzen dienten sie? (Dem Baal.) Bei den Phöniziern hieß der Götze Baal „Moloch", d. h. König oder Herrscher. Er war dargestellt in einem schrecklichen Bilde. Der Leib war von Erz und glich einem Menschenleibe. Dieser war hohl wie ein Ofen. Der Kopf hatte die Gestalt eines Ochsenkopfes. Wollte man dem Götzen ein Opfer darbringen, so machte man ihn zuvor glühend und legte dann lebende Kinder in seine glühenden Arme, die dann unter qualvollen Schmerzen verbrannten. Die weite Verbreitung dieses Götzendienstes sehen wir aus der vorhin genannten Geschichte. Wieviel Priester hatte doch Isebel für den Baalsdienst angestellt? (450 Priester.)

In der Geschichte Simsons wird uns ein anderes Götzenbild genannt. Wem zu Ehren feierten die Philister ein Fest? (Dem Götzen Dagon.) Auch Göttinnen werden in der heiligen Schrift erwähnt. Wie hieß die Göttin der Epheser? (Diana.) Wir haben (werden) darüber in der Apostelgeschichte näheres gelesen. Welche Götzenbilder werden also in der heiligen Schrift erwähnt? (Das goldene Kalb, Baal oder Moloch, Dagon, Astarte und Diana.)

Andere Heidenvölker beteten zwar keine Götzenbilder an, sie trieben Götzendienst anderer Art. Die Ägypter und auch die Phönizier z. B. beteten Sonne, Mond und Sterne an. Wie kann man diesen Götzendienst

*) Die Art und Weise dieses Götzendienstes, sowie das Sündhafte des Bilderdienstes ist bei der Behandlung der biblischen Geschichte vom goldenen Kalbe auszuführen.

nennen? (Sternendienst.) Außerdem verehrten sie auch noch Tiere. Wie werden wir diese Art des Götzendienstes bezeichnen? (Als Tierdienst.) Die Griechen und Römer verehrten nicht mehr ein Bild oder Geschöpf als ihren Gott, sie hatten sich eine Götterwelt von Geistern ausgedacht, denen sie ihre Anbetung darbrachten. (In dem Geschichtsunterrichte näheres.) Solchen selbstgemachten Göttern dienen heute noch etwa 600 Millionen Heiden. Wie groß ist also die Nacht der Finsternis noch, welche sich über der Erde ausbreitet!

Die Christen werden nun in diese grobe Art des Götzendienstes nicht mehr fallen; denn wer ein Tier oder ein anderes selbstgemachtes Bild anbetet, weiß überhaupt nichts von dem einzigen, wahren Gott im Himmel. Wozu gehört ein solcher Mensch nicht? (Zu den Christen.) Aber in einem anderen Sinne gilt auch für uns Christen die Mahnung des Herrn: „Du sollst nicht andere Götter haben." Auf diese feine Art des Götzendienstes, welchem so viele Christen dienen, weisen die Schlußworte des Verbotes hin. Welche sind dies? (Neben mir.) Wie der Christ außer dem lebendigen Gott auch noch andere Dinge zu seinem Gott macht und diese neben Gott fürchtet, liebet und ihnen vertraut, hiervon weiter in der nächsten Stunde.

Bibeltexte: Jer. 10, 10. — Jes. 42, 8. — Ps. 135, 15—17.

5. Lektion.

Das Verbot. (Fortsetzung.)

Wir sprachen in der letzten Stunde von dem groben, offenbaren Götzendienst der Heiden. (Wiederholung.) Wir handeln heute von dem geheimen, verborgenen Götzendienst der Christen. Luther sagt in seinem großen Katechismus: „Woran du dein Herz hängst, das ist dein Gott." Wiederhole dies Wort! Wer ist mein Gott, wenn ich mein Herz an den lebendigen Gott hänge? Wer aber, wenn ich mein Herz an irgend ein anderes Ding hänge? Woran kann nun ein Christ sein Herz hängen!

a. Wie heißt es: Jer. 9, 23 u. 24? (So spricht der Herr: „Ein Weiser rühme sich nicht —.") Wessen rühmt sich nach dieser Stelle ein weiser Mensch? Wessen ein starker Mensch? Worauf verläßt sich ein Weiser und ein Starker? (Auf seine Weisheit und Stärke.) Was erwartet er von derselben, wenn Not oder Gefahr an ihn herantritt? (Er erwartet Hilfe.) Worauf verläßt er sich? Wen vergöttert er? (Sich selbst.) Mit wem treibt er Götzendienst? (Mit sich selbst.) Womit kann der Christ zuerst Götzendienst treiben? Die heilige Schrift führt uns Beispiele auch dieser Art vor Augen. Was thaten die ersten Menschen, um die göttliche Weisheit zu erlangen? (Sie aßen von dem Baume.) Was wollten sie zu ihrem Gott machen? (Ihre eigene Weisheit.) Worauf verließ sich ein Goliath? (Auf seine Stärke.) Mit welchen Gefühlen sah er auf den kleinen David herab? (Mit Stolz und Hochmut.) Diese Eigenschaften finden wir auch bei Napoleon I. Wie machte ihn seine Klugheit, seine Macht? (Stolz und hochmütig.) Wessen vergaß er? (Seines

Gottes.) Wen machte er zu seinem Abgott? (Sich selbst.) Wie gefährlich aber für uns der eigene Abgott werden kann, zeigt uns der Prophet: Jer. 17, 5? (So spricht der Herr: „Verflucht ist —.") Was wird den treffen, der sein Fleisch, also sich selbst, zu seinem Gott macht? (Strafe.) Wozu wird, nach dem Sprichworte, der Hochmut kommen? (Zu Falle.) Wie heißt das Sprichwort? Inwiefern erfüllte sich die Wahrheit dieses Wortes an Adam und Eva? (Sie wurden aus dem Paradiese getrieben.) Welche Strafe traf den Goliath in seinem Hochmut? (David tötete ihn.) Was that der Herr mit dem stolzen Eroberer Napoleon? (Er stürzte ihn von seinem Throne.) Welches war sein Ende? (Er starb in der Verbannung.)

Wie ganz anders zeigte sich dagegen der durch Gottes Gnade so mächtig gewordene und zu hohem Ansehen gekommene erste deutsche Kaiser Wilhelm der Siegreiche! Wem wollte er die glänzend errungenen Siege nicht verdanken? (Nicht sich selber.) Vor wem beugte er sich in aller Demut? Wer sagt mir ein Wort dieses großen Kaisers, durch welches er seinem Gott allein die Ehre gab? (Welche Wendung durch Gottes Fügung.) Darum merket es euch, liebe Kinder, es giebt nichts, was den Menschen so tief herabstürzt, als wenn er sich in seinem Hochmut und Stolz, im Gefühle seiner Weisheit und Stärke, an Gottes Statt setzt. Das hat auch ein Salomo erfahren, deshalb seine Mahnung: Spr. 3, 5? (Verlaß dich auf den Herrn von ganzem Herzen —.)

b. Wie heißt es: Apostelgesch. 5, 29? (Petrus antwortete: „Man muß Gott mehr gehorchen, als den Menschen.") Wem sollen wir vor allen Dingen gehorchen? In welche Sünde wird derjenige fallen, der Menschen mehr gehorchet als Gott? (In die Sünde des Götzendienstes.) Womit können wir also zweitens Götzendienst treiben? (Mit andern Menschen.) Wann treiben wir, nach Luthers Erklärung, mit andern Menschen Götzendienst? (Wenn wir andere Menschen mehr fürchten, lieben und ihnen mehr vertrauen als Gott.) Ach, wieviel wird gerade in diesem Stücke gesündigt! Was fürchten wir so oft mehr als den Zorn Gottes? (Den Zorn der Menschen.) In welche Sünden treibt uns die Menschenfurcht besonders hinein? (In Lüge, Betrug, Meineid u. s. w.) Wessen Gunst schätzen wir ferner oft höher als Gott und seine Liebe? (Der Menschen Gunst.) Wie sprach der Herr einst zu Eli in Bezug auf seine Söhne? (Du ehrest deine Söhne —.) Wie war er gegen das böse Treiben seiner Söhne? (Zu nachsichtig.) Wodurch ließ er sich zu der allzugroßen Nachsicht gegen seine Söhne verleiten? (Durch seine Liebe zu ihnen.) Welche Strafe verhängte der Herr über sein ganzes Haus? (Er und seine Söhne starben —.) So sündigen auch heute noch Eltern an ihren Kindern dadurch, daß sie dieselben zu ihrem Abgott machen. Wie spricht der Herr: Matth. 10, 37? (Wer Vater und Mutter —.) Und endlich, wie oft vertrauen wir auf die Macht und Hilfe anderer Menschen mehr, als auf Gottes helfende Hand!

Napoleon III. verließ sich auf sein mächtiges Kriegsheer. Was geschah aber mit demselben? (Es wurde geschlagen.) Wie jener, so haben

zu allen Zeiten es viele erfahren müssen, daß Menschen Gunst und Hilfe gar schnell ein Ende hat, und daß der Stab, worauf man sich stützte, plötzlich zerbrach. Darum nehmt es allezeit zu Herzen, was der Herr durch den Propheten spricht: Jer. 17, 5? (Verflucht ist der Mann, der sich auf Menschen verläßt —.) Und weiter, was Matth. 10, 28 geschrieben steht? (Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten —.)

c. Wie spricht der Apostel Johannes von der Liebe zur Welt: 1. Joh. 2, 15—17? (Habt nicht lieb die Welt —.) Hier wird uns angegeben, womit wir drittens Götzendienst treiben können. Welche Dinge werden hier genannt? (Augenlust, Fleischeslust und hoffärtiges Wesen.) Welcher Mann im Evangelio diente diesen Dingen? (Der reiche Mann.) Woran fand er zunächst seine Lust? (An dem, was seinen Augen wohl gefiel.) Wodurch diente er seinem Fleische? Wie lebte er alle Tage? Welch ein Leben führte er nach jener Stelle? (Ein hoffärtiges Leben.) Worauf war sein ganzes Sinnen gerichtet? (Auf irdische Dinge.) Wem diente er also? (Den irdischen Dingen.) Womit trieb er Götzendienst?

Zu dem Herrn kam einst ein reicher Jüngling mit der Frage: „Meister, was muß ich thun, daß ich das ewige Leben ererbe?" Welche Forderung stellte der Herr darauf an ihn? (Verkaufe alles —.) Welchen Eindruck machte diese Forderung des Herrn auf den reichen Jüngling? (Er ging traurig von dannen.) Weshalb trauerte er? (Weil er viele Güter hatte.) Woran hing sein ganzes Herz? Was hielt ihn von der Nachfolge ab? (Sein Reichtum.) Wie spricht der Apostel 1. Tim. 6, 17? (Den Reichen von dieser Welt gebiete —.) Womit treiben hiernach viele Menschen Götzendienst? (Mit ihrem Gelde.) Wie nannten wir doch vorher Augenlust, Fleischeslust und hoffärtiges Leben? (Irdische Dinge.) Was gehört also noch zu diesen irdischen Dingen? (Das Geld.) Womit kann ein Christ drittens Götzendienst treiben? (Mit irdischen Dingen.) Wann treiben wir mit andern Dingen Götzendienst? Wie spricht aber der Apostel von dem Ende solches Götzendienstes: Phil. 3, 19? (Welcher Ende ist die Verdammnis —.) Welches ist danach das Ende alles Götzendienstes? Zusammenfassung!

Darum, lieben Kinder, sprecht allezeit mit Assaph: „Wenn ich nur dich habe, so frage ꝛc." und denket stets daran, daß die Welt vergeht mit aller ihrer Lust, auch mit allen ihren Götzen, wer aber den Willen seines Gottes thut der bleibet in Ewigkeit.

Bibeltexte: (Jer. 9, 23 u. 24.) Jer. 17, 5. — Spr. 3, 5. — Apostelgesch. 5, 29. — Matth. 10, 37. — Jer. 17, 5. — Matth. 10, 28. — 1. Joh. 2, 15—17. — (1. Tim. 6, 17.) — Phil. 3, 19. — Herr, deine Rechte und Gebot, V. 2: Gieb, daß ich dir allein vertrau —.

III. Das Gebot.

Wir sollen Gott über alle Dinge fürchten, lieben und vertrauen.

6. Lektion.

Wir sollen Gott über alle Dinge fürchten.

Wie lautet nun das Gebot? In einer wievielfachen Gesinnung offenbart sich die wahre Anbetung Gottes? (In einer dreifachen Gesinnung.) Worin nämlich? (In der Furcht, in der Liebe und im Vertrauen.) Wir haben also zu reden von der rechten Gottesfurcht, von der rechten Gottesliebe und von dem rechten Gottvertrauen. Diese dreifache Gesinnung hängt aber wieder zusammen mit dem Selbstzeugnis, welches wir bereits betrachtet haben. Weshalb müssen wir nämlich Gott fürchten? (Weil er der Herr ist.) Weshalb sollen wir ihn lieben? (Weil er Gott ist.) Weshalb können wir ihm vertrauen? (Weil er unser Gott ist.) Wiederhole!

a. Gott ist der Herr, deshalb sollen wir ihn fürchten. Der fromme Tobias ermahnte seinen Sohn beim Abschiede, Gott allezeit zu fürchten. Wie sprach er zu ihm: Tob. 4, 6? (Dein lebenlang habe Gott vor Augen —.) Wann fürchten wir somit Gott? (Wenn wir Gott allezeit vor Augen und im Herzen haben und nicht wider seine Gebote thun.) Mit welchen Worten fordert schon David hierzu auf: Ps. 33, 8? (Alle Welt fürchte —.) Was wird hiernach ein Mensch empfinden, welcher den Herrn fürchtet? (Eine Scheu.) Wovor wird er sich scheuen? (Vor der Strafe.) Wie nennt man ein Kind, welches das Gebot seines Vaters nicht erfüllt? (Ein ungehorsames Kind.) Was hat ein ungehorsames Kind von seinem Vater zu erwarten? (Strafe.) Wofür? (Für seinen Ungehorsam.) Wann fürchtet sich ein ungehorsames Kind vor seinem Vater? (Wenn es von seinem Vater Strafe für seinen Ungehorsam erwartet.) Ebenso verhält es sich mit dem Menschen Gott gegenüber. Bei wem finden wir in der Geschichte vom Sündenfall solche Furcht? (Bei Adam.) Wie spricht er, als Gott nach dem Sündenfall im Garten erscheint. (Ich hörte deine Stimme im Garten, darum fürchtete ich mich.) Weshalb fürchtete er sich jetzt vor dem Herrn, da er sich doch zuvor nicht gefürchtet hatte? (Wegen seiner Sünde.) Was erwartete er für seine Sünde?

Diese Furcht aber, wie sie das ungehorsame Kind hat, und wie sie sich auch bei Adam zeigte, ist nicht die Gottesfurcht, welche das erste Gebot fordert. Wie diese beschaffen sein muß, zeigt uns die Geschichte Josephs. Wozu wollte das Weib des Potiphar den Joseph verführen? (Zur Sünde.) Wie antwortete er darauf? (Wie sollte ich ein so großes Übel thun —.) An wen gedachte Joseph in der Stunde der Versuchung? (An Gott.) Wovon hielt ihn dieser Gedanke an Gott ab? (Von der Sünde.) Wen betrübt ein ungehorsames Kind durch seine Sünde? (Seinen Vater.) Wen

würde Joseph durch die Sünde, wenn er sie gethan hätte, betrübt haben? (Seinen Gott.) Was thun wir mit unserer Sünde? (Wir betrüben Gott.) Worauf ist ein frommes Kind aber allezeit bedacht? (Seinen Vater nicht zu betrüben.) Worauf wird auch der gläubige Christ sehen? (Daß er Gott nicht betrübe.) Worauf werden seine Gedanken stets gerichtet sein müssen? (Auf Gott.) Von welchem Menschen sagen wir demnach, daß er Gott fürchte? (Von dem Menschen, der allezeit an Gott denkt.) Wovon wird er sich durch diesen Gedanken an Gott abhalten lassen? Fasse beides zusammen! Wer fürchtet Gott? (Der allezeit an Gott denkt und durch diesen Gedanken an Gott sich von der Sünde abhalten läßt.) In dieser Furcht soll der gläubige Christ täglich stehen; sie soll sein ganzes Herz durchdringen. Welche Worte der Erklärung weisen auch darauf hin! Wie sehr sollen wir Gott fürchten? (Über alle Dinge.) Mehr als alle Dinge, mehr als alle Menschen, als alle Geschöpfe. Wer fürchtet Gott über alle Dinge? (Der ihn mehr fürchtet als alle Geschöpfe.)

Diese Gottesfurcht ist in manchen Fällen aber sehr schwer. Das sehen wir an Johannes den Täufer. Wie sprach er zu dem Könige Herodes, als dieser seines Bruders Weib zu seinem Weibe genommen hatte? (Es ist nicht recht, daß du sie hast.) Wie ward der König und besonders die Herodias über diese Strafpredigt des Johannes? (Sehr zornig.) Was that Herodes? Womit endigte seine Gefangenschaft? (Mit seiner Enthauptung.) Was hätte Johannes nicht gethan, wenn Menschenfurcht in seinem Herzen gewohnt hätte? (Er wäre nicht zu Herodes gegangen.) Was trieb ihn zu seiner Bußpredigt, dem Könige gegenüber? (Seine Gottesfurcht.) Wie hat er Gott gefürchtet? (Über alle Dinge.) Mehr als sein Leben. Er hat die Mahnung des Herrn beherzigt, welche wir uns in voriger Stunde vor Augen stellten: Matth. 10, 28? (Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten —.)

Gott will, daß wir ihn fürchten. Und doch giebt es eine Furcht — wie wir vorher schon sahen — die ihm mißfällt. Weshalb fürchtete sich Adam? (Er fürchtete sich vor Strafe.) Welche Angst empfand auch Kain über seine Sünde? (Die Angst vor Strafe.) Der Gedanke, Gott durch ihre Sünde betrübt zu haben, regte sich weder bei Adam, noch bei Kain. Sie kannten nur die Furcht vor der Strafe, die Furcht, welche ein Knecht vor seinem Herrn nach begangenem Unrecht hat. Wie werden wir diese Furcht nennen? (Eine knechtische Furcht.) Wer empfindet eine knechtische Furcht? Wie dagegen werden wir die rechte Gottesfurcht, die Furcht, wie sie ein frommes Kind gegen seinen Vater empfindet, bezeichnen? (Als kindliche Furcht.) Wer hat eine knechtische Furcht? Wer aber hat eine kindliche Furcht? Diese kindliche Furcht fordert die heilige Schrift von uns. Wie heißt es: Röm. 8, 15? (Denn ihr habt nicht einen knechtischen Geist empfangen —.)

Willst du ein vollkommenes Beispiel einer rechten, kindlichen Furcht haben, so schaue deinen Heiland an, wie er allezeit den Willen seines Vaters freudig erfüllte. „Das ist meine Speise“, sagt er, „daß ich thue

den Willen des, der mich gesandt hat." Ein solcher Gehorsam fließt allein aus der rechten Gottesfurcht. Christus, der Gesetzeserfüller, zeigt dir den Weg zu derselben. — Hiermit schließen wir die Betrachtung über die Gottesfurcht. Es ist eine hohe Tugend, von der wir heute geredet haben. Die heilige Schrift preiset sie mit vielen und hohen Lobsprüchen. Vernehmet nur etliche! Die rechte Gottesfurcht ist ein großer Schatz. — Wer den Herrn fürchtet, der gehet auf rechter Bahn. — Wer Gott fürchtet, über den ist niemand. — Wer Gott fürchtet, dem widerfährt kein Leid, der darf vor nichts erschrecken. — Der Herr hat Gefallen an denen, die ihn fürchten. Darum, lieben Kinder, bleibet euer Leben hindurch auf dem Wege der rechten Gottesfurcht, wandelt allezeit mit heiliger Scheu vor eurem Gott, dessen Vaterherz sich betrübt, so oft ihr in eine Sünde williget. — Es bleibet dabei: „Die Furcht des Herrn ist der Weisheit Anfang; das ist eine feine Klugheit; wer danach thut, des Lob bleibet ewiglich."

Bibeltexte: Tob. 4, 6. — Ps. 33, 8. — Matth. 10, 28. — Röm. 8. 15. — Ps. 111, 10.

7. Lektion.

Wir sollen Gott über alle Dinge lieben und vertrauen.

b. Wir sahen in der letzten Stunde, daß wir Gott über alle Dinge fürchten sollen, denn er ist der Herr. Wie nennt aber der Psalmsänger die Furcht des Herrn? (Der Weisheit Anfang.) Was ist die Gottesfurcht also nur? (Der Anfang der Weisheit.) Damit deutet er an, daß es Tugenden giebt, die noch höher stehen, als die Gottesfurcht. Welche Tugend nennt Luther weiter? (Die Gottesliebe.) Weshalb sollen wir, nach dem Selbstzeugnis, Gott über alle Dinge lieben? (Weil er Gott ist, sollen wir ihn lieben.) Wie spricht der Herr in der Bergpredigt: Matth. 6, 24? (Niemand kann zweien Herren dienen —.) In dieser Stelle sind zwei Gegensätze enthalten. Welche Worte bilden den ersten Gegensatz? (Lieben und hassen.) Welche den zweiten? (Anhangen und verachten.) Welche Gesinnung wird demnach ein Mensch gegen den zeigen, den er verachtet? (Den hasset er.) Welche Gesinnung aber gegen den, welchem er anhanget? (Den liebet er.) Welche Gesinnungen stehen also nebeneinander? (Hassen und verachten, lieben und anhangen.) Worin hat die Liebe sowohl, wie der Haß seinen Sitz? (In dem Herzen.) Was vereinigt die Liebe bei den Menschen? (Die Herzen.) Was wird der Haß dagegen thun? (Er wird die Herzen trennen.) Was wird demnach der dem Herrn hingeben, der ihn lieb hat? (Sein Herz.) Gewiß. Und zwar sein ganzes Herz wird er dem Herrn hingeben. Wer liebt somit Gott? (Der ihm sein ganzes Herz hingiebt.)

Schau hin auf jene Maria in Bethanien, die zu Jesu Füßen saß und ihm dienete! Was war es, daß sie so ganz zu Jesu hintrieb? Womit gehörte sie dem Herrn an? (Mit ihrem ganzen Herzen.) Wie beschreibt der Liederdichter uns den Herzenszustand der Maria in dem Liede: „Eins ist not, V. 3 u. 4? (Wie Maria war beflissen —. Also ist auch mein Verlangen —.) So wird die rechte Gottesliebe auch in der heiligen Schrift

beschrieben. Wie heißt es nämlich: Matth. 22, 37? (Du sollst lieben —.) Mit welchem Worte können wir diese Bezeichnungen „von ganzem Herzen ꝛc.“ auch wiedergeben? (Mit unserm ganzen Leben.) Eine solche Liebe fordert also dein Gott von dir; dein ganzes Leben sollst du ihm übergeben, in seinen Dienst stellen. Wozu muß die rechte Liebe zu Gott uns antreiben! Wie heißt es: 1. Joh. 5, 3? (Das ist die Liebe zu Gott —.) Wozu muß die wahre Gottesliebe uns tüchtig machen? (Seine Gebote zu halten.) Was zu erfüllen? (Seinen Willen.) Wie aber werden wir, wenn wir in der rechten Liebe zu Gott stehen, seinen Willen erfüllen? (Gern und mit Freuden.) Wodurch wird uns diese Liebe zu Gott so leicht gemacht! Wie heißt es: Joh. 4, 19? (Lasset uns ihn lieben —.) Wodurch also? (Daß uns Gott zuerst geliebt hat.) Welches ist der größte Beweis seiner Liebe? (Daß er seinen Sohn für uns in den Tod gegeben hat.) Diese Liebe Gottes zu den Menschen ist es denn auch gewesen, die in den Herzen so vieler Christen eine brennende Gegenliebe entzündet hat. Welcher Apostel ist uns vor allen hierin ein leuchtendes Vorbild? (Der Apostel Johannes.) Wie wird er wegen seiner großen Gottesliebe genannt? (Der Apostel der Liebe.) Von welchem Weibe sagt der Herr ausdrücklich, daß sie viel geliebt habe? (Von Maria, welche den Herrn salbete.) Im Gefühle dieser Gottesliebe haben viele fromme Dichter gar köstliche Lieder gedichtet. Wer nennt mir derartige, geistliche Gesänge? (Wie wohl ist mir, o Freund, der Seelen —. Liebe, die du mich zum Bilde —.)

Diese Liebe darf sich nicht nur in guten Tagen, in den Zeiten des Glückes zeigen. Wann muß sie sich erst recht beweisen als die echte Gottesliebe? (Im Leiden.) Welche heilsame Absicht hat ein Vater, wenn er sein Kind strafen muß? (Das Kind zu bessern.) Wozu will er das Kind gerade durch die Strafe erziehen? (Zu einem guten Kinde.) Der Vater züchtiget sein Kind nicht, weil er etwa Haß in seinem Herzen gegen dasselbe hegt. Weshalb straft er es? (Weil er es liebt.) Wozu soll ihm die Züchtigung dienen? (Zum Heile.) So thut auch Gott. Was muß auch er seinen Kindern auferlegen? (Mancherlei Züchtigungen.) Wozu sollen diese dienen? (Zum Heile, zum Segen.) Dies hat auch David erfahren; deshalb spricht er: „Es ist mir lieb, daß du mich gedemütiget hast. Ehe ich gedemütiget ward, irrete ich, nun aber halte ich dein Wort.“ Was darf der Christ deshalb im Leiden niemals thun? (Nicht murren.) Was soll in ihm durch dasselbe gemehret werden? (Seine Liebe.) Wie spricht der Christ mit dem Apostel: Röm. 8, 28? (Wir wissen, daß denen, die Gott lieben—.) Mit dieser Zuversicht beschließen wir die Betrachtung der Worte: „Wir sollen Gott über alle Dinge lieben.“

c. Was fordert der Herr endlich von uns, weil er unser Gott ist? (Wir sollen ihm vertrauen.) Wie heißt es: Ps. 118, 8? (Es ist gut, auf den Herrn vertrauen—.) Welches Wort wird in der zweiten Hälfte dieser Stelle für „vertrauen“ gesetzt? (Verlassen.) Wann vertrauen wir demnach Gott? (Wenn wir uns von ganzem Herzen auf ihn verlassen.) Was erwarte ich aber von einem Menschen, dem ich vertraue? (Alles

Gute.) Was erwarte ich von Gott, wenn ich ihm vertraue? Wann vertrauen wir Gott? (Wenn wir uns von ganzem Herzen auf Gott verlassen und von ihm alles Gute erwarten.) Wiederhole!

In welchen Zeiten wird es besonders offenbar, ob jemand auf Gott vertraut? (In Zeiten der Not.) Die heilige Schrift giebt uns hierzu gar köstliche Beispiele von Männern, welche die Kunst des Gottvertrauens verstanden und geübt haben. Wie sprach David zu Saul, als er ihn nicht ziehen lassen will, mit dem Philister zu streiten? (Der Herr, der mich—.) Auf wessen Hilfe und Beistand verließ sich David ganz allein? Wie sprach er zu dem Philister? (Du kommst zu mir—.) Wovon sind diese Worte ein Zeugnis? (Von seinem Gottvertrauen.) Wie herrlich das Gottvertrauen des David gekrönet ward, wißt ihr aus der biblischen Geschichte. Wie David, so haben es vor und nach ihm viele erfahren, daß der Herr keinen verläßt, der ihm von Herzen vertrauet. Was war es, das einen Abraham tüchtig machte, alles zu verlassen und hinzugehen in ein fremdes, fernes Land? Was war es, dadurch ein Luther Kraft und Freudigkeit erhielt, trotz drohender Gefahren, nach Worms zu gehen? Wie sprach er doch? (Ob so viel Teufel —.) Welches Lied hat er in der Kraft dieses Gottvertrauens, in den Zeiten großer Not, gedichtet? (Eine feste Burg ist unser Gott —.) Was gab ferner dem August Hermann Franke den Mut, mit 7 Gulden den großen Bau des Waisenhauses zu Halle zu beginnen?

So könnte ich euch eine große Zahl von Beispielen vor die Seele führen, welche es auf's deutlichste beweisen, daß der Herr das wahre Gottvertrauen allezeit mit seinem Segen gar herrlich krönt. Wir haben seine Zusagen und diesen dürfen und sollen wir festiglich vertrauen. Wie spricht der Herr: Jes. 54, 10? (Es sollen wohl Berge weichen —.) Wie heißt es: Jes. 49, 15? (Kann auch ein Weib —.) Solchen Verheißungen sollen wir aber auch da glauben, wo Gottes Wege uns dunkel und unbegreiflich erscheinen. Wie spricht der Herr: Jes. 55, 8 u. 9? (Meine Gedanken sind nicht. —.) Wer nennt mir nun zum Schluß noch Vertrauenslieder, in welchen diese Gedanken ihren Ausdruck finden? (Befiehl du deine Wege. In allen meinen Thaten. Auf Gott und nicht auf meinen Rat. Ist Gott für mich, so trete.)

Das ist also das große Gebot: „Ich bin der Herr, dein Gott (und Vater), du sollst nicht andere Götter haben neben mir.“ Ich schließe mit dem Schriftwort: „Behüte dein Herz mit allem Fleiß; denn daraus geht das Leben. Wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz.“ Amen.

Bibeltexte: Matth: 6, 24. — Matth. 22, 37. — 1. Joh. 5, 3. — 1. Joh. 4, 19. — Röm. 8, 28. — Ps. 118, 8. — Jes. 54, 10. — Jes. 49, 15. — Jes. 55, 8 u. 9. Vertrauenslieder.

8. Lektion.

Wiederholung von Lektion 1—7.

Das zweite Gebot.

9. Lektion.

Von den Namen Gottes.

Wie lautet das zweite Gebot? Was ist das? Was wird uns in diesem Gebot verboten? (Du sollst den Namen deines Gottes —.) Welche Namen führt Gott? (Herr, Gott, Zebaoth, Jehovah und Vater.) Die Bedeutung dieser Namen ist euch bereits aus dem früheren Unterrichte bekannt. Weshalb führt er den Namen „Herr"? (Weil Gott ein Herr ist aller Herren, der Einzige in seiner Art.) Weshalb heißt er „Gott"? Was bedeutet „Herr Zebaoth"? (Herr der Heerscharen.) In welchem liturgischen Satze wird dieser Name sonntäglich gesungen? Was bedeutet der Name „Jehovah"? (Der Ewige.) In welcher Geschichte des alten Testamentes legt sich der Herr diesen Namen bei? (Moses Berufung.) (Der Name „Jehovah" ist bereits entwickelt aus der Stelle 2. Mose 3, 14.) Weshalb nennen wir Gott endlich „Vater?" (Weil er uns nach seinem Ebenbilde geschaffen hat.) Ich sage von einem Kinde: „Marie ist eine fleißige, gehorsame Schülerin." Welche Eigenschaften lege ich in diesem Satze dem Kinde bei? Was bezeichnen diese Eigenschaften von dem Kinde? (Sein Wesen.) Was bezeichnen die Namen Gottes? (Seine Eigenschaften oder sein Wesen.) Jeder Name, auch die menschlichen Namen haben eine Bedeutung.*)

Ein Kind trägt den Namen „Gottfried". Worauf weist dieser Name hin? (Auf den Frieden mit Gott.) Was werden wir aber von so manchem Menschen, der diesen Namen trägt, sagen müssen! Worin lebt er mit Gott nicht? (Nicht im Frieden.) Was zeigt vielmehr sein ganzes Wesen? (Sein Wesen zeigt Unfriede.) Womit stimmt die Bedeutung seines Namens nicht überein? (Mit seinem Wesen.) Wie mit diesem Namen, so ist es auch mit vielen andern. Was bezeichnet ein menschlicher Name nicht immer? (Das Wesen dessen, der ihn trägt.) Womit stimmen alle göttlichen Namen überein? (Mit seinem Wesen.) Gottes Wesen hängt mit der Bedeutung seiner Namen eng zusammen. Was müssen wir deshalb mit den göttlichen Namen thun? (Sie verehren und anbeten.) Gewiß. Der Herr fordert von uns, daß wir seine Namen mit derselben Ehrfurcht gebrauchen, die wir ihm, seinem Wesen, seiner Herrlichkeit schuldig sind.

I. Das Verbot.

Das zweite Gebot lautet also: „Du sollst den Namen deines Gottes nicht unnützlich führen." Was enthalten diese Worte? (Ein Verbot.) Was wird uns in diesen Worten verboten? Wenn ich eine Sache unnütz

*) Nach Zeit und Umständen ist an dieser Stelle den Kindern die Bedeutung ihrer Taufnamen zu geben; vergl.: „Voigt, unsere Taufnamen".

führe, dann treibe ich Mißbrauch mit derselben. Welchen Gebrauch mache ich mit ihr? (Einen unrechten Gebrauch.) Welchen Gebrauch dagegen mache ich von einer Sache, welche ich dazu gebrauche, wozu sie bestimmt ist? (Einen rechten Gebrauch.) Wie kann man auch den Namen Gottes gebrauchen? (Recht oder unrecht.) Wenn ich den Namen Gottes gebrauche, so spreche ich ihn aus. Wo darf ich den Namen Gottes nicht aussprechen? (Wo er keinen Nutzen hat.) Gewiß. Der Name Gottes soll nie von uns ausgesprochen, nie im Munde geführt werden, wo er keine Bedeutung, keinen Nutzen hat.

Und, lieben Kinder, wie oft geschieht solches dennoch im gewöhnlichen Leben in der leichtsinnigsten Weise! Was hört man bei ganz gleichgültigen Dingen, beim Lachen und Scherzen, so oft gedankenlos aussprechen? (Gottes Namen.) Wie ruft dieser oder jener bei jeder Gelegenheit? (Ach Gott! Ach Herr Jesus 2c.) Wer den Namen Gottes so gebraucht, führt ihn unnützlich. — Ein Vater hatte eine Tochter, welche ebenfalls den Namen Gottes bei jeder Gelegenheit gebrauchte. Der Vater hatte ihr solches oft verwiesen und ihr das Sündhafte ihres Thuns vorgehalten. Aber stets vergeblich. Da befahl der Vater dem Gesinde des Hauses, bei jeder Veranlassung den Namen seiner Tochter Marie auszusprechen. Es geschah. In Haus und Hof, überall, wo sich das Mädchen zeigte, ertönte der Name „Marie". Als nun die Tochter nach der Ursache des Rufens fragte, gab man ihr zur Antwort: „Wir wollen nichts von dir, wir haben deinen Namen nur gedankenlos ausgesprochen." Da ging das Mädchen weinend zum Vater und klagte ihm sein Leid; denn es fühlte sich durch den unnützen Gebrauch seines Namens tief gekränkt. Der Vater aber sprach gar ernst: „Mein liebes Kind, du fühlst dich durch das Aussprechen deines Namens beleidigt und das mit vollem Recht. Meinest du aber, daß es Gott wohlgefällig sein könne, wenn du seinen Namen bei jeder Gelegenheit in leichtsinniger Weise gebrauchst!" Da erkannte Marie ihr Unrecht; beschämt und mit dem festen Vorsatze fernerhin nie mehr Gottes Namen leichtfertig auszusprechen, bat sie Gott um Verzeihung ihres bösen Thuns.

So hütet auch ihr euch vor allem leichtsinnigen Gebrauch des göttlichen Namens. Die heiligen Engel nennen Gottes Namen nie anders, als in tiefster Ehrfurcht. Und du willst ihn in leichtfertiger Weise gebrauchen! Das erste Gebot hat uns Gott in seiner Heiligkeit und Majestät gezeigt. Lasset uns auch vor seinen heiligen Namen unsere Herzen in tiefster Ehrfurcht beugen.

Falsch gebrauchen wir den Namen Gottes aber nicht nur, wenn wir ihn in leichtsinniger, absichtsloser Weise aussprechen, sondern auch dann, wenn wir ihn in böser Absicht, also sündhaft gebrauchen. Wie kann dies nach Luthers Erklärung geschehen! Wie lautet die Erklärung? Wobei wird hiernach der Name Gottes gemißbraucht? (Beim Fluchen, Schwören, Zaubern, Lügen und Trügen.) Wie viel Stücke nennt der Katechismus? (Vier Stücke.)

1. Was verbietet das zweite Gebot zunächst? (Das Fluchen.) Wie lesen wir: 2. Sam. 16, 7 u. 8? (So sprach aber Simei —.) Der König David war auf der Flucht vor seinem Sohne Absalom. Wer ver-

folgte ihn auf seinem Wege? (Simei.) Was that dieser Simei? (Er fluchte dem David.) Wie nennt er David? (Einen Bluthund.) Dies Wort will sagen: „Komm heraus, du blutgieriger Mensch, du nach Menschenblut dürstender Tyran!“ Wie ihr wißt, war David durchaus kein blutgieriger Mensch. Wie bezeichnet ihn die Schrift vielmehr? (Als einen Mann nach dem Herzen Gottes.) Wie sagt nun Simei weiter zu David? (Der Herr hat dir vergolten —.) Welchen Wunsch enthalten diese Worte für David? (Einen bösen Wunsch.) Was wünscht Simei dem David? (Böses.) Wer soll dies Böse über David kommen lassen? (Gott.) Wie nennt die Schrift diesen bösen Wunsch? (Einen Fluch.) Wer flucht demnach? (Der jemand von Gott Böses wünscht.) Von welcher Gesinnung ist der Fluch ein Beweis? (Von einer bösen, feindlichen Gesinnung.) Gegen wen? (Gegen den Nächsten.) Wen will der Flucher zum Mithelfer seines Hasses machen? Wozu will er Gott gleichsam verführen? (Zum Bösen.) Wie warnt der Apostel vor dieser schrecklichen Sünde: Jak. 3, 9 u. 10? (Durch die Zunge loben wir —.) Wie der Name Gottes in leichtfertiger Weise oft gebraucht wird, ebenso fluchen viele Menschen aus leichtsinniger Gewohnheit. Wie würde z. B. ein Fuhrmann erschrecken, der in seinem Zorn über sein Vieh ein Donnerwetter oder dgl. herbeiruft, wenn der Fluch sich erfüllte und sein Vieh tot zu Boden stürzte! Was wir vorher bei dem leichtsinnigen Gebrauch des göttlichen Namens sahen, das gilt auch hier. Wie ist auch das gewohnheitsmäßige Fluchen? (Es ist sündhaft.) Die schrecklichste Art des Fluches wird uns 3. Mose 24, 15 u. 16 genannt? (Wer seinem Gott flucht —.) Weil die Sünde des Fluchens eine so große ist, deshalb wird auch die Strafe desselben eine so schreckliche sein. Wie heißt es: Gal. 6, 7 u. 8? (Irret euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten —.)

Die Wahrheit und den Ernst dieser Drohung erfuhren i. J. 1733 zwei in die Heimat entlassene Soldaten. Unterwegs traf sie ein furchtbares Gewitter. Die Donner rollten mächtig, Schlag auf Schlag. Da sahen sie einen Hirtenknaben, der betend auf seinen Knieen lag. Obgleich ein solcher Anblick das Herz des gefühllosesten Menschen hätte ergreifen müssen, so rief dennoch der eine Soldat mit spottendem, rohen Tone dem Knaben zu: „Setze gleich deinen Hut auf oder das Donnerwetter soll dich in Stücke schlagen.“ Aber kaum war dieses Frevelwort gesprochen, als ein Blitz herabfuhr und den Spötter tot zur Erde streckte. — Es bleibt ewig wahr: Gott, der Herr, wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen mißbraucht. Deshalb, lieben Kinder, hütet euch vor der schrecklichen Sünde des Fluchens. Nehmet die Warnung des Apostels zu Herzen: „Irret euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten.“

Bibeltexte: (2. Sam. 16, 7 u. 8.) — Jak. 3, 9 u. 10. — (3. Mos. 24, 15 u. 16.) — Gal. 6, 7 u. 8.

10. Lektion.

2. Der Mißbrauch des göttlichen Namens durch Schwören.

In der letzten Stunde sprachen wir von dem Mißbrauch des Namens Gottes im gewöhnlichen Leben und von dem Mißbrauch desselben beim Fluchen. Wobei wird nach Luthers Erklärung, ferner der Name Gottes gemißbraucht? Wer legte zu Ahabs Zeiten einen falschen Schwur ab? (Die falschen Zeugen zu Jesreel.) Was sollten sie eidlich bezeugen? (Daß Naboth Gott und den König gelästert.) Was thaten sie durch ihren Schwur? (Sie bezeugten etwas.) Wer berief sich auf diese Zeugen? (Isebel.) Bei jedem Schwur beruft sich auch der Schwörende auf einen Zeugen, aber nicht auf einen menschlichen. Wer ist dieser Zeuge? Was soll Gott dem Schwörenden bezeugen? (Die Wahrheit.) Was soll er strafen? (Die Unwahrheit.) Wir wollen sagen: er soll die Unwahrheit rächen. Was ist Gott daher? (Ein Rächer der Unwahrheit.) Wer schwört demnach? (Wer Gott zum Zeugen der Wahrheit und zum Rächer der Unwahrheit anruft.) Ist das Schwören beim Namen Gottes verboten! Fast scheint es so. Wie lauten nämlich die Worte im Katechismus? (Wir sollen bei Gottes Namen nicht schwören.) Wie heißt es aber ausdrücklich: 5. Mose 6, 13? (Du sollst den Herrn —.) Was ist hiernach offenbar erlaubt, ja geboten? Deshalb kann nicht jedes Schwören Sünde sein. Wer hat z. B. auch geschworen? (Christus.) Bei welcher Veranlassung? Wie spricht der Herr zu Abraham, als dieser seinen Sohn auf Gottes Befehl opfern will? (Ich habe bei mir selbst geschworen —.) Wer hat also auch geschworen? (Gott selbst.) Was hätte Christus, was hätte Gott nicht gethan, wenn jeder Schwur sündhaft wäre? Das rechte Verständnis hierfür erschließt uns der Herr in der Bergpredigt.

Wie heißt es: Matth. 5, 33--37? (Ihr habt gehört —.) Bei welchen Dingen verbietet der Herr nach dieser Stelle den Schwur? (Himmel, Erde, Jerusalem, Haupt.) Was hat Gott mit Himmel und Erde und allem was darinnen ist gethan? (Er hat alle Dinge geschaffen.) Bei welchen Dingen dürfen wir also nicht schwören? (Bei allen geschaffenen Dingen.) Weshalb nicht! Was können uns geschaffene Dinge nicht bezeugen? Was können sie nicht rächen? Wer allein kann solches? Welcher Schwur ist demnach allein erlaubt? (Der Schwur beim Namen Gottes.) Wir sahen in voriger Stunde, daß man den Namen Gottes im gewöhnlichen Leben da nicht aussprechen darf, wo er keinen Nutzen hat. Dasselbe gilt auch vom Schwur. Wo dürfen wir also selbst beim Namen Gottes nicht schwören? (Im gewöhnlichen Leben.) Womit sollen wir hier, nach dem Schlusse jener Bibelstelle, unsere Aussagen bekräftigen? (Mit ja, ja.) Oder aber? (Mit nein, nein.) Wo hat auch Christus jenen Eid nicht geschworen? (Nicht im gewöhnlichen Leben.) Durch wen wurde er zum Schwur aufgefordert? (Durch den hohen Rat.) Was bildete der hohe Rat zu jener Zeit? (Die Obrigkeit.) Wann dürfen wir nur schwören? (Wenn uns die Obrigkeit dazu auffordert.) Dieser

Eid vor Gericht ist oft sehr nötig, um die Wahrheit einer Sache festzustellen. — Jemand ist bestohlen. Der Dieb wird zwar entdeckt, er behauptet aber, den Diebstahl nicht begangen zu haben. Nun hat ein Anderer den Dieb auf seinem Wege gesehen. Was wird dieser vor Gericht bezeugen müssen? (Was er gesehen hat.) Was muß der Zeuge mit seiner Aussage thun? (Er muß sie beschwören.) Wie nennen wir einen Schwur auch sonst noch? (Einen Eid.) Ich will euch jetzt sagen wie ein Eid geleistet wird. Der Schwörende hebt drei Finger der rechten Hand, den Daumen, den Zeigefinger und den Mittelfinger, empor. (Zu zeigen!) An wen sollen diese drei erhobenen Finger erinnern? (An den dreieinigen Gott.) Schwört eine Frau, so ist es Sitte, daß sie die rechte Hand auf die Brust legt. Danach hat der Schwörende also zu sprechen: „Ich (folgt der Vor- und Zuname) schwöre zu Gott, dem Allwissenden, daß ich (folgt die Aussage.) So wahr mir Gott helfe durch Jesum Christum. Amen." Wie lauten die Schlußworte? In diesen Worten ist der allergrößte und heiligste Ernst enthalten. Der Schwörende sagt: „Wenn ich jetzt nicht die Wahrheit gesagt habe, so soll mir Gott nicht zur Seligkeit verhelfen durch Jesum Christum." Wovon sagt er sich los? (Von der Seligkeit.) Was ruft er auf sich herab? (Die Verdammnis.) Wenn ich schwöre, setze ich meiner Seelen Seligkeit zum Pfande für die Wahrheit meines Schwures. Wiederhole!

Es giebt nun verschiedene Arten von Eiden. Wie nennt man den Eid, welchen ein Zeuge vor Gericht leisten muß? (Einen Zeugeneid.) Welchen Eid mußte also jener Zeuge schwören, der den Dieb auf seinem Wege gesehen hatte? (Einen Zeugeneid.) Wer leistete in der Geschichte von Naboths Weinberg ebenfalls einen Zeugeneid? Wenn jemand wegen einer Schuld vor Gericht geladen wird, und er ist sich bewußt, von jener Schuld rein zu sein, so muß er sich durch einen Schwur von der gegen ihn vorgebrachten Schuld reinigen. Wie wird man diesen Schwur nennen? (Einen Reinigungseid.) Bevor ein Beamter (z. B. ein Amtsvorsteher, ein Prediger oder ein Lehrer) in sein Amt eintritt, muß auch er einen Eid leisten, worin er beschwört, sein Amt treu und gewissenhaft zu verwalten. Wie heißt ein solcher Eid? (Ein Amtseid.) Wer von euch (den) Knaben einst Soldat wird, muß zuvor ebenfalls einen Schwur leisten. Er wird alsdann zur Fahne geführt und schwört unter dieser Fahne seinem Könige den Eid der Treue. Wie heißt dieser Eid? (Fahneneid.) Welche Eide giebt es also? (Zeugeneide, Reinigungseide, Amtseide und Fahneneide.)

Welch eine Handlung ist jede Eidesleistung? (Eine heilige Handlung.) Damit der Schwörende den heiligen Ernst des Eides erkenne, wird er zuvor auf die Wichtigkeit desselben hingewiesen. Wovon soll er dadurch abgehalten werden? (Von dem falschen Eide.) Damit kommen wir zu der furchtbarsten Sünde, welche ein Mensch begehen kann. Deshalb warnt der Herr wiederholt in der heiligen Schrift vor dieser Sünde. Wie spricht er: 3. Mose 19, 12? (Ihr sollt nicht —.) Wovor warnt der Herr in dieser Stelle? Wie nennt man einen Eid, der nicht mit der

Wahrheit übereinstimmt, also falsch ist? (Einen Meineid.) Wie heißt der, der einen falschen Eid leistet? (Ein Meineidiger.) Wer war ein Meineidiger in der Geschichte von Naboths Weinberg? Was schwuren sie? (Einen Meineid.)

Mit Grauen und Entsetzen, lieben Kinder, gedenkt man jener losen Buben; aber auch jener gottlosen Königin Isebel. Wessen machte auch diese sich schuldig? (Einer großen Sünde.) Woran trug sie die meiste Schuld? (Daß jene Zeugen einen Meineid schwuren.) Was hat Isebel für ihre Sünde gar bald getroffen? (Schwere Strafe.) Worin bestand diese? (Jehu ließ sie aus dem Fenster stürzen, und die Hunde fraßen ihre Gebeine.) Wer hatte diese Strafe zuvor verkündigt? In wessen Auftrage? Die heilige Schrift bezeichnet den grauenvollen Tod der Isebel ausdrücklich als ein Strafgericht ihres Frevels an Naboth. Und fragen wir nun nach, wie es diesem oder jenem Meineidigen ergangen ist; man wird uns Beispiele genug erzählen, wie Gott den Mißbrauch seines Namens gestraft hat. Aus der deutschen Geschichte ist euch jener Kampf bekannt, welchen der Herzog Rudolf von Schwaben gegen den Kaiser Heinrich IV., dem er den Eid der Treue geschworen hatte, führte. Er verlor in diesem Kampfe seine rechte Hand. Als man ihn deshalb beklagte, sahe er schweigend auf den blutenden Stumpf und sagte endlich unter Thränen: „Es ist die Hand, mit der ich dem Kaiser einst die Treue geschworen."

Wie spricht der Herr durch den Mund seines Propheten: Mal. 3, 5? (Ich will zu euch kommen und ein schneller Zeuge sein —.) So spricht der Herr. Und was er dem Meineidigen drohet, wird er auch halten. Lieben Kinder! Der Eid ist also eine außerordentlich ernste und heilige Sache. Gott behüte euch vor einem falschen Eide. Lieber Gut und Geld verloren, als einen falschen Eid geschworen! Es bleibt ewig wahr: „Nichts ärger, als ein falscher Eid, er trifft für Zeit und Ewigkeit; er nimmt im Leben Trost und Ruh' und schließt im Tod den Himmel zu." (Zusammenfassung.)

Bibeltexte: 5. Mose 6, 13. — Matth. 5, 33—37. — 3. Mose 19, 12. — (Mal. 3, 5.) — Gal. 6, 7.

11. Lektion.

3. Der Mißbrauch des göttlichen Namens durch Zaubern.

Wodurch können wir drittens den Namen Gottes mißbrauchen? (Durch Zaubern.) Als Saul kurz vor seinem Tode gegen die Philister zog und das große Heer derselben sah, wurde er sehr verzagt. Zu wem ging er in seiner Verzagtheit? (Zu einer Wahrsagerin.) Wen mußte diese heraufbeschwören? (Samuels Geist.) Was sollte dieser dem Saul verkündigen? (Die Zukunft.) Also etwas Übernatürliches. Wer allein kann solches? Wie nennen wir das Thun jenes Weibes? (Zauberei.) Allein, aus sich selbst, konnte die Zauberin nicht wahrsagen. Wen hat sie dazu angerufen? (Den Namen Gottes.) Wer zaubert demnach? (Der übernatürliche

Dinge verrichten will durch Anrufung des Namens Gottes.) Oft wird bei der Zauberei auch der Name des Teufels oder der Name böser Geister gebraucht. Sagen wir deshalb: jemand zaubert, wenn er durch äußerlichen Gebrauch des Namens Gottes oder durch Anrufung böser Geister übernatürliche Dinge verrichtet. Wiederhole!

Wie redet die heilige Schrift hierüber: 5. Mose 18, 10 u. 11? (Daß nicht unter dir gefunden werde, der seinen Sohn —.) In dieser Stelle wird uns die Zauberei nach verschiedenen Seiten vorgeführt. Wer sollte in Israel nicht gefunden werden? Wem brachte man die Kinder zum Opfer dar? (Dem Moloch.) In welcher Weise geschah dies? (Ausgeführt beim ersten Gebot.) Was wollen die Worte: „Du sollst deinen Sohn ꝛc." sagen? Diese Handlung ist demnach nicht nur eine Übertretung des ersten Gebotes. Was ist sie auch noch? (Eine Zauberei.) Was soll ferner nicht unter dir gefunden werden? Was sagt ein Wahrsager vorher? Weshalb kann ein Mensch die Zukunft nicht vorhersagen? (Weil er nicht allwissend ist.) Welches ist das dritte Stück? (Tagewähler.) Diese Sünde der Tagewählerei ist leider Gottes noch heute gang und gebe. Wer führt Beispiele an? Was hat Gott aber auf jeden Tag gelegt? (Segen.) Welches ist das vierte Stück? (Vogelgeschrei.) Auf wessen Geschrei achtet heute noch so mancher? (Käuzchen, Elster.) Was soll jener Eulenruf bedeuten? Was soll der Ruf der Elster anzeigen? (Unglück.) Was verbietet ferner jene Stelle? (Das Zaubern, Beschwören —.) Auch zu unserer Zeit ist das Gebiet des Aberglaubens ein großes. Es wird auch heute noch Zauberei getrieben, z. B. durch sogenannte Sympathie, bei welcher man sein Vertrauen auf irgend ein Mittel oder eine bloße Formel setzt und dabei dennoch Gottes Namen anruft. Wer die Gesichtsrose, Zahnschmerzen, Ungeziefer und dergl. bespricht, der zaubert. Wenn aber das Zaubern Erfolg hat — und man hat davon viele Beispiele — so rührt dieser vom Teufel her, und wer vom Teufel Hilfe empfängt, dient diesem und nicht Gott. Und wenn wir auch durch Zauberei äußerlich Hilfe erfahren, so kommt dadurch ein viel größeres Leid über unsere Seele. Wie spricht der Herr: Matth. 16, 26? (Was hülfe es den Menschen —.) Zu wem wird der Christ deshalb in der Not niemals gehen? Zu wem wird er sich wenden? Was kann er hier erwarten? (Hilfe.) In welchen Worten verheißt der Herr ausdrücklich seine Hilfe? (Rufe mich an in der Not —.) Daran haltet fest.

4. Der Mißbrauch des göttlichen Namens durch Lügen oder Trügen.

Wodurch können wir endlich den Namen Gottes mißbrauchen? Welches Gebot handelt insonderheit von der Lüge? (Das 8. Gebot.) Welches vom Betrügen? (Das 7. Gebot.) Das Lügen und Trügen, von dem das zweite Gebot redet, muß demnach wohl anderer Art sein, als im 7. und 8. Gebot gemeint ist. Welches Lügen und Trügen meint das 2. Gebot? (Das Lügen und Trügen beim Namen Gottes.) Wie sprach einst Jakob zu seinem Vater, als dieser ihn fragt: „Wie hast du heute sobald ein

Wildbret gefunden?“ (Der Herr, dein Gott, bescherete es mir.) Welchen Glauben wollte er durch diese Lüge bei seinem Vater erwecken? (Er sei Esau.) Was wollte er dadurch erreichen? (Den Segen seines Vaters.) Wem sollte dieser zu teil werden? (Dem Esau.) Welche doppelte Sünde beging Jakob? (Er log und betrog beim Namen Gottes.) Was will derjenige, der im Sinne des 2. Gebots lügt, durch den Namen Gottes bedecken? (Sein böses Leben.) Welchen Schein will er seinem bösen Leben sogar noch geben? (Den Schein der Frömmigkeit.)

Wie nennt der Herr Christus denjenigen, der sich ganz anders stellt, wie er in der Wirklichkeit ist? (Einen Heuchler.) Wie bezeichnet er das böse Thun solcher Leute? (Als Heuchelei, Scheinheiligkeit.) Wie sagt der Herr: Matth. 6, 1—5? (Gebt acht auf eure Almosen.) Wer sind die Heuchler, von denen der Herr hier redet? (Die Pharisäer.) Wo beteten sie oft? (In den Schulen und auf den Gassen.) In welcher Absicht beteten sie? (Daß sie von den Leuten gesehen würden.) Was würden sie nicht gethan haben, hätten die Leute nicht auf sie gesehen? (Sie hätten nicht gebetet.) Was war also ihr Gebet? (Heuchelei.) Womit wollten sie die Leute täuschen? Was sollten diese glauben? (Sie wären fromm.) Was war demnach ihr ganzes Thun? (Lügen und Trügen beim Namen Gottes.) Was der Herr hier von den Pharisäern sagt, das gilt auch von vielen Christen; auch ihnen gilt das Wort des Herrn: Matth. 15, 8? (Dies Volk nahet sich —.) Und auch das andere Wort der Bergpredigt: Matth. 7, 21? (Es werden nicht alle —.) Ach, lieben Kinder, wie oft fehlt auch eurem Gebete die rechte Wahrheit! Wie oft denkt ihr beim Gebete an dies und das, nur nicht an Gott, nicht an das, was ihr betet. Deshalb begeht auch ihr die Sünde des Lügens und Trügens beim Namen Gottes. Und auch der, welcher in der Kirche die Gebärde des Gebetes macht, während doch sein Herz nichts vom Gebete weiß; wer ohne Buße beichtet und ohne Glauben zum heiligen Abendmahl geht — ist ein Heuchler, ein Scheinheiliger.

Das sind also die großen und schweren Sünden, durch welche wir den Namen Gottes entheiligen und verachten und uns des Fluches teilhaftig machen: „Der Herr wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen mißbraucht.“

II. Das Gebot.

Was gebietet der Herr im zweiten Gebot? (Wir sollen den Namen Gottes in allen Nöten anrufen, beten, loben und danken.) Hier wird uns also gesagt, wie wir den Namen Gottes in rechter Weise gebrauchen sollen. Was sollen wir zuerst mit dem Namen Gottes thun? (Ihn anrufen.) Wann sollen wir ihn anrufen? Welche Bitte des heiligen Vaterunsers redet insonderheit von der Not, die uns treffen kann? (Die 7. Bitte.) An dieser Stelle werden wir näher auf die Nöte des Lebens eingehen. Nenne mir jetzt nur eine Not, welche den Leib treffen kann? Welche Not trifft unsere Seele? (Die Sündennot.) Was wünscht der Mensch, wenn solche Not über ihn kommt? (Er wünscht, sie los zu werden.) An wen

sollen wir uns in Zeiten der Not wenden? Was will Gott uns abnehmen, wenn wir ihn darum recht bitten? Das hat schon David erfahren; wie spricht er deshalb: Ps. 145, 18 u. 19? (Der Herr ist nahe —.) Wie heißt es ferner: Ps. 10, 17? (Das Verlangen der Elenden —.)

Wobei sollen wir ferner den Namen Gottes gebrauchen? (Beim Beten.) Wie nennen wir eine Bitte um Errettung aus der Not? (Ein Gebet.) Für wen bitten wir in einem solchen Gebet? (Für uns selbst.) Für wen bat der Herr am Kreuze? (Für seine Feinde.) Für wen bat er im hohenpriesterlichen Gebete? (Für seine Jünger.) Er bat also für andere. Wie nennen wir eine Bitte für andere? (Eine Fürbitte.) Wobei sollen wir den Namen Gottes auch gebrauchen? (Bei der Fürbitte.)

Es giebt aber noch andere Gebete. Welche beiden Arten von Gebeten nennt uns der Katechismus noch? (Lob- und Dankgebete.) Wie unterscheiden sich Lob- und Dankgebete! Wie beginnt der 104. Ps.? (Lobe den Herrn —.) Wofür lobt David hier den Herrn? (Für seine Herrlichkeit.) Aber nicht nur für die Herrlichkeit seines Wesens, sondern auch für alles das, was er so herrlich geschaffen hat, für seine Werke. Wofür werden wir also Gott in einem Lobgebete loben? (Für seine Werke.) Wobei werden wir endlich den Namen Gottes recht gebrauchen? (Beim Dankgebete.) Danken kommt her von denken. Woran gedenkst du, wenn du deinen Eltern dankest? (An die Wohlthaten, welche ich von ihnen empfangen habe.) Wer ist aber unser größter Wohlthäter? (Gott.) Was sind wir ihm vor allem schuldig? (Dank.) Worin sollen wir diesen Dank bezeugen? (In einem Dankgebete.) Wofür danken wir also Gott? (Für empfangene Wohlthaten.) Wie unterscheiden sich demnach Lob- und Dankgebete? (In einem Lobgebete lobt man Gott für seine Werke und in einem Dankgebete dankt man ihm für empfangene Wohlthaten.) Wiederhole!

Wenn du so zu dem Herrn betest in einem Bittgebet und in der Fürbitte, im Lob- und im Dankgebete, dann gebrauchst du den Namen deines Gottes recht. — Welches Kirchenlied enthält ein Bittgebet? (Aus tiefer Not —.) Welches eine Fürbitte? (O Jesu Christe, wahres Licht —.) Welches Kirchenlied enthält ein Lobgebet? (Lobe den Herrn —.) Welches ein Dankgebet? (Nun danket alle Gott.) So sind wir denn mit der Betrachtung des 2. Gebotes zu Ende. Ihr wisset nun, welche Sünden uns dasselbe verbietet und kennet die hohen und ernsten Pflichten, welche es uns auferlegt. Der Herr gebe, daß ihr danach thut. Amen.

Bibeltexte: 5. Mose 18, 10 u. 11. Matth. 16, 26. — (Matth. 6, 1—5.) — Matth. 15, 8. — Matth. 7, 21. — (Ps. 145, 18 u. 19. — Ps. 10, 17. — Ps. 104.)

Das dritte Gebot.

(Erste Behandlung.)

12. Lektion.

I. Der Feiertag.

Wir kommen heute zu dem letzten Gebote der ersten Gesetzestafel. Luther sagt in seinem großen Katechismus: „Das erste Gebot fordert (zu seiner Erfüllung) das rechte Herz; das zweite den rechten Mund“ (nämlich bei dem Gebrauche des göttlichen Namens). Was verlangt nun das dritte Gebot von uns! Wie lautet es? Welches ist der Gegenstand dieses Gebotes? (Der Feiertag.) Was sagt der Herr von dem Feiertage: 2. Mose 20, 8—11? (Gedenke des Sabbattages, daß du ihn heiligest —.) Was soll der Mensch an sechs Tagen der Woche thun? (Er soll arbeiten.) Er soll thätig sein, soll in seinem Amte und Stande wirken. An welchem Tage aber soll die irdische Arbeit ruhen? Wie nennen wir jene sechs Tage? (Arbeitstage.) Was aber ist der Sabbat? (Ein Ruhetag.) Welche Tage sind demnach zu unterscheiden? Wer soll nun, nach jener Stelle, an dem Sabbate kein Werk thun? (Dein Sohn, deine Tochter.) Bezeichne beides mit einem Worte? (Die Kinder.) Wer muß aber, wenn die Kinder ruhen sollen, erst recht am Sabbat feiern? (Die Eltern.) Welche Worte des Bibeltextes weisen darauf hin? (Da sollst du kein Werk thun.) Wer ist mit dem Fürworte „du“ gemeint? (Die Eltern.) Wer soll also ruhen? (Eltern und Kinder.) Wer soll ferner von der Arbeit der Woche ruhen? (Knecht und Magd.) Wie bezeichnet man Knecht und Magd wohl noch? (Als Gesinde.) Wer soll weiter noch teilhaben an der Sabbatruhe? (Das Vieh.) Welches Vieh ist hier gemeint? (Das Zugvieh.) Wem soll endlich der Sabbatsegen zu teil werden? (Dem Fremdlinge.) Fremdlinge wurden in Israel die Sklaven genannt, Menschen, die nicht zu dem Volke Gottes selbst gehörten und mit denen der Besitzer nach Willkühr handeln durfte. Wer soll also den Sabbat heiligen? (Eltern, Kinder, Gesinde, Vieh, Fremdling.) Was sollen diese alle nicht thun? (Kein Werk.) Wovon sollen sie ruhen? (Von der irdischen Arbeit.) Was ist demnach ein Sabbattag? (Ein Sabbat ist ein solcher Tag, an dem wir von der irdischen Arbeit ruhen.) Aber diese Ruhe allein ist noch keine rechte Sabbatfeier. Wie lauten doch die Anfangsworte jener Stelle? (Gedenke des Sabbattages, daß du ihn heiligest.) Der Sabbat soll also ein Tag **heiliger** Ruhe sein. In wem allein können wir diese Ruhe finden? (In Gott.) Nun gieb die Antwort auf die Frage: „Was ist ein Sabbat?“ (Ein Sabbat ist ein solcher Tag, an dem wir von der irdischen Arbeit ruhen und unsere Ruhe in Gott finden.) Wer am Sabbat von seiner irdischen Arbeit ruhet und in Gott und seinem Worte, in allem Göttlichen seine Ruhe sucht und findet, der heiligt den Feiertag. Wie solches im einzelnen geschehen kann, werden wir in der nächsten Stunde sehen.

Gott der Herr hatte für Israel noch andere Tage und Zeiten festgesetzt, an denen es feiern sollte. Man unterschied in Israel nämlich Sabbatzeiten und Festzeiten. Welcher Tag gehörte zunächst zu den Sabbatzeiten? Außerdem hatte Israel noch das Sabbatjahr d. i. das siebente Jahr und das Hall- oder Jubeljahr. Von diesen Sabbatzeiten redet der Herr 3. Mose 25. (Wenn in der bibl. Geschichte nicht behandelt, zu lesen und die Bedeutung dieser Zeiten festzustellen.) Ferner gab es in Israel noch Festzeiten. Welches Fest wird in der Geschichte vom zwölfjährigen Jesus erwähnt? (Das Osterfest.) Weshalb feierten die Juden das Osterfest? (Zum Andenken an den Auszug aus Ägypten.) Welchen Namen führte dies Fest noch? (Das Passahfest.) Was bedeutet das Wort Passah? (Verschonung.) An welche bibl. Geschichte erinnert uns dies Wort? (An die Tötung der Erstgeburt der Ägypter.) Wen verschont der Würgengel? Was that der Herr in jener Nacht mit Israel? (Er führte es aus Ägypten.) Mit welchem Gefühle mußte Israel, im Hinblick auf die wunderbare Hilfe seines Gottes, das Osterfest feiern? Welch ein Fest war also das Osterfest? (Ein Dank- und Freudenfest.) An welchem Feste wurde der heilige Geist über die Apostel ausgegossen? (Am Pfingstfeste.) Israel hatte demnach auch ein Pfingstfest. Weshalb feierte man dies Fest! 50 Tage nach dem Auszuge aus Ägypten gab der Herr dem Volke Israel die Gesetzestafeln. Zum Gedächtnis an diese große That stiftete man das Pfingstfest. Weshalb feierte also Israel das Pfingstfest? (Zum Gedächtnis an die Gesetzgebung.) Ein drittes Fest in Israel war das Laubhüttenfest. Worin wohnten die Kinder Israel bei ihrem Zuge durch die Wüste? (In Hütten.) Woraus waren diese gefertigt? Aus Baumzweigen und Laub.) Welche Bedeutung hatte also das Laubhüttenfest? (Es erinnerte an den Aufenthalt Israels in der Wüste.) Das waren die drei großen Freudenfeste, welche Israel feierte. Nenne sie noch einmal? Außer diesen Jubelfesten feierte Israel noch ein Fest von hohem, heiligen Ernste, nämlich das große Versöhnungsfest. Von diesem Feste werden wir näheres bei der Behandlung des zweiten Artikels hören.

[Was brachte Israel an solchen Festtagen dem Herrn dar? (Opfer.) Man unterschied blutige und unblutige Opfer. Was heißt das? Ihrer Bedeutung und ihrem Zweck nach, gab es Brandopfer, als Zeichen allgemeiner Sündhaftigkeit (3. Mose 6, 1—13), Schuldopfer, dargebracht von einzelnen aus dem Volke, für Sünden, durch welche man sich gegen den Nächsten vergangen hatte (3. Mose 7, 1—10), Dankopfer, als Zeichen des Dankes für empfangene Wohlthaten (3. Mose 7, 11—34) und Sühn- und Sündopfer, als Ausdruck von Schuld und Sünde gegen Gott (3. Mose 6, 24—30).]

Mit dem Verfall des Volkes Israel hörte die göttliche Ordnung und Einrichtung der Sabbat- und Festzeiten mit ihren Opfern im Großen und Ganzen auf. Die christlichen Feste sind andere geworden. Welche Feste finden sich bei uns! Welchen Tag jeder Woche feiern wir? Welchen Tag also nicht? Weshalb feiern wir den Sonntag als Feiertag! Welche große, für den Christen überaus wichtige That, geschah an einem Sonn-

tage? (Die Auferstehung Jesu Christi.) Wie wichtig für uns dies Wunder der Auferstehung Jesu Christi ist, sehen wir schon daraus, daß dieser Tag schon seit der Apostel Zeiten her „der Tag des Herrn" genannt wird. Der Sonntag ist aber noch durch ein zweites Wunder Gottes geheiligt. Was geschah an jenem großen Pfingstsonntage? (Der heilige Geist wurde über die Apostel ausgegossen.) Welche beiden Wunder göttlicher Gnade sind es demnach, welche die ersten Christen zur Verlegung des Feiertages von den Sonnabend auf den Sonntag bestimmten?

Man unterscheidet gewöhnlich das bürgerliche und das Kirchenjahr.*) Wann beginnt das bürgerliche Jahr? Wann schließt es? Wann beginnt aber das Kirchenjahr? Womit schließt es? Von jeher teilt man das Kirchenjahr in zwei Hälften (richtiger in vier Teile, nämlich Weihnachts-, Oster-, Pfingstkreis und Trinitatiszeit), in eine festliche und festlose. Wann beginnt die festliche Hälfte? Was heißt „Advent"? (Ankunft, Zukunft.) Auf wessen Ankunft wartet man in dieser Zeit? Wie viel Sonntage zählt diese Zeit? Welches Fest bringt die Erfüllung der Adventszeit? (Das Weihnachtsfest.) Auf welchen Tag fällt es immer? Woraus ist das Wort „Weihnacht" zusammengesetzt? Was wird also Weih—nacht bedeuten? (Eine geweihte oder geheiligte Nacht.) Durch wen ist diese Nacht geweihet? Was geschah an diesem Tage? Weshalb feiern wir Weihnacht? Welches Fest folgt acht Tage danach? Weshalb feiert man das Neujahrsfest? (Es ist der Anfang des bürgerlichen Jahres.) Welche christliche Bedeutung hat es außerdem? (Es ist das Beschneidungsfest Jesu Christi.) Was gab man dem Kinde an diesem Tage? (Seinen Namen.) In welche Gemeinschaft wurde es durch die Beschneidung aufgenommen? (In die Gemeinschaft des Volkes Gottes.) Von welcher christlichen, heiligen Handlung war das Beschneidungsfest ein Vorbild? (Ein Vorbild der heiligen Taufe.) Welches Fest folgt darauf am 6. Januar? (Das Epiphanienfest.) Was heißt „Epiphanias"? (Erscheinung.) Wer erschien den Eltern Jesu zu Bethlehem? (Die Weisen aus dem Morgenlande.) Das Epiphanienfest erinnert uns besonders an die Offenbarung der Herrlichkeit Jesu Christi in der Heidenwelt. Von dieser Offenbarung der Herrlichkeit Jesu reden auch die Evangelien dieser Zeit. Wie viel Epiphaniensonntage haben wir? (Drei bis sechs.) Wonach richtet sich die Zahl? (Nach dem Eintreten des Osterfestes.) Wann fällt Ostern? (Auf den 1. Sonntag nach dem 3. Vollmonde von Weihnachten gerechnet.**)

Welche Sonntage folgen nach der Epiphanienzeit? Die drei Sonntage vor den Fasten.) Welche Namen führen sie? Septuagesimae (= 70), Sexagesimae (= 60) und Quinquagesimae (= 50 Tage vor Ostern)

---

*) Die Besprechung des Kirchenjahres gehört eigentlich in die Perikopenstunde. Da die Behandlung aber dort nicht immer geschehen kann (Fachunterricht, Übungsschulen rc.), hat sie an dieser Stelle Aufnahme gefunden.

**) Es wäre ein rühmlichst anzuerkennender Fortschritt, würde das Osterfest auf einen bestimmten Tag, vielleicht auf den 1. Sonntag nach Frühlingsanfang, gelegt.

oder Esto mihi (= „Sei mir„ — nach Ps. 71, 3). In welche Zeit leitet dieser Sonntag über? (In die Fastenzeit.) Welchen Namen führt diese Zeit noch? (Passions- oder Leidenszeit.) Woran erinnert uns die Passionszeit insonderheit? Wie viel Fastensonntage giebt es? (Sechs.) Welchen Namen tragen sie? (Invocavit d. h. Er rufet mich an. Reminiscere d. h. Gedenke, Herr, an deine Barmherzigkeit. Oculi d. h. Meine Augen sehen —. Lätare d. h. Freue dich —. Judica d. h. Richte mich —. Palmarum d. h. Tag der Palmen.) Wie wird die letzte Fastenwoche noch genannt? (Die stille oder Karwoche.) Worin soll der Christ besonders diese Woche durchleben? (In stiller Zurückgezogenheit.) Welche beiden großen Tage fallen in diese Woche? (Der grüne Donnerstag und der Karfreitag.) Welche heilige Handlung setzte der Herr am grünen Donnerstage ein? (Das heilige Abendmahl.) Dieser Tag heißt der grüne Donnerstag, weil man in der katholischen Kirche den Gottesdienst mit den Worten beginnt: „Er weidet mich auf einer grünen Aue." Was geschah am Karfreitag? Welches Fest folgt nun? (Das Osterfest.) Weshalb feiert man das Osterfest?

Nun folgen die sechs Sonntage nach Ostern. Wie heißen sie? (Quasimodogeniti d. h. Als die Neugebornen —. Misericordias Domini d. h. Die Barmherzigkeit des Herrn —. Jubilate d. h. Jauchzet dem Herrn —. Cantate d. h. Singet. Rogate d. h. Betet —. Exaudi d. h. Erhöre.)

[Welchen Tag feiert die evangelische Kirche in der Woche Jubilate? (Den Bußtag.)] Welches Fest aber in der Woche Rogate? (Das Himmelfahrtsfest.) Weshalb? Mit welchem Feste schließt nun die festliche Hälfte des Kirchenjahres? Weshalb feiert man das Pfinstfest? Welchen Namen führt die festlose Zeit? Was heißt „Trinitatis"? Wen wollen uns die Evangelien dieser Zeit vor Augen stellen? (Den dreieinigen Gott.) Wie viel Trinitatissonntage giebt es? (23—27.) Wonach richtet sich wiederum die Anzahl? Welche Feste fallen in diese Zeit? (Das Erntedankfest, das Reformationsfest und das Totenfest.) Weshalb werden sie gefeiert? Das ist das christliche Kirchenjahr mit seinen Sonn- und Festtagen. (Zusammenfassung.)

Bibeltexte: 2. Mose 20, 8—11. — Inhalts-Angabe der Evangelien des ganzen Kirchenjahres. Die Namen der Sonntage vor und nach Ostern und ihre Bedeutung.

13. Lektion.

II. Das Verbot.

In der letzten Stunde sprachen wir von der Bedeutung des Feiertages, von den Festen des Volkes Israel und von dem christlichen Kirchenjahr und seinen Festen. Heute wollen wir sehen, was das 3. Gebot uns Christen verbietet und was es von uns fordert. Was ist ein Feiertag? Wodurch heiligen wir danach zuerst den Feiertag? (Durch die Ruhe von der irdischen Arbeit.) Welche Arbeit soll am Sonntage ruhen! Wie heißt

es: 1. Mose 2, 2? (Gott ruhete —.) Wovon ruhete Gott? (Von allen Werken.) Welches große Werk hatte er vollendet? (Die Schöpfung.) Welche beiden großen Werke kommen Gott noch zu? (Die Erhaltung und Regierung.) Was hat Gott in Bezug hierauf nicht gethan? (Er hat hiervon nicht geruhet.) Was wäre in diesem Falle mit dem Schöpfungswerke geschehen? (Es würde vernichtet, zerstöret sein.) Wie heißt es: Ps. 104, 29? (Verbirgst du dein Antlitz —.) Von welchem Werke kann Gott auch am Sonntage nicht ruhen? Wenden wir dies auf uns an. Auch wir schaffen und bringen durch unserer Hände Arbeit ein Werk zur Vollendung. Was wollen wir durch unsere Arbeit erlangen? (Verdienst, Erwerb.) Welche Arbeit haben wir am Sonntage zu vermeiden? (Arbeiten, deren Zweck Erwerb und Gewinn ist.) Welche Arbeit dagegen ist erlaubt? (Die zur Erhaltung, zur Nahrung dient.) Welches sind solche Werke? (Bereitung der Speisen, Viehfütterung u. dergl.)

Wie heißt es: 1. Mose 3, 19? (Im Schweiße deines Angesichts —.) Wozu bestimmt der Herr hiernach den Menschen? (Zur Arbeit.) Was begeht der, welcher diesem Gebote zur Arbeit nicht nachkommt? (Eine Sünde.) Wie nennen wir einen arbeitsscheuen Menschen? (Einen Müßiggänger.) Wie sollen wir arbeiten? (Im Schweiße unseres Angesichts.) Wie soll uns die Arbeit werden? (Die Arbeit soll uns sauer werden.) Von welchen Tagen redet der Herr aber nur, in Bezug auf solche Arbeit? (Von den Werktagen, Arbeitstagen.) Welche Tage sollen von derselben frei sein? Welche Werke sind am Sonntage demnach ferner verboten? (Werke, deren Verrichtung uns sauer wird und unsere Kräfte erschöpfen.) Wozu soll der Sonntag vielmehr dienen? (Zur Stärkung und Sammlung von Kräften.) Für welche Tage?

Gedenken wir endlich des wichtigen Zweckes des Feiertages, nämlich daran, daß wir an diesem Tage unsere Ruhe in Gott suchen sollen. Welche Werke müssen wir alsdann unterlassen! Werke, die uns von wem ablenken? (Von Gott.) Wohin richten solche Werke unsere Sinne? (Auf das Irdische.) Was zerstreuen sie? (Gedanken, Gemüt.) Welches sind solche Werke? (Vergnügungen, Tanz, Spiel u. dgl.) Welche Werke verbietet die rechte Sonntagsfeier? (Werke, deren Zweck Erwerb und Gewinn ist, die unsere Kräfte erschöpfen, die unsere Sinne von Gott ablenken und auf das Irdische richten.) Wiederhole!

Wer solche Werke thut, wird nur zu leicht dahin kommen, den Sonntag auch dadurch zu entheiligen, wovon Luther in der Erklärung redet. Wodurch nämlich? (Daß er die Predigt und sein Wort verachtet.) Wie schätze ich eine Sache, welche ich verachte? (Gering.) Wann verachten wir die Predigt und Gottes Wort? (Wenn wir beides gering schätzen.) Diese Geringschätzung des göttlichen Wortes kann sich auf mancherlei Weise zeigen. Woran wird ein Verächter des göttlichen Wortes überhaupt nicht oder nur selten teilnehmen? (Am Gottesdienst.) Was wird er nicht besuchen? (Den Gottesdienst, das Gotteshaus.) Er wird das nicht thun, wozu wir Ebr. 10, 25 ermahnt werden. Wie heißt diese Stelle? (Lasset uns nicht verlassen —.) Welche Versammlungen meint hier die Schrift?

(Gottesdienstliche Versammlungen.) Und wer erst den Gottesdienst verachtet und gering schätzt, der wird in seiner Verachtung des göttlichen Wortes bald noch weiter gehen. Wie lesen wir: Ps. 1, 1? (Wohl dem —.) Von welchen Leuten redet David hier? (Von den Spöttern.) Worüber spotten diese besondes gern? (Über alles Göttliche.) Was will der Herr mit den Spöttern, den Verächtern seines Namens thun? Wer sagt mir hierzu ein Bibelwort? (Irret euch nicht —.) Dies Wort gilt also auch allen denen, die das dritte Gebot übertreten und den Feiertag entheiligen. Beherziget auch diese Mahnung und entheiliget nicht den Tag dessen, der da spricht: „Ich bin ein Herr über den Sabbat!"

III. Das Gebot.

Wir haben gesehen, wodurch wir den Sonntag entheiligen können. Wodurch wird er nun geheiligt! Was sagt Luther darüber? (Wir sollen die Predigt und sein Wort heilig halten —.) Was sollen wir nach Luther mit Gottes Wort thun? (Es heilig halten.) Wie ist doch Gott selbst? (Er ist heilig.) Wie muß deshalb auch sein Wort sein? Was fordert aber Gott, nach dem 1. Gebot, für seine Person? (Göttliche Verehrung.) Was müssen wir deshalb auch mit seinem Worte thun? Es verehren und hochachten.) Welchen Weg zeigt uns das Wort Gottes? (Den Weg zur Seligkeit.) Wie nennt es David: Ps. 119, 105? (Dein Wort ist —.) Aber nicht nur sein Wort muß von uns hochgeachtet und geliebt werden. Wie spricht David: Ps. 26, 6—8? (Ich halte mich —.) Welche Stätte hat der lieb, der Gottes Wort hochachtet und verehret? (Die Kirche; das Gotteshaus.) Woran wird er fleißig teilnehmen? An den kirchlichen Gottesdiensten.) Wer hat uns auch in diesem Stücke ein Vorbild zur Nachfolge gegeben? (Christus.) Wie spricht er zu seinen Eltern, als sie ihn drei Tage gesucht hatten? (Wisset ihr nicht —.) Auch David spricht von seiner Liebe zu den Wohnungen Gottes. Wie heißt es: Ps. 84, 2 u. 3? (Wie lieblich sind deine Wohnungen —.)

Das 3. Gebot fordert aber noch mehr, als das Heilighalten des göttlichen Wortes. Was nämlich? Wer höret Gottes Wort gern! Was empfindest du an einer Sache, welche du gern hast? (Lust und Freude.) Wer höret demnach Gottes Wort gern? Wohin treibt ihn diese Freude an dem Worte Gottes? (Zur Kirche.) Was empfindet er hier bei der Predigt? (Lust und Freude.) Und, lieben Kinder, das freudige Hören des göttlichen Wortes ist die Vorbedingung zu der letzten Forderung des dritten Gebotes. Wodurch beweisen wir endlich, daß wir Gottes Wort heilig halten? (Daß wir es gerne lernen.) Darauf kommt es hauptsächlich an. Ihr bekommt hier Gottes Wort in Spruch und Lied auf zum Lernen. Wer nun die Sprüche und Lieder gern und fleißig lernt, der sammelt sich einen kostbaren Schatz für das ganze Leben. Wie mancher ist schon durch einen Spruch wie der: „Wie sollte ich ein so großes Übel thun —" in der Stunde der Versuchung vor der Sünde bewahrt; wie mancher durch einen köstlichen Liedervers wie: „Befiehl du

deine Wege —“ in Traurigkeit und Not getröstet! Darum lernt die Sprüche gern, mit Lust und Freude, der Segen bleibt nicht aus.

Freilich das sogenannte Auswendiglernen allein thut es nicht. Wie heißt es doch von der Maria am Schlusse der Weihnachtsgeschichte? (Maria behielt alle diese Worte und bewegte sie —.) Sie hatte die Botschaft der Hirten nicht bloß mit dem Gedächtnis erfaßt. Worin bewegte sie die Worte? (Im Herzen.) Worüber dachte sie nach? (Über den Sinn und die Bedeutung derselben.) Und dies bewegen und Bewahren, dies Nachdenken über das gehörte Wort Gottes, das erst ist das rechte Lernen. Welchen Segen legt doch der Herr darauf: Luc. 11, 28? (Selig sind die Gottes Wort —.) Wohl euch wenn ihr danach thut. — Wie spricht der Apostel: Jak, 1, 22? (Seid aber Thäter —.) Wozu ermahnt uns hier der Apostel? (Thäter des Wortes zu sein.) Was thut der, der das Wort Gottes nur hört? (Er betrügt sich selbst.) Welches muß vielmehr die Frucht eines rechten Hörens und Lernens des göttlichen Wortes sein? (Daß wir das Wort Gottes thun.) Und dieses Thun ist das Letzte, was das 3. Gebot von uns fordert. Worin aber soll dasselbe bestehen!

Wie heißt es: Jak. 1, 27? (Ein reiner und unbefleckter Gottesdienst —.) In dieser Stelle redet der Apostel von dem rechten Thun, von der rechten Sonntagsfeier. Was fordert er von uns? (Wir sollen die Waisen —.) Was sollen wir ihnen in ihrer Not und Trübsal bringen? (Hilfe.) Womit sie trösten? (Mit Gottes Wort.) Was sollen wir mit ihnen teilen? (Ihr Leid.) Und wo wir ihnen nicht mit der That helfen können, da sollen wir ihnen doch unser inniges Mitgefühl, unser Mitleid zu erkennen geben. Wie sagt das Sprüchwort über Teilung von Freude und Leid? (Geteilte Freude —.) Was aber muß in unserem Herzen wohnen, soll anders unser Mitleid mit jenen Armen ein rechtes sein? (Die Liebe.) Wie lesen wir: Matth. 12, 10—13? (Da war ein Mensch —.) Wen brachte man zu Jesu? In welcher Absicht? An welchem Tage geschah dies? (Am Sabbat.) Aus welcher Frage des Schriftgelehrten geht dies hervor? (Ist es auch recht —.) Welche Antwort giebt der Herr darauf? (Welcher ist unter euch —.) Was thut der Herr darauf mit dem Kranken? (Er heilet ihn.) Wie aber bezeichnet der Herr ausdrücklich diese Heilung? (Als ein gutes Werk.) Was trieb den Herrn zu dieser Hilfe? (Liebe und Mitleid.) Zu welchen Werken gehört auch diese Krankenheilung? (Zu den Werken der Liebe.)

Es kann geschehen, daß unser Nächster am Sonntag in irgend welche Not gerät, z. B. daß in seinem Hause Feuer ausbricht, oder er plötzlich erkrankt. Was dürfen wir in solchem Falle auch am Sonntage ihm nicht versagen? (Unsere Hilfe.) Der Herr gebietet: „Du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst.“ Was hätten wir gegen ihn nicht in unserem Herzen, wollten wir ihm am Sonntage nicht helfen? (Keine Liebe.) Was muß uns zu der Hilfe treiben? Wozu sind auch diese Werke danach zu zählen? (Zu den Werken der Liebe.) Wie heißt es: Luc. 14, 5? (Welcher ist unter euch —.) Unser Mitgefühl darf sich nicht nur auf unsern Nächsten

erstrecken. Gegen wen sollen wir nach dieser Stelle auch ein erbarmendes Herz haben? (Gegen das Vieh.) Wann dürfen wir auch dem Vieh unsere Hilfe nicht entziehen? Was soll uns zu dieser Hilfe antreiben? Wozu ist auch der Dienst, den wir am Sonntage dem notleidenden Vieh erweisen, zu rechnen? (Zu den Werken der Liebe.)

Darin also, lieben Kinder, besteht die rechte Sabbatfeier. Und hast du hier in solcher Weise deine Sonn- und Festtage gefeiert, wirst du auch einst dort oben teilhaben an der ewigen Sabbatfeier. Zu dieser seligen Ruhe der Ewigkeit verhelfe uns allen der treue Gott nach seiner Gnade. Amen.

Bibeltexte: 1. Mose 2, 2. — Ps. 104, 29. — 1. Mose 3, 19. — (Ebr. 10, 25.) — Ps. 1, 1. — Ps. 119, 105. — Ps. 26, 6—8. — Ps. 84, 2 u. 3. — Luc. 11, 28. — Jak. 1, 22. — Jak. 1, 27. — (Matth. 12, 10—13.) — Luc. 14, 5.

Das dritte Gebot.

(Zweite Behandlung.)

I. Zergliederung.

Wie lautet das 3. Gebot? Was enthalten diese Worte? (Ein Gebot.) Wie lautet Luthers Erklärung? In welchem Verhältnis stehen die ersten Worte: „Wir sollen Gott fürchten und lieben“ zu allen Geboten und Verboten? (Sie bilden den Beweggrund.) Wozu soll uns die Furcht Gottes antreiben? (Das Verbot nicht zu übertreten.) Wozu soll uns die Liebe Gottes bewegen? (Zur Erfüllung des Gebotes.) Wie lauten die folgenden Worte der Erklärung? (Wir sollen die Predigt und Gottes Wort nicht verachten.) Was enthalten diese Worte? (Ein Verbot.) Wie lauten die Schlußworte? Was enthalten sie? (Ein Gebot.) Wie erklärt demnach Luther das göttliche Gebot?

II. Das biblische Lebensbild.

Nachdem wir die Gliederung des Gebotes und die Beziehungen desselben zu einander betrachtet, führen wir uns jetzt einen Feiertag vor Augen, wie der Herr Jesus ihn erlebt hat, als er noch auf dieser Erde wandelte.

Der Herr Jesus hatte einst sein schweres Amt sechs Tage mit allem Fleiß und vieler Mühe getrieben, er hatte gelehrt und Wunder gethan, er war gewandert von Ort zu Ort. — Endlich kommt der ersehnte Tag, an dem Gott der Vater einst von dem Schöpfungswerke geruht hatte: der Sabbat. Schon früh erhebt sich der Herr mit seinen Jüngern vom nächtlichen Lager; sie gehen hinaus in Gottes schöne Natur. — Hier sieht es heute so gar anders aus; kein fleißiger Landmann bearbeitet mit seinem Vieh das Feld, kein Schnitter, mit der Sichel in der Hand, ist zu sehen: alles ist still, nah und fern. — Die Wanderung des Herrn und seiner Jünger geht vorbei an wogende Kornfelder und herrlich stehende Saaten.

Beim Anblick der Schöpfung Gottes ist ihr Herz erfreut und aus bewegter Brust ertönt es: „Herr, unser Herrscher, wie herrlich ist dein Name in allen Landen!“ — Auf der Wanderung hat sich bei den Jüngern der Hunger eingestellt. Was thun sie? Sie raufen Ähren aus und essen. — Auch etliche Pharisäer waren auf's Feld gegangen; sie sehen, was die Jünger thun und sprechen zum Herrn: „Siehe, deine Jünger thun, was sich nicht geziemt am Sabbat zu thun.“ Jesus spricht: „Habt ihr, die ihr das Gesetz so gut kennt, nicht gelesen, was David that, da er von Saul verfolgt ward und nichts zu essen hatte? Wisset ihr nicht, wie er die Schaubrote aß vom Altär des Herrn, die doch niemand essen durfte als die Priester? **Ich** habe Wohlgefallen an der Barmherzigkeit. Wüßtet ihr dies, so hättet ihr diese Unschuldigen nicht verdammt! Des Menschen Sohn ist ein Herr auch über den Sabbat.“

Hierauf geht der Herr mit seinen Jüngern in die Stadt zurück und kommt in die Schule der Juden, in denen das Gesetz ausgelegt wurde. Doch was steht dort für ein Mann in der Ecke? Er jammert und stöhnt, er hat große Not. — Es ist ein zum Tode kranker Mensch, ein Mensch mit einer verdorreten Hand. — Inniges Mitleid treibt den Herrn zu dem Unglücklichen hin. — Die Pharisäer wissen sogleich, was der Herr thun will; deshalb sprechen sie: „Ist es auch recht, auf den Sabbat zu heilen?“ — Moses hatte im Gesetz gesagt: „Am siebenten Tage sollst du kein Werk thun“; da glaubten sie, daß auch eine Krankenheilung am Sabbat eine Übertretung des Gesetzes sei. — Der Herr belehrt sie eines Besseren und spricht: „Soll man am Sabbat Gutes oder Böses thun? Soll man das Leben erhalten oder töten?“ Sie aber schweigen still. Darauf tritt Jesus zu dem Kranken und heilet ihn.

Als der Herr die Schule verläßt, wird er von einem Obersten geladen, bei ihm das Brot zu essen. Der Herr nimmt die Einladung an. Auch in dem Hause des Obersten trifft der Herr einen kranken, wassersüchtigen Mann, den die Pharisäer absichtlich dorthin gebracht hatten. Jesus sieht ihn und wendet sich an die Pharisäer mit der Frage: „Ist es auch recht, auf den Sabbat zu heilen?“ Als diese verstummen und keine Antwort zu geben wissen, hilft der Herr auch diesem Unglücklichen. Zu den Pharisäern aber spricht er: „Welcher Mensch ist unter euch, dem sein Ochse oder Esel in den Brunnen fällt, und er ihn nicht herausziehe am Sabbate?“

Inzwischen ist das Mahl bereitet; man will zu Tische gehen. Da bemerkt der Herr, wie viele von den Gästen erwählten oben an der Tafel zu sitzen, und er spricht zu einem unter ihnen: „Wenn du von jemand geladen wirst, so setze dich nicht oben an, daß du nicht etwa einem Vornehmeren, der auch geladen ist, weichen müßtest. Sondern setze dich unten an, damit der Gastgeber zu dir dann sprechen kann: „Freund, rücke herauf!“ alsdann wirst du Ehre haben vor denen, die mit dir zu Tische sitzen.“ — Zu dem Obersten aber spricht der Herr darauf: „Wenn du ein Mahl machst, so lade nicht solche, die reicher sind, denn du und dich wieder einladen werden, sondern lade dazu die Armen, die Krüppel, die Lahmen, die

Blinden, so bist du selig." Als ein Geladener diese Worte des Herrn hört, spricht er: „Ja, selig ist, der das Brot isset im Reiche Gottes."

III. Die Erklärung.

A. Der Feiertag.

Worin bestand die Arbeit des Herrn? Wo lehrte er? Wie war der Erfolg seiner Lehre gar oft? Wie wurde ihm dadurch sein Lehramt gemacht? Wieviel Tage hatte der Herr, nach unserer Geschichte, gearbeitet? Nach welchem Tage sehnte er sich gewiß? Warum hat er danach verlangt? (Weil die vielen Reisen ihn ermüdet hatten.) Was that Gott der Herr nach der Vollendung des Schöpfungswerkes am 7. Tage: 1 Mose 2, 1—3? Wer hat demnach die Ruhe schon angeordnet? (Der Schöpfer.) Diese göttliche Anordnung der Ruhe am 7. Tage nennen wir die Schöpfungsordnung. Wiederhole!

a. Was hatte der Herr mit seinen Jüngern am Sabbat schon früh gethan? Wohin geht er? Wen sieht man dort heute nicht? (Landmann, Schnitter, Vieh.) Weshalb ist heute niemand mit Feldarbeiten beschäftigt? Wie sind ihre Kräfte durch die sechstägige Wochenarbeit? (Sie sind erschöpft; müde.) Was thun Arbeiter und Vieh am Sabbat? (Sie ruhen.) Wiederhole!

Woran führt die Wanderung des Herrn vorbei? (An Kornfelder.) Wie steht das Korn? Was empfindet der Mensch beim Anblick schöner Saatfelder? Wem hat man diese Freude zu verdanken? Wessen Werk ist die ganze Schöpfung? Wie rufen die Jünger des Herrn auch aus? (Herr, unser Herrscher —.) Daß auch wir, beim Anblick der Natur, uns von Herzen unseres Gottes freuen möchten. „Wie schön und voller Milde ist Gottes weite Welt!" In welchem Liede spricht der Liederdichter die Freude seines Herzens an den Werken der Schöpfung aus? (Himmel, Meer und ihre Heere —.) — Wovon sollen wir an dem Feiertage ausruhen? (Von der Arbeit.) Was sollen wir beim Anblick der Schöpfung empfinden? (Freude an Gottes Werken.) Fasse beides zusammen? Wiederhole!

b. Was empfanden die Jünger, als sie eine Strecke gegangen waren? Was thaten sie zur Stillung ihres Hungers? Wer war auch aufs Feld hinausgegangen? Worauf legten die Pharisäer ganz besonderes Gewicht? (Auf die Erfüllung des Buchstabens des Gesetzes.) Wie sprachen sie deshalb zum Herrn? Wie antwortet der Herr? Worauf verweist sie der Herr? (Auf das Gesetz.) An welches Beispiel erinnert er sie? (An das Beispiel Davids.) Was that David? Wie heißt es im Gesetz Moses in betreff des Sabbats (2. Mose 20, 8—11)? Was fordert der Herr in dieser Stelle? Die Schöpfungsordnung zeigte uns, daß Gott uns den Sabbat zu einem Tage der Ruhe und des Segens geschenkt hat. Was fordert das Gesetz in Bezug auf den Sabbat? (Die Heiligung des Sabbats.) Das Gesetz fordert, daß wir ihn zu einem Tage der Ruhe und des Segens gebrauchen sollen. Diese göttliche Anordnung nennen wir die Gesetzesordnung. Wiederhole!

c. Wie spricht der Herr Jesus zu den Pharisäern weiter? (Ich habe Wohlgefallen an der Barmherzigkeit —.) Wie nennt er seine Jünger? Was war das Ährenraufen der Jünger in seinen Augen nicht? (Keine Sünde.) Wer sahe solches als Sünde an? Was thun sie daher mit den Jüngern? (Sie verdammen ihre That.) Weshalb verurteilt der Herr sie nicht? (Er ist ein Herr über den Sabbat.)

Nach den Satzungen der Pharisäer durften die Jünger am Sabbat nicht Ähren raufen und essen; beständen diese Satzungen heute noch, so dürften auch wir am Sabbat unsern Hunger nicht stillen. Wer hat uns hiervon befreit? Christus hat uns von dem knechtischen Gehorsam gegen die Menschensatzungen und von dem Buchstabendienst des Gesetzes befreit. Wiederhole! Der Herr hat aber noch mehr gethan. Wen fand er in der Schule? (Einen Kranken.) Wovon erlöste er diesen? Der Kranke war von dem Druck seiner Krankheit befreit. — So hat der Herr auch uns frei gemacht von dem Druck des Gesetzes und Gnade und Segen über uns ausgeschüttet. Durch welches Werk hat er uns das Heil erworben? (Durch die Erlösung.) Welche göttliche That bildet das Siegel seines Erlösungswerkes? (Seine Auferstehung.) Welche zweite große, göttliche That geschah am Pfingstfeste? (Die Ausgießung des heiligen Geistes.) Was wurde an jenem Pfingstfeste gestiftet? Der Herr hat dadurch eine neue Schöpfung, ein neues Leben gestiftet, er hat die Schöpfungs- und die Gesetzesordnung erfüllt; durch ihn sind wir von dem jüdischen Sabbat frei geworden. Was haben wir durch ihn erhalten? (Einen neuen Feiertag.) Diesen konnte Christus uns geben, denn er ist ein Herr über den Sabbat. — An welchem Tage fanden jene beiden großen Heilsthaten statt? Sie sind die Höhepunkte im ganzen Evangelium. Welchen Tag hat deshalb die christliche Kirche auch zum Feiertage bestimmt? Wie nannten die ersten Christen diesen Tag geradezu? (Den Tag des Herrn.) Wir unterschieden eine Schöpfungs- und eine Gesetzesordnung. Wie nennen wir die durch Christum gestiftete Feiertags-Ordnung? (Die christliche [oder die neutestamentliche] Feiertags-Ordnung.) Zusammenfassung: was haben wir als Christen unter dem Feiertage zu verstehen!

B. Das Verbot.

Wie lautet das Verbot? Was thaten die Jünger, als sie ein Ährenfeld fanden? Weshalb rauften sie Ähren? Womit hörten sie auf, als sie satt waren? Wie lange verrichteten sie diese Arbeit? Was wollten sie durch ihre Arbeit nicht erwerben und gewinnen? Welchen Zweck hatte ihre Arbeit nicht? (Den Zweck des Erwerbes und Gewinnes.) Wer würde das Ährenraufen der Jünger — hätte es einen derartigen Zweck gehabt — nicht zugegeben haben? Welche Werke sind demnach auch uns am Sonntage verboten? (Werke, deren Zweck Erwerb oder Gewinn ist.) Welche Arbeit ist uns dagegen erlaubt? (Die Zubereitung der Nahrung, sowie der Genuß derselben.) Wen fand der Herr in der Schule? Wie war seine Krankheit? Was konnte bei seiner schweren Krankheit vielleicht schon am nächsten Tage geschehen? Welche Worte des Herrn weisen darauf hin?

(Das Leben erhalten oder töten.) Womit durfte der Herr in diesem Falle nicht zögern? (Mit seiner Hilfe.) Was würde er gethan haben, wäre die Krankheit eine leichte, gefahrlose gewesen? (Er hätte die Heilung bis zum nächsten Tage verschoben.) Wir sehen daraus, daß wir den Feiertag entheiligen, wenn wir an ihm Werke thun, deren Verrichtung nicht unbedingt nötig ist, die sich bis zum nächsten Tage aufschieben lassen. — Welche Werke sind am Sonntage zum andern verboten?

In wessen Haus ging der Herr am Sabbat? Wozu ging er dorthin? Das Mahl war ein einfaches; kein Schwelgermahl, kein sogen. Festessen. An welchem Tage würde der Oberste — der sich streng an den Buchstaben des Gesetzes hielt — ein derartiges Mahl nicht ausgerichtet haben? Wer hätte daran auch gewiß nicht teil genommen? Vergnügungslust, Üppigkeit und Wohlleben stimmt nicht mit der rechten Sabbatsfeier überein. Welche Werke sind am Sonntage zum dritten verboten? Zusammenfassung!

Wie sprach der Herr, als er den Menschen mit der verdorreten Hand geheilet hatte? (Sollen wir am Sabbat Gutes oder Böses thun?) Was wissen die Pharisäer auf diese Frage des Herrn nicht zu geben? (Keine Antwort.) Die Pharisäer wußten sie nicht; du weißt sie. Welche Antwort giebst du? Was erwies der Herr dem Kranken durch die Heilung? Welcher Beweggrund trieb ihn dazu? (Seine Liebe; sein Mitleid.) Wie nennen wir Werke, die man aus Barmherzigkeit und Liebe zu dem Nächsten verrichtet? (Werke der barmherzigen Liebe.) Nenne andere Werke der barmherzigen Liebe? — Als der Herr den Kranken geheilt hatte, murrten die Pharisäer. Um sie in ihrer falschen Auffassung des 3. Gebotes zu belehren, sagt der Herr ihnen ein Gleichnis. Wie spricht er? Was muß mit dem Tier geschehen, das in einen Brunnen fällt, wenn es nicht sofort herausgezogen wird? Wie lange läßt sich die Befreiung nicht aufschieben? Wann dürfen wir auch dem notleidenden Tiere helfen? Was soll uns zu der Hilfe antreiben? (Die erbarmende Liebe.) Diese thätige Liebe zu Menschen und Tieren ist eine erlaubte, ja gebotene. Wenn du deinen Nächsten leiden siehst, wenn durch Feuer oder Wasser, durch Krankheit oder sonstiges Unglück Not und Trübsal über ihn gekommen ist, sollst du ihm auch am Sonntage mit Rat und That helfend zur Seite stehen.

Was thaten die Jünger auf dem Felde? (Sie aßen.) Wer aß auch am Sabbat? Was ist auch uns erlaubt? — Was verrichteten die Priester im Hause des Herrn, als David zu ihnen kam? (Den Tempeldienst.) Zu wessen Ehre geschah solches? Welchen Dienst verrichtet auch ihr im Hause Gottes? (Gesang; Aufsagen des Katechismus u. dergl.) Welchen Dienst verrichtet der Geistliche? Wer verrichtet ferner im Gotteshause Dienste? Welche Werke sind ferner am Sonntage erlaubt? (Gottesdienstliche Werke.) Wer nahm an dem Mahle des Pharisäers teil? Man hatte sich zu einem geselligen Mahle vereinigt, bei dem gewiß fröhliche Gespräche geführt wurden, auch wohl Musik und Gesang die Gäste erfreute. Auch uns ist am Sonntage der Genuß dergleichen unschuldiger Freuden erlaubt. — Wen beschützt und verteidigt der Herr den feindseligen Angriffen der Pharisäer gegenüber? So sollen auch wir uns der Verlassenen

annehmen. Der Sonntag ist ganz besonders dazu geeignet, die Witwen zu trösten und die Waisen zu besuchen, die von allen verlassen sind und keinen Beschützer haben. Darum sprechen wir gemeinsam, Jak. 1, 27: „Ein reiner und unbefleckter Gottesdienst —."

b. Was sollen wir, nach Luthers Erklärung, nicht thun? (Die Predigt und Gottes Wort nicht verachten.) Welches Gleichnis erzählt der Herr am Schlusse seiner Sabbatsrede: Luk. 14, 16—24? (Vom großen Abendmahl.) Wer ist der Mensch? Wen hat er zu seinem Reiche eingeladen? Wie nehmen jene die Einladung auf? (Sie verachteten sie.) Weshalb will der Erste nicht kommen? Was galt diesem höher, als das Reich Gottes? Er hatte den irdischen Besitz weit lieber, als das Göttliche. Welcher Beweggrund hält den Zweiten ab, der Einladung zu folgen? Wozu will er, als Landmann, die Ochsen benutzen? (Zur Bestellung seines Ackers.) Was will er durch die Arbeit mit dem Vieh dem Acker abgewinnen? (Korn, Güter.) Erwerb und Arbeit steht ihm weit höher, als das Reich Gottes. Mit welcher Entschuldigung weist der Dritte die Einladung zurück? Diesem gelten die sinnlichen Genüsse und weltlichen Freuden mehr, als die Genüsse und Freuden des Himmelreichs. Zusammenfassung! Welche Himmelsgüter werden uns innerhalb der Kirche angeboten? (Wort und Sakrament.) Wer hat daran keinen Teil? Welches Wort des Herrn im Gleichnis gilt ihnen? (Ich sage euch, daß der Männer keiner —.) Was verbietet deshalb das 3. Gebot? (Wir sollen die Predigt — nicht verachten.) Woran sollen wir teilnehmen? Wort und Sakrament ist die rechte Seelenspeise, die unsere Seele sättiget, die uns auf Erden glücklich und dereinst selig machen kann. Darum nehmt das Wort des Apostels recht zu Herzen: „Lasset uns nicht verlassen unsere Versammlungen —." (Ebr. 10, 15.)

c. Das Gebot.

a. Wie lautet das Gebot? Wie sprach der Herr, als die Pharisäer ihm den Vorwurf machten, daß seine Jünger Ähren rauften und aßen? (Habt ihr nicht gelesen.) Worin hatten sie dies gelesen? Worauf weist der Herr sie hin? Woraus widerlegt er die falsche Lehre der Pharisäer? (Aus dem Worte Gottes.) Was sagt der Herr darauf von sich selber aus? Weil es in Wahrheit so war, deshalb kann er auch sagen: „Ich habe Wohlgefallen" —. Was redet auch er? (Gottes Wort.) In wessen Auftrag haben die Apostel später gelehret? Wessen Willen haben sie verkündigt? Wessen Wort ist daher alle Predigt? Die ganze heilige Schrift muß von uns demnach angesehen werden als Worte, die unter der göttlichen Leitung geschrieben sind und die allein uns den rechten Weg zur Seligkeit verkündigen; dann halten wir es heilig. Wie bezeugt dies ausdrücklich: 2. Tim. 3, 16? (Alle Schrift von Gott eingegeben —.)

b. Welches ist die zweite Forderung des 3. Gebotes? Wie spricht einer der Gäste, als der Herr seine Rede an den Obersten beendet hatte? (Selig ist, der —.) Was wird durch das irdische Brot erhalten? (Das leibliche Leben.) Was wird mit dem Himmelsbrot gesättigt? Wie ist

sie durch den Genuß dieser Speise? (Selig.) Wer sich selig fühlt in dem Genusse der Himmelsspeise, der hört Gottes Wort gern; der spricht mit dem Psalmsänger: „Dein Wort ist meines Herzens Freude und Trost.“

Wohin geht der Herr vom Felde? (In die Schule.) Was wird dort gelehrt? Wo wird besonders bei uns das Wort Gottes verkündigt? Dorthin müssen wir an den Feiertagen gehen und die Stätte lieben, wo es gepredigt wird. Was verkündigte der Herr im Hause des Obersten gleichfalls? Wo sollen wir von Gott und seinem Worte auch reden? (In unserm Hause.) Wie kann solches geschehen? (Durch Bibellesen, Gebet, Gesang, Gespräch.) Überall sollen wir Gottes Wort gern hören, in der Kirche, im Hause, auf allen Wegen, darum sprechen wir gemeinsam: „Dein Wort ist meines Fußes Leuchte —.“ (Ps. 119, 105.)

c. Was fordert das 3. Gebot endlich? Wo redete der Herr Gottes Wort? (Feld, Schule, Haus.) Überall, wo er dazu Gelegenheit fand; den ganzen Tag. Wie wird uns ein Wort, das wir oft hören? So ist es auch mit dem göttlichen Worte, jemehr wir davon reden und hören, desto fester prägt es sich unserm Gedächtnis und unserer Seele ein. Aber das allein ist noch nicht genug. — Was thaten die Gäste, als sie sich zu Tische setzten in dem Hause des Obersten? Wie spricht der Herr zu einem von ihnen? Gott hat uns alle auch eingeladen. Worauf soll unser Sinn nicht gerichtet sein? (Im Reiche Gottes einen Ehrenplatz einzunehmen.) Was sind wir alle vor Gottes Augen? (Arme Sünder.) Jemehr wir unsere Sünde erkennen, desto kleiner und geringer werden wir uns vor Gott dünken. Wer aber in der Demut groß ist, steht bei Gott am Höchsten. Wie drückt dies der Liederdichter aus? (Ein Herz, das Demut übet —.) Woraus sollen wir diese Demut lernen? (Aus Gottes Wort.) Hat sich unserm Herzen das Wort Gottes fest eingeprägt, stehen wir vor Gott in der rechten Demut und üben wir uns im Gehorsam gegen dasselbe, dann haben wir die Predigt und Gottes Wort gelernt.

Der Herr verlangt endlich noch eins. Wie sprach er zu dem Obersten, nachdem er seine Rede an die Gäste beendet hatte? (Wenn du ein Mittags- oder Abendmahl machest —.) Wen soll man demnach nicht einladen? Wen aber? Woran fehlt es den Armen oft? (An Brot.) Was erzeigen wir ihnen durch unsere Einladung? (Eine Wohltat.) Was sollen wir demnach allen Armen und Notleidenden erweisen? In dieser Pflicht der Wohltätigkeit soll der Christ sich üben; denn wie jede Pflichterfüllung erlernt sein will, so auch die Pflicht der Wohltätigkeit — der Fleiß in guten Werken. Dazu ermahnt uns auch der Apostel: Jak. 1, 24 u. 25. (Nachdem er sich beschauet hat —.) Zum Schluß lesen wir gemeinsam das Lied: „Heut ist des Herrn Ruhetag, V. 1. 2. 12—17.

Das vierte Gebot.

14. Lektion.

I. Die hohe Stellung der Eltern.

Auf wieviel Tafeln hatte der Herr die heiligen 10 Gebote geschrieben, als er sie dem Moses gab? Wieviel Gebote standen auf der ersten Tafel? Wieviel auf der 2.? Wovon handeln die Gebote der 1. Tafel? Wovon die Gebote der 2. Tafel? Da entsteht für uns die Frage: „Wer ist mein Nächster?“ Die Antwort giebt uns der Herr in einem Gleichnis. Welches Gleichnis ist dies? (Vom barmherzigen Samariter.) Welche Veranlassung hatte doch der Herr, dies Gleichnis zu sagen? (Ein Schriftgelehrter fragte ihn: „Wer ist denn mein Nächster?“) Von welchem Worte ist das Hauptwort „Nächster“ abgeleitet? (Von dem Worte „nahe.“) Wie steht mir mein Nächster? Nenne mir Personen, welche dir nahe stehen? (Eltern, Geschwister, Verwandte.) Aber nicht diese allein sind unsere Nächsten. Das zeigt uns der Herr in jenem Gleichnis. Wie beginnt der Herr die Geschichte? (Es war ein Mensch.) Zu welchem Volke gehörte dieser Mensch? (Zu dem Volke Israel.) Wohin reisete er? Wo wohnte er wohl? (In Jericho.) Jericho war aber eine Priesterstadt. Welchem Stande gehörte der Unglückliche wohl an? (Priesterstande.) Wer findet den Unglücklichen zuerst? Wie stand der Priester zu dem unglücklichen Schriftgelehrten? (Er stand ihm nahe.) Welchem Volke gehörte der Priester an? Welchem Stande ebenfalls? Beide waren Volksgenossen, beide Priester, beide verrichteten im Tempel denselben Dienst. Was hatte der Unglückliche von dem Priester sicher erwartet? (Dessen Hilfe.) Was wird aber von demselben gesagt? (Der Priester ließ den unglücklichen Standes- und Volksgenossen erbarmungslos liegen.) Wer kam danach dieselbe Straße gezogen? Zu welchem Volke gehörte auch dieser? Welchen Dienst hatte auch der Levit zu verrichten? (Den Tempeldienst.) Wie stand er ebenfalls dem Unglücklichen? (Sehr nahe.) Was erweis't auch er dem Armen nicht? Wer kam nun an die Stätte? Zu welchem Volke rechneten sich die Samariter nicht? Worin lebten vielmehr die Juden und die Samariter? (In Feindschaft.) Wie standen der Unglückliche und der Samariter einander nicht? (Nicht nahe.) Wodurch waren sie weit getrennt? (Durch Feindschaft.) Wessen Hilfe hatte der Unglückliche daher gewiß nicht erwartet? (Die Hilfe des Samariters.) Was erzählt uns aber das Gleichnis? (Da er ihn sahe —.) Was veranlaßte den Samariter zu seiner Hilfe? (Die Not des Unglücklichen.) Was empfand er in seinem Herzen gegen den ihm sehr fern stehenden Israeliten? (Mitleid, Liebe.) Wozu trieb ihn diese Liebe? Wohinein konnte der Samariter durch seine Hilfe leicht selbst geraten? (In Gefahr.) Wer konnte zurückkehren? Was konnte auch ihm dann geschehen? Dieses alles achtet der Samariter nicht, seine Liebe treibt ihn zur Hilfe. Welche Frage stellt der Herr am Schlusse des Gleichnisses an den Schriftgelehrten? Welche

Antwort muß dieser darauf geben? Mit welcher Mahnung schließt der Herr die Geschichte? Wer ist demnach nicht nur unser Nächster? (Der uns nahe steht.) Wer auch? Wem sollen wir die vollkommenste Nächstenliebe erweisen? (Allen Menschen.) Wann haben wir hierzu besonders Gelegenheit? (Wenn der Nächste in Not ist.) Wessen also bedarf? (Unserer Hilfe.) Nun gieb die Antwort auf die Frage: „Wer ist mein Nächster?“ (Jeder Mensch, der meiner Hilfe bedarf.) Wiederhole!

Wer steht uns, nach dem vierten Gebote, von allen Menschen am nächsten? (Die Eltern.) Weshalb hat demnach das 1. Gebot der 2. Tafel die Eltern zum Gegenstande? (Weil sie uns von allen Menschen am nächsten stehen.) Weshalb stehen dir deine Eltern aber am allernächsten! Was empfängst du von ihnen? (Unzählige Wohlthaten.) Welche Wohlthat verdanken wir den Eltern zunächst? (Das Leben.) Wer zwar hat uns das Leben gegeben? (Gott, der Herr.) Was aber haben die Eltern mit deinem Leben gethan? (Es bewahret und behütet.) Das siehst du ja täglich an dir und an deinen kleinern Geschwistern. Was geschähe mit dem Leben eines kleinen Kindes, wenn die Eltern die schirmende Hand von demselben abzögen? Was geben sie dir ferner alle Tage zur Erhaltung deines Lebens? (Nahrung, Kleidung, Wohnung.) Gedenke ferner an solche Tage, wo ein Kind krank daniederliegt. Was thut der Vater und die Mutter mit dem kranken Kinde? Wann pflegen sie dasselbe nicht bloß? (Am Tage.) Wann auch? (In der Nacht.) Ja, lieben Kinder, die fürsorgende Liebe treuer Eltern ist so groß, daß mein Mund die Wohlthaten nicht aufzählen kann, welche die Kinder aus ihrer Hand täglich und reichlich empfangen. „Die Eltern sind gleichsam zwei dienstbare Geister, die Gott der Herr bestellt hat, daß sie die Kinder an Leib und Seele pflegen und behüten.“ Ich sage „an Leib und Seele.“ Wofür also sorgen fromme Eltern auch? (Für unsere Seele.) Hat schon das leibliche Leben einen hohen Wert, so ist doch das Seelenleben noch weit wertvoller. Welche geistliche Wohlthat haben die Eltern euch gleich in den ersten Wochen eures Lebens erwiesen? (Sie haben uns zur heiligen Taufe gebracht.) Zu wem haben sie euch dadurch gebracht? Welche Forderung des Herrn haben sie erfüllt? (Lasset die Kindlein zu mir kommen —.) Was hat die Mutter ferner gethan, als ihr größer wurdet, als ihr sprechen und die Hände falten konntet? (Mit uns gebetet.) Wohin haben die Eltern euch dann geschickt? Was ist euch hier gesagt? (Gottes Wort.) Aber nicht nur hier wird euch Gottes Wort verkündigt. Wo wird es sonntäglich gepredigt? Wer hält euch zu dem Besuche des Gottesdienstes an? Wozu möchten fromme Eltern ihre Kinder gern erziehen? (Zu frommen Menschen.)

Das sind einige von den unzähligen Wohlthaten, welche wir von unsern Eltern empfangen, so lange sie leben. Welche Stellung nehmen die Eltern für das Kind also ein? (Eine wichtige Stellung.) Wie nennt man die Eltern dieser wichtigen Stellung wegen gewöhnlich auch noch? (Gottes Stellvertreter.) (Ein Ausdruck, der zwar recht verstanden sein will.) Aus dieser wichtigen Stellung der Eltern und aus der großen Liebe,

die sie den Kindern erweisen, ergeben sich nun die Pflichten, die das Kind ihnen zu leisten schuldig ist. —

II. Das Verbot.

a. Sage die ersten Worte der Erklärung noch einmal? Was enthalten diese Worte? (Ein Verbot.) Was wird uns zuerst verboten? Welches ist das Gegenteil von „verachten"? (Achten.) Wie halte ich eine Sache, welche ich achte? Wann achte ich jemand? (Wenn ich ihn hochachte.) Wer verachtet nun jemand? (Wer jemand nicht hochachtet.) Wann verachten wir unsere Eltern? Welche Geschichte des alten Testaments führt uns einen so bösen Sohn, der seinen Vater verachtete, vor Augen? (Absalom.) (Erzählen oder kurzes Abfragen der Geschichte.) Als was wollte Absalom seinen Vater nicht anerkennen? (Als einen, der über ihn stand.) Was that er vielmehr? (Er erhob sich über seinen Vater.) Mit welchem Worte bezeichnet der Katechismus diese Handlung? (Mit dem Worte „verachten".) Wann verachten wir demnach unsere Eltern? (Wenn wir sie nicht als solche anerkennen, die über uns stehen, sondern uns über sie erheben.) Wo solch böser Sinn in dem Herzen des Kindes lebt, da zeigt er sich auch äußerlich in unehrerbietigen Worten, in bösen Werken. Worin drückt sich solche Verachtung demnach aus? (In unehrerbietigen Worten und bösen Werken.) Welches kann wohl die Veranlassung zu solcher Verachtung sein! In welchen Stand war doch der Rittmeister Kurzhagen gekommen? (In einen hohen Stand.) (Die Geschichte ist zu erzählen, falls sie nicht durch das Lesebuch bekannt ist.) In welchem Stande lebten seine Eltern? Was hätte ein hochmütiges, böses Kind in diesem Falle gethan? (Es hätte sich seiner Eltern geschämt, sie verachtet.) Weshalb? Welches ist also die Veranlassung für ein böses Kind, die Eltern zu verachten? (Armut und niedriger Stand der Eltern.) Wodurch war aber Kurzhagen, außer der Gnade seines Königs, so hoch und reich geworden? (Durch seine Eltern.) Wie spricht er deshalb? (Was ich bin, bin ich durch sie geworden.) Weshalb ist Armut und niedriger Stand der Eltern kein Grund zu ihrer Verachtung? (Weil wir alles durch unsere Eltern geworden sind.) Gedenkt ferner jenes Großvaters, der sein Essen hinter dem Ofen erhielt. Weshalb ließen ihn seine Kinder nicht mit an ihrem Tische essen? Weshalb konnte er den Löffel nicht mehr halten. (Weil er alt und schwach war.) Was hatte den Kindern zu der bösen Handlung die Veranlassung gegeben? (Alter und Schwachheit des Vaters.) Weshalb ist auch Alter und Schwachheit der Eltern kein Grund zu ihrer Verachtung! Der Enkel jenes alten Mannes sagt es uns. Wie sprach das Kind zu seinem Vater? (Ich mache ein Tröglein, daraus sollen Vater und Mutter essen, wenn sie alt sind.) Weshalb darf ein Kind seine Eltern in ihrem Alter und in ihrer Schwachheit nicht verachten? (Weil das Kind selber einmal alt und schwach wird.) Welch eine Behandlung wünscht es dann auch nicht?

b. Was soll ein Kind, nach Luthers Erklärung, ferner nicht thun? (Ein Kind soll die Eltern nicht erzürnen.) Wo werden in der heiligen

Schrift Kinder genannt, welche ihrem Vater durch Verachtung und Ungehorsam Herzeleid bereiteten? (Jakobs Söhne.) Was erregten jene Kinder in dem Vater durch ihr böses Leben? (Den Zorn.) Was bereiteten sie ihm? (Herzeleid.) Wie spricht Jakob? (Ihr werdet —.) Worüber war der Vater betrübt? (Über die Bosheit seiner Kinder.) Wie waren die Söhne Elis dem Gebote ihres Vaters? (Ungehorsam.) Wodurch erzürnst du also deine Eltern? (Durch ein böses Leben und durch Ungehorsam.) Und, Gott sei's geklagt, diese Bosheit geht oft so weit, daß ein böses Kind sich so weit vergißt, daß es die Hand gegen den Vater oder die Mutter erhebt, daß es seine Eltern schlägt. Ach, wenn eins von euch so tief fallen sollte! Gott bewahre euch! Mit welcher Strafe droht der Herr einem solchen Kinde: 2. Mose 21, 15? (Wer Vater oder Mutter schlägt —.) Wie sagt Salomo: Spr. 30, 17? (Ein Auge, das den Vater —.) Womit soll also ein Kind, das Vater oder Mutter schlägt, verspottet und verachtet, bestraft werden? (Mit dem Tode.) Was verdient ein solches Kind? (Den Galgen.) Ja, so sollte es sein. Wenn aber die Gnade der Obrigkeit einem solchen bösen Kinde das Leben läßt, der Strafe wird es doch nicht entgehen. Wie wird es ihm in seinem Leben nimmer ergehen? (Nicht wohlgehen.) Daran erinnert ja auch das Wort: „Die Hand, welche die Eltern geschlagen hat, wächst aus dem Grabe heraus.“ Dies Wort will aber noch mehr sagen. Wann selbst wird ein solcher Bösewicht keine Ruhe, keinen Frieden finden? (Nach dem Tode.) Es bleibt ewig wahr: „Sünden gegen die Eltern gethan, entgehen der Strafe nicht.“ Böses Gewissen, Unglück überall und einst die ewige Verdammnis, das sind die schweren Strafen, womit der Herr den züchtigt, der Vater und Mutter verachtet und erzürnt durch groben Ungehorsam, hartnäckige Widersetzlichkeit, durch ein böses Leben.

Das mußte auch Absalom erfahren. Womit mußte er seinen Ungehorsam, seine Verachtung des Vaters büßen? (Mit einem plötzlichen, gewaltsamen Tode.) Wie starb er doch? (Joab nahm drei Spieße —.) Wie er seinen Vater verachtet und erzürnt hatte, so traf auch ihn jetzt Verachtung. Und diese Verachtung des Absalom dauert heute noch fort. Denn das von ihm sich selbst errichtete Denkmal ist für ihn zu einem Denkmal ewiger Schande geworden. Die Muhamedaner, welche jetzt dort wohnen, werfen noch heute, wenn sie an diesem Absalomsturme vorübergehen, Steine auf denselben und sprechen: „Verflucht Absalom, verflucht ewig, die gegen Eltern wüten.“ Und wie ihm, so ergeht es noch heute jedem ungehorsamen, bösen Kinde; für jeden Absalom findet sich noch heute ein Joab, der ihm vergilt, was er verdient hat. — Über den Tod des Absalom hat ein frommer Lehrer einen Vers gemacht, den ihr euch recht ins Herz schreiben wollt; er lautet:

„Kommt Kinder, kommt, ich will euch einen Eichbaum zeigen,
Kommt her und seht, er trägt gar eine seltne Frucht:
Ein königlicher Prinz hängt an den grünen Zweigen!
So läuft es endlich ab, wenn Gott ein Kind verflucht.
Betrachtet ihn recht wohl, er wird euch deutlich lehren,
Daß ihr den Vater sollt und auch die Mutter ehren.

Bibeltexte: 2. Mose 21, 15. — Sprüche 30, 17.

15. Lektion.

III. Das Gebot.

So haben wir, lieben Kinder, gesehen, was Gott der Herr uns in dem 4. Gebote verbietet. Wir gehen nun weiter und betrachten heute das Gebot. Wie lautet es? (Du sollst deinen Vater —.) Wie sagt dazu Luther? (Sondern sie in Ehren halten —.)

a. Welches ist das erste Stück des Gebotes? Wen sollen wir nach dem ersten Gebot verehren? In welcher Bibelstelle fordert der Herr diese Ehre: Jes. 42, 8? (Ich, der Herr, das ist —.) Über wen ist Gott hoch erhaben? (Über alle Götter.) Welche Stellung nimmt er allen Geschöpfen gegenüber ein? (Eine hohe Stellung.) Weshalb müssen wir Gott demnach verehren? Wer steht ebenfalls nach dem 4. Gebote über uns? (Die Eltern.) Wer hat sie über uns gesetzet? Welche Forderung stellt deshalb das 4. Gebot an das Kind in Bezug auf die Eltern? (Es fordert für sie Verehrung.) Wann verehren wir unsere Eltern? (Wenn wir sie als solche anerkennen, die Gott über uns gesetzt hat.) Wie lange sollst du die Eltern ehren? Mit welchem Worte deutet Luther solches an? (In Ehren halten.) Wir sahen in der letzten Stunde, weshalb so manches Kind seine Eltern verachtet. Welches waren solche Veranlassungen? Armut und niedriger Stand, Alter und Schwachheit der Eltern.) Was wird ein böses Kind seinen Eltern in einem solchen Falle auch nicht erweisen? (Die rechte Ehre.) Weil es leider so ist, deshalb tritt das 4. Gebot ein und fordert von jedem Kinde die rechte Verehrung der Eltern. Ein liebliches Beispiel dafür haben wir an Joseph. Was war Joseph in Ägypten geworden? (Ein Herr des Landes.) Wie stand er zu seinem Vater? (Hoch über ihm.) Wessen schämte er sich aber nicht? Wo ließ er ihn wohnen? Zu wem brachte er seinen Vater? (Zu Pharao.) Was erwies er ihm bis an seinen Tod? Joseph erfüllte mithin das Gebot: „Du sollst deine Eltern in Ehren halten bis an ihren Tod." Folgt auch ihr dem Joseph hierin nach. Dazu ermahnt uns Sirach 3, 9—11? (Ehre Vater und Mutter —.)

b. Wenn aber ein Kind seine Eltern recht ehrt und sie ansieht als solche, welche an Gottes Statt gestellet sind, dann wird es auch die zweite Forderung des 4. Gebotes erfüllen. Welche ist dies? (Kinder sollen ihren Eltern dienen.) Als Naemi nach ihres Mannes Tode mit der Ruth nach Bethlehem zurückkehrte, ging Ruth aufs Feld Ähren zu lesen. Für wen sammelte sie die Gerste nicht nur? (Für sich selbst.) Wem gab sie auch davon? Für wen arbeitete sie also? Wem diente sie? Wie können Kinder ihren Eltern dienen? (Wenn sie für diese arbeiten.) Ihr alle helft gewiß euren Eltern gern und willig bei der Arbeit. Leider wird dies oft anders, wenn die Kinder größer werden. Für wen mögen sie da oft nicht mehr arbeiten? Was thun sie mit dem verdienten Gelde viel lieber? (Behalten es für sich.) Verwenden es lieber für eigene Zwecke, als damit die Eltern zu unterstützen, und selbst wenn diese Mangel und Not leiden, ziehen böse Kinder ihre Hand von ihnen ab. Welches Gebot

erfüllen solche Kinder nicht? In einem Hause dagegen mit dienstwilligen Kindern, da geht es zu, wie in dem Hause jenes Hauptmannes zu Kapernaum. Was konnte dieser von seinem Gesinde sagen? (Wenn ich sage —.) So durfte der Herr von seinem Gesinde urteilen, wievielmehr wird ein Kind allezeit willig zum Dienste der Eltern bereit sein! Wann aber wird ein Kind hierzu die meiste Gelegenheit finden? (Wenn die Eltern alt und schwach sind.) Was können diese dann nicht mehr für sich thun? (Nicht arbeiten, nichts verdienen.) Was erfordert ihre Leibesschwachheit und Krankheit von Seiten des Kindes? (Treue Pflege.) Wie ermahnt uns deshalb auch Sirach 3, 14? (Liebes Kind, pflege —.)

c. Mit dem Dienst ist aber das folgende Stück des Gebotes eng verbunden. Welches ist die dritte Forderung? (Kinder sollen ihren Eltern gehorchen.) Wodurch werden die Kinder diesen Gehorsam am besten beweisen? (Daß sie ihren Willen thun.) Wie spricht der Apostel: Coloss. 3, 20? (Ihr Kinder seid —.) Wann soll dieser Gehorsam geübt werden? (In allen Dingen.) Wie aber soll er geschehen? (Gern und willig.) Jeder Gehorsam ist nur dann rechter Art, wenn er allezeit und zwar gern, willig und mit Freuden geschieht, selbst da geschieht, wo uns die Anordnungen und Befehle der Eltern nicht gefallen und als verkehrt und unpraktisch erscheinen. Nur in einem Falle soll ein Kind den Eltern den Gehorsam versagen. Als einst Isaak den Esau segnen wollte, suchte Rebekka dem Jakob den Segen zuzuwenden. Was befahl sie demselben? (Gehe hin zur Herde —.) Wen betrog sie durch ihr Thun? Wozu verführte Rebekka den Jakob? Was mußte Jakob in diesem Falle der Mutter versagen? (Den Gehorsam.) Wie mußte er sprechen? Joseph machte es so. Wie sprach er, als seine Herrin ihn zur Sünde verleiten wollte? Wann also soll ein Kind den Eltern den Gehorsam versagen? (Wenn die Eltern das Kind zur Sünde verleiten wollen.) Aber auch nur dann. Hier hat das Wort des Apostels seine volle Gültigkeit. Welches meine ich? (Man muß Gott mehr gehorchen als den Menschen.) Leider Gottes giebt es so böse Eltern, die ihren Kindern befehlen, Böses zu thun, die sie zum Diebstahl, zum Betrug, zur Lüge anleiten. Ein frommes Kind soll in diesem Falle die Eltern bitten, solches von ihnen doch nicht zu verlangen, soll sie an jenes Josephswort erinnern und sie auf die Sünde hinweisen, in welche es durch die Erfüllung ihres Gebotes geraten würde. Und Gott der Herr wird das Herz solcher Eltern wenden, daß sie von der ungerechten Forderung abstehen.

d. Welches ist die letzte Forderung des 4. Gebotes? Die rechte Ehre, den rechten Dienst und den rechten Gehorsam finden wir nur da, wo auch die rechte Liebe zu den Eltern ist. Ich erinnere euch wieder an die Geschichte von der frommen Ruth. Wie spricht Ruth zur Naemi, als diese sie zur Umkehr bestimmen will? (Wo du hingehst —.) Was erkennen wir aus diesen Worten? (Die große Liebe der Ruth.) So spricht nur die rechte, innige Kindesliebe. Wo solche Liebe in dem Herzen des Kindes wohnt, da werden die Eltern geehrt, da wird ihnen gedient und gehorchet, da ist der Dienst und Gehorsam für das Kind keine Last, sondern

eine Lust, da spricht man: „Deinen Willen, mein Vater, meine Mutter, thue ich gern.“

Wodurch aber wird uns diese Liebe zu den Eltern so leicht gemacht? (Durch die Liebe der Eltern zu den Kindern.) Es müßte ein ganz verderbtes Kind sein, das im Hinblick auf die unzähligen Liebesbeweise der Eltern nicht zu brünstiger Gegenliebe und hoher Wertschätzung getrieben würde. O, vergesset es nie, welche Opfer eure Eltern euch gebracht, was sie es sich haben kosten lassen, um euch zu tüchtigen, brauchbaren, frommen Menschen zu erziehen. Ach, wie manches Kind hat schon am Grabe seiner Eltern mit Reue und Scham im Herzen gestanden und mit heißen Thränen des Unrechts gedacht, das es ihnen gethan. Der Dichter Freiligrath redet hiervon in dem köstlichen Gedichte, welches auch ihr kennt. Höret es auch in dieser Stunde und bewegt es in eurem Herzen: „O lieb', so lang du lieben kannst —.“

IV. Die Herren.

Auf wen beziehen sich zunächst die Pflichten, welche uns das 4. Gebot auferlegt? (Auf die Eltern.) Wen schließt aber Luther ferner in das 4. Gebot mit ein? (Die Herren.) Welches sind solche Herren!

a. Es sind unter euch etliche, welche Vater oder Mutter durch den Tod verloren haben. An ihre Stelle sind dann wohl andere Personen getreten, welche Vater- oder Mutterstelle an euch vertreten. Wie nennt man diese? (Stiefeltern, Pflegeeltern, Vormünder.)

b. Wie heißt es: Ebr. 13, 17? (Gehorchet euren Lehrern —.) Welche Herren werden hier genannt? (Prediger und Lehrer.)

c. Einige von euch Knaben verlassen nun bald die Schule. Da kommt der eine oder der andere zu einem Handwerker in die Lehre. Was erhält dieser Lehrling dann? (Einen Lehrherrn oder Meister.)

d. Col. 3, 22 hören wir von anderen Herren? (Ihr Knechte seid gehorsam —.) Wie nennen wir diese Herren? (Dienstherren.)

e. Wie heißt es: Röm. 13, 1. u. 2? (Jedermann sei unterthan der Obrigkeit —.) Wer wird hier als unser Herr bezeichnet? (Die Obrigkeit.) Welche Herren hat Gott über uns gesetzet? Was verbietet das 4. Gebot in Bezug auf diese Herren? (Wir sollen diese Herren nicht verachten noch erzürnen.) Was wird uns geboten? (Wir sollen sie in Ehren halten, ihnen dienen, gehorchen, sie lieb und wert haben.) Was wir bei der Behandlung des Verbotes und des Gebotes in Bezug auf die Eltern gesagt, dasselbe gilt auch von den Herren. Wie wenig wird dies doch beachtet! Wie viel Klage von Seiten dieser Herren über ihre Untergebenen hört man — Gott sei's geklagt — überall! (Nach Bedürfnis auszuführen.)

Lasset uns nun näher auf die zuletzt genannten Herren, auf die Obrigkeit, eingehen. Was fordert jene Römerstelle in Bezug auf die Obrigkeit? (Jedermann sei unterthan —.) Wer bildet die Obrigkeit? (Der König, seine Räte, die Richter, der Landrat, Amtsvorsteher, Schulze.) Diese Personen bilden also die Obrigkeit, sie sind von Gott über uns

gesetzt, ihnen sollen wir unterthan sein. Wie haben wir sie anzusehen? (Als solche, die über uns stehen.) Was müssen wir ihnen erweisen? (Ehre.) Wie sollen wir sie in unserm Herzen halten? (Wir sollen sie hochhalten.) Was sollen wir allezeit willig und gern erfüllen? (Ihre Gebote.) Die Obrigkeit steht über uns, wir stehen unter ihr. Was bilden wir deshalb auch? (Die Unterthanen.) Wie sind wir, wenn wir uns der Obrigkeit willig und gern unterordnen? (Wir sind unterthan.) Wie muß die Unterthänigkeit von uns geübt werden? (Mit willigem Gehorsam.) Im allgemeinen Kirchengebete gedenken wir auch des Königs und aller Obrigkeit. Was thun wir für sie? (Wir beten für sie.) Zu solchem Gebete für die Obrigkeit ermahnt uns der Apostel: 1. Tim. 2, 1 u. 2? (So ermahne ich —.) So sollte es sein. Dies Gebet der Fürbitte werden wir um so freudiger erfüllen, wenn die Obrigkeit eine christliche ist. Was dürfen wir von unserer Obrigkeit mit vollem Rechte sagen? Wer steht bei uns an der Spitze der Obrigkeit? (Unser fromme, gottesfürchtige (König und) Kaiser. Welches Wort — an dem königlichen Schlosse zu Berlin geschrieben — gilt von ihm in Wahrheit? (Ich aber und mein Haus —.) Was für ein Leben können wir, nach jener Römerstelle, unter seiner Regierung führen? (Ein ruhiges und stilles Leben.) Was sind wir der Obrigkeit für diese Wohlthat schuldig? (Willige Unterthänigkeit, freudigen Gehorsam.) Diesen Gehorsam sind wir der Obrigkeit auch dann schuldig, wenn — was Gott verhüten wolle — dieselbe nicht nach Gottes Geboten handelt und besonders auch, wenn Krieg und Landplagen über das Vaterland hereinbrechen; auch dann, wenn unser Eigentum, ja selbst unser Leben durch die Erfüllung unserer Unterthanenpflicht verloren ginge. Zu allen Zeiten und unter allen Umständen gilt das Wort: „Jedermann sei unterthan der Obrigkeit." Wer nach diesem Worte nicht thut, der widerstrebet — wie der Apostel sagt — der göttlichen Ordnung. Wie wird ein solcher Mensch genannt, der sich gegen die Obrigkeit empört? (Ein Empörer, ein Rebell.) Ihr kennt aus der biblischen Geschichte solchen Empörer. Wen meine ich? (Absalom.) Gegen wen empörte er sich? (Gegen seinen Vater, den König.) Was brachte er dadurch über das ganze Land? (Großes Elend.) Dieser Empörer Absalom hat leider viele Nachfolger gefunden. Zu allen Zeiten hat es gottlose Empörer gegeben. Die Geschichte hat uns dies gezeigt und wird es uns weiter lehren. Was haben solche Menschen über Land und Leute gebracht? (Not und Elend.) Was traf den Absalom für seine Empörung? (Die Todesstrafe.) Womit büßte auch jener Rudolf von Schwaben seine böse That? Was traf auch die Empörer in Frankreich, Danton, Marat und Robespierre? Ich könnte euch noch eine Reihe von Beispielen vorführen, die es uns deutlich beweisen, daß kein Empörer dem göttlichen Strafgericht entgeht. Deshalb schreibt euch die Mahnung des Apostels tief in euer Herz und bleibt allezeit in treuem Dienste und willigem Gehorsam gegen die Obrigkeit; es bringt euch sicher Heil und Segen.

Wir sprachen bisher von den Pflichten, welche die Kinder gegen die

Eltern, das Gesinde gegen die Herren, die Unterthanen gegen die Obrigkeit zu erfüllen haben. Der Herr hat aber auch den Eltern, Herren und der Obrigkeit Verpflichtungen auferlegt, deren Erfüllung er von ihnen fordert. Ich erinnere euch an die Geschichte von Eli und Samuel. Was verkündigte der Herr dem Samuel in jener Nacht, als er ihm im Tempel erschien? (Ich will Gericht halten über Eli und sein Haus darum, daß er wußte, wie seine Kinder sich schändlich hielten, und hat nicht einmal sauer dazu gesehen.) Wie war der Lebenswandel der Söhne Elis? Wer wußte darum? (Der Vater.) Was wird er in seinem Herzen darüber zwar empfunden haben? (Betrübnis, Herzeleid.) Worauf aber sah er nicht mit allem Ernst? (Daß seine Söhne sich besserten.) Welche Pflicht hatte er? Zur Erfüllung dieser Pflicht besaß Eli viel zu wenig Willens- und Thatkraft; aber auch seine übergroße, falsche Liebe, die er zu seinen Söhnen hatte, trug daran die Schuld. Welches Wort des Herrn bestätigt dies? (Du ehrest deine Söhne mehr denn mich.) Welches Wort der Schrift fordert die Eltern zur scharfen Zucht gegen die Kinder auf — Sprüche 13, 24? (Wer seiner Rute schonet, der hasset seinen Sohn —.) Wie heißt es Matth. 10, 37? (Wer Sohn oder Tochter mehr liebt —.) Hätte doch Eli diese Mahnung beherzigt! Was wäre dann nicht über ihn und seine Söhne gekommen? — Auf der andern Seite aber soll die elterliche Zucht auch keine übermäßig harte und strenge sein. Ein Kind soll nicht allein mit der Rute, sondern in erster Linie durch Milde und Liebe, durch Worte der Mahnung und Warnung, vor allen aber durch ein leuchtendes Vorbild der Eltern erzogen werden. (Eph. 6. 4.) [Ausführung.] — Aber auch die Lehr- und Dienstherren, die Arbeitgeber haben Verpflichtungen gegen Gesinde und Arbeiter. Jener Hauptmann zu Kapernaum war sich seiner Pflicht bewußt und erfüllte sie. Zu wem ging er aus Liebe zu seinem totkranken Knecht? Wie sprach er zum Herrn? [Ausführung.] Auch Beispiele aus den örtlichen Verhältnissen sind wohl geeignet, dem Kinde die Pflicht der Arbeitgeber zu den Arbeitnehmern klar zu machen, jedoch ist bei ihrer Verwendung große Vorsicht geboten. — Die Verpflichtungen, welche die Obrigkeit den Unterthanen gegenüber zu erfüllen hat, mögen an einem Beispiel aus der vaterländischen oder alten Geschichte, je nach dem Stande der Klasse, nachgewiesen werden. (Friedrich der Große: „Ich bin der erste Diener des Staates.“)

V. Die Verheißung.

Wir kommen nun zu der köstlichen Verheißung, welche der Herr denen gegeben, die das 4. Gebot halten. Wie lautet sie? Im alten Testament lesen wir die Verheißung anders. Wie heißt sie dort? Wem gab der Herr die heiligen 10 Gebote zunächst? Was verheißt er dem Volke, wenn es das 4. Gebot erfüllen würde? (Es soll ihm wohlgehen im Lande Kanaan.) Israel hat das Gebot nicht gehalten. Was hat es deshalb in Kanaan auch nicht gefunden? (Wohlergehen Ruhe, Friede.) Nicht aber an Israel allein hat sich die Wahrheit dieser Verheißung erfüllt. So lange in einem Volke das rechte Verhältnis zwischen Obrigkeit

und Unterthan, zwischen Eltern und Kinder herrscht, so lange hat es auch an den Segnungen dieser Verheißung teil. Was wird in einem solchen Lande herrschen? (Ruhe, Friede.) Was wird blühen? (Wohlstand, Handel und Gewerbe.) Wo aber die Familienbande sich lösen, wo der Sinn der Empörung wider die Obrigkeit sich Bahn bricht, da ist der Untergang eines Volkes gewiß. — Was wird, nach Luthers Erklärung, dem frommen Kinde verheißen? Wie soll es ihm auf Erden ergehen? Wovor will der Herr ein frommes Kind bewahren? (Vor Not und Elend.) Womit will er sein Thun und Lassen begleiten? (Mit Segen.) Wie erfüllte sich diese Verheißung an der frommen Ruth? An Joseph? An dem jungen Tobias?

Was verheißt der Herr aber zum andern? Ihr erinnert euch gewiß dieses oder jenes frommen Kindes, welches der Herr durch einen frühen Tod von dieser Erde abgerufen hat. Wo bleibt da die Erfüllung seiner Verheißung! Wie nennt Luther in der Erklärung zur 7. Bitte diese Erde? (Ein Jammerthal.) Weshalb wohl? (Weil es auf der Erde viel Not und Jammer giebt.) Wer hat unter dem mannigfachen Weh dieser Erde zu leiden? (Alle Menschen.) Auch wer? (Der fromme Mensch.) Nun nimmt der Herr manches fromme Kind früh zu sich in den Himmel. Wovor ist ein solches Kind da bewahrt geblieben? (Vor mancher Not und Sünde.) Wovon hat er es früh erlöst? (Von allen Übeln.) Was ist ihm dafür zu teil geworden? (Die Seligkeit.) So ist es. Gott nimmt fromme Kinder oft früh zu sich in seinen Himmel, erlöst sie von aller Not dieser Erde, um ihnen dort den Lohn zu geben, den sie hier nie gefunden hätten. Welch reicher Trost liegt aber darin für fromme Eltern, welche ihr Kind früh in das Grab legen müssen! — Das ist das 4. Gebot mit seiner köstlichen Verheißung; Gott gebe, daß die Betrachtung dieses Gebotes euch zum Segen gereiche.

Bibeltexte: Sirach 3, 9—11. — Sirach 3, 14. — Col. 3, 20. — Ebr. 13, 17. — Col. 3, 22. — Röm. 13, 1 u. 2. — 1. Tim. 2, 1 u. 2. — Sprüche 13, 24. — Matth. 10, 37.

16. Lektion.

Wiederholung des 3. u. 4. Gebotes.

Das fünfte Gebot.

17. u. 18. Lektion.

I. Das Verbot.

Wie lautet das 5. Gebot? Was ist das? Ihr kennt die Geschichte von Saul und David. Was suchte doch Saul mit David zu thun, wenn der böse Geist über ihn kam? Was hätte Saul dem David genommen, wenn der Spieß durch dessen Brust gefahren wäre? Wie wäre David

alsdann gewesen? Wer hatte aber Davids Tod nicht beschlossen? Wer aber? Was wollte er ihm nehmen? Wann töte ich demnach jemand? (Wenn ich jemand das Leben nehme.) Welches ist der Gegenstand des 5. Gebotes? (Das Leben des Nächsten.) Was verbietet uns das 5. Gebot? (Dem Nächsten das Leben zu nehmen.) Die Übertretung dieses Verbotes kann auf verschiedene Weise geschehen.

a. Wer von allen Menschen übertrat das 5. Gebot zuerst? (Kain.) Wodurch? Wie nennen wir seine böse That? (Einen Mord.) Wie heißt jemand, der einen Mord begeht? (Ein Mörder.) Was war Kain? Wodurch geriet Kain in diese Sünde? (Der Herr sah Abels Opfer —.) (Weshalb solches geschah, ist bei der Behandlung der Geschichte nachgewiesen.) Welchen Vorsatz faßte Kain darauf in seinem Herzen? (Seinen Bruder zu ermorden.) In welcher Absicht ging er aufs Feld. (Um den Mord auszuführen.) Kain hatte sich die böse That, vor Ausführung derselben, reiflich überlegt, er handelte mit Überlegung. Wie nennen wir einen solchen Mord? (Einen Mord mit Überlegung.) Vor einiger Zeit mußte ein Handelsmann durch einen Wald reisen. Er hatte eine bedeutende Summe Geldes bei sich. Plötzlich springen aus dem Dickicht des Waldes zwei Räuber auf ihn zu, erschlagen ihn und berauben ihn seines Geldes. In welcher Absicht waren jene Räuber in den Wald gegangen? (Den Handelsmann zu ermorden und zu berauben.) Sie hatten den Mord zuvor überlegt; sie handelten mit Überlegung. Wie nannten wir diesen Mord? Wie bezeichnet man den Mord des Kain, der seinen Bruder erschlug, sonst noch? („Brudermord" .)Wie aber die That jener Räuber? („Raubmord".)

b. Es kommt auch vor, daß ein Mensch einen andern zum Morde beredet, ihn dazu verleitet. Die biblische Geschichte liefert uns derartige Beispiele. Wer wurde nach der Geschichte von Naboths Weinberg getötet? Wer tötete ihn? (Die Richter zu Jesreel.) Auf wessen Veranlassung und Befehl ließen sie Naboth steinigen? (Auf Isebels Befehl.) Wer war der eigentliche Mörder? Wen hatte sie zur Ausführung der bösen That benutzt? Ebenso handelte David. Welchen Befehl sandte er zu Joab? (Stelle den Urias an den Streit — sterbe.) Welche Absicht hatte David bei diesem Befehl? (Daß Urias getötet werde.) Wen benutzte er zur Ausführung seines Planes? (Die Feinde zu Rabba.) Was begingen auch diese durch die Tötung des Urias? Weshalb war Davids Sünde noch größer, als die Sünde des Kain? (Weil er noch andere mit in seine Sünde hineinzog.) Es giebt also einen Mord, der zwar durch andere vollbracht wird, aber von uns ausgeht. Welches ist die zweite Art, wodurch wir das 5. Gebot übertreten können? (Ein Mord, der zwar durch andere vollbracht wird, aber von uns ausgeht.)

c. Zwei Jäger befanden sich auf der Jagd; der eine stürzt über einen Baumstumpf zur Erde, sein Gewehr entladet sich, der Schuß fährt dem andern in die Brust und tötet ihn. Wie werden wir diese Art Tötung nicht nennen? (Nicht Mord.) Weshalb nicht? (Die That geschah nicht

mit Überlegung.) Welchen Namen führt diese That? (Den Namen Totschlag.) Worin, ich meine, in welchem Gemütszustande, kann noch jemand einen Totschlag begehen? (Im Zorn.) Der Totschlag im Zorn, beim Streiten und Zanken, kommt — Gott sei's geklagt — nur zu häufig vor. (Hier sind die Kinder an ein bekanntes Beispiel, an eine vor kurzer oder längerer Zeit stattgefundene derartige That zu erinnern.)

d. Wie sprach Jakob zu seinen Söhnen, als diese seinen Lieblingssohn Joseph verkauft, dem Vater aber den blutgetränkten Rock Josephs gesandt hatten? (Ihr werdet meine grauen Haare mit Herzeleid —.) Was hatten ihm seine Söhne bereitet? Wodurch hatten sie solches gethan? Wodurch kann man jemand sein Leben verbittern, oder wohl gar verkürzen? (Durch Herzeleid, Gram, Kränkung.) Wodurch kann ich das 5. Gebot noch übertreten? (Wenn ich jemand Herzeleid, Gram und Kränkung bereite.) Merket euch dies doch recht. Wie viele Kinder ärgern und kränken ihre Eltern und Lehrer oft recht sehr, so sehr, daß diese darüber bis auf den Tod betrübt werden, wohl gar darüber in das Grab sinken.

Ein frommer Vater hatte einen Sohn auf der Schule, der ihm durch sein böses Leben tiefe Bekümmernis bereitete. Einstmals, als der Sohn nach beendigten Ferien in das Gymnasium zurückkehrte, begleitete ihn der Vater. Beim Scheiden sprach er: „Nun gehe und bessere dich, sonst bringst du mich in das Grab." Der Sohn nahm aber auch dies ernste Wort seines Vaters nicht zu Herzen, sondern beharrte in seiner Bosheit. Nach acht Wochen kommt ein schwarz versiegelter Brief an den Sohn. Er erbricht ihn und schreit dabei laut auf: „Ach, mein Vater ist tot!" Nun erst wirkten jene Worte des Vaters wie ein zweischneidiges Schwert in dem harten Herzen des Sohnes. Hat sich nicht auch dieser Sohn an dem Leben seines Vaters schwer versündigt? Gewiß, lieben Kinder! O erkennt alle daraus, wie nahe auch euch die schweren Sünden wider das 5. Gebot liegen."

e) Unser Nächster ist in Lebensgefahr — denket an jenen Unglücklichen, der auf dem Wege nach Jericho unter die Mörder fiel —. Wozu sind wir in diesem Falle verpflichtet? (Zur Hilfe.) Woran können wir schuld sein, wenn wir ihm unsere Hilfe versagen? (An seinem Tode.) Oder: Du versetzest jemand in leichtsinniger Weise in Angst und großen Schrecken. Wohinein kann der andere dadurch leicht geraten? (In Krankheit und Lebensgefahr.) Ach, wie viele Beispiele bietet uns das tägliche Leben, die uns zeigen, wie jemand durch Fahrlässigkeit und Leichtsinn andere in Krankheit und Lebensgefahr gestürzt, ja dadurch getötet hat! Auch hiergegen tritt das 5. Gebot ein. Wodurch können wir dasselbe 5. übertreten? (Durch Unterlassung unserer Hilfe und durch Fahrlässikeit.)

f) Eine andere Art der Übertretung nennt Luther in der Erlkärung. Wie sagt er? Wie kann man dem Nächsten Schaden an seinem Leibe oder ihm ein Leid zufügen! Wer hat z. B. einen Schaden an seinem Leibe? (Ein Blinder, ein Lahmer.) Ein leichtfertiger Mensch schoß vor kurzem in seinem Garten nach Sperlingen, ohne zu bedenken, daß der Schrot über

die Gartenmauer hinaus auf die Straße fliegen werde. Da hört er plötzlich nach einem Schusse ein heftiges Geschrei von der Straße her. Welches war die Ursache? Ein Schrotkorn war einem vorübergehenden Knaben in das rechte Auge gedrungen. Das Auge war für immer verloren. Der Knabe war auf demselben blind sein lebenlang. Was hatte der Schütze dem Knaben zugefügt? (Schaden an seinem Leibe.) Wer möchte von euch solche Schuld auf seinem Gewissen haben! Und doch, wie oft werft ihr nach andern wohl gar mit Steinen, oder schlagt nach ihnen mit Stock und Lineal! Wie leicht trifft Stein oder Stock einen edlen Teil des Leibes, und das Unglück ist geschehen. Wieviel Schade und bitteres Leid ist daraus schon für so manchen entstanden! Darum, (ihr Knaben!) hütet euch vor leichtsinnigem Schlagen und Werfen, die bitterste Reue kann das Übel nicht wieder gut machen.

Womit drückte Pharao die Kinder Israel? (Mit harter Arbeit.) Was mußte unter der übermäßigen Anstrengung der Kinder Israel leiden? (Der Leib, der Körper.) Was wurde dadurch untergraben? (Die Gesundheit.) Wer beabsichtigte dieses auch? (Pharao.) Was wollte er dadurch verhindern? (Die Vermehrung Israels.) Wie hier Pharao, so sündigen alle die gegen ihren Nächsten, welche dem Leibe desselben übermäßige Arbeit und Lasten auferlegen. Du sollst nicht töten heißt also 6.: Du sollst deinen Nächsten an seinem Leibe nicht verletzen oder durch übermäßige Arbeit seine Gesundheit nicht untergraben. Wiederhole!

g. Wie legt der Herr Christus das 5. Gebot aus: Matth. 5, 21—22? (Ihr habt gehört —.) Hiernach ist nicht nur der ein Mörder, der einen andern Menschen tötet. Der Herr faßt den Sinn des Gebotes viel tiefer. Wer macht sich dieser Sünde ebenfalls schuldig? (Wer zu seinem Bruder sagt —.) Aus der Behandlung des Evangeliums am 6. Sonntage nach Trinitatis wißt ihr, was jene Schimpfwörter bedeuten. Was heißt „Racha"? (Du Nichtswürdiger.) Was bedeutet hier das Wort „Narr"? (Du Verdammter.) Aus welcher Gesinnung gehen diese Schimpfwörter hervor? (Aus einer feindseligen Gesinnung.) Welcher Sünde macht sich aber der schuldig, der solche feindselige Gesinnung gegen seinen Nächsten im Herzen trägt? Dies sagt auch der Apostel: 1. Joh. 3, 15? (Wer seinen Bruder hasset —.) Was wird hiernach dem nicht zu teil werden, der seinen Nächsten hasset? Welche Strafe wird ihn treffen? (Die Verdammnis.) Welche Gesinnung verbietet endlich das 5. Gebot? (Alle böse, feindselige Gesinnung.) Zusammenfassung!

So haben wir gesehen, wie man sich auf mancherlei Art und Weise gegen das Leben des Nächsten versündigen kann. (Vergl. meine Schulandachten S. 264.) Nun wollen wir kurz betrachten, in welcher Weise der Herr die Sünden gegen das 5. Gebot bestraft. Wie spricht der Herr: 1. Mose 9, 6? (Wer Menschenblut —.) Womit soll der bestraft werden, der sich an Blut und Leben des Nächsten vergreift? (Mit dem Tode.) Durch wen läßt der Herr die Todesstrafe an einem Mörder vollziehen?

(Durch die Obrigkeit.) Außer dieser Strafe treffen den Übertreter des 5. Gebotes noch andere Strafen. Worin zeigte sich bei Kain diese Strafe? (In dem unruhigen Gewissen.) Ein böses, unruhiges Gewissen, lieben Kinder, ist eine gar schwere Pein. Mancher Mörder ist durch sein Gewissen schon so sehr geängstigt worden, daß er seine böse That der Obrigkeit hat offenbaren müssen. Und wenn der Mensch sein Gewissen selbst sein ganzes Leben hindurch zum Schweigen zu bringen vermöchte: einem Gericht wird er gewiß nicht entgehen. Welchem Gerichte wird er sicher anheim fallen? (Dem Gerichte Gottes.) Schwer und furchtbar sind also die Strafen, welche der Herr über den Mörder verhängt hat. Wohl dem, dessen Leben frei ist von Schuld gegen das 5. Gebot.

II. Das Gebot.

Was gebietet nun der Herr im 5. Gebote? Mit welcher Frage trat jener Schriftgelehrte zu dem Herrn? (Wer ist denn mein Nächster.) In welchem Gleichnis giebt der Herr die Antwort auf diese Frage? Was hatten die Mörder mit diesem Unglücklichen gethan? Wer fand ihn in diesem Zustande? (Der Samariter.) Was that dieser? (Er ging — Herberge.) Was erwies der Samariter dem Elenden? (Barmherzigkeit.) Wo heraus brachte er ihn durch solche Werke der Barmherzigkeit? (Aus der Not.) Wann helfen wir dem Nächsten in allen Leibesnöten? (Wenn wir ihn aus der Not herausbringen.)

Dies ist aber noch nicht genug. Wohinein würde jener Unglückliche wieder gekommen sein, hätte der Samariter sich seiner nicht weiter angenommen? (In die Not.) Was that er, damit solches nicht geschehen könne? (Er pflegte ihn und gab —.) Wofür sorgte er, als er ihn selbst nicht mehr pflegen konnte? (Für weitere Pflege.) Was verhinderte er dadurch? (Er verhinderte, daß er wieder in die Not hinein kam.) Wann fördern wir also den Nächsten? (Wenn wir danach trachten, daß er nicht wieder in die Not hineinkommt.) Diesen Gedanken führt auch jene Stelle uns vor: Jes. 58, 7? (Brich dem Hungrigen —.) Welche Worte weisen auf den 1. Teil des Gebotes hin? Welche reden von dem 2. Teil? Wem sollen wir diese Hilfe erweisen! Wie heißt es: Matth. 5, 44? (Liebet eure Feinde —.) Für wen fordert diese Stelle solche Werke der Barmherzigkeit? (Für alle Notleidenden.) Dieselbe Forderung stellt der Apostel Paulus an uns: Röm. 12, 20? (So nun deinen Feind hungert —.) Nun kann es aber geschehen, daß wir dem Nächsten nicht durch die That helfen können. Dann tritt ein anderer Spruch ein, der lautet: „Eines weisen Mannes Rat wird gelobt.“ Was fordert dieser Spruch von uns in dem Falle, wo wir dem Nächsten nicht durch die That helfen und ihn fördern können? (Wir sollen dem Nächsten durch einen weisen Rat helfen.)

Das 5. Gebot beschützt das Leben aller Menschen. Wie heißt es: Röm. 14, 7 u. 8? (Unser keiner lebt —.) Wem gehört danach auch nicht das Leben? Wem allein? Wer hat darüber allein zu gebieten? Aber nicht nur das Leben unsers Nächsten steht in Gottes Hand.

Wessen Leben eben sowohl? (Unser eigenes Leben.) Was dürfen wir mit dem eigenen Leben auch nicht thun? (Wir dürfen unser Leben uns nicht selbst nehmen.) Wie nennen wir den, der sich selbst das Leben nimmt? (Einen Selbstmörder.) Wer kennt Beispiele aus der heiligen Schrift, wo sich Männer selbst das Leben nahmen? (Saul, Judas.) Ein Selbstmord, lieben Kinder, ist das Schrecklichste, was jemand sich selbst anthun kann. Und doch, wie häufig hört man von dieser entsetzlichen Sünde! Judas hatte in seiner Jugend wohl nicht gedacht, daß er einst als Selbstmörder enden würde, und doch ist es mit ihm so weit gekommen. Da gilt es denn zu wachen und zu beten: „Führe uns, o Herr, nicht in Versuchung!" So stehen wir denn am Schlusse der Betrachtung des 5. Gebotes. Der Herr schreibe euch das, was wir darüber geredet, tief in euer Herz; er behüte und bewahre euch vor den schweren Sünden gegen das 5. Gebot.

Bibeltexte: Matth. 5, 21 u. 22. — 1. Joh. 3, 15. — 1. Mose 9, 6. Jes. 58, 7. — Matth. 5, 44. — Röm. 12, 20. — Röm. 14, 7 u. 8.

Das sechste Gebot.

19. Lektion.

I. Das Verbot.

Wie lautet das 6. Gebot? Was ist das? Der König David lebte in seiner Jugend am Hofe Sauls. Die Verfolgungen des Königs zwangen David zur Flucht. Von wem nahm er aber zuvor herzinnigen Abschied? (Von Jonathan.) Was schlossen beide, bevor sie schieden? (Einen Bund.) Welches Versprechen legten sie einander ab? (Sich zu lieben, einander treu zu sein.) Was wollte einer dem andern sein? (Ein treuer Freund.) Wie heißt ein solcher Bund? (Ein Freundschaftsbund.) In dem 6. Gebot ist von einem Bunde die Rede, welchen Eheleute schließen. Wie heißt dieser Bund? Wer schließt einen Freundschaftsbund? (Zwei Menschen.) Wer schließt einen Ehebund? (Mann und Weib.) Wie sprach Gott der Herr, als er Adam erschaffen hatte: 1. Mose 2, 18? (Es ist nicht gut, daß —.) Wen schuf Gott deshalb? Zu wem brachte er die Eva? Was sollte sie sein? (Sein Weib.) Was legte der Herr auf beider Gemeinschaft? (Seinen Segen.) Der Herr segnete und heiligte ihre Verbindung. Was für ein Bund ist die Ehe? (Ein heiliger Bund.) Wer hat diesen Bund gestiftet? Wie lange sollte Adam und Eva in diesem Bunde bleiben? (Für das ganze Leben.) Was ist demnach die Ehe? (Die Ehe ist ein von Gott gestifteter, heiliger Bund, welcher Mann und Weib für das ganze Leben mit einander verbindet.) Ist es schon etwas Hohes und Köstliches um einen Freundschaftsbund, so steht der Ehebund doch noch weit höher. Wie sagt darüber der Herr: Matth. 19, 5 u. 6: (Darum wird ein Mann seinen Vater —.) Was soll Mann und Weib mit einander verbinden? (Die Liebe.) Wie stark muß die Liebe des

Mannes sein? (Daß er Vater und Mutter verläßt und an seinem Weibe hängt.) Bei wem muß sich eine gleiche Liebe finden? (Beim Weibe.) Welche Worte weisen auf die große Innigkeit der Ehe hin? (Sie werden sein ein Fleisch.) Was bezeugen endlich die Worte: „Was Gott zusammengefügt hat, das soll der Mensch nicht scheiden"? (Daß die Ehe für das ganze Leben dauern soll.) Wodurch allein kann sie getrennt werden? (Durch den Tod.) (Die Gründe der Ehescheidung gehören in den Konfirmandenunterricht.)

Was verbietet nun das 6. Gebot? Die Eheleute sollen die Ehe, in welcher sie stehen, nicht brechen. Die heilige Schrift führt uns Beispiele vor, wo Eheleute ihre Ehe dennoch gebrochen haben. Wer nennt ein solches Beispiel? (Der König Herodes.) Wen verstieß Herodes? (Sein Weib.) Welche Sünde beging er dadurch? Er ging aber noch weiter. Wessen Weib nahm er fort? (Das Weib seines Bruders.) Wozu machte er dessen Weib, die Herodias? (Zu seinem Weibe.) In welche Sünde fiel er dadurch zum zweiten Male? Wer aber machte sich derselben Sünde schuldig? (Die Herodias.) Wen durfte sie nicht verlassen? Wessen Weib konnte sie nicht werden? Herodes und Herodias begingen beide einen doppelten Ehebruch. Auch das alte Testament erzählt uns von einem Manne, der zum Ehebrecher wurde. Wer ist dies? (David.) Wessen Weib nahm er zu seinem Weibe? Welches Gebot übertrat er dadurch? (Du sollst nicht ehebrechen.) Wodurch wurde das Weib des Potiphar zur Ehebrecherin? (Daß sie Joseph zur Sünde [des Ehebruches] verführen wollte.) Wem entzog sie ihre Liebe? (Ihrem Manne.) Wem wendete sie dieselbe zu?

Aber nicht bloß der begeht die Sünde des Ehebruches, welcher wie Herodias offenbar sein eheliches Gemahl verläßt und ein anderes Weib oder einen andern Mann nimmt. Der Herr Christus faßt den Sinn des 6. Gebotes weit tiefer. Wie spricht er: Matth. 5, 28? (Wer ein Weib ansiehet —.) Welches Verlangen trägt der in seinem Herzen, der das Weib seines Nächsten begehrt? (Das Verlangen, dasselbe zu seinem Weibe zu haben.) Wie bezeichnet der Herr ein solches Begehren? Wie alle Sünden aus dem Herzen kommen, so auch der grobe, offenbare Ehebruch. Bevor ein Mann zu einem offenbaren Ehebrecher wird, hat er bereits die Sünde in seinem Herzen begangen. Worin hat er die Ehe gebrochen? (In seinem Herzen.) Was wohnt in einem solchen Herzen gegen das rechtmäßige Weib nicht mehr? (Die rechte Liebe.) Welche Gesinnung wird dafür mehr und mehr Platz gewinnen? (Haß, Verachtung, Lieblosigkeit.) So wird es bei Herodes auch gewesen sein. Was hat er in seinem Herzen zunächst für jene Herodias empfunden? (Liebe.) Wem hat er diese später entzogen? (Seinem Weibe.) Welcher Ehebruch hatte sich in seinem Herzen bereits vollzogen? (Der Ehebruch des Herzens.) Wozu bedurfte es nur noch eines Schrittes? (Zu dem offenbaren Ehebruch.) Und als dieser eine Schritt gethan, war die Sünde vollbracht; da war aus dem Ehebruch des Herzens, der Ehebruch der That geworden, der Eid der Treue, den er seinem Weibe geleistet, war gebrochen.

Welche Sünde begeht ein Ehebrecher demnach auch noch? (Die Sünde des Meineides.) Das, lieben Kinder, ist der Ehebruch in seiner ganzen Größe und Schwere. Weil aber die Sünde so groß, deshalb wird auch die Strafe eine schwere sein. Wie spricht der Herr: 3. Mose 20, 10? (Wer die Ehe bricht —.) Welche Strafe setzt der Herr hier auf den Ehebruch? (Die Todesstrafe.) Welche ewige Strafe aber wird jedem unbekehrten, unbußfertigen Ehebrecher treffen? (Die ewige Verdammnis.)

II. Das Gebot.

Wie lautet nun das Gebot? Sag' den Schluß noch einmal? (Sondern ein jeglicher sein Gemahl lieben und ehren.) Wer wird hier mit dem Worte „Gemahl" bezeichnet? (Mann und Weib.) Was sollen beide thun? (Einander lieben und ehren.) Womit hange ich jemand an, den ich liebe und verehre? (Mit meinem ganzen Herzen.) Womit sollen auch Mann und Weib einander anhangen? (Mit ihrem ganzen Herzen.) Was sollen sie mit einander tragen? (Freude und Leid.) Dies drückt ein alter Vers so aus: „Dein Leid mein Leid, meine Freude deine Freude, deine Not meine Not, mein Brot dein Brot." — Wo es so in Wahrheit heißt, da findet sich die rechte Liebe und Verehrung zwischen Mann und Weib. Welche Gemeinschaft findet da statt? (Die innigste Gemeinschaft.) Solche gegenseitige Liebe nnd Hochachtung ist nur unter einer Bedingung möglich. Unter wessen Beistand muß die Ehe geschlossen sein? In wessen Namen muß sie auch weiter geführt werden? Wen nehmen deshalb christliche Eheleute mit in ihre Ehe hinein? Ein Wort, das ihr alle kennt, das für alle Lebensverhältnisse gilt, hat auch für alle Eheleute seine volle Bedeutung; nämlich das Wort: „Mit Gott fang' an, mit Gott hör' auf, das ist der schönste Lebenslauf." Von einer solchen mit Gott begonnenen Ehe singt der fromme Dichter: „O selig Haus, wo man dich aufgenommen, du wahrer Seelenfreund, Herr Jesu Christ, wo unter allen Gästen, die da kommen, du der gefeiertste und liebste bist; wo aller Herzen dir entgegenschlagen, und aller Augen freudig auf dich sehn, wo aller Lippen dein Gebot erfragen, und alle deines Winks gewärtig stehn. — O selig Haus, wo Mann und Weib in einer, in deiner Liebe eines Geistes sind, als beide eines Heils gewürdigt, keiner im Glaubensgrunde anders ist gesinnt. Wo beide unzertrennbar an dir hangen, in Lieb und Leid, Gemach und Ungemach und nur bei dir zu bleiben stets verlangen, an jedem guten, wie am bösen Tag."

Das Gebot gilt aber nicht allein für die Eheleute; es erstreckt sich auf alle Menschen, auch auf euch. Welche Worte der Erklärung weisen darauf hin? Welche beiden Forderungen stellen diese Worte an euch? Die Keuschheit ist eine der schönsten Tugenden. Das Wort „Keuschheit" bedeutet soviel als Reinheit. Wie ist ein keusches Herz? Wie ist ein unkeusches Herz? Was kann in einem reinen Herzen nicht wohnen? (Nichts Böses.) In welchem Herzen wohnen dagegen böse Begierden und unreine Gedanken? Wo aber in dem Herzen unreine Gedanken und Begierden eine Stätte haben, werden diese nicht nur im Herzen bleiben, son=

dern auch herausbrechen. Welche Worte wird die Zunge eines Menschen mit unreinem Herzen aussprechen? Was müssen solche schmutzigen Worte dem Reinen in das Angesicht treiben? (Die Schamröte.) Wohin wird er sich bei dem Anhören von schmutzigen Worten wenden? (Er wird sich hinweg wenden.) Ja, lieben Kinder, wem die Schamröte auf seinem Angesichte brennt, wer sich hinwegwendet, wenn unreine, schmutzige Worte über die Lippen schamloser Menschen kommen, der ist keusch und zugleich auch züchtig d. h. wohl erzogen. Ein züchtiger Knabe und Jüngling, ein züchtiges Mädchen, eine züchtige Jungfrau sind angenehm und wohlgelitten bei Gott und Menschen. O daß ihr euch allezeit keusch und züchtig halten möchtet in Worten — aber auch in Werken. Das ist die zweite große Forderung des 6. Gebotes an alle Menschen.

Wie sprach Joseph, als ihn Potiphars Weib zu den bösen Werken der Unzucht verführen wollte? (Wie sollte ich ein so großes Übel thun —.) Wovor scheute sich Joseph? (Das Böse zu thun.) Welche groben Sünden hat er vermieden? — Und nun prüfe dich, liebes Kind, wie steht es mit dir! Hast du zuweilen unreine Gedanken in deinem Herzen, die niemand wissen dürfte, ohne daß du darüber erröteteſt! Liest du in schlechten Büchern, die schmutzige, unreine Worte und Erzählungen enthalten! Stimmst du mit ein, wenn schamlose Menschen unzüchtige Lieder singen, vor denen ein keusches, ein züchtiges Kind schamrot wird! Hast du an diesem allen Freude und Wohlgefallen, dann ist dein Herz kein keusches, kein züchtiges Herz mehr. O Kinder, bewahret die Keuschheit, die Schamhaftigkeit, als das teuerste aller geistigen Güter; lasset euch, wie durch einen guten Engel, durch dieselbe durch euer ganzes Leben geleiten! Willst du dir ein reines Herz bewahren, so mußt du Gott alle Tage um dasselbe bitten. Ach, daß ihr an keinem Abende eure Augen schließen möchtet, ohne zuvor aus Herzensgrund gebetet zu haben: „Ein reines Herz, Herr, schaff' in mir, schleuß zu der Sünde Thor und Thür, vertreibe sie und laß nicht zu, daß sie in meinem Herzen ruh!" Daß ihr alle und jeder Einzelne für sich, doch immer und immer wieder an jenes Wort, welches der fromme Tobias seinem Sohne mit auf den Lebensweg gab, gedenken möchtet! Wie lautet dasselbe: Tob. 4, 6? (Dein lebenlang habe Gott vor Augen und im Herzen —.) Dann werdet ihr euch ein keusches Herz bewahren und züchtig leben in Worten und Werken; dann wird sich auch an euch die Verheißung des Herrn erfüllen: „Selig sind die reines Herzens sind, denn sie werden Gott schauen." — Und nun erhebet euch, beuget eure Herzen und betet mit mir um ein reines Herz: „Ein reines Herz, Herr, schaff' in mir —." Amen.

Bibeltexte: 1. Mose 2, 18. — Matth. 19, 5 u. 6. — Matth. 5, 28. — (3. Mose 20, 10.) — 1. Mose 39, 9. — Tob. 4, 6. — Ps. 51, 12. Ein reines Herz, Herr, schaff' in mir —.

Das siebente Gebot.

20. Lektion.

I. Das Eigentum.

Wie lautet das 7. Gebot? Was ist das? Wie lauten die Anfangsworte der Erklärung? (Wir sollen — nicht nehmen.) Was sollen wir dem Nächsten nicht nehmen? Bezeichne Geld und Gut mit einem Worte? (Eigentum.) Was will das 7. Gebot beschützen? (Das Eigentum des Nächsten.) Woher haben wir alles das, was wir besitzen? Wer ist demnach der Herr aller Güter? An wen hat Gott seine Güter ausgeteilt? (An alle Menschen.) Wenn ein irdischer Herr viele Güter hat, so setzt er wohl jemand an die Spitze derselben, damit dieser sein Eigentum verwalte. Wie heißt ein solcher Mensch? (Ein Verwalter.) So thut Gott der Herr auch. Wem hat er die Verwaltung seiner Güter übergeben? (Allen Menschen.) Was sind deshalb alle Menschen? Wie aber hat Gott die irdischen Güter an die Menschen verteilt? (Ungleich.) Gewiß; denn einem Menschen hat er viel, dem andern weniger anvertraut. Dies tritt uns überall entgegen. Was für Leute begegnen uns allenthalben? (Reiche und arme Leute.) Von wem kommt es, daß es auf Erden Arme und Reiche giebt? Dies bestätigt auch die heilige Schrift. Wie heißt es: Sirach 11, 14? (Es kommt alles von Gott —.) Ferner: Spr. 22, 2? (Reiche und Arme müssen untereinander sein —.) Was soll es also nach Gottes Willen auf Erden geben?

Nun giebt es — Gott sei's geklagt — viele Menschen, die darauf ausgehen, diese Ungleichheit aufzuheben; Menschen, deren Streben dahin gerichtet ist, eine gleichmäßige Verteilung der irdischen Güter durchzuführen. Gegen welche Ordnung versündigen sich diese? (Gegen die göttliche Ordnung.) Die heilige Schrift sagt ausdrücklich: „Reiche und Arme müssen untereinander sein." Die menschliche Gesellschaft bedarf zu ihrem Bestehen unbedingt des Reichtums und der Armut. Und glaubet nur nicht, daß derjenige Mensch allemal der glückliche ist, der viele irdische Güter von Gott empfangen hat. Beides, Armut und Reichtum, hat seinen Segen, aber auch seine Gefahren.

Welches ist der Segen, der mit der Armut verbunden ist! Zu wem soll der Christ sich wenden, wenn er arm ist und Mangel leidet an Nahrung und Kleidung? Wohin wird die Not ihn treiben? (Zu Gott.) Gewiß; wie jede Not, so kann auch die Armut zum Herrn treiben. Was aber erwächst daraus für unser geistiges Leben? (Ein Segen.) Worin lebte der reiche Mann im Evangelio alle Tage? Wessen vergaß er darüber? (Seines Gottes.) Womit brachte der verlorne Sohn seine Güter um? Beide fallen in die Sünde der Verschwendung, der eitlen Pracht, beide hängen ihr Herz an irdische Freuden und Vergnügungen. Welches war hierzu die Veranlassung? (Ihr Reichtum.) Wann würden sie wohl vor diesen Sünden bewahrt geblieben sein? Wovor bewahrt die Ar-

mut? (Vor Verschwendung und irdischen Freuden.) Ich erinnere euch an das Wort: „Jemehr er hat — nämlich der Reiche — jemehr er will, nie schweigen seine Klagen still.“ Wonach ist das Streben des Reichen sehr oft gerichtet? (Auf Vermehrung seines Reichtums.) Wie nennt man den, dessen ganzes Trachten auf Vermehrung seines Geldes gerichtet ist? (Einen Geizigen.) Als was bezeichnet die Schrift aber den Geiz? (Der Geiz ist die Wurzel alles Übels.) Wer aber wird in die Sünde des Geizes so leicht nicht fallen? (Der Arme.) Wovor bewahrt die Armut? Welches ist daher der Segen der Armut? (Die Armut treibt zum Herrn; bewahrt vor Verschwendung und Geiz.)

Welches ist aber der Segen des Reichtums! Ihr kennt die Geschichte von dem Zachäus. Wie spricht er zum Herrn? (Die Hälfte meiner Güter gebe ich den Armen —.) Wem gab er von seinem Überflusse? Was linderte er dadurch? (Ihre Not.) Dieser Segen des Reichtums tritt recht deutlich hervor aus jener Geschichte von dem Gotteskasten. Welches Schlußwort dieser Geschichte redet davon? (Also besteht der Gotteskasten zum Segen der Armen.) Einen weiteren Segen zeigt uns die Geschichte Luthers. Wer nahm sich des armen Knaben in Eisenach an? (Frau Kotta.) Was konnte er durch ihre Unterstützung weiter besuchen? (Die Schule.) Was erwirbt man sich in der Schule? (Allerlei Kenntnisse.) Was gestattet uns demnach der Reichtum? (Daß wir uns mancherlei Kenntnisse erwerben.) So mancher möchte gern die ihm verliehenen Anlagen weiter ausbilden, aber die Armut hindert ihn daran. Worin besteht also der Segen des Reichtums? (Der Reichtum gestattet uns, die Not der Armen zu lindern; er gewährt uns die Mittel, allerlei nützliche Kenntnisse erwerben zu können.)

Armut und Reichtum haben auch ihre Gefahren. In der Geschichte von der Eroberung Jericho's durch Josua, wird uns von einem Manne erzählt, der durch eine böse That großes Elend über ganz Israel brachte. Wer war dies? (Achan.) Wodurch brachte dieser sein ganzes Volk in schwere Trübsal? (Achan nahm etwas von dem Verbanneten.) Was nahm er? Was hatte er zuvor wohl nicht besessen? (Viele irdische Güter.) Wie war er? (Er war arm.) In welche Sünde wäre Achan vielleicht nicht gefallen, hätte er Überfluß an Gütern gehabt? (In die Sünde des Diebstahls.) Wodurch war er zum Diebstahl verleitet? (Durch seine Armut.) Wie hier dem Achan, so ergeht es heute noch vielen. Der Mangel an irdischen Gütern ist nur zu oft die Ursache zum Diebstahle und Betruge.

Wenn wir an einem Sonntage hinausgehen auf's Feld oder hineinschauen in die Gärten, Höfe und Häuser, so treffen wir hier oft Leute, welche ihren Geschäften nachgehen, wie an den Werkeltagen. Zu welcher Klasse von Menschen gehören aber zumeist diese Sonntagsarbeiter? (Zu den Armen.) Was verleitet sie zu dieser Sonntagsentheiligung? (Ihre Armut.) Wozu verleitet demnach die Armut? (Zur Übertretung des 3. Gebotes.) Welches Gefühl regt sich ferner oft in dem Herzen des Armen, beim Hinblick auf den Reichtum des Nächsten? (Der Neid.) Was

gönnt der Arme dem Reichen nicht? Was begehrt er? Welche Gebote übertritt er? (Das 9. und 10. Gebot.) Welche Gefahren sind mit der Armut verbunden? (Die Armut verleitet leicht zur Übertretung der göttlichen Gebote.)

Wie die Armut, so hat auch der Reichtum große Gefahren im Gefolge. Ich erinnerte euch bereits an das Wort: „Jemehr er hat, jemehr er will." Wonach ist das Streben des Reichen sehr oft gerichtet? Wie nannten wir den, dessen ganzes Trachten nur auf Vermehrung seines Reichtums gerichtet ist? In welche Sünde fallen daher so viele Reiche? (In die Sünde des Geizes.) Für wen hat aber der Geizige nichts übrig? (Für die Armen.) Wie ist er gegen die Not seiner Brüder? (Er ist hartherzig.) Fasset beides zusammen? (Der Reichtum verleitet zum Geiz und zur Hartherzigkeit gegen die Brüder.) In der Geschichte vom verlornen Sohn sowohl, wie in der vom reichen Mann sehen wir das Gegenteil. Wie wenden beide ihren Reichtum an? (Sie verschwenden ihn.) Beide sind dem Weltsinn ergeben, ihr Trachten geht dahin, die Lust der Welt zu genießen. Und wie an ihnen, so erfüllt sich noch heute an so manchem Reichen das Wort des Apostels: 1. Tim. 6, 9? (Die da reich werden wollen —.) Welches sind demnach die Gefahren, denen der Reiche ausgesetzt ist? (Der Reichtum verleitet zum Geiz und zur Hartherzigkeit gegen die Brüder; er führt zum Weltsinn und zur Verschwendung.) Wiederhole!

II. Das Verbot.

Betrachten wir nun das 7. Gebot selber. Wie beginnt die Erklärung? Wie nennen wir Geld und Gut des Nächsten? (Sein Eigentum.) Dies Eigentum kann nun ein rechtmäßiges oder ein unrechtmäßiges sein. Wie ist das rechtmäßige Eigentum erworben? Auf welche Weise aber das unrechtmäßige? Wodurch kann man in rechtmäßigen Besitz von Geld und Gut gelangen! Als Jakob nach Mesopotamien zog, besaß er nichts als den Stab in seiner Hand. Wie war er? Was besaß er dagegen bei seiner Heimkehr? (Viele Güter.) Wie war er jetzt? Wodurch war er in Besitz seines Reichtums gekommen? (Durch seinen Dienst bei Laban.) Jakob hatte sich durch seine Arbeit rechtmäßiges Eigentum erworben; es war der Lohn seines Fleißes. Wie gelangen wir zu rechtmäßigem Eigentum? (Durch fleißige Arbeit.) Worin besteht heute gewöhnlich der Lohn für geleistete Arbeit? (In Geld.) Was kann man sich für Geld erwerben? (Andere Güter.) Was sind solche durch Kauf erlangte Güter ebenfalls? (Rechtmäßiges Eigentum.) Wodurch gelangen wir ferner zu rechtmäßigem Eigentum? (Durch Kauf.) Wodurch war einst Naboth in den Besitz seines Weinberges gelangt? (Er hatte ihn geerbt.) Von wem? Wie nennen wir das Eigentum, welches uns unsere Eltern und Verwandten hinterlassen? (Unser Erbe.) Wodurch kamen Jakob und seine Söhne in den Besitz des Landes Gosen? (Durch Schenkung.) Wie kann man rechtmäßiges Eigentum erlangen? (Durch Arbeit; Kauf; Erbschaft oder Schenkung.)

Wider dies alles ist das göttliche Gebot nicht. Gegen welches Eigentum wendet es sich vielmehr? (Gegen unrechtmäßiges Eigentum.) Unrechtmäßiges Eigentum kann nach Luthers Erklärung auf doppelte Weise erworben werden. Wodurch nämlich zuerst? (Daß wir unserm Nächsten sein Geld oder Gut nehmen.) Sodann? (Daß wir es durch falsche Ware oder Handel an uns bringen.)

a. Was begeht derjenige, der dem Nächsten sein Eigentum nimmt? (Einen Diebstahl.) Dies kann nun auf verschiedene Weise geschehen. Zu welcher Zeit werden die meisten Diebstähle vollführt? (In der Nacht.) Was will der Dieb dadurch, daß er in der Nacht stiehlt, erreichen? (Daß seine That verborgen bleibe.) Der Dieb stiehlt heimlich, damit seine Person nicht entdeckt werde. In dem Gleichnis vom barmherzigen Samariter wird auch von einem Diebstahl berichtet. Wer wurde hiernach bestohlen? Wie wurde dieser Diebstahl nicht ausgeführt? (Nicht heimlich.) Wo wurde der Reisende überfallen? (Auf offener Landstraße.) In welcher Weise nahm man ihm alles, was er hatte? (Mit Gewalt.) Wie nennt man einen Menschen, der offenbar, in gewaltsamer Weise, andere beraubt? (Einen Räuber.) Wie heißt dieser Diebstahl? (Raub.) Wie kann der Diebstahl ausgeführt werden? (Heimlich und offenbar.) Wie bezeichnet man gewöhnlich den Diebstahl, welcher auf dem Felde geschieht? (Als Felddiebstahl.) Was wird im Felde und im Walde zumeist gestohlen? (Feldfrüchte, Holz, Wild.) Wie dagegen heißt der Diebstahl, der im Hause des Nächsten vollbracht wird? (Hausdiebstahl.) Was kann aus dem Hause gestohlen werden?

Bibeltexte: Sirach 11, 14. -- Spr. 22, 2. — 1. Tim. 6, 9.

21. Lektion.

Das Verbot. (Fortsetzung.)

Wir betrachteten in der letzten Stunde den Segen und die Gefahren, welche mit Armut und Reichtum verbunden sind, und besprachen sodann den ersten Teil des Verbotes: wir sollen dem Nächsten sein Geld oder Gut nicht nehmen.

b. Wie können wir nach Luthers Erklärung ferner um unser Eigentum kommen? (Durch falsche Ware oder Handel.) Wie heißt es: 3. Mose 19, 35 u. 36? (Ihr sollt nicht ungleich handeln —.) Mit diesen Worten wendet sich der Herr an alle die, welche Handel treiben. Wie sollen, nach dieser Stelle, Gewichte und Maße beschaffen sein? (Sie sollen richtig sein.) Wie also nicht? Wer wird durch falsche Maße und Gewichte an seinem Eigentum geschädigt? Wer hat von dem Gebrauche falscher Maße und Gewichte Nutzen? Was erwirbt er sich dadurch? (Unrechtmäßiges Eigentum.) Wie bezeichnet man diese Art des Diebstahls? (Betrug.) Wenn jemand baumwollene Zeuge, die wie Wolle aussehen, für wollene Stoffe ausgiebt und verkauft oder verfälschte Butter, die das Aussehen guter, reiner Butter hat, für solche in den Handel bringt, der betrügt den Käufer um Geld und Gut. Wer betrügt? (Der Ware,

die anders ist, als sie zu sein scheint, verkauft.) Von den Sünden des Betruges sagt ein Sprichwort: „Maß und Gewicht kommt vor Gericht." Wer bestraft den Betrug? (Das Gericht.) Wo aber diese Sünde verborgen bleibt, und der Betrug der Strafe des irdischen Richters entgeht, da tritt der Herr mit seiner Strafe ein. Wie heißt es: Spr. 11, 1? (Falsche Wage —.) Auch der Apostel warnt vor Betrug und falschem Handel: 1. Thess. 4, 6? (Daß niemand zu weit greife —.) Wer will mit rächender Hand die Sünde des Betruges strafen?

Außer dem Betruge durch falsche Ware und falschen Handel giebt es noch eine große Zahl von Mitteln und Wegen, wodurch wir des Nächsten Eigentum fälschlich an uns bringen können. Ein Gutsbesitzer ließ 30 Morgen seiner Wiesen mähen, gab aber die Anzahl der Morgen nur auf 25 an und zahlte hierfür den Lohn. Die Arbeiter merkten diesen Betrug nicht und kamen somit um den 6. Teil ihres verdienten Lohnes. Wessen Eigentum hatte sich dieser Mann unrechtmäßiger Weise angeeignet? Ferner heißt es in der Schrift: „Der Gottlose borget — und bezahlet nicht." In welcher Absicht borgt so mancher von seinem Nächsten Geld oder andere Dinge? (Um es nicht wieder zu geben.) Jemand hat gestohlen; um nun nicht entdeckt zu werden, giebt er wohl das Gestohlene einem andern in Verwahrung oder verkauft es diesem für ein Billiges. Wie nennt man solche Leute, die gestohlenes Gut kaufen oder verbergen? (Diebeshehler.) Wogegen versündigt sich der Hehler ebenfalls? (Gegen das 7. Gebot.) Sagt doch schon das Sprichwort: „Der Hehler ist schlechter, wie der Stehler." Ich sahe neulich einen Knecht, welcher auf mutwillige Weise die Gerätschaften seines Herrn beschädigte. Wem fügte er dadurch Schaden an seinem Eigentum zu? (Seinem Herrn.) Ein anderer liefert schlechte Arbeit; ein dritter verbringt die Arbeitszeit auf unnütze Weise; ein vierter sucht durch Spiel, durch Wetten, durch betrügliches Betteln und dergl. sich das Eigentum des Nächsten anzueignen. Wider alle diese Sünden richtet sich das 7. Gebot.

Wodurch wird nun der Mensch zum Diebstahl verleitet! Ein Sprichwort sagt: „Mit Kleinem fängt man an, mit Großem hört man auf." Was will dies Wort wohl sagen? (Mit kleinen Sünden —.) Gewiß. Ein Straßenräuber ist nicht von Anfang ein solcher gewesen. Womit hat er angefangen? (Mit kleinen Diebstählen.) Wie ist er aber zum Stehlen gekommen! Wozu hat ihm die Lust gefehlt? (Zur Arbeit.) Wie nennt man einen arbeitsscheuen Menschen? (Einen Müßiggänger.) Was sagt das Sprichwort von dem Müßiggange? (Müßiggang ist aller Laster Anfang.) Es bleibt dabei, was die Schrift sagt: „Lässige Hand macht arm, aber der Fleißigen Hand macht reich." — Das Sprichwort: „Der Geiz ist die Wurzel alles Übels", nennt uns einen andern Beweggrund, durch den viele zur Übertretung des 7. Gebotes verleitet werden. Welches ist dieser? Erinnert euch an die Geschichte eines Judas Ischarioth. Wozu hatte diesen der Geiz zunächst verleitet? (Zum Diebstahl.) Wozu weiter (denkt an den Beginn der Leidensgeschichte Jesu Christi)? (Zum Verrat.) Um welchen Preis verriet er den Herrn? (Für dreißig Silber-

linge.) Was wollte er durch seine böse That gewinnen? Wohin brachte ihn schließlich diese Sünde? (Zum Selbstmorde; zur Hölle.) So sehr kann die Liebe zu Geld und Gut den Menschen verblenden, daß er für irdischen Gewinn alles, selbst seine Seligkeit, dahin giebt.

Wir schließen hieran gleich die Frage: „Welche Strafen treffen den Übertreter des 7. Gebotes schon auf der Erde!" Was thut die Obrigkeit mit dem Diebe? (Sie setzt ihn ins Gefängnis.) Wessen ist der Dieb alsdann beraubt, so lange er im Gefängnis steckt? (Seiner Freiheit.) Was muß er im Gefängnis verrichten? (Harte Arbeit.) Wenn der Dieb seiner Haft entlassen wird, erwartet ihn eine Strafe anderer Art. Was thun seine Mitmenschen mit dem entlassenen Sträfling? (Sie verachten ihn.) Was hat der Dieb verloren? (Seine Achtung, Ehre.) Was hat niemand zu ihm? (Vertrauen.) Was wird ihm bei jeder Gelegenheit entgegengebracht? (Mißtrauen.) Welch ein Leben muß er forthin führen? (Ein ehrloses Leben.)

Darum hütet euch euer ganzes Leben vor den Sünden gegen das 7. Gebot. Haltet die Tugend der Ehrlichkeit allezeit hoch; sie sei euer Stolz in euren jungen Jahren und im Alter. Und wenn ein Mensch bei seinem Tode nichts hinterläßt als einen ehrlichen Namen, so hinterläßt er viel. Darum warnt die heilige Schrift mit so ernsten Worten vor dem Diebstahl. Wie spricht der Apostel: Eph. 4, 28? (Wer gestohlen hat, der stehle nicht mehr —.) Wie bittet der Dichter des Liedes? „O Gott, du frommer Gott", V. 5? (Laß mich mit jedermann in Fried' und Freundschaft leben, so weit als christlich ist; willst du mir etwas geben an Reichtum, Gut und Geld, so gieb auch dies dabei, daß von unrechtem Gut nichts untermenget sei.)

III. Das Gebot.

Was gebietet uns nach Luthers Erklärung das 7. Gebot? (Sondern ihm sein Gut —.) Das Gebot ist also ein doppeltes. Was gebietet es zuerst? Sodann? Wie können wir des Nächsten Gut bessern helfen! Dies zeigt uns die Geschichte Josephs. In wessen Haus kam Joseph als er nach Ägypten hinabgeführt wurde? Worüber setzte dieser den Joseph, als er sah, daß er ein redlicher Mann war? Was übertrug Potiphar dem Joseph? (Die Verwaltung seines Gutes.) Wie verwaltete Joseph das Gut seines Herrn? Welchen Fortgang nahm die Wirtschaft? (Einen guten Fortgang.) Das Gut ging unter Josephs Leitung nicht zurück. Was sah Potiphar vielmehr? (Daß es sich mehrete.) In welchem Zustande befand es sich zuvor? (In schlechtem, in einem weniger guten Zustande.) Was that Joseph mit den Gütern seines Herrn? (Er besserte sie.)

Der Acker eines Landmanns trägt in jedem Jahre reiche Früchte, das Feld des Nächsten dagegen bringt, weil dieser die Bewirtschaftung desselben nicht recht versteht, nur kärgliche Frucht. Womit wird der erstere, wenn er anders Liebe zu seinem Nächsten hat, diesem beistehen? (Mit Rat und That.) Wonach wird er sehen? (Daß des Nächsten Feld auch reichlich trägt.) Durch diesen guten Rat und durch seine helfende Hand thut jener

Landmann, was das 7. Gebot zuerst fordert. Nämlich? (Er bessert des Nächsten Gut.) Wann bessern wir des Nächsten Gut? (Wenn wir es aus dem schlechten Zustande, in welchem es sich befindet, heraushelfen.)

Jener Landmann hat aber gewiß noch mehr gethan. Wonach hat er auch später noch gesehen? (Daß das Feld des Nächsten nicht wieder in einen schlechten Zustand hineingerate.) Welches Gebot hat er damit zum andern erfüllt? (Wir sollen des Nächsten Gut behüten helfen.) Wonach haben wir zu sehen, wollen wir den 2. Teil des Gebotes erfüllen? (Daß das Feld des Nächsten nicht wieder in einen schlechten Zustand hineingerate.) Die heilige Schrift führt uns aber auch Personen vor, welche das Gut des Nächsten nicht gebessert und nicht behütet haben. Welche Geschichte zeigt uns dies? (Vom ungerechten Haushalter.) Was that dieser mit den Gütern seines Herrn? (Er brachte sie um.) In welchen Zustand brachte er sie? Welches Gebot erfüllte er nicht?

Das 7. Gebot fordert aber noch eins; es legt uns noch eine heilige Pflicht auf, welche zu erfüllen der Herr wiederholt von uns fordert. Wie heißt es: 1. Joh. 3, 17? (Wenn aber jemand dieser Welt —.) Was sollen wir nicht thun, wenn wir den Bruder darben sehen? Wovon sollen wir ihm abgeben? Mit welchen Worten fordert Salomo hierzu auf: Spr. 19, 17? (Wer sich des Armen erbarmet —.) Welch ein Herz sollen wir gegen die Armen haben? (Ein erbarmendes Herz.) Wovon ist es ein Zeichen, wenn jemand seine Hand gegen die Notleidenden verschließt? (Von einem harten, lieblosen Herzen.) Es kommt dabei nicht auf die Größe der Gabe an, die wir den Armen geben, sondern allein auf die Art und Weise des Gebens. Wie sollen wir geben? (Gern und mit Freuden.) Wem sind solche Almosen, willig und gern gegeben, angenehm? Wie heißt es: Ebr. 13, 16? (Wohlzuthun und mitzuteilen —.) Solche Opfer sind dem Herrn nicht bloß angenehm, sondern er macht hiervon auch sein Erbarmen abhängig, welches er uns einst an dem großen Gerichtstage erweisen will. Wie spricht der Herr am Schlusse jener Erzählung vom Weltgerichte? (Was ihr gethan habt —.) Darum lasset auch uns Gutes thun, wo wir können und nicht müde werden, dann werden wir dereinst auch ernten ohne Aufhören.

Nun höret zum Schlusse unserer Betrachtung noch folgendes Lied: „Wenn auch vor deiner Thür einmal wohl Arme seufzend stehn, merk' auf, ob nicht in ihrer Zahl der Herr sei ungesehn. — Auch wenn ihr Ruf so weh und bang erschallt zu dir herein, horch auf, ob seiner Stimme Klang nicht möchte drunter sein. — O nicht so fest und eng verschließ die Thüren und das Herz; ach, wer den Heiland von sich stieß, was träfe den für Schmerz! — Drum öffne mild und mitleidsvoll dem Flehenden dein Haus, o reiche gern der Liebe Zoll dem Dürftigen hinaus".

Bibeltexte: (3. Mose 19, 35 u. 36.) — Spr. 11, 1. — 1. Tess. 4, 6. — Eph. 4, 28. — O Gott, du frommer Gott, V. 5. — 1. Joh, 3, 17. — Spr. 19, 17. — Ebr. 13, 16.

Das achte Gebot.

22. Lektion.

I. Der hohe Wert des guten Namens.

Wie lautet das 8. Gebot. Was ist das? Was schützt Gott der Herr durch das 5. Gebot? (Das Leben des Nächsten.) Was schützt er nach dem 6. Gebot? Was beschützt er im 7. Gebot? Welches ist der Gegenstand des 8. Gebotes? (Der gute Name des Nächsten.) Da der Herr für den guten Namen ein Gebot gesetzet hat, so muß derselbe einen hohen Wert haben. Als die erste Christengemeinde zu Jerusalem Almosenpfleger wählen sollte, sprachen die Apostel: „Sehet unter euch nach 7 Männern, die ein gutes Gerücht haben.“ Das Amt dieser Männer war ein sehr wichtiges; es erforderte Personen, die bei der Gemeinde in Ansehen standen, denen man Achtung und Vertrauen entgegenbrachte. Was würde man Männern mit schlechtem Ruf nicht erwiesen haben? (Achtung, Vertrauen.) Wovon konnte in solchem Falle ihr Amt nicht begleitet sein? (Von Segen, Erfolg.) Der Erfolg ihrer Wirksamkeit war demnach von ihrem guten Ruf abhängig. Welchen Wert hatte der gute Name für jene Almosenpfleger? Denken wir ferner an die Amtsthätigkeit eines Geistlichen oder eines Lehrers. Geht z. B. von einem Geistlichen oder Lehrer das Gerücht der Unwahrheit, der Lüge, und er will andere zu der Tugend der Wahrhaftigkeit erziehen, so wird seine Arbeit eine erfolglose sein. Wann kann die Thätigkeit dieser Männer nur von Erfolg sein? (Wenn sie einen guten Namen haben.)

Aber nicht nur für Personen, welche am Reiche Gottes arbeiten ist ein guter Ruf durchaus notwendig; er ist auch unerläßlich für ein gedeihliches Fortkommen jedes andern Berufes. Ein Kaufmann z. B. steht in dem Rufe, daß er schlechte Waren, falsches Gewicht habe. Welches ist die Folge? Von einem Arbeiter wird gesagt, daß er unfleißig, untreu sei. Wozu wird sich niemand verstehen? (Ihn in die Arbeit zu nehmen.) Der gute Name ist daher für die Wirksamkeit sowohl für das Reich Gottes, als auch für jedes irdische Geschäft durchaus notwendig. — Wie spricht Salomo von dem guten Namen und seinem hohen Werte: Spr. 22, 1? (Das Gerücht ist köstlicher —.) Was ist köstlicher als großer Reichtum? Was meint Salomo mit einem guten Gerücht? (Den guten Namen, Ruf, die Ehre des Nächsten.) Welchen Wert hat der gute Name, da er besser ist, denn großer Reichtum? (Einen hohen Wert.)

II. Das Verbot.

a. Wodurch rauben wir dem Nächsten, nach dem 8. Gebot, den guten Namen? (Durch ein falsches Zeugnis.) Was verbietet das achte Gebot? Was ist ein Zeugnis! Die Juden sandten einst zu Johannes Priester und Leviten mit der Frage: „Wer bist du?“ Welche Antwort gab Johannes darauf? (Ich bin eine Stimme —.) Diese Worte ent-

halten eine Aussage des Johannes über sich selbst; er legt ein Zeugnis ab. Was ist danach ein Zeugnis? (Eine Aussage.) Von wem sagt Johannes etwas aus? (Von sich selbst.) Von wem kann man noch etwas aussagen? (Von dem Nächsten.) Was ist ein Zeugnis? (Eine Aussage über den Nächsten.) Womit muß die Aussage übereinstimmen? (Mit der Wahrheit.) Wie ist das Zeugnis, welches nicht mit der Wahrheit übereinstimmt? Was ist ein falsches Zeugnis? Wozu gereicht dem Nächsten ein falsches Zeugnis? (Zu seinem Schaden.) Welche Worte des Gebotes weisen darauf hin? (Wider den Nächsten.) Was heißt also: wider den Nächsten? Welche üblen Folgen ein falsches Zeugnis für den Nächsten haben kann, zeigt uns die heilige Schrift. Wer legte gegen Joseph ein falsches Zeugnis ab? (Potiphars Weib.) Welches war die Folge von diesem falschen Zeugnis? Was verlor er dadurch? (Seine Stellung; seine Freiheit.) Dasselbe zeigt uns die Geschichte von Naboths Weinberg. Wie lautete das falsche Zeugnis, welches jene losen Buben gegen Naboth ablegten? (Naboth hat Gott — gelästert.) Was that man darauf hin mit Naboth? Wie darf daher ein Zeugnis nicht sein? Welch ein Zeugnis dürfen wir dagegen ablegen? Wer fordert sogar ein Zeugnis von uns? (Die Obrigkeit, das Gericht.) Von dem Zeugnis vor Gericht sprachen wir bereits im 2. Gebot. Wir sahen damals, daß die heilige Schrift es dem Christen gebietet, vor Gericht ein Zeugnis abzulegen. Deshalb führt Luther in seiner Erklärung diesen Fall überhaupt nicht an. Er redet vielmehr von dem Zeugnis im gewöhnlichen Leben; denn auch hier müssen wir dem Nächsten etwas bezeugen. Wer bekommt z. B. ein Zeugnis? (Diestboten, Gesellen, Schüler.) Wann ist auch dies Zeugnis ein falsches? (Wenn es nicht mit der Wahrheit übereinstimmt.) Wann rede ich, nach Luthers Erklärung, im gewöhnlichen Leben, gegen den Nächsten, ein falsches Zeugnis? (Wenn man den Nächsten fälschlich belügt, verrät, afterredet oder bösen Leumund macht.)

Was verbieten diese Worte zunächst? Mit welchen Worten sandten einst Jakobs Söhne den Rock ihres Bruders Joseph zu dem Vater? Was hatten die Söhne Jakobs nicht gefunden? Wie war die Aussage? (Sie war falsch.) Was sagten sie aus? (Die Unwahrheit.) Sie wußten sehr wohl, daß sie die Unwahrheit redeten. Wie nennen wir das Aussprechen solcher wissentlichen Unwahrheit? (Eine Lüge.) Wer lügt also? Leider kommt diese abscheuliche Sünde so häufig schon bei Kindern vor. Ein Schüler hatte einen Schaden in der Klasse angerichtet. „Wer hat es gethan?“ fragte der Lehrer. Alle schwiegen. Das Auge des Lehrers sieht vielleicht den Schuldigen; dieser aber meldet sich nicht. Weshalb verschweigt er seine Sünde? (Aus Furcht vor Strafe.) Wie wurde seine Sünde durch das Verschweigen derselben? (Noch größer.) Wie wird deshalb, da in den meisten Fällen der Thäter entdeckt wird, die Strafe auch sein? (Größer, schwerer.) Ach warum gestand es doch das Kind nicht gleich, weshalb zu einer Sünde noch eine zweite hinzufügen! O lernet doch in allen Fällen die Wahrheit zu sagen! Nehmt den schönen Vers mit ins Leben hinein: „Vor allem eins, mein Kind, sei treu und

wahr, daß nie die Lüge deinen Mund entweihe; von alters her im deutschen Volke war der höchste Ruhm, getreu und wahr zu sein." (Einübung.)

Das böse Kind lügt aber nicht allein aus Furcht vor Strafe. — Einmal wurde mir ein Lineal als gefunden gebracht. Ich fragte nach dem Eigentümer. Anfangs meldete sich niemand. Dann aber gab sich ein Schüler für den Eigentümer aus. Er erhielt es zurück. Am nächsten Tage stellte es sich heraus, daß der Gegenstand einem Kinde einer anderen Klasse gehörte. Wodurch hatte jener Schüler das Lineal an sich gebracht? (Durch eine Lüge.) Weshalb log er? Was wollte er durch seine Lüge erlangen? (Gewinn, Nutzen.) Weshalb wird ferner oft gelogen? (Aus Verlangen nach Gewinn.)

Mehrere Knaben warfen mit Schneebällen. Da geschah es, daß ein Ball in das Fenster eines Hauses flog und eine Scheibe zertrümmerte. Vergeblich sucht der Hausbesitzer den Thäter zu entdecken. „Ich weiß es, wer es gewesen!" ruft endlich einer der Knaben. Darum befragt, bezeichnet er einen Mitschüler, von dessen Schuldlosigkeit er zwar selbst überzeugt war. Welche Ursache mag jenen Knaben wohl zu der Lüge bewogen haben! Ihr alle werdet es wissen, wenn ich hinzufüge, daß der böse Knabe jenem Mitschüler feind war. Welches war die Ursache? (Er freute sich über die Strafe (den Schaden), welche der andere erhielt.) Weshalb belügt so mancher seinen Nächsten in fälschlicher, böser Weise? (Aus Lust am Schaden des Nächsten.) Aus welchen Beweggründen geht die Lüge hervor? (Furcht vor Strafe; Verlangen nach Gewinn; Lust am Schaden des Nächsten.)

Ach, daß ihr allezeit von dieser schrecklichen Sünde der Lüge bewahret bleiben möchtet! Denket stets an jenes Dichterwort, welches wir vorhin gelernt. Laßt es uns zusammen mit heiligem Ernste noch einmal sprechen! (Vor allem eins —.) Höret dazu noch eine Strophe: „Sprich Ja und Nein und dreh und deutle nicht; was du berichtest, sage kurz und schlicht; was du gelobet, sei dir höchste Pflicht, dein Wort sei heilig, drum verschwend' es nicht!" Aber auch die heilige Schrift warnt uns ernstlich vor der Lüge. Wie lautet das Apostelwort: Eph. 4, 25? (Leget die Lüge ab und redet die Wahrheit —.)

Bibeltexte: Sprüche 22, 1. — Eph. 4, 25.

23. Lektion.

Das Verbot. (Fortsetzung.)

b. Wir betrachten nun das zweite Stück des Verbotes. Welches ist dies? (Wir sollen unsern Nächsten nicht fälschlich verraten.) Welcher Jünger Jesu machte sich der Sünde des Verrates schuldig? (Judas Ischarioth.) Wie heißt er deshalb auch? (Der Verräter.) Was zeigte er den Feinden Jesu? (Den Ort, wo Jesus sich verborgen hatte.) In wessen Hände geriet der Herr durch diesen Verrat? (In die Hände seiner Feinde.) Wann verrate ich jemand? (Wenn ich jemand in die

Hände seiner Feinde überliefere.) Ein Vater hatte einen Sohn, der sich bei seinem Meister gar übel betragen hatte. Die Sünde des Sohnes bereitete dem Vaterherzen schweren Kummer. Er geht zu seinem Nachbar, schüttet ihm sein Herz aus und sucht bei ihm Rat und Hilfe, jedoch mit der Bitte, niemand davon zu sagen. Dieser aber war ein böser Nachbar, der sich über die Not des andern freute. Er hatte nichts Eiligeres zu thun, als das ihm anvertraute Geheimnis zu offenbaren. Welcher Sünde machte sich dieser Mann schuldig? (Der Sünde des Verrates.) Wann bin ich ferner ein Verräter? (Wenn ich Dinge offenbare, die geheim bleiben sollen.)

Nun giebt es aber Geheimnisse, welche man nicht verschweigen darf, sondern offenbaren muß. Mehrere Diebe machen einen Anschlag, meinen Nächsten zu berauben. Ich erfahre von dieser bösen That. Was muß ich in einem solchen Falle thun? (Den bösen Anschlag offenbaren.) Als Jonathan von dem Anschlage seines Vaters, den David zu ermorden, hört, behält er dies Geheimnis auch nicht für sich. Wem offenbart er es? Wie handelte Jonathan in diesem Falle? Was rettete er dadurch? Was war er nicht? (Kein Verräter.) Welche Geheimnisse sollen wir also offenbaren? (Böse Geheimnisse.) Wen bewahren wir dadurch vor Schaden? (Unsern Nächsten.)

c. Welches ist das dritte Stück des Verbotes? Afterreden bedeutet: hinter jemandes Rücken Böses von ihm reden. Wiederhole! Was nehme ich dem Nächsten durch diese Sünde? (Seinen guten Namen.) Denke dir, jemand sagte hinter deinem Rücken von dir, du habest deine Mutter geschimpft oder wohl gar, du habest sie geschlagen; du hast so etwas aber nicht gethan, kannst es auch nimmer thun, denn dazu hast du sie viel zu lieb — was bereitete dir ein solcher Mensch durch sein Afterreden? (Großen Schmerz.) An diesem Beispiel siehst du, wie schändlich es ist, wenn man von einem andern Böses redet. Deshalb sei allezeit vorsichtig in deiner Rede über einen dritten. Hier ist das Sprichwort so recht an seinem Platze: „Reden ist Silber, Schweigen ist Gold.“ Was will dies Sprichwort sagen?

d. Welches ist das letzte Stück des Verbotes? Dies Verbot hängt eng mit dem vorhergehenden zusammen. „Leumund machen“ heißt nämlich: den Nächsten in der Leute Mund bringen. Wodurch thue ich solches? (Durch böse Nachrede, daß ich Böses von ihm rede.) Dies that einst Absalom gegen seinen Vater David. Was redete er über seinen Vater? (Böses.) Wo redete er das Böse über ihn? (Hinter seinem Rücken.) In welchen Ruf brachte er seinen Vater dadurch? (In einen schlechten Ruf.) Wohinein bringen auch wir den Nächsten, wenn wir Böses von ihm reden? Vor dieser Sünde warnt uns die heilige Schrift sehr ernst. Wie heißt es: Sirach 5, 16 u. 17? (Sei nicht ein Ohrenbläser —.) Wie spricht der Apostel: 1. Petri 3, 10? (Wer leben will —.) Wir schließen die Betrachtung des Verbotes mit dem Gebet: „Hilf, daß ich rede stets, womit ich kann bestehn, laß kein unnützes Wort aus meinem Munde gehn, gieb, daß ich rede bald, zu der Zeit, da ich soll, und wenn ich's thu', so gieb, daß es gerate wohl. Amen.

III. Das Gebot.

a. Wie lautet das Gebot? (Sondern ihn entschuldigen —.) Was wird uns zuerst geboten? Wie oft hören wir über den Nächsten Böses reden; der Eine beschuldigt ihn dieses, der Andere jenes Unrechtes. Der Nächste ist nicht dabei. Was kann er deshalb selbst gegen diese Beschuldigungen nicht thun? (Er kann sich nicht selbst verantworten; sie nicht widerlegen.) Welches ist in dem Falle, daß diese Anschuldigungen unwahr sind, unsere Pflicht? (Daß wir den Nächsten verteidigen; die ungerechten Anschuldigungen hinwegthun.) Der Herr hatte an einem Sabbat einen Blindgeborenen sehend gemacht. Darüber sind die Pharisäer sehr erzürnt und bringen allerlei Anschuldigungen gegen Jesum vor. Wer stimmte diesen Verleumdungen nicht zu? Was that er vielmehr? (Er verteidigte Jesum; er weis't die Anschuldigungen zurück.) Ebenso handelte Nikodemus. Als die Juden den Herrn greifen wollen, nimmt Nikodemus sich seiner an. Wie lesen wir darüber: Joh. 7, 51? (Richtet unser Gesetz —.) Also sollen auch wir thun, wenn man ungerechte Anschuldigungen gegen den Nächsten vorbringt. Dabei versteht es sich von selbst, daß wir den Nächsten nur soweit entschuldigen dürfen, als unsere Verteidigung mit der Wahrheit übereinstimmt. Weißt du von einer bösen That deines Mitschülers und wirst darum befragt, so darfst du unter keinen Umständen die Wahrheit verschweigen.

b. Was gebietet das 8. Gebot zum andern? (Wir sollen Gutes von dem Nächsten reden.) Wie sprach Jonathan zu seinem Vater, als dieser den David ungerecht beschuldigte: 1. Sam. 19, 4 u. 5? (Es versündige sich der König nicht —.) Was redete Jonathan hier von David? (Gutes.) Welches Gebot erfüllte er? Welchen Erfolg hatte diese Rede Jonathans? (Saul sprach: „So wahr der Herr lebet, er soll nicht sterben.") Ein gutes Wort findet eine gute Statt. Ahme Jonathan nach, wenn du andere verleumden hörst.

c. Welches ist die letzte Forderung des 8. Gebotes? (Wir sollen alles zum Besten kehren.) Was gekehret oder gewendet werden soll, muß zwei Seiten haben. Sagt doch auch das Sprichwort: „Jedes Ding hat zwei Seiten." So hat auch jeder Mensch zwei Seiten. Als der Herr bei einem Pharisäer zu Tische sitzet, kommt ein Weib, eine große Sünderin, zu Jesu. Wie spricht der Pharisäer, als der Herr das Weib nicht hinausweis't? (Wenn dieser ein Prophet wäre, so wüßte er —.) Der Pharisäer kehrt die schlechte Seite des Weibes hervor. Der Herr thut nicht also. Wie spricht er vielmehr: Luc. 7, 44—46? (Siehst du dieses Weib —.) Was leugnet der Herr zwar nicht? (Daß das Weib eine Sünderin sei.) Was hebt er in den gelesenen Worten aber nachdrücklich hervor? (Das Gute, welches sie gethan.) Wie wird das Weib dafür dem Herrn gewesen sein? (Dankbar.) Gewiß. Wer alles — natürlich nur, soweit es sich mit der Wahrheit verträgt — zum Besten wendet, der macht sich dadurch Freunde. Wessen wird sich dieser Freund dann auch annehmen? Wie heißt es: Sirach 6, 5? (Wer alles zum Besten auslegt —.)

Durch dieses alles will der Herr den guten Namen schützen. Soll aber unser gute Name bewahret bleiben, müssen auch wir dazu das Unserige thun. Wie solches geschehen kann, sagt uns der Apostel: 1. Petri 2, 12? (Führet einen guten Wandel —.) Welche Pflicht legt uns diese Stelle auf? Wenn wir solches thun und allezeit vorsichtig wandeln, dann werden auch die, so von uns Böses reden, verstummen, und unser gute Name wird bewahret bleiben. (Zusammenfassung des 8. Gebotes.)

Bibeltexte: Sirach 5, 16 u. 17. — 1. Petri 3, 10. — O Gott du frommer Gott —, V. 3. — (Joh. 7, 51. — 1. Sam. 19, 4 u. 5. — Luk. 7, 44—46. — Sirach 6, 5.) — 1. Petri 2, 12.

Das neunte Gebot.

24. Lektion.

I. Das Verbot.

Wie lautet das 9. Gebot? Was ist das? Was verbietet der Herr in diesem Gebote? Die heilige Schrift setzt für „begehren" ein anderes Wort. Wie lautet nämlich das Gebot 2. Mose 20? (Laß dich nicht gelüsten —.) Begehren und gelüsten muß demnach gleichbedeutend sein. Ein Kranker begehrt gesund zu werden. Wonach hat er ein Verlangen? (Nach Gesundheit.) Wonach hast du ein Verlangen, wenn du Lust zur Arbeit besitzest? (Ein Verlangen nach Arbeit.) Wer begehrt danach etwas? (Wer ein Verlangen nach etwas hat.) Das Wort „begehren" hat aber einen doppelten Sinn. Wen begehrte einst Zachäus zu sehen? (Er begehrte Jesum zu sehen.) Was that er, um sein Verlangen zu stillen? (Er lief vorweg und kletterte auf einen Maulbeerbaum.) Was thut das 9. Gebot mit dem Begehren solcher Art nicht? (Verbietet es nicht.) Wie ist das Begehren Jesum zu sehen? (Es ist erlaubt.) Wie dagegen ist das Begehren nach des Nächsten Hause? (Es ist unerlaubt, verboten.) Welche doppelte Art des Begehrens haben wir demnach zu unterscheiden? (Ein erlaubtes und ein unerlaubtes Begehren.) Von welchem Begehren redet das 9. Gebot? Was sollen wir nach diesem Gebote nicht begehren? Welches Wort fügt Luther in der Erklärung dem Worte „Haus" noch bei? (Erbe.) Wer versündigt sich also gegen das 9. Gebot? (Wer ein Verlangen hat nach des Nächsten Haus oder Erbe.) Dies Verlangen kann wiederum ein erlaubtes und ein unerlaubtes, ein sündliches sein. Will z. B. der Nächste sein Haus verkaufen und ich kaufe es ihm ab, so ist dies sehr wohl erlaubt. Welches Verlangen verbietet der Herr nur? (Das sündliche Verlangen.) Wer begehrt demnach des Nächsten Haus oder Erbe? (Der ein sündliches Verlangen nach des Nächsten Haus oder Erbe hat.) Das alte Testament führt uns die Geschichte zweier Brüder vor, nach welcher der jüngere durch angewandte List das seinem Bruder zukommende Erbe an sich brachte. Welche Geschichte ist dies? (Von Esau und Jakob.) Wem kamen die Güter seines Vaters gesetzlich

zu? Worauf ging das Streben Jakobs? (Diese Güter an sich zu bringen.) Auf welche Weise es ihm gelang, ist euch bekannt. Wofür verkaufte Esau seinem Bruder das Recht der Erstgeburt? Und als Isaak später durch einen feierlichen Segen dem Esau sein Erbe zusprechen will, überlistet Jakob den Vater und den Bruder auf's neue. Wen bringt er durch List um den Segen und damit um das väterliche Erbe? Jakob muß aber seine Sünde schwer büßen. Er kommt zu einem Manne mit einem habsüchtigen, neidischen und geizigen Herzen. Von wem wurde er auch auf listige Weise betrogen? (Von Laban.)

Wie damals, so geschieht es auch heute noch, daß jemand Haus oder Erbe seines Nächsten mit List oder mit dem Scheine des Rechtes an sich bringt. Der Nächste will sein Haus verkaufen; es findet sich auch bald ein Käufer. Beide haben sich bereits über den Preis geeinigt. Da geht zu dem Käufer ein Dritter, der schon lange heimlich auf Gelegenheit gewartet, um für ein Billiges jenes Haus zu erstehen. Dieser macht dem Käufer durch allerlei Verleumdungen den Kauf leid. Der Besitzer hat inzwischen ein anderes für sein Geschäft günstiger gelegenes Haus erworben, er ist daher gezwungen, das bisher besessene unter allen Umständen zu verkaufen. Da geht jener Verleumder zu ihm und bietet ihm eine weit geringere Summe wie jener erste Käufer, und da er listiger Weise andere von dem Kaufe abzuhalten weiß, erreicht er sein Vorhaben und erhält für einen geringen Preis jenes Haus. Wodurch hatte jener Mann seines Nächsten Haus an sich gebracht? (Durch List.)

Das 9. Gebot verbietet nicht nur das sündliche Verhalten eines Jakob und Laban; es geht noch weiter. Wir haben wiederholt die Geschichte von Naboths Weinberg erwähnt. Was will Naboth dem Ahab nicht verkaufen? Weshalb nicht? (Weil er den Weinberg von seinem Vater ererbt hat.) Auf welche Weise bringt Ahab den Weinberg an sich? Weshalb läßt er ihn töten? (Weil die Zeugen aussagen: „Naboth hat Gott und den König gelästert.") Wer zog nun das Gut des infolge eines Verbrechens Getöteten ein? (Der König.) Wozu hatte Ahab s c h e i n b a r ein Recht? (Den Weinberg Naboths in Besitz zu nehmen.) Womit stimmte die Besitznahme des Weinberges von Seiten des Königs überein? (Mit den Landesgesetzen.) In den Augen derer, die von dem schändlichen Handel des Ahab und der Isebel nichts wußten, gehörte der Weinberg Naboths dem Könige m i t v o l l e m R e c h t. Diejenigen aber, welchen die böse That Ahabs bekannt war, wußten sehr wohl, daß er ihn nur u n t e r d e m S c h e i n e d e s R e c h t s besaß. Wie Jakob, so trifft auch Ahab die Strafe Gottes für seine Bosheit. Wie spricht der Prophet Elias zu ihm? (An der Stätte, da die Hunde —.) Ihr wißt, wie dies Wort erfüllt wurde. Wodurch brachte Jakob das Erbe seines Bruders an sich? (Durch List.) Wie kam der Weinberg Naboths in den Besitz Ahabs? (Unter dem Scheine des Rechtes.)

Ein Handwerker besitzt Haus und Garten, sein Geschäft geht gut, er lebt in geordneten Verhältnissen. Da trifft ihn allerlei Unglück, er gerät in Schulden und niemand will ihm mehr borgen. Darauf hatte sein Nachbar, welchem an dem Besitz dieses Hauses und Gartens viel gelegen

war, lange gewartet. Er geht zu ihm und spricht: „Ich will dir helfen; hier hast du 1000 Mark.“ Obgleich der Handwerker nichts Gutes ahnet, ist er doch hocherfreut über das Anerbieten des Nachbars. Nach einigen Monaten kommt der, welcher ihm das Geld geliehen und spricht: „Ich muß mein Geld zurückhaben.“ Der Schuldner, ganz bestürzt, bittet um Stundung. Der andere will davon nichts wissen, sondern verklagt den Handwerker. Das Haus wird öffentlich verkauft. Wer wird es wohl erstanden haben? Gewiß; hatte er doch schon lange auf gute Gelegenheit gelauert, wie er Haus und Garten des Nachbars gewinnen könne. Jetzt war es ihm gelungen. Womit stimmte die böse Handlung jenes Menschen zwar überein? (Mit den Landesgesetzen.) Wie hatte er das Haus erworben? (Unter dem Scheine des Rechtes.) Wodurch aber war er in Besitz dessen gelangt, wonach er so lange Verlangen trug? (Durch die Not des Nächsten.) Dies führt uns zu dem Gebot.

II. Das Gebot.

Was wird im 9. Gebot geboten? Als Abraham nach Palästina gezogen war, zog der König von Elam in den Krieg gegen den König von Sodom und nahm alle Habe zu Sodom mit sich. Als Abraham solches hörte, wappnete er seine Knechte, zog gegen den König von Elam, nahm ihm die geraubte Habe ab und brachte den Sodomitern ihr Eigentum zurück. Wer verlor im Kriege alle Habe? Wer half ihnen zur Wiedererlangung ihrer Güter? Wie war Abraham den Sodomitern nach dem 9. Gebot? (Förderlich und dienstlich.) Wie mußte jener Mann, der die Not seines Nächsten benutzte, um dadurch dessen Erbe an sich zu bringen, handeln, wollte er das 9. Gebot erfüllen! Wem hätte er das geliehene Geld lassen müssen? Wofür mußte er sorgen? (Daß jenem das Haus behalten blieb; daß jener aus seiner Not herauskam.) Wenn der Nächste in Gefahr ist, sein Haus oder Erbe durch die List eines andern, oder unter dem Schein des Rechtes zu verlieren, sollen wir ihm durch Rat und That förderlich und dienstlich sein, sollen dafür Sorge tragen, daß er im Besitze seines Eigentumes bleibt. Wessen mußten jene Richter in der Geschichte Naboths sich annehmen? Wessen Zeugnis durften sie nicht gelten lassen? (Das Zeugnis der falschen Zeugen.) Wem hätten sie das zu begehende Unrecht vorhalten sollen? (Ahab und Isebel.) Da sie dies alles nicht thun, übertreten sie das Verbot und erfüllen nicht das Gebot.

Das zehnte Gebot.

25. Lektion.

I. Das Verbot.

Wir betrachten heute das letzte der heiligen 10 Gebote. Wie lautet es? Was ist das? Der Anfang des 9. und 10. Gebotes ist gleichlautend. Wie beginnen beide? Da der Herr gegen das sündliche Begehren zwei

besondere Gebote gegeben hat, so muß sich die böse Lust des Begehrens auch auf doppelte Weise offenbaren. Worauf ist das Begehren nach dem 9. Gebot gerichtet? Worauf nach dem zehnten? Also nach lebenden Dingen. Wie ist dagegen das Haus und Erbe des Nächsten? (Es ist leblos.) Womit hat es das 9. Gebot zu thun? Womit das zehnte?

a. Was verbietet der Herr im 10. Gebot? (Du sollst nicht begehren —.) Welches ist das erste Stück des Verbotes? Welches Versprechen haben Mann und Weib sich vor dem Altar Gottes gegeben? (Einander treu zu sein.) Der König Herodes hatte seinem Weibe auch die Treue gelobt. Da geschah es, daß ihn sein Bruder Philippus mit seiner Gemahlin Herodias besuchte. Als Herodes die schöne Herodias sah, regte sich in seinem Herzen das Verlangen, diese zu seiner Gemahlin zu haben. Was mußte Herodes thun, als er diese Begierde seines Herzens erkannte? (Er mußte die Begierde seines Herzens bekämpfen.) Dies that er nicht; vielmehr nährte er die böse Lust und suchte das Weib seines Bruders diesem abwendig zu machen und für sich zu gewinnen. Dadurch versündigte er sich schwer; denn wie spricht der Herr: Matth. 5, 28? (Wer ein Weib ansiehet, ihrer zu begehren —.) Von dieser Zeit an war der Friede aus der Ehe des Herodes und des Philippus gewichen. Herodes liebte seine rechtmäßige Gemahlin nicht mehr, desgleichen war das Herz der Herodias für ihren Mann erkaltet. Herodes verstieß darauf seine Gemahlin und nahm die Herodias zum Weibe. Wer hatte die Herodias ihrem Manne abwendig gemacht? Wozu hatte er sie verleitet? (Zur Untreue.) Wer begehrt demnach das Weib des Nächsten? (Der das Weib des Nächsten zur Untreue verleitet.)

b. Wie lautet der zweite Teil des Verbotes? (Du sollst nicht begehren deines Nächsten Knecht und Magd.) Wie nennt man Knecht und Magd mit einem gemeinsamen Worte? (Gesinde.) Was fordert die Herrschaft von dem Gesinde vor allen Dingen? (Die Treue.) Zu dieser Treue ermahnt der Apostel das Gesinde: Titus 2, 9 u. 10? (Den Knechten gebiete —.) Das schönste Lob, welches ein Knecht oder eine Magd erhalten kann, ist, daß man ihre Treue lobt. Die heilige Schrift führt uns solche treuen Knechte vor Augen. Wer nennt mir Beispiele? (Abraham hatte den treuen Knecht Elieser; die Knechte des Hauptmannes zu Kapernaum waren treu.) Wonach sieht jede Herrschaft deshalb? (Daß sie treues Gesinde hat.) Welchen Wunsch hegt der, der das treue Gesinde seines Nächsten begehrt? (Den Wunsch, des Nächsten Gesinde in seinen Dienst zu bekommen.) Dieser Wunsch kommt leider sehr häufig vor. Fast jeder glaubt, das schlechteste Gesinde zu haben und mißgönnt dem Nächsten seine Dienstboten, weil diese ihm besser, treuer erscheinen. „Hätte ich doch diesen Knecht, diese Magd", heißt es in seinem Herzen. Heimlich lauert er dann wohl auf Gelegenheit, seinen Nächsten bei dessen Gesinde zu verleumden, dasselbe unzufrieden und es sich durch allerlei Andeutungen und Versprechungen geneigt zu machen. Auf solche Weise dringt man dem Nächsten das Gesinde ab und versündigt sich gegen das 10. Gebot: du sollst deinem Nächsten seinen Knecht oder seine Magd nicht abdringen.

c. Wie lautet der dritte Teil des Verbotes? (Du sollst nicht begehren deines Nächsten Vieh.) Wie so mancher Verlangen hat nach dem Gesinde des Nächsten, ebenso mißgönnt er ihm auch sein Vieh. Welcher Wunsch steigt in ihm auf? Jemand hat z. B. vorzügliche Hühner oder Tauben, welche der Nachbar gern haben möchte. Der Besitzer will sie aber nicht verkaufen; da sucht der böse Nachbar die Tiere an sich zu locken, nach seinem Hofe hinzugewöhnen. Wodurch kann dies geschehen? (Durch Futterstreuen u. dgl.) Auf solche Weise wird das Vieh des Nächsten verlockt. Welches Wort gebraucht Luther für verlocken? (Abspannen.) Beide Bezeichnungen sind hier gleichbedeutend. Was heißt also „abspannen" im Sinne des 10. Gebotes? (Verlocken.) Was verbietet das 10. Gebot also in Bezug auf das Weib des Nächsten? (Wir sollen das Weib des Nächsten nicht abwendig machen.) Wozu nicht verleiten? (Zur Untreue.) Was wird uns verboten in Bezug auf sein Gesinde? (Wir sollen das Gesinde des Nächsten nicht abdringen.) In Bezug auf sein Vieh? (Wir sollen das Vieh des Nächsten nicht abspannen oder verlocken.)

Der Friede eines Hauses ruhet hauptsächlich auf der Treue. Von der Treue des Weibes, des Gesindes und des Viehes hängt das Glück und der Wohlstand einer Familie zum guten Teile ab. Was will der Herr also durch das 10. Gebot schützen? (Die Treue.)

Wie lauten endlich die Schlußworte des Gebotes? (Alles, was sein ist.) Hiermit ist nicht gemeint: alles, was dein Nächster besitzt, nicht sein lebloses Eigentum. In welchem Gebote ist von diesen Dingen die Rede? (Im 9. Gebot.) Der Herr verbietet hier vielmehr das Begehren von etwas Lebendem. — Mein Nächster hat gute Freunde, welche allezeit auf sein Bestes bedacht sind, die ihm helfen in jeder Not. Welcher Wunsch regt sich da nur zu leicht in mir? (Auch solche Freunde zu besitzen.) Oder: der Nächste hat hohe Gönner, reiche Verwandte, durch deren Einfluß er zu Macht und Ansehen gelangt. Welches Gefühl durchzieht da leicht mein Herz? (Das Gefühl des Neides, der Mißgunst.) Oder aber, dein Mitschüler besitzt vortreffliche Anlagen, körperliche Schönheit, allerlei Tugenden, welche ihn bei andern Menschen beliebt machen, ihm Vorteile mancherlei Art gewähren. Was regt sich da auch in solchem Falle leicht in deinem Herzen? (Der Neid.) Wider dieses alles richtet sich das 10. Gebot und spricht: „Du sollst nicht begehren!"

II. Das Gebot.

Das 10. Gebot fordert aber noch mehr. Was gebietet es? (Sondern dieselben anhalten —.) Was sollen wir anhalten? Wozu sollen wir sie anhalten? (Daß sie bleiben und thun, was sie schuldig sind.) Wie spricht Joseph, als Potiphars Weib ihn zur Untreue verführen will: 1. Mose 39, 8 u. 9? (Siehe, mein Herr —.) Woran gemahnt Joseph das Weib? (Daß sie Photiphars Weib sei.) Was sei sie diesem schuldig? (Die Treue.) Welches Gebot erfüllt Joseph hier? (Du sollst des Nächsten Weib anhalten, daß sie bei ihm bleibt und thut, was sie schuldig ist.) Welche Pflicht legt uns das 10. Gebot auf in Bezug auf das untreue Gesinde?

Wozu sollen wir es ermahnen? (Zur Treue.) Wonach sollen wir sehen? (Daß es bei ihm bleibt und thut was es schuldig ist.) Endlich erstreckt sich das Gebot auch auf das Vieh des Nächsten. Wem sollst du das Vieh, das sich verlaufen hat und von dir gefunden wird, zurückführen?

Willst du also das 9. und 10. Gebot erfüllen, so darf in deinem Herzen keine böse Lust wohnen. Nun lebt aber seit dem Sündenfall der ersten Menschen in jedem Herzen diese böse Lust zur Sünde, die Erbsünde genannt. Was müssen wir deshalb thun, damit die böse Lust in uns nicht mächtig werde? (Sie bekämpfen.) Und dieser Kampf wird uns nicht leicht; hat doch selbst ein Apostel Paulus die Schwere dieses Kampfes erfahren müssen. Wie spricht er: Röm. 7, 18? (Ich weiß, daß in mir —.) Was wohnt in ihm nicht? (Nichts Gutes.) Was aber? (Böses.) Was möchte der Apostel gern thun? Was findet er aber nicht aus sich selber? (Das Vollbringen des Guten.) Unsere eigene Kraft ist also viel zu schwach, um durch sie zum Siege wider die böse Lust gelangen zu können. Wessen Beistand müssen wir uns dazu erbitten? Wie sollen wir mit David sprechen: Ps. 51, 12—14? (Schaffe in mir Gott —.) Wenn durch des Herrn Hilfe die böse Lust in uns ertötet ist, erst dann kann eine andere Lust in uns Platz gewinnen. Welche Lust ist dies? (Die Lust zum Herrn.) Wie heißt es von dieser Lust: Ps. 37, 4? (Habe deine Lust —.) Die vollkommene Erfüllung des 9. und 10. Gebotes besteht demnach darin, daß wir die sündliche Lust ertöten und dafür die Lust nach dem höchsten Gute, d. i. Gott, in uns aufnehmen. Erst wenn nur Gott unseres Herzens Lust und Freude ist, wenn wir ihn allein über alle Dinge fürchten, lieben und vertrauen, haben wir das Gebot erfüllt.

Bibeltexte: Matth. 5, 28. — (Titus 2, 9 u. 10. — 1. Mose 39, 8 u. 9.) — Röm. 7, 18. — Ps. 51, 12—14. — Ps. 37, 4.

Der Schluß der Gebote.

26. Lektion.

Wie lautet der Schluß der Gebote? (Ich, der Herr —.) Was ist das? Welche Worte stehen doch an der Spitze der heiligen 10 Gebote? (Ich bin der Herr, dein Gott.) Was enthalten diese Worte? (Ein Selbstzeugnis Gottes.) Aus wieviel Teilen besteht dasselbe? (Aus drei Teilen.) Was bezeugt Gott mit den Worten: „Ich bin"? (Ich bin ein lebendiger, persönlicher Gott.) Wie erklärten wir die Worte: „Ich bin der Herr"? (Gott ist der Herr aller Herren, der einzige in seiner Art.) Warum verkündigt uns Gott, daß er der Herr ist? (Auf daß wir ihn fürchten.) Wie lautet der 2. Theil des Selbstzeugnisses? (Ich bin Gott.) Was bedeutet das Wort „Gott"? Was sollen wir deshalb thun, weil er das höchste Gut ist? (Ihn lieben.) Welches ist der letzte Teil des Selbstzeugnisses? (Ich bin dein Gott.) Wessen Gott will er sein? Jedes einzelnen Menschen Gott.) Was dürfen wir von ihm erwarten? (Alles Gute.) Mit welchem Gefühle können wir deshalb zu Gott nahen?

(Mit Vertrauen.) Der Schluß der Gebote setzt nun ebenfalls diese Worte des Selbstzeugnisses an seine Spitze und zeigt uns damit den innigen Zusammenhang des ganzen ersten Hauptstückes.

Im Schlusse der Gebote erweitert der Herr das Selbstzeugnis. Was sagt er von sich noch aus? (Ich bin ein starker und eifriger Gott.) Wie nennt er sich zuerst? Was hat dieser starke Gott? (Macht.) Worüber hat er Macht? (Über alle Menschen.) Wem wird er seine Macht besonders zeigen? (Den Sündern.) Was kann er mit dem Sünder thun? (Er kann ihn strafen.) Was heißt also: der Herr ist ein starker Gott? (Er kann die Sünder strafen.) Dies bezeugt auch die Schrift. Wie heißt es: Jak. 4, 12? (Es ist ein einiger Gesetzgeber —.)

Wie nennt sich der Herr ferner? Wenn ein Kind in der Schule eine Arbeit aufbekommt und es ruhet nicht eher, bis es die Aufgabe ganz gelöst hat, so hat es gethan was es schuldig war. Wie nennt man ein solches Kind, welches allezeit so handelt? (Ein fleißiges Kind.) Solcher Fleiß heißt auch noch anders. Wie arbeitet ein fleißiges Kind? (Mit Eifer.) Womit ist also „fleißig" gleichbedeutend? Der Eifer schließt alles unfleißige, träge Wesen aus; ein eifriger Mensch erfüllt seine Pflicht, thut, was er zu thun schuldig ist. Der Herr nennt sich auch einen eifrigen Gott. Was will er also erfüllen? (Seine Pflicht.) Welches ist aber seine Pflicht, dem Sünder gegenüber? (Den Sünder zu strafen.) Wir sahen vorher, daß der Herr den Sünder strafen kann; denn er ist der Mächtige. Was wollen nun die Worte: „Ich bin ein eifriger Gott" sagen? (Er will die Sünder strafen.) Was sagt demnach der Herr in dem Selbstzeugnis weiter aus? (Daß er die Sünder strafen kann und will.) Daß Gott die Sünder strafen will, hat er wiederholt in der heiligen Schrift ausgesprochen. Wie heißt es: Röm. 12, 19? (Die Rache ist mein, ich will vergelten —.) Welches Wort ist hier für „strafen" gesetzt? Was will er dem Sünder vergelten? (Das Böse, was er gethan.) Wie heißt es: Gal. 6, 7. u. 8? (Irret euch nicht —.) Wodurch wird Gott verspottet oder verachtet? (Durch Übertretung seiner Gebote.)

Was will Gott mit den Übertretern seiner Gebote thun? Dies sagt der Herr ausdrücklich im Schlusse der Gebote. Welche Worte bezeugen dies? (Der die Sünden der Väter —.) Was will der Herr mit der Sünde thun? (Er will sie heimsuchen.) Heimsuchen, d. h. im Hause aufsuchen.

Das Wort „heimsuchen" hat in der heiligen Schrift aber eine doppelte Bedeutung. Wie lautet der Schluß der Geschichte vom Jüngling zu Nain? (Gott hat sein Volk heimgesucht.) Welche Bedeutung hat hier das Wort „heimsuchen"? (Heimsuchen heißt hier: segnen, Gutes thun.) Diesen Sinn kann das Wort „heimsuchen" in unserm Katechismustexte nicht haben. Wen kann der Herr nicht segnen? (Den Sünder.) Was will er vielmehr, wie wir gesehen haben, mit dem Sünder thun? (Er will den Sünder strafen.) Was heißt also „heimsuchen" in diesem Falle? (Heimsuchen heißt hier „strafen.")

Wem drohet Gott mit seiner Strafe? (Die ihn hassen.) Wo Haß

ist, da ist Feindschaft. Wie ist derjenige gegen Gott gesinnt, der ihn hasset? (Feindlich gesinnt.) Was erfüllt er nicht? (Gottes Gebote.) Mit welchem Worte bezeichnen wir jede Übertretung der Gebote Gottes? (Mit dem Worte „Sünde“.) Was ist also Sünde? (Sünde ist jede Übertretung der Gebote Gottes.) Daß Gott die Übertreter seiner Gebote strafen will, sagt auch Luther in der Erklärung. Wie lauten diese Worte? (Gott drohet zu strafen —.) Was enthalten diese Worte? (Eine Drohung.) Wem gilt diese Drohung? (Allen denen, die seine Gebote übertreten.)

Die Gebote Gottes können in mannigfacher Weise übertreten werden. Dies führt uns zur Besprechung der verschiedenen Arten von Sünden. Wodurch wird besonders das 7. Gebot übertreten? (Durch die That.) Wie heißt deshalb die Übertretung des göttlichen Gebotes durch die That? (Eine Thatsünde.) Nenne andere Thatsünden? Wodurch wird das 8. Gebot verletzt? (Durch böse Worte.) Wie nennt man Sünden, welche durch böse Worte begangen werden? (Wortsünden.) Nenne Beispiele? Worin wird aber das 9. und 10. Gebot schon übertreten? (In Gedanken.) Wie bezeichnet man diese Sünde? (Als Gedankensünde.) Führe Beispiele an? Welcher Sünden kannst du dich demnach schuldig machen?

Wie spricht der Apostel: Jak. 4, 17? (Wer da weiß Gutes zu thun —.) Hieraus geht hervor, daß nicht nur der sündigt, der etwas Böses begeht, sondern auch der, der etwas Gutes unterläßt. Wie wirst du jene Sünde nennen? (Begehungssünde. Wie aber die, deren du dich schuldig machst, wenn du etwas unterläßt, das du thun sollst? (Unterlassungssünde.) Wie teilt man zum andern die Sünden ein?

Wie spricht der Herr zu seinen Jüngern, als er sie im Garten Gethsemane schlafend findet? (Wachet und betet —.) Wozu waren die Jünger zu schwach? (Zum Wachen und Beten.) Und doch hatte der Herr ihnen solches geboten. Woraus sündigen sie? (Aus Schwachheit ihres Fleisches.) Wie nennen wir Sünden, die wir aus Schwachheit unseres Fleisches begehen? (Schwachheitssünden.)

Nun giebt es aber Menschen mit so bösen Herzen, welche nicht bloß aus Schwachheit und Unwissenheit sündigen, sondern die mit Wissen und Willen, mit Überlegung, aus reiner Bosheit die Sünde vollbringen. Wie bezeichnen wir solche schrecklichen Sünden? (Als Bosheitssünden.) Wie teilt man demnach die Sünden ein? Wiederhole!

Was hat der Herr auf alle diese Sünden gesetzt. (Die Strafe.) Wie straft Gott die Übertreter seiner Gebote! Das zeigt uns am besten die biblische Geschichte. Welche Strafe verhängte Gott über die ersten Menschen, als sie gesündigt hatten? (Er trieb sie aus dem Paradiese.) Was hatten sie von nun an zu erdulden? (Not, Trübsal, Elend.) Welches war die Folge ihrer Sünde? Wie sprach Kain zu dem Herrn, als er seinen Bruder erschlagen hatte? (Siehe, du treibst mich —.) Wie nennen wir die Stimme des Herzens, welche Kain solche Worte sprechen ließ? (Das Gewissen.) Wie war sein Gewissen durch die Sünde

geworden? (Es war unruhig.) Worin bestand die Strafe, welche Kain für seine Sünden zu erleiden hatte? (In dem unruhigen Gewissen.) Womit wurden die Menschen in der Sündflut für ihre Bosheit gestraft? (Mit einem plötzlichen Tode.) Welche Strafe empfing der reiche Mann nach seinem Tode? (Die ewige Verdammnis.) Welche Strafen läßt der Herr über den Sünder kommen? (Not und Trübsal oder leibliches Elend; ein unruhiges Gewissen; einen plötzlichen Tod; die ewige Verdammnis.)

An wem will Gott diese Strafe ausführen! Wie heißt es im Katechismus? (An denen, die ihn hassen.) Was empfindet ein Mensch, der seinen Gott hasset, nicht über seine Sünde? (Keine Reue, keinen Schmerz.) Worin wird er deshalb auch beharren? (In seinen Sünden.) Wer hasset also Gott? Wen will der Herr strafen? (Der in seinen Sünden beharret.) Wem will er die Strafe erlassen? (Der sich von seinen Sünden bekehrt; dem seine Sünden von Herzen leid sind.) Dies zeigt uns das köstliche Bußlied Joh. Heermann's: „So wahr ich lebe, spricht dein Gott." (Zu lesen und mit Bezug auf die Frage: „Wen will der Herr strafen?" zu erklären.)

Der Herr will aber nicht nur den Sünder selbst strafen. An wem will er die Sünden heimsuchen? (An den Kindern —.) Wer soll hiernach für die Sünden der Väter bestraft werden? (Die Kinder und Kindeskinder.) Könnte man da nicht denken, Gott wäre ungerecht; denn warum sollen die Kinder die Sünden der Väter entgelten, warum Strafe leiden um Sünden, die sie nicht begangen haben! Wenn der Katechismus nur diese Worte enthielte, dann würde es so sein. Aber der Herr fügt noch das Wort hinzu: „Die mich hassen." Das will sagen: die ebenso wie die Väter sündigen. Wann straft der Herr auch die Kinder? (Wenn diese sündigen wie die Väter.) Wie ist die Strafe alsdann? (Sie ist gerecht.) Böse Eltern haben meist auch böse Kinder; heißt es doch im Sprichwort: „Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm", und weiter: „Wie die Alten sungen, so zwitschern auch die Jungen." Wie sind zumeist die Kinder böser Eltern? (Sie sind auch böse.) Wenn nun aber ein frommes Kind unter der Sünde der bösen Eltern zu leiden hat — denkt z. B. an einen bösen Vater, der alles verschwendet und die Kinder ohne eigene Schuld an den Bettelstab gebracht hat — so können wir die Trübsal, welche über ein solches Kind kommt, nicht als Strafe bezeichnen. Welchen Segen kann doch, wie wir bei der Betrachtung des 7. Gebotes sahen, jede Not haben? (Die Not treibt zum Herrn.) Wovon lenkt sie das Herz ab? (Von Weltsinn und Weltfreuden.) Not und Trübsal, in dieser Absicht von Gott gesendet, ist nicht als Strafe, sondern als eine Heimsuchung und Prüfung anzusehen. Wenn daher ein frommes Kind durch die Prüfung, welche Gott demselben um der Sünde der Eltern willen auferlegt, um so fester mit seinem Gott verbunden wird, so ist ihm daraus kein Schade, sondern großer Segen erwachsen. Mit dieser Gewißheit, daß ihm alles zum Besten dienen muß, soll sich ein frommes Kind trösten und gern und willig hinnehmen, was Gottes Hand ihm auferlegt; es soll in

seinem Herzen sprechen lernen: „Es kann mir nichts geschehen —.“ (In allen meinen Thaten, V. 3 u. 4.)

Weshalb hält uns der Herr seine strafende Vergeltung in so ernsten Worten vor? (Daß wir uns fürchten —.) Wozu soll uns die Drohung antreiben? (Daß wir seine Gebote halten.)

Wie lauten nun die Schlußworte im Katechismus? (Aber denen so mich lieben —.) Wie sagt die Erklärung? (Er verheißet aber Gnade —.) Was enthalten diese Worte? (Eine Verheißung.) Wem gilt die Verheißung? (Denen, welche Gott lieben und seine Gebote halten.) Beides, die Liebe zu Gott und das Halten seiner Gebote, hängt eng mit einander zusammen. Wie spricht der Apostel der Liebe: 1. Joh. 5, 3? (Das ist die Liebe zu Gott —.) Wodurch werden wir zur Erfüllung der Gebote angetrieben? (Durch die Liebe zu Gott.) Die Liebe ist des Gesetzes Erfüllung. Welche Verheißung giebt der Herr denen, die ihn von Herzen lieben? (Er will ihnen wohl thun.) Was will er ihnen geben nach Luthers Erklärung? (Gnade und alles Gute.) So heißt es auch: Ps. 84, 12? (Der Herr giebt Gnade und Ehre —.) Das hat auch David erfahren. Wie singt er Ps. 23? (Der Herr ist mein Hirte —.) Wie spricht Petrus, als der Herr die Jünger fragt: „Habt ihr je Mangel gehabt“? (Nein, Herr, nie keinen.) Wie singt der fromme Paul Gerhardt in dem Liede: „Befiehl du deine Wege“ V. 1, 9 u. 10?

An wem will der Herr die Sünden der Väter strafen? Wie weit aber soll sich der Segen seiner Verheißung erstrecken? Der Eifer unseres Gottes ist groß, aber weit größer ist das Maß seiner Gnade; seine Wohlthaten reichen bis auf die spätesten Nachkommen. Wozu muß uns diese Größe seiner Verheißung antreiben? (Daß wir ihn lieben, ihm vertrauen und gerne thun nach seinen Geboten.) So hat uns der Herr in dem Schlusse der Gebote noch einmal seinen Fluch und seinen Segen vorgelegt. Sein Fluch wird uns treffen, so wir seiner Stimme nicht gehorchen und seine Gebote nicht halten; sein Segen wird über uns kommen, so wir ihn von Herzen lieben und durch solche Liebe getrieben seinen Willen allezeit gern und freudig erfüllen. Was wollt ihr nun wählen.?

Bibeltexte: Jak. 4, 12. — Röm. 12, 19. — Gal. 6, 7. u. 8. — Jak. 4, 17. (So wahr ich lebe, spricht dein Gott.) In allen meinen Thaten, V. 3 u. 4. — 1. Joh. 5, 3. — (Ps. 84, 12. — Ps. 23.) — Befiehl du deine Wege, V. 1, 9 u. 10.

27. und 28. Lektion.

Wiederholung des 1. Hauptstückes.

Das zweite Hauptstück.

Von den drei Hauptartikeln des christlichen (apostolischen) Glaubens.

29. Lektion.

Einleitung.

Das Gesetz enthält den Willen Gottes; es fordert von uns ein Leben ohne Sünde, wenn wir dadurch selig werden wollen. Was ist doch jede Sünde? (Eine Übertretung des göttlichen Gebotes.) Nun steht es nicht in der Macht eines Menschen, ein sündenfreies Leben führen zu können. Wie hieß die Sekte im Volke Israel, die da meinte, das Gesetz Gottes erfüllt zu haben und dadurch vor Gott gerecht zu sein? (Die Pharisäer.) Wie sprach einer von ihnen, als er mit dem Zöllner im Tempel anbetete? (Ich danke dir —.) Wovon glaubte der Pharisäer frei zu sein? (Von jeder Sünde.) Was meinte er durch seine guten Werke sich erworben zu haben? (Ein Verdienst.) Daß die Werke jener Pharisäer Gott nicht wohl gefielen, spricht der Herr selber aus in der Bergpredigt. Wie heißt es: Matth. 5, 20? (Es sei denn eure Gerechtigkeit besser —.) Es hat zu allen Zeiten Menschen gegeben, die durch gute Werke sich haben den Himmel verdienen wollen. Auch Luther gehörte anfangs zu diesen; auch er hoffte, durch ein reines Leben und durch gute Werke selig zu werden. Wohin ging er deshalb? (In das Kloster.) Zu welcher Erkenntnis kam er hier? (Daß niemand durch des Gesetzes Werke selig werden könne.) Wie mußte er bekennen? (Wir sind allzumal Sünder —.) Wozu kann uns das Gesetz nicht verhelfen? (Zur Seligkeit.)

Alle Menschen gingen verloren, sollten sie durch den Weg des Gesetzes selig werden. Aber gelobt sei Gott, wir Christen kennen einen sichern Weg, der zum Himmel führt. Wie heißt es: Röm. 1, 16? (Ich schäme mich —.) Wer sprach diese Worte? (Der Apostel Paulus.) Was verkündigte Paulus? (Das Evangelio.) Was ist ein Evangelium? Was verkündigt uns diese frohe Botschaft von Christo? (Daß Christus für uns geboren, gestorben und auferstanden ist.) Was hat er für uns erfüllt? (Das Gesetz.) Diese Freudenbotschaft zu verkündigen, schämt sich der Apostel nicht. Warum schämt er sich dessen nicht? (Denn es ist eine Kraft —.) Welche Wirkung hat die Kraft des Evangeliums? (Selig zu machen alle, die daran glauben.) Wo finden wir den Weg gezeichnet, der uns selig machen kann? (Im Evangelio.) Das Evangelium führt uns nicht den strengen Weg des Gesetzes, es predigt die Vergebung der Sünden, die Liebe und Gnade unseres Gottes. Was verlangt der Herr nach jener Stelle von denen, die selig werden wollen? (Den Glauben.) In welchem Hauptstücke ist der Glaube zusammengefaßt? Das 2. Hauptstück enthält eine kurze Darstellung des ganzen Evangeliums oder des neuen Testamentes; es lehrt uns, was ein Christ glauben und bekennen muß, um selig zu werden. Wie heißt deshalb auch die Über-

schrift des 2. Hauptstückes? Aus wieviel Teilen besteht es? Wie heißt jeder Teil? (Artikel.) Artikel heißt Glied, Abschnitt. Was haben wir auch an unserem Körper? (Glieder.) Nenne mir ein Glied deiner Hand? (Der Finger ist ein Glied.) Was kann der Finger, so lange er mit der gesunden Hand verbunden ist? (Er kann sich bewegen.) Er hat Leben. Löse ihn ab. Wie ist er dann? (Er ist tot.) So lange unsere Glieder mit dem Körper zusammenhängen, besitzen sie Kraft und Leben. Ebenso ist es mit den Glaubensartikeln. Da spricht z. B. jemand: das, was der 1. Artikel enthält, will ich wohl glauben, aber den Inhalt der beiden andern Artikel nicht. Ein solcher Mensch hat einen Teil aus dem Ganzen herausgerissen. Wie war das losgetrennte Glied? Wie ist auch der Glaube dieser Art? (Er ist tot.) Welche Kraft hat er nicht? (Leben und Seligkeit zu geben.) Wer selig werden will, muß sich zu dem vollen Glauben bekennen, wie ihn das 2. Hauptstück uns vorführt.

Mit welchen Worten beginnen alle drei Artikel? (Ich glaube an.) Was dieses Wort „ich glaube" bedeutet, lehrt uns die Geschichte jenes Königischen zu Kapernaum. Was berichtet diese Erzählung über dessen Sohn? (Er lag totkrank.) Zu wem trieb den Vater diese Trübsal? Was hoffte er bei Jesu zu finden? Auf wen setzte er seine Zuversicht? Dieses Vertrauen auf Gott ist noch kein Glaube, sondern nur der Anfang zu demselben. Mit welchem Worte bezeugt der Herr solches? (Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder sehet, so glaubet ihr nicht.) Der Königische läßt sich durch die Zurechtweisung des Herrn nicht abweisen; er giebt seine Hoffnung nicht auf; sondern wiederholt mit demütigen, dringenden Worten seine Bitte. Wozu war seine Zuversicht geworden? (Zu einer gewissen Zuversicht.) Woran zweifelte er nicht? (Daß der Herr seine Bitte erhören werde.) Alle Zweifel waren aus seinem Herzen gewichen, sein Glaube war zu einem Nichtzweifeln geworden. Mit welchem Worte krönt der Herr den Glauben des Königischen? (Gehe hin, dein Sohn lebet.) Wie nimmt der Königische diese Worte auf? (Der Mensch glaubte dem Worte und ging hin.) Wer begegnete ihm auf dem Wege? Was verkündigten sie ihm? Dem Vater genügt es nun nicht mehr, daß seine Bitte Erhörung gefunden hatte, er will auch eine Bürgschaft für seinen Glauben haben. Wonach forscht er deshalb? Welche Gewißheit bekam er jetzt? Der Königische hatte seine gewisse Zuversicht auf den Herrn gesetzt und nicht gezweifelt an dem, das man nicht siehet. Wann glaube ich demnach an Gott? (Ich glaube an Gott, wenn ich meine gewisse Zuversicht auf Gott setze und nicht zweifle an dem, was ich nicht sehe — [was für mich noch zukünftig und unsichtbar ist].) So erklärt auch der Ebräerbrief das Wort „Glaube". Wie heißt es: Ebr. 11, 1? (Es ist aber der Glaube eine gewisse Zuversicht des, das man hoffet und ein Nichtzweifeln an dem, das man nicht siehet.) Welcher Artikel redet von dem Glauben an Gott den Vater?

Der erste Artikel.

A. Die Schöpfung.

Wie lautet der erste Artikel? Was ist das? Wie wird Gott zuerst genannt? (Der Vater.) Wie heißt es: Eph. 1, 3? (Gelobet sei Gott —.) Als wessen Vater wird Gott hier bezeichnet? (Als der Vater unsers Herrn Jesu Christi.) In welchem Verhältnis muß Christus daher zu Gott stehen? Wo nennt Gott Jesum „seinen Sohn“? (Bei der Taufe.) Wie spricht er? Wie sagt der Apostel: Gal. 4, 4 u. 5? (Da aber die Zeit erfüllet ward —.) Wie wird Christus auch in dieser Stelle bezeichnet? Weshalb heißt Gott „der Vater“? (Weil er der Vater unsers Herrn Jesu Christi ist.) Warum sandte Gott, nach jener Stelle, seinen Sohn? (Auf daß er die —.) Wen wollte er erlösen? (Die unter dem Gesetz waren.) Für wen hat Gott sein Gesetz gegeben? (Für alle Menschen.) Wen will Christus erlösen? Was will er allen Menschen, nach dem Apostelwort, erwerben? (Die Kindschaft.) Wozu will er alle machen? (Zu Gottes Kindern.) Welcher Artikel redet hiervon insonderheit? (Der 2. Artikel.)

Wie bezeichnet der 1. Artikel Gott den Vater weiter? (Als allmächtigen Schöpfer.) Welche Thätigkeit bezeichnet das Wort „Schöpfer“? (Die Thätigkeit des Schaffens.) Was hat Gott geschaffen? (Himmel und Erde.) Warum heißt Gott der „Schöpfer?“ (Weil er Himmel und Erde geschaffen hat.) Wie heißt es von Gott, als er am Schluß der Schöpfung sein Werk ansahe? (Gott sahe an —.) Welches Wort ist hier für „schaffen“ gesetzt? (Machen.) Was heißt, Gott schuf die Welt? Was gebraucht der Maurer, wenn er ein Haus bauen will? (Steine u. dgl.) Was kann er nicht herstellen, wenn ihm das Baumaterial fehlt? Wie war es auf der Erde, als Gott den Schöpfungsbau anfing? (Wüste und leer.) Es war nichts auf der ganzen Erde. Und dennoch ist ein so großes Werk entstanden. Woraus hat er alles gemacht? (Aus nichts.) Was that Gott nur, wenn er etwas hervorbringen wollte? (Er sprach.) Was spricht man? (Worte.) Wodurch hat Gott die Welt gemacht? (Durch sein Wort.) Wie heißt es in der Schöpfungsgeschichte, wenn Gott etwas gesprochen hatte? (Es geschah.) Was gehorchte dem Worte Gottes am ersten Schöpfungstage? (Das Licht.) Am zweiten? Alles Geschaffene mußte dem Willen Gottes gehorchen. Gott besitzt dazu die Macht. Worüber hat er solche Macht? (Über alles Geschaffene.) Welche Eigenschaft wird ihm deshalb im 1. Artikel beigelegt? (Die Allmacht.) Wie wird er genannt? Gott hat nicht nur die Welt durch seine Allmacht geschaffen. Wie heißt es: Ps. 104, 24? (Herr, wie sind deine Werke —.) Wie hat Gott alles geschaffen? (Weise.) Ein Mensch würde Himmel und Erde mit allem was darin ist, nicht so weise haben einrichten können, selbst wenn er die Macht dazu hätte. Welche zweite Eigenschaft offenbart Gott durch die Schöpfung? (Seine Weisheit.) Was hat Gott zu seiner

Schöpfung bewogen! Das sagt uns die Schrift: Ps. 136, 5 u. 6? (Der die Himmel ordentlich —.) Hier wird uns der Beweggrund zur Schöpfung der Welt zweimal genannt. Welchen Grund nennt diese Stelle? (Seine Güte.) Wie bezeichnest du Gottes Güte sonst noch? (Seine Liebe.) Was offenbart Gott durch die Schöpfung? (Seine Allmacht, Weisheit und Liebe.) Wiederhole!

Die Schöpfung ist ein Spiegel, in welchem wir das Bild des allmächtigen, allweisen und allliebenden Schöpfers schauen. Darum sind es auch drei Dinge, welche uns beim Anblick der Schöpfung erfassen. — Wie heißt es: Ps. 33, 8? (Alle Welt fürchte —.) Welches Gefühl muß uns ergreifen im Hinblick auf den allmächtigen Schöpfer? (Furcht, heilige Scheu.) Wie nannten wir bei der Behandlung des ersten Gebotes dies Gefühl? (Die Ehrfurcht.) Wozu muß uns die Weisheit des Schöpfers antreiben? (Zur Demut.) Wozu wird die Liebe des Schöpfers unser Herz bewegen? (Zur Gegenliebe, zum Danke.) Wozu müssen uns die drei göttlichen Eigenschaften des Schöpfers bewegen? (Zur Ehrfurcht, Demut und zum Danke.) Dies drückt der Liederdichter so aus: „Wenn ich, o Schöpfer, deine Macht, die Weisheit deiner Wege, die Liebe, die für alle wacht, anbetend überlege, so weiß ich, von Bewund'rung voll, nicht, wie ich dich erheben soll, mein Gott, mein Herr, mein Vater."

Bibeltexte: Matth. 5, 20. — Röm. 1, 16. — Ebr. 11, 1. — (Eph. 1, 3.) — Gal. 4, 4 u. 5. — Ps. 104, 24. — (Ps. 136, 5 u. 6.) — Ps. 33. 8. — Wenn ich, o Schöpfer, deine Macht, V. 1.

30. Lektion. Fortsetzung.

Welche Worte des Artikels haben wir in der letzten Stunde besprochen? (Ich glaube — Schöpfer.) Was hat Gott geschaffen? (Himmel und Erde.) Nicht nur das blaue Gewölbe, nicht bloß die nackte Erde ist aus Gottes Schöpferhand hervorgegangen, sondern auch alles, was im Himmel und auf Erden ist. Wie beschreibt uns dies der Apostel: Col. 1, 16? (Durch ihn ist alles geschaffen —.) Was hat Gott geschaffen? Wie ist das unserm Auge, was auf Erden ist? Wie nennt der Apostel deshalb das Geschaffene auf Erden? (Das Sichtbare.) Wer erschien den Hirten in der heiligen Nacht? (Ein Engel.) Wie heißt es in jener Geschichte weiter, nachdem die Weihnachtsbotschaft erzählt ist? (Alsobald war da bei dem Engel —.) Was für Heerscharen waren dies? (Himmlische Heerscharen.) Wo haben diese ihren Hauptaufenthalt? Die Engel sind auch geschaffene Wesen. Wo wohnen sie nicht? Wo vielmehr? Wie sind die Engel deshalb für uns? (Sie sind unsichtbar.) Wie nennt der Apostel in jener Stelle die Geschöpfe des Himmels? Wie teilt man demnach alles Geschaffene ein? (In Sichtbares und Unsichtbares.) Wir betrachten zunächst die Geschöpfe der unsichtbaren Welt: die Engel.

a. Die guten Engel.

Wie beschreibt der Verfasser des Ebräerbriefes die Engel: Ebr. 1, 14? (Sind sie nicht allzumal —.) Wie werden die Engel hier genannt?

(Geister.) Wie sind Geister für unser Auge? Was sind also die Engel? (Unsichtbare Geister.) Was haben sie, wo sie von Menschen gesehen wurden, angenommen? (Eine leibliche Gestalt.) Zur Zeit des alten Bundes geschah solches häufig. Wem erschien z. B. ein Engel? (Abraham, Lot.) Wann? Wer sahe im Traume viele Engel? (Jakob.) Wann? Welche Engelerscheinungen erwähnt das neue Testament? Seit der Zeit der Apostel haben die Erscheinungen von Engeln aufgehört. Was wurde durch Christum und die Apostel gegründet? (Die christliche Kirche.) Bis zu welcher Zeit haben wir Engelerscheinungen? (Bis zur Gründung der christlichen Kirche.) Da die Engel in der Geschichte des Reiches Gottes so oft auftreten, so wollen wir uns das Wesen und die Bedeutung derselben nach Angabe der heiligen Schrift möglichst klar vorführen.

Wie heißt es: Ps. 103, 20? (Lobet den Herrn —.) Wer soll hiernach den Herrn loben? Wie werden die Engel bezeichnet? (Als starke Helden.) Karl der Große wird auch ein Held genannt. Weshalb? (Wegen seiner vielen siegreichen Kämpfe.) Wie muß der sein, der schwere Kämpfe siegreich bestehen kann? (Er muß stark sein.) Welches Wort bezeichnet dieselbe Eigenschaft? (Das Wort „mächtig".) Was haben die Engel auch zu bestehen, da sie Helden genannt werden? Mit wem haben sie zu streiten, da sie selbst geistig sind? (Mit geistigen Wesen.) Was gehört erst recht dazu, um diese besiegen zu können? (Kraft, Macht.) Wie sind die Engel? (Sie sind mächtig.) Wie spricht der Herr: Matth. 25, 31? (Wenn aber des Menschen Sohn —.) Welche Eigenschaft legt der Herr den Engeln hier bei? Wie waren die ersten Menschen aus Gottes Schöpferhand ebenfalls hervorgegangen? (Ebenfalls heilig.) Was trugen sie, vermöge ihrer Heiligkeit, nicht an sich? (Keine Sünde.) Wie sind auch die Engel? Lies: 2. Sam. 14, 20? (Mein Herr ist weise —.) Zu wem wurden diese Worte gesprochen? (Zu David.) Womit vergleicht Joab die Klugheit seines Königs? (Mit der Weisheit der Engel.) Welche dritte Eigenschaft haben die Engel? (Sie sind weise.) Wohinein setzte der Herr die ersten Menschen? (In das Paradies.) Mit wem verkehrten sie, so lange sie im Paradiese lebten? (Mit Gott.) Welche Worte aus der Geschichte des Sündenfalles beweisen dies? (Sie hörten die Stimme Gottes —.) Wir sehen hier Menschen mit körperlichem Wesen mit Gott verkehren. Wem ist der Verkehr mit Gott erst recht gestattet? (Den Engeln; den geistigen Wesen.) Ihnen ist es gegeben, Gott zu schauen von Angesicht zu Angesicht. Das bezeugt der Herr ausdrücklich: Matth. 18, 10? (Ihre Engel sehen —.) Wir alle hoffen, Gott dereinst auch zu schauen. Wann? Wie sind wir dann? (Selig.) Wie sind die Engel schon jetzt, da sie allezeit Gott schauen? (Sie sind selig.) Welche Eigenschaften besitzen die Engel? (Die Engel sind mächtig, heilig, weise und selig.)

Weshalb setzte Gott der Herr die ersten Menschen in das Paradies? (Sie sollten den Garten bebauen.) Das war ihre Beschäftigung. So haben alle Geschöpfe ihre Bestimmung; auch die Engel. Was thaten die Engel bei der Geburt des Herrn? (Sie lobten Gott.) Wozu werden

die Engel in jener Stelle (Ps. 103, 20) aufgefordert? (Gott zu loben.) Welches ist also die Bestimmung der Engel? Wer hatte den Engel Gabriel zu Zacharias gesandt? Wie sprach der Engel zu Zacharias? (Ich bin gesandt — daß ich dir solches verkündigte.) Auf wessen Befehl kam der Engel zu Zacharias? (Auf Gottes Befehl.) Was hast du auszurichten, wenn ich dich mit einem Befehle zu jemand sende? Welche Bestimmung haben die Engel demnach ferner? (Die Engel müssen Gottes Befehle ausrichten.) Als der Herr von dem Teufel versucht war, kommen die Engel zu ihm. Was erweisen sie dem Herrn? (Dienste.) Wie heißt es in der Geschichte? Welchen Dienst verrichteten die Engel dem armen Lazarus? (Sie trugen seine Seele in Abrahams Schoß.) Wie heißt es: Ps. 34, 8? (Der Engel des Herrn lagert sich —.) Wem helfen die Engel? (Dem Gottesfürchtigen.) Womit sind sie dem Gottesfürchtigen nahe? (Mit Schutz und Hilfe.) Das sagt uns auch: Ps. 91, 11 u. 12? (Er hat seinen Engeln —.) Welches ist die Bestimmung der Engel? (Gott zu loben, Gottes Befehle auszurichten und den Gottesfürchtigen [Frommen] zu beschützen.)

So steht die unsichtbare Welt mit uns im engsten Verkehr; das Reich Gottes im Himmel mit dem Reiche Gottes auf Erden. Will uns im Kampfe mit den Feinden bange werden, will unser Herz verzagen unter den Leiden dieses Lebens, dann wissen wir, durch wen uns Hilfe von oben gebracht werden kann. Als Jakob vor seinem Bruder fliehen mußte, da erfuhr auch er von diesem Verkehr zwischen jener und dieser Welt. Wo blieb er doch über Nacht? (Auf dem Felde.) Wen hatte er verlassen müssen? (Seine Eltern; seine Heimat.) Von wem glaubte er auch verstoßen zu sein? (Von Gott.) Warum mußte er dies annehmen? (Wegen seiner Sünde.) Von Gott und Menschen verstoßen, von jeder menschlichen Hilfe entfernt, umgeben von wilden Tieren, sein Herz zerrissen von Anklagen seines Gewissens: legt Jakob sein Haupt auf einen Stein. Wonach trug er sehnliches Verlangen? (Nach Trost.) Und er findet ihn. Was sandte ihm Gott? (Einen Traum.) Was sahe er im Traume? (Die Himmelsleiter.) Welche Verbindung stellte die Himmelsleiter her? (Zwischen Gott und ihm.) Was brachten ihm die Worte seines Gottes? (Trost.) Was gewährten ihm die herabsteigenden, bei ihm weilenden Engel? (Schutz und Hilfe.) Wie konnte Jakob am nächsten Morgen seinen Weg fortsetzen? (Getröstet.) Diese Geschichte ist auch für uns zur Lehre geschrieben. Auch wir geraten in ähnliche Lagen des Lebens, wo uns um Trost bange ist. Welche Gewißheit haben wir alsdann? (Daß die Engel uns helfend und schützend zur Seite stehen.) Welche Bedeutung hat also die Lehre von den Engeln für uns? Wohl dem, der in der Not Leibes und der Seele seinen guten Engel zur Seite hat.

b. Die bösen Engel.

Wie waren die ersten Menschen von Gott erschaffen? (Ohne Sünde.) Von wem kommt die Sünde nicht? Warum kann Gott nichts Böses schaffen? (Weil er heilig ist.) Auch die Engel sind Geschöpfe Gottes.

Wie hat er sie erschaffen? (Gut; heilig.) Und dennoch redet die heilige Schrift von bösen Engeln. Wie sind auch diese einst gewesen? Wohinein sind sie gefallen? Wie es einen Sündenfall der Menschen giebt, so giebt es auch einen Sündenfall der Engel. Was geschah mit den Menschen nach dem Sündenfall? (Sie wurden aus dem Paradiese getrieben.) Sie mußten ihre bisherige Behausung verlassen. Wer wurde nach dem Sündenfall auch von Gott verstoßen? (Die gefallenen Engel.) Darüber lesen wir: Judäa v. 6? (Auch die Engel —.) Was mußten die gefallenen Engel — denn von diesen redet die Stelle nur — verlassen? (Ihre Behausung.) Welches war ihre bisherige Wohnung? (Der Himmel.) Was behielten sie ferner nicht? (Ihr Fürstentum.) Sie verloren ihr bisheriges Amt, ihre Stellung. Mit wem stand ihr Wesen nun in Widerspruch? (Mit Gott.) Welche Behausung haben sie jetzt? (Die Hölle.) Wohinein hat der Herr, nach jener Stelle, sie gelegt? (In Banden der Finsternis.) Wann will der Herr diese bösen Engel vor sich fordern? (An dem großen Tage des Gerichts.) Wie wird der eine böse Engel genannt: Joh. 8, 44? (Vater; der Teufel.) Was hat dieser Vater der bösen Engel zuerst gethan? (Er ist zuerst abgefallen.) Wen hat er zu gleichem Abfall verführt? (Andere Engel.) Wann dieser Abfall stattgefunden, wissen wir nicht. Wann war er bereits geschehen? (Als die ersten Menschen im Paradiese lebten.) Die heilige Schrift legt dem Obersten der bösen Engel noch andere Namen bei, aus denen das böse Wesen desselben deutlich hervorgeht. Wie heißt es: Luk. 11, 18? (Ist denn der Satan —.) Welchen Namen giebt diese Stelle dem Teufel? Satan, d. h. Widersacher. Gegen wen ist der Teufel feindlich gesinnt? Wie heißt es kurz zuvor: Luk. 11, 15? (Er treibt die Teufel —.) Welchen Namen führt der Teufel hier? (Beelzebub d. i. der Oberste der Teufel.) Welche Namen führt der Teufel nach Off. Joh. 20, 2? (Drache, Schlange, Teufel, Satan.) Was bezeichnet der Name „Drache“? (Seine Bosheit.) Schlange? (Seine List.) Teufel? (Ankläger, Verkläger.) Satan? (Widersacher.) Wie heißt es: Joh. 12, 31? (Jetzt gehet das Gericht —.) Wie wird der Teufel hier genannt? (Fürst der Welt.) Wie beschreibt der Apostel das Wesen des Teufels: Eph. 6, 12? (Wir haben nicht —.) Wie nennt der Apostel zuletzt die bösen Engel? (Geister.) Was haben sie als Geister nicht? (Keinen Körper.) Wohl sind sie aber persönliche Wesen. Nach wessen Ebenbild waren auch die bösen Engel geschaffen? Dieses Ebenbild ist durch die Sünde umgekehrt. Was ist aus der Liebe zu Gott geworden? (Haß gegen Gott.) Worin hat sich die Liebe zu allem Guten und Heiligen verwandelt? (In Liebe zur Sünde.) Was ist an Stelle der Wahrheit getreten? (Die Lüge.) Der Apostel sagt: „Wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Fürsten und Gewaltigen.“ Welche Eigenschaft ist ihnen geblieben? (Die Macht.) Wo wenden sie diese Macht jetzt an? (Im Reiche der Finsternis; im Dienste der Sünde.) Luther sagt: „Groß Macht und viel List sein' grausam' Rüstung ist.“ Womit ist die Macht der bösen Engel gepaart? (Mit List.) Diese Macht, List und Klugheit verwenden sie zur Vermehrung

ihres Reiches. Worauf ist ihr Bestreben gerichtet? (Durch Zuführung böser Menschen ihr Reich zu vergrößern.) Das ist die Arbeit der bösen Engel.

Dies zeigt uns auch das Gleichnis vom Unkraut unter dem Weizen. Was bedeutet der Same? (Das Wort Gottes.) Wer sind die Säeleute? (Die Prediger und Lehrer.) Diese arbeiten, damit Seelen für das Reich Gottes gewonnen und als reife Garben einst eingeführt werden in die ewigen Scheunen des Himmelreiches. Was säet der Feind? Was kann vor dem Unkraut nicht gedeihen? (Das Korn, der Weizen.) So wird von dem bösen Feinde auch zwischen das Wort Gottes Unkraut gesäet. Wer ist der Feind? Worin besteht, nach der sechsten Bitte, dies Unkraut? (Versuchung; Anfechtung.) Was kann da, wo die Versuchungen des Teufels das Wort Gottes überwuchern, nicht gedeihen? Wer will dies auch verhindern? Welche Beispiele führt uns die heilige Schrift vor, nach denen es dem Teufel und seinen Engeln gelungen ist, Menschen zum Abfall von Gott zu bringen? (Adam, Saul, Petrus, Judas Ischarioth.) Was müssen wir nun thun, damit wir dem Teufel widerstehen können? Wie spricht Petrus: 1. Petr. 5, 8 u. 9? (Seid nüchtern und wachet —.) Welche Tugenden sind zum siegreichen Kampfe gegen den Teufel nötig? Nüchternheit und Wachsamkeit.) Bei der Betrachtung der 6. Bitte werden wir hierüber weiter reden. Wir schließen unsere Unterredung der Engellehre mit der Bitte: „Breit aus die Flügel beide u. s. w.“

Bibeltexte: Col. 1, 16. — Ebr. 1, 14. — (Ps. 103, 20.) — Matth. 25, 31. — (2. Sam. 14, 20) — Matth. 18, 10. — (Ps. 34, 8.) — Ps. 91, 11 u. 12. — (Judä v. 6 — Joh. 8, 44. — Luk. 11, 18 — Luk. 11, 15. — Off. Joh. 20, 2. — Joh. 12, 31.) — Eph. 6, 12, — 1, Petr. 5, 8 u. 9.

31. Lektion.

Das Ebenbild des Menschen.

Wir sprachen in der letzten Stunde von den Geschöpfen der unsichtbaren Welt. Gott hat aber auch eine sichtbare Welt hervorgebracht, zu welcher die Erde und ihre Geschöpfe gehören. Welches ist das am höchsten stehende Geschöpf von allen Bewohnern der Erde? (Der Mensch.) Gewiß. Deshalb singt auch Gellert: „Der Mensch, der Schöpfung Ruhm und Preis, ist sich ein täglicher Beweis von deiner Güt' und Größe.“ Über welche Geschöpfe ist der Mensch, da er der Ruhm der Schöpfung ist, erhaben? (Über alle irdischen Geschöpfe.) Das zeigt uns die Schöpfungsgeschichte. Wie heißt es von Anfang bis zur Erschaffung der Landtiere stets? (Gott sprach: Es werde und es ward.“) Oder aber? (Die Erde bringe hervor — und es geschah also.) Wie sprach Gott dagegen, als er den Menschen schaffen wollte? (Lasset uns Menschen —.) Wonach hat Gott — die Schlußworte sagen es — den Menschen geschaffen? (Nach seinem Bilde.) Was war in den ersten Menschen ausgebildet? (Gottes Ebenbild.) Der Baumeister bildet ein Haus nach dem zuvor

angefertigten Plane; das Haus ist ein Abbild der Zeichnung. So hat auch Gott dem Menschen sein Bild aufgeprägt. Gleich zwar kann der Mensch Gott nicht sein. Was ist Gott? (Ein Geist.) Was hat er als Geist nicht? (Keinen Körper.) Der Mensch ist Gott nicht gleich, er ist ihm aber ähnlich. Worin bestand das Ebenbild Gottes in den ersten Menschen! Wie heißt es: 1. Mose 1, 28? (Seid fruchtbar —.) Worüber sollten die ersten Menschen herrschen? Was hatten sie über alle irdischen Geschöpfe? (Eine Macht.) Welche Eigenschaft besaßen die ersten Menschen? (Sie waren mächtig.) Um was bat Salomo den Herrn beim Antritt seines königlichen Amtes? (Um ein weises Herz.) Was muß der besitzen, der zum Segen seiner Unterthanen herrschen soll? (Weisheit.) Salomo hatte diese Weisheit zuvor nicht. Um was hätte er sonst nicht gebeten? Welche Eigenschaft war Adam und Eva zum Herrschen von Gott verliehen? (Die Weisheit.) Wie waren sie? (Sie waren weise.) Was trugen sie ferner nicht an sich? (Keine Sünde.) Wie waren sie? (Sie waren heilig.) Keine Sünde störte den Frieden, die Ruhe ihres Gewissens. Was wohnte in vollem Maße in ihrem Herzen? (Der Friede.) Sie lebten im reinsten, vollkommensten Glück. Wie waren sie schon auf Erden? (Sie waren selig.) Wie lange sollten sie im Paradiese leben? (Ewig.) Welche Eigenschaften hatte Gott den ersten Menschen mit seinem Ebenbilde verliehen? (Die Macht, Weisheit, Heiligkeit, Seligkeit und Ewigkeit.)

Im Besitze dieser Eigenschaften führten sie ein Leben in Friede, Glückseligkeit und Unschuld. Da kam der alte böse Feind, der Teufel, mit seinen Versuchungen. Welche Geschichte berichtet darüber? Was bestanden die Menschen nicht? (Die Versuchung.) Wohinein fielen sie? (In die Sünde.) Bis dahin waren Adam und Eva Kinder Gottes gewesen. Wozu hatte sie die Sünde gemacht? (Zu Knechten der Sünde.) Was war in ihnen durch den Sündenfall zerstört? (Das Ebenbild Gottes.) Und wenn auch der Teufel den Menschen das Ebenbild Gottes nicht ganz zu entreißen vermochte, seit dem Apfelbiß ist es getrübt und verdunkelt. Was ist darum in Folge der Sünde verloren gegangen? (Die Eigenschaften, in deren Besitz die Menschen im Anfange waren.) Worüber führten sie nicht mehr in gleichem Maße die Herrschaft? Was müssen wir jetzt fürchten? (Die Macht mancher Tiere.) Salomo bat den Herrn um die göttliche Weisheit. Was fehlte ihm vorher? Adam war im Besitz derselben. Was ist durch die Sünde daher gleichfalls verloren gegangen? (Die göttliche Weisheit der ersten Menschen.) Welche Eigenschaft hat die Sünde dem Menschen ferner geraubt? (Die Heiligkeit.) Was wohnt nicht mehr in unserm Herzen? (Der Friede.) Wie ist das Gewissen durch die Sünde geworden? (Unruhig.) Kein Mensch ist mehr im Besitz eines reinen, ungetrübten Glückes. Das Herz ist friedelos, voll Sehnens, so lange es in der Brust des Menschen schlägt. Wie ist kein Mensch auf Erden? (Kein Mensch ist selig.)

Der volle Besitz des göttlichen Ebenbildes ist dahin. Die ganze Menschheit ist ergriffen von der Sünde: das ist das uns tief beschämende

Bild. Wer trägt daran die Schuld? Und doch bleibt uns ein Trost: das Ebenbild Gottes soll in seinem früheren Glanze wieder hergestellt werden. Durch wen kann solches nicht geschehen? (Nicht durch uns selbst.) Wer ist dazu auf Erden erschienen? (Der Sohn Gottes.) Wozu er gekommen ist, sagt Johannes: 1. Joh. 3, 8.? (Dazu ist erschienen —.) Wessen Werk ist die Zerstörung des Ebenbildes Gottes im Menschen? Was will Christus wieder herstellen? Wie singen wir deshalb in einem Weihnachtsliede? (Heut schließt er wieder auf —.) Soll aber das göttliche Bild in uns wieder hergestellt werden, müssen wir Christum in uns wirken lassen. Was von unserer Seite dazu nötig ist, sagt der Apostel: Eph. 4, 22—24? (So leget nun von euch ab —.) Von dem Ablegen des alten und dem Anlegen des neuen Menschen reden wir weiteres bei der Behandlung des 3. Artikels, sowie beim 4. und 5. Hauptstück. Jetzt beten wir: „Schöpfer meines Lebens, laß mich nicht vergebens auf der Erde sein! Gieße deine Liebe, deines Geistes Triebe in mein Herz hinein, daß dein Bild so rein und mild, schöner stets bei deiner Pflege, in mir leuchten möge.“

Das Wesen des Menschen.

Wen hat Gott, nach Luthers Erklärung, geschaffen? (Mich und alle Kreaturen.) Wen schließt das Wort „Kreaturen“ in sich? (Alle Geschöpfe.) Von welchen Geschöpfen redet Luther in der Erklärung nur? (Von den Menschen.) Welcher Unterrichtsgegenstand redet von den übrigen Geschöpfen? (Der Naturgeschichtsunterricht.) Was hat Gott, nach den Worten des Katechismus, dem Menschen bei der Schöpfung gegeben? (Mir Leib und Seele — gegeben hat.) Aus wieviel Teilen besteht der Mensch? Welche sind dies? Was hat Gott dem Leibe gegeben? (Augen, Ohren und alle Glieder.) Was hat er der Seele verliehen? (Vernunft und alle Sinne.) Woraus hat Gott, nach der Schöpfungsgeschichte, den Leib geschaffen? (Aus einem Erdenkloß.) Wodurch wird in jener Geschichte die Seele bezeichnet? (Durch den lebendigen Odem.) Wem verdanken wir den Leib und die Seele? Dies bekennt der Dichter, wenn er spricht: „Es ist, Herr, dein Geschenk und Gab', mein Leib und Seel' und was ich hab' in diesem armen Leben.“ Der Mensch hat also ein doppeltes Leben: ein leibliches und ein Seelenleben. Wie nennen wir das leibliche Leben sonst noch? (Das irdische Leben.) Wie das Seelenleben? (Das geistige Leben.) Was hat Gott dem Leibe gegeben? Luther hätte noch manche andere Dinge nennen können, welche der Leib besitzt. Welche etwa? (Zunge, Mund, Nase —.) Weshalb führt er „Augen und Ohren“ an? (Weil dies die wichtigsten Teile des Körpers sind.) Welche biblische Geschichte zeigte uns die hohe Wichtigkeit des Auges? (Der Blindgeborene.) Welche — des Ohres? (Vom Taubstummen.) Eine ähnliche Bedeutung haben aber auch die übrigen Glieder unseres Leibes, wie uns der Naturgeschichtsunterricht gezeigt hat. Wie müssen wir, im Hinblick auf solches Gnadengeschenk unseres Gottes, mit Ps. 139, 14 sprechen? (Ich danke dir —.) Wie singt der Liederdichter in dem Liede: „Wenn ich,

o Schöpfer, deine Macht —" V. 5 u. 6? (Der Mensch, ein Leib, den —.)

Höher aber, als die Gaben des Leibes, stehen die Gaben des Geistes. Was hat Gott der Seele verliehen? (Vernunft und alle Sinne.) Welche Gegenstände nehmen wir durch das Auge und Ohr wahr? (Äußerliche Gegenstände.) Die Vernunft ist das Auge und Ohr der Seele. Womit erfassen wir demnach die geistigen Dinge? (Mit der Vernunft.) Welche Fähigkeit verleiht uns die Vernunft? (Die Fähigkeit, geistige Dinge zu erkennen.) Was ist die Vernunft? (Die Fähigkeit (das Vermögen) geistige Dinge erkennen zu können.) Gott ist ein Geist Womit können wir Gott nicht erkennen? (Mit unserm leiblichen Auge.) Wodurch aber? (Durch die Vernunft.) Die göttlichen Offenbarungen, welche in der heiligen Schrift niedergelegt sind, können wir wohl mit Hilfe des Auges lesen. Wodurch aber lernen wir sie verstehen? Ebenso ist es mit dem göttlichen Werke der Schöpfung. Unser Auge sieht die Schöpfung zwar, aber die Eigenschaften des Schöpfers, welche der Schöpfungsthat als Grundlage dienen, die Tiefe des Reichtums, beides, der Weisheit und Erkenntnis Gottes, erfassen wir allein durch die Vernunft.

Was hat Gott der Seele zum andern gegeben? (Alle Sinne.) Mit der Bezeichnuug „Sinne" sind hier nicht die äußern Sinne gemeint. Welches sind die äußern Sinne? (Gesicht, Gehör, Geschmack, Geruch und Gefühl.) Wer besitzt diese? (Der Leib.) Hier sind unter „Sinne" vielmehr Kräfte und Vermögen der Seele zu verstehen. Welches Vermögen der Seele macht dich fähig, ein Gedicht, einen Bibelspruch und dergleichen dem Wortlaute nach in dich aufzunehmen? (Das Gedächtnis.) Welches Vermögen lehrt dich eine Sache verstehen? (Der Verstand.) Gedächtnis, Verstand und weiter die verschiedenen Gefühle, welche uns z. B. beim Anhören einer Geschichte erfassen: das alles sind die Seelenkräfte, welche wir hier unter dem Ausdruck „Sinne" zu verstehen haben. Wer besitzt diese Kräfte nicht? (Das Tier.) Diese Seelenkräfte sind jedem einzelnen Menschen aber nicht in gleichem Maße verliehen. Solches bezeugt auch der Apostel: 1. Cor. 12, 6—10? (Es sind mancherlei Kräfte —.) Diese Kräfte hat der Mensch von seiner Geburt an nicht in der Vollkommenheit wie ein Erwachsener. Vielmehr hat Gott in das Herz des Menschen nur die Keime dieser Kräfte gelegt. Was müssen wir mit den uns verliehenen Anlagen und Geistesgaben thun? (Wir müssen sie ausbilden.) Welche Anstalt will an dieser Ausbildung mithelfen? (Die Schule.) Wie bleiben die Kräfte der Seele in dem, der diese Anstalt nicht benutzt? (Sie bleiben schwach, unvollkommen.) Es ist daher die Pflicht jedes Menschen, die ihm verliehenen Anlagen fleißig zu üben und auszubilden. Daß ihr diese Pflicht doch immer im Auge behieltet, wie ganz andere Fortschritte würde so mancher von euch machen, als dies jetzt der Fall ist. Damit schließen wir die Betrachtung über das Wesen des Menschen.

Bibeltexte: 1. Mose 1, 28. — 1. Joh. 3, 8. — Eph. 4, 22—24. — Ps. 139, 14, — Wenn ich, o Schöpfer, deine Macht —, V. 5 u. 6. — (1. Cor. 12, 6—10.)

32. Lektion.

B. Die Erhaltung Gottes.

Wir haben bisher das erste große Werk Gottes, die Schöpfung, betrachtet. Nachdem Gott die Welt geschaffen hat, zieht er sich nicht von ihr zurück, sondern, wie er für ihr Entstehen gesorgt, so sorgt er auch für ihr Bestehen. Wie beschreibt uns die 3. Strophe des Liedes: „Sei Lob und Ehr'" — dies? (Was unser Gott geschaffen hat —.) Wie nennen wir die Sorge Gottes für das Bestehen der Schöpfung? (Die Erhaltung.) Was heißt nun: Gott erhält die Welt? (Er macht, daß sie fortbesteht.) Welche Worte des Katechismus reden von dem Werke der Erhaltung? (Noch erhält — versorget.)

Was hat Gott geschaffen? (Die Welt und ihre Bewohner.) Was will er auch erhalten? Was erläßt ein König zum Wohlergehen seiner Unterthanen? (Gesetze.) Was hat Gott zur Erhaltung der unzähligen Welten auch gegeben? (Gesetze.) Wie nennen wir diese Gesetze, da die Natur sich nach ihnen richten muß? (Naturgesetze.) Auch wohl Naturordnung. Wie lautet das Naturgesetz, welches der Herr nach der Sündflut gab: 1. Mose 8, 22? (So lange die Erde —.) Was soll nach dieser Stelle regelmäßig abwechseln? (Same und Ernte —.) Wer hat diese Ordnung eingesetzt? Wie lange soll diese Naturordnung bestehen? Was wird durch dies Gesetz erhalten? (Die Welt; die Erde.) Gott erhält aber nicht bloß die Erde und alle übrigen Weltkörper. Wen will er auch erhalten? (Die Bewohner der Welten.) Die Bewohner der Himmelskörper kennen wir nicht; deshalb reden wir nur von den Bewohnern der Erde.

Wen hat Gott, nach Luthers Erklärung, erschaffen? (Mich und alle Kreaturen.) Wen will er auch erhalten? Womit versorgt Gott die Menschen nach den Worten der Erklärung? (Mit Notdurft und Nahrung —.) Durch welche einzelnen Stücke erhält Gott unsern Leib? (Kleider und Schuh —.) Es ist also mancherlei, das uns Gott zur Erhaltung giebt. Welches sind die beiden ersten Stücke? Bezeichne beides mit einem gemeinsamen Worte? (Kleidung.) Ferner? (Essen und Trinken.) Oder? Nahrung.) Weiter? (Haus und Hof.) Gleich? (Wohnung oder Obdach.) Diese Stücke — welche? — sind zur Erhaltung unseres leiblichen Lebens unbedingt nötig. Mit welchem Worte bezeichnet sie Luther deshalb? (Mit dem Worte „Notdurft".) Was giebt Gott ferner zur Erhaltung des Menschen? (Weib und Kind.) Wobei soll das Weib dem Manne helfen? (Bei der Arbeit.) Was soll sie besorgen (führen)? (Das Hauswesen; die Wirtschaft.) Von wem fordern die Eltern Dienst und Hilfe? (Von den Kindern.) Was giebt Gott endlich? (Acker, Vieh und alle Güter.) Was wird auf dem Acker gewonnen? (Die Nahrungsmittel.) Was gebraucht der Landmann zur Bestellung seines Ackers? (Das Vieh.) Was giebt Gott dem, der keinen Acker und kein Zugvieh besitzt? (Andere Güter.) Welche Güter dies sind, sagt Luther in der 4. Bitte. Nenne einige? Alle diese Dinge dienen zu unserer Erhaltung, zur Not-

durft und Nahrung des leiblichen Lebens. Was brauchen wir deshalb nicht zu thun, da Gott für unsere Erhaltung sorgt? Diese Sorge für unser irdisches Leben verbietet der Herr ausdrücklich. Wie lesen wir darüber: Matth. 6, 25—34? (Zur Erklärung sind hier nur einige Fragen nötig, da der Abschnitt als Perikope behandelt ist.) Daß Gott uns erhält, sagt auch David: Ps. 104, 13? (Du feuchtest —.) Wie sagt Paul Gerhardt in dem schönen Liede: „Sollt' ich meinem Gott nicht singen —“ Strophe 6? (Himmel, Erd' und ihre Heere —.) Sollen wir aber gar nichts zu unserer Erhaltung thun? Gewiß. Welches Sprichwort sagt dies? (Bete und arbeite.) Um was sollen wir, nach der 4. Bitte, Gott anrufen? Wie spricht der Apostel von der Arbeit, die wir zu thun schuldig sind: 2. Theff. 3, 10? (Wer nicht arbeitet —.) Doch hiervon weiteres bei der 4. Bitte. Alles kommt von Gott, alles erhält Gott. Wie versorgt er uns? (Reichlich und täglich.) In welchem Maße teilt er uns die Nahrung zu? (In reichlichem Maße.) Nicht kärglich, nicht knapp, sondern in reicher Fülle giebt er aus seinem großen, unerschöpflichen Vorratshause jedem Geschöpfe die passende Nahrung. Wie oft teilt er sie aus? (An jedem Tage.)

[Luther sagt: Gott erhält unsern Leib und unser Leben. Welches Leben meint er wohl? (Das Seelenleben.) Gewiß. Alle Güter, welche Gott zu unserm leiblichen Leben giebt, sollen auch dem Seelenleben zu gute kommen. Blickt hin auf eure Kleidung. Wie wird sie durch den täglichen Gebrauch? (Alt, abgenutzt.) Wie die Kleider, so nützt sich auch unser Leib ab, bis er endlich im Tode zusammenbricht. Woran erinnert uns ein Blick auf die Kleidung? (Daß wir sterben müssen.) Die Kleidung lege ich am Abende ab. Auch die Sterblichkeit des Leibes legen wir einst ab. Zu welchem Leben hat uns Gott erschaffen? (Zum ewigen Leben.) Was will Gott uns in jenem Leben anziehen? (Das Hochzeitskleid; den Rock der Ehr' und Herrlichkeit; die Kleider des Heils ich da habe erlanget —.) Woran erinnert die Kleidung demnach? (Daß wir sterben müssen und alsdann die Kleider des Heils tragen werden.) Wie kleidete sich der reiche Mann? Was hatte er an seiner reichen Kleidung? (Seine Freude.) Welche Freude wurde dadurch in ihm erstickt? (Die Freude an Gott.) Welches Leben wurde durch die irdische Gabe Gottes bei ihm nicht gefördert? (Sein Seelenleben.) Wozu können die Gaben, durch welche Gott unsern Leib erhält, für unser Seelenleben werden? (Sie können unserm Seelenleben schädlich werden.) Wozu können sie uns — wie wir vorher sahen — auch gereichen? (Zum Segen, Nutzen.) Fasse beides zusammen? (Die Gaben, durch welche Gott unsern Leib erhält, können unserm Seelenleben nützlich und schädlich werden.) Welches muß daher unsere Sorge sein? (Daß die irdischen Gaben unserm Seelenleben zum Heile gereichen.)]

C. Die Regierung Gottes.

Unser Artikel ist aber noch nicht zu Ende. Wie lauten die folgenden Worte? (Wider alle Fährlichkeit — bewahret.) Welche Bedeutung hat

hier das Wort „wider“? Welches Wort ist jetzt für „Fährlichkeit“ gebräuchlich? (Das Wort Gefahr.) Was wollen die Worte; „Wider alle Fährlichkeit —“ sagen? (Gott beschirmt uns in aller Gefahr.) Was giebt es für Gefahren, die uns treffen können? Wer kann diese Gefahren nicht allein von sich abwenden? (Der Mensch.) Wer aber kann es zu jeder Zeit und in allen Fällen? Wem verdanken wir es, wenn Gefahr, Übel oder Not nicht über uns kommt?

Als die Kinder Israel durch Moses aus Ägypten geführt wurden, zog Pharao mit seinem Heer ihnen nach. Wo lagerte sich Israel? (Am roten Meere.) Weiter konnten sie nicht. Welchen Befehl gab der Herr dem Moses? (Nimm deinen Stab —.) Was teilte sich darauf? Was konnte Israel jetzt? (Hindurchziehen.) Welcher Gefahr war es bei seinem Durchzuge aber ausgesetzt? (Die Wassermauern konnten zusammenbrechen.) Wer hielt diese mit mächtiger Hand? Wohin gelangte Israel dadurch? (An das jenseitige Ufer.) Wer zog Israel nach? Was geschah, als die Ägypter mitten im Meere waren? Wer wurde von den Wasserwogen begraben? Weshalb stürzte jetzt das Wasser zusammen? (Weil der Herr seine Hand zurückzog.) Wer erkannte solches auch? (Die Ägypter.) Wie sprachen sie? (Der Herr streitet für Israel.) Was war von Israel durch Gottes schützende Fürsorge abgewendet? (Die drohende Gefahr.)

Nach der Gründung der christlichen Kirche, durch Christum und die Apostel, erhob sich die mächtige Heidenwelt gegen das kleine Christenhäuflein. Worauf war ihr Bestreben gerichtet? (Die Christen auszurotten.) Nach menschlichem Ermessen war dies ein Leichtes. Und doch vermochten die Feinde, trotz aller Macht und Gewalt, die kleine Schar der Gläubigen nicht zu vernichten. Wer schützte seine Kirche? Was hielt Gottes schützende Fürsorge ab? (Die drohende Gefahr.) Und, lieben Kinder, „wenn Gott seine Kirche schützt, so mag die Hölle wüten, er, der dort im Himmel sitzt, hat Macht, ihr zu gebieten. Er ist mit Hilfe nah und schirmt sie vor Gefahr; er schützet seinen Ruhm und hält das Christentum, mag selbst die Hölle wüten.“ Was der Herr damals gethan, thut er auch heute noch. (Beispiele: Luther in Worms. — Der deutsch-französische Krieg u. a.)

Aber behütet uns denn Gott vor jeder Gefahr! Müssen wir es nicht vielmehr täglich sehen, wie über diesen oder jenen Menschen gar schwere Trübsal kommt! Gewiß, lieben Kinder, so ist es. Wessen Wille ist es aber, wenn uns eine Not trifft? Wie kann uns keine Not treffen? (Ohne Gottes Willen.) Welcher Liedervers sagt dies auch? (Es kann mir nichts geschehen —.) Wozu gereicht uns hiernach jede Not, die uns trifft? (Zum Heile, zum Segen.) Diese Thätigkeit Gottes, nach der er alles nach seinem Willen, zum Heile seiner Geschöpfe leitet, nennen wir die Regierung Gottes. Was wollen demnach die Worte: Gott regiert die Welt, sagen? (Er leitet alles nach seinem Willen, zum Heile seiner Geschöpfe.) Ja, Gott leitet alles nach seinem Willen, selbst um den Sperling auf dem Dache, um unser Haar auf dem Haupte kümmert er sich. In nächster Stunde werden wir, so Gott will, näher auf dies 3. Werk Gottes eingehen.

Bibeltexte: 1. Mose 8, 22. — (Matth. 6, 25—34.) — Ps. 104, 13. — Sollt' ich meinem Gott nicht singen —, V. 6. — 2. Thess. 3, 10. — In allen meinen Thaten —, V. 3.

33. Lektion.

Die Regierung Gottes. (Fortsetzung.)

Wir haben in der vorigen Stunde von der Einleitung zu dem dritten großen Werke Gottes geredet. Welches ist dies 3. Werk? Was heißt doch: Gott regiert die Welt? Wir fragen heute: „Was lenkt und leitet Gott nach seinem Willen?

a. Wir sahen, daß Gott zur Erhaltung der Welt bestimmte Naturgesetze gegeben hat. Ein König giebt seinen Unterthanen ebenfalls Gesetze. Was kann dieser aber, in Bezug auf die Erfüllung derselben, nicht immer erreichen? Verschiedene Umstände können eintreten, welche die Erfüllung der Landesgesetze unmöglich machen. Mit den Naturgesetzen ist es anders. Was kann ihnen gegenüber niemand verhindern? In der Natur herrscht ein unabänderliches Gesetz; niemand kann ihm widerstehen. Wie heißt es: Ps. 135, 6 u. 7? (Alles, was er will, das thut er —.) Wo geschieht Gottes Wille? (Im Himmel, auf Erden, im Meer und in allen Tiefen.) Wer muß seinem Wort gehorchen? (Wolken, Blitz und Wind.) Wie nennen wir derartige Erscheinungen in der Natur? (Naturerscheinungen.) Was lenkt also Gott nach seinem Willen? (Gott lenkt alle Naturerscheinungen nach seinem Willen.)

b. Aber nicht bloß die bewußtlosen Kräfte der Natur sind dem göttlichen Willen unterworfen. Wessen Leben und Schicksale hält Gott auch in seiner Hand? (Das Leben der Menschen.) Welchen Willen wollte Herodes dem Jesuskinde gegenüber durchsetzen? (Er wollte das Jesuskind töten.) Wie war dieser Wille des Herodes? (Er war böse.) Was that der Herr mit diesem bösen Willen? (Er machte ihn zu nichte.) Welchen bösen Anschlag des Pharao vereitelte der Herr ebenfalls? (Die Zurückführung der Kinder Israel nach Ägypten.) Was macht der Wille Gottes demnach zu nichte? (Die bösen Anschläge der Menschen.)

Welche böse That führten die Söhne Jakobs einst gegen ihren Bruder Joseph aus? (Sie verkauften ihn nach Ägypten.) Was verhinderte Gott in diesem Falle nicht? Was kam dadurch über Joseph? (Großes Elend.) Wie spricht Joseph von der bösen That seiner Brüder: 1. Mose 50, 19? (Ihr gedachtet es böse —.) Wozu hatte Gott die böse Handlung gewendet? (Zum Guten.) Welche Folgen waren daraus für viele erwachsen? (Segensreiche Folgen.) Gott macht die bösen Handlungen seinen guten Absichten dienstbar. Wiederhole! In wiefern leitet Gott also das Leben der Menschen? (Er macht die bösen Anschläge der Menschen entweder zu nichte oder macht ihre bösen Handlungen seinen guten Absichten dienstbar.) Wiederhole! Dies hat der Prophet Jeremias erfahren. Wie spricht er: Jer. 10, 23? (Ich weiß —.) Wie sagt Salomo: Spr. 16, 9? (Des Menschen Herz schlägt —.)

c. Gott macht die bösen Handlungen seinen guten Absichten dienstbar; so sagten wir vorhin. Welche Absicht hat Gott, wenn er Not und Leiden über uns kommen läßt? (Eine heilsame Absicht.) Wie spricht er durch den Propheten: Jer. 2, 19? (Es ist deine Bosheit —.) Wen hatte Israel nach den Schlußworten dieser Stelle verlassen? Wie war es geworden? (Es war gottlos geworden.) Was kam deshalb über das Volk? (Jammer und Herzeleid.) Wie nennen wir das Leid, welches um der Sünde willen über uns kommt? (Strafe.) In welcher Absicht sendet der Herr über den Sünder ein Leiden? (Um ihn zu strafen.) Welchen Zweck hat aber jede Strafe? (Den Zweck der Besserung.) Zu wem soll uns das Strafleiden treiben? (Zu Gott.) Wozu soll es dienen? (Zu unserm Heile.) Dies ist der Zweck der Strafleiden. Nun legt Gott aber nicht immer dem Gottlosen Leiden auf. Wie ergeht es manchem Gottlosen hier? Welche Geschichte zeigt uns dies? (Vom reichen Mann.) Wodurch wurde sein Leben nicht getrübt? Ebenso verschont Gott den Frommen nicht allemal mit Leiden und Trübsal. Welches Beispiel der heiligen Schrift beweist dies? (Die Geschichte des armen Lazarus.) Handelt Gott in solchen Fällen nicht ungerecht! Gewiß nicht. Das erkennen wir, wenn wir auf das Ende des Gottlosen und auf das Ende des Frommen blicken. Wo hatte Gott den reichen Mann mit Leiden verschont? (Auf Erden.) Wann aber kamen sie über ihn? (Nach seinem Tode.) Wie lange seufzte Lazarus unter dem auferlegten Kreuze? Wann nahm der Herr es ihm ab? In welcher Absicht hat wohl Gott dem Lazarus das Kreuz auferlegt? (Um ihn zu prüfen.) Sein Leiden war also kein Strafleiden. Wie bezeichnet man ein derartiges Leiden? (Als ein Prüfungsleiden.)

Gott schickt — das zeigt uns diese Geschichte — auch dem Frommen mancherlei Leiden, um ihn zu prüfen, seinen Glauben zu stärken, ihn fester an sich zu ketten. Und zwar — das sahen wir an der Geschichte Abrahams — legt der Herr keinem Menschen ein größeres Leiden auf, als er ertragen kann. Welche Prüfung hat ein Mensch mit noch schwachem Glauben zu bestehen? Wie war die Prüfung Abrahams, des Mannes mit starkem Glauben? Wie lange läßt Gott ein Prüfungsleiden über uns kommen? (Bis es uns zum Heile gereicht hat.) Welches Wort aus der Geschichte Abrahams zeigt uns dies? (Nach diesen Geschichten versuchte Gott Abraham nicht mehr.) Wenn Gott seine Heilsabsichten erreicht hat, wenn wir den rechten Gewinn aus dem Leiden gezogen haben, dann nimmt es Gott uns ab. Dies sehen wir aus der Geschichte des Hiob ganz deutlich. Was ließ Gott über Hiob kommen? (Ein schweres Prüfungsleiden.) Worin bestand dies? Welchen Segen brachte es Hiob! (Die durch den biblischen Geschichtsunterricht gewonnenen Gedanken sind hier kurz zu wiederholen.) Viele Bibelstellen bestätigen uns die Wahrheit, daß alle Leiden, welche über uns kommen, nur zu unserm Heile dienen sollen. Wie heißt es: Röm. 8, 28? (Wir wissen, daß denen —.) Wie lesen wir: Ebr. 12, 11: (Alle Züchtigung aber —.) Ferner: 2. Cor. 4, 17? (Unsere Trübsal die —.) Welche Trostlieder führen denselben Gedanken aus? (Nach einer

Prüfung kurzer Tage. Befiehl du deine Wege. Was Gott thut, das ist wohlgethan. Warum sollt ich mich denn grämen.)

D. Warum hat Gott das Alles gethan und thut es noch?

So haben wir die drei großen Werke Gottes des Vaters uns vorgeführt. Welche Werke sind dies? Der Artikel zeigt uns in den folgenden Worten, weshalb Gott das Alles gethan hat und noch thut. Welche Worte reden hiervon? (Das Alles aus — Würdigkeit.) Weshalb hat Gott uns geschaffen, weshalb erhält und regiert er uns? (Aus lauter — Barmherzigkeit.) Wie nennt Luther die Güte Gottes zuerst? (Eine väterliche Güte.) Wie heißt es: Ps. 103, 13? (Wie sich ein Vater —.) Was thut ein irdischer Vater über seine Kinder? Weshalb erbarmt er sich? (Aus Liebe.) Thut schon ein sündiger Mensch also, wieviel größer wird die Erbarmung unseres himmlischen Vaters sein!

Wie nennt Luther diese Güte Gottes zum andern? (Eine göttliche Güte.) Gott ist das höchste Gut; vollkommen in allem Thun. In welchem Maße will er uns deshalb seine Güte und Barmherzigkeit zuteil werden lassen? (In vollkommenem, reichen Maße.) Es mischt sich in die Güte Gottes nichts Unväterliches, nichts Ungöttliches hinein, sie ist eben lauter, d. h. rein, unvermischt. Wodurch wird Gott zu solcher Güte nicht bewogen? (Nicht durch unser Verdienst und Würdigkeit.) Was hat auch der beste Mensch vor Gott nicht? (Kein Verdienst.) Wie spricht Jakob: 1. Mose 32, 10? (Ich bin zu gering —.) Wofür hält sich Jakob zu gering und unwert? (Zum Empfange der göttlichen Barmherzigkeit und Treue.) Welches Wort setzt Luther für „gering"? (Das Wort „unwürdig".) Wodurch sind alle Menschen vor Gott unwürdig? (Durch ihre Sünde.) Wie sprach der verlorene Sohn bei seiner Rückkehr zu dem Vater? (Ich habe gesündigt — ich bin nicht wert —.) Wir alle gleichen dem verlornen Sohne. Wie müssen wir alle deshalb sprechen? (Das Alles aus lauter — Würdigkeit.)

E. Was sind wir Gott für seine Wohlthaten schuldig?

Gott erzeigt uns täglich Wohlthaten aller Art. Was sind wir ihm, nach den Schlußworten des Artikels dafür schuldig? (Des alles — ich schuldig bin.) Wofür bin ich Gott Dank schuldig? (Für alles, was er an mir thut.) Der Katechismus fordert aber ein Doppeltes von uns. Wie heißt es zuerst? (Zu danken und zu loben.) Wie heißt es: Ps. 103, 1—4? (Lobe den Herrn —.) Wofür lobt David den Herrn? (Für das Gute, was er von Gott empfangen.) Wie bezeichnet man empfangenes Gute sonst noch? (Als Wohlthaten.) Woran gedenkt David in diesem Psalme? (An die empfangenen Wohlthaten.) Was bringt er dem Herrn dafür dar? (Seinen Dank.) Welche Bibelstellen fordern uns zum Danke auf? Welche Kirchenlieder enthalten ebenfalls Danksagungen für empfangene Wohlthaten? — Wie lautet der Anfang des 104. Psalms? (Lobe den Herrn —.) Wofür lobt David hier den Herrn? (Für seine Werke.) Wie nennen wir den Psalm? (Einen Lobpsalm.) Wofür soll man Gott

loben? Welches Kirchenlied enthält ein Lob Gottes? Wodurch unterscheidet sich demnach das Danken vom Loben? (Man dankt Gott für empfangene Wohlthaten; man lobt Gott für seine Werke.) Beides sind wir Gott schuldig. Womit geschieht das Danken und Loben — denke an die Dank- und Lobgebete, welche wir hier sprechen? (Mit Worten, mit der Zunge.) Ein Dank mit Worten allein, ist noch kein rechter Dank. Als wir beim ersten Gebote von der Gottesliebe sprachen, sahen wir, daß das die rechte Liebe nicht sei, die sich nur durch Worte äußert. Wodurch muß sich die rechte Liebe beweisen? (Durch die That.) Ebenso ist es mit dem Danken und Loben. Wodurch sollen wir die Schuld des Dankes an Gott abtragen? (Durch die That.) Was fordert der Katechismus deshalb zum andern? (Dienst und Gehorsam.) Was sollen wir in den Dienst Gottes stellen? (Unser ganzes Leben.)

Wenn wir unser ganzes Leben Gott zum Opfer darbringen, alle Gaben und Kräfte, die er uns verliehen, in seinen Dienst stellen, dann erfüllen wir auch die letzte Forderung des Artikels. Was erweisen wir Gott? (Gehorsam.) Was erfüllen wir alsdann? (Gottes Willen.) Worin hat uns Gott seinen Willen verkündigt? (In seinen Geboten.) Worin zeigt sich also der rechte Gehorsam? (In der Erfüllung der göttlichen Gebote.)

Welches Wort fügt Luther zur Bestätigung alles dessen, was er in dem ersten Artikel geredet hat, hinzu? (Das ist gewißlich wahr.) Gebe Gott, daß die Unterredungen über den ersten Artikel auch eure Herzen geöffnet haben und ihr nicht bloß mit dem Munde, sondern in Wahrheit sprechen könnt: „Das ist gewißlich wahr.“ Wir schließen mit den Worten des Dichters: „Ich bin, mein Heil, verbunden all' Augenblick und Stunden dir überhoch und sehr; was Leib und Seel' vermögen, das will ich billig legen allzeit an deinen Dienst und Ehr.“ Amen.

Bibeltexte: (Ps. 135, 6 u. 7.) — 1. Mose 50, 19. — (Jer. 10, 23. — Spr. 16, 9. — Jer. 2, 19.) — Röm. 8, 28. — Ebr. 12, 11. — 2. Cor. 4, 17. — Ps. 103, 13. — 1. Mose 32, 10 — Ps. 103, 1—4. — (Ps. 104, 1—3.) O Welt, sieh hier dein Leben, V. 9.

34. Lektion.

Wiederholung des 1. Artikels.

Der zweite Artikel.

35. Lektion.

I. Übergang zum zweiten Artikel und die Namen des Erlösers.

Welches dreifache Werk hat uns der erste Artikel vorgeführt? Wovon sind diese Werke Gottes ein Beweis? (Von seiner großen Liebe zu seinen Geschöpfen.) Wozu hat uns deshalb der Schluß des Artikels ermahnt? (Zum Danke und Gehorsam gegen Gott.) Wodurch soll sich der Dank und Gehorsam gegen Gott zeigen? (Daß wir seine Gebote halten.)

Was müssen wir aber im Hinblick auf diese Forderung allesamt bekennen? (Wir haben sie nicht erfüllt.) Was haben wir nicht gehalten? Was muß uns Gott deshalb entziehen? (Seine Liebe und Gnade.) Was muß uns treffen? (Sein Zorn und seine Strafe.) Gott will aber nach seiner großen Liebe nicht unser Verderben, sondern unser Heil und Leben. Dies hat er durch eine neue, noch größere Liebesthat bewiesen. Wie heißt es von derselben: Joh. 3, 16? (Also hat Gott —.) Welches ist hiernach der größte Beweis seiner Liebe gegen uns Sünder? (Daß er seinen Sohn in die Welt gesandt hat.) Von dieser Liebesthat redet der 2. Artikel. Wovon handelt er nämlich? (Von der Erlösung oder von Gott dem Sohne.) Wie lautet er? Was ist das?

Wie lauten die Anfangsworte des Artikels? (Ich glaube an Jesum Christum.) Was wird uns in diesen Worten von dem Erlöser angegeben? (Seine Namen.) Welche Namen sind dies? (Jesus und Christus.) Die Bedeutung des Namens „Jesus" wißt ihr alle. Wie sprach der Engel zu Joseph: Matth. 1, 21? (Fürchte dich nicht —.) Weshalb soll das Kind den Namen „Jesus" führen? Was bedeutet der Name „Jesus"? (Seligmacher.)

Die Bedeutung des Namens „Christus" ersehen wir aus der Stelle: Apostel. Gesch. 10, 38? (Wie Gott denselben —.) Was hat Gott mit Christum gethan? (Er hat ihn gesalbet.) Womit ist Christus gesalbet oder erfüllet worden? (Mit dem heiligen Geist.) Christus ist ein Gesalbter. Was bedeutet der Name „Christus"? (Der Gesalbte.) Der Name „Christus" ist ein griechisches Wort und bedeutet dasselbe, wie das alttestamentliche, ebräische Wort Messias. Wie heißt es: Joh. 1, 41? (Wir haben den Messias gefunden —.) Wie erklärt der Apostel diesen Namen? Was heißt Christus oder Messias? (König oder Gesalbter.) Welche Weissagungen des alten Testamentes reden von diesem Christus oder Messias? (Die messianischen Weissagungen.) Eine ganze Reihe dieser messianischen Weissagungen haben wir im biblischen Geschichtsunterrichte betrachtet. Wir sahen, daß das Volk Israel unter Messias den zukünftigen Erretter verstand, den Heiland oder Heilenden aller Sünder.

Ehe der Messias, der Gesalbte erschien, gab es auch in Israel Gesalbte. Welche Männer wurden nach dem alten Testamente gesalbet? (Saul, David.) Wozu wurden sie gesalbet? (Zum Könige.) Elias salbte auf göttlichen Befehl den Elisa. Zu welchem Amte wurde Elisa durch seine Salbung berufen? (Zum Prophetenamte.) Ferner erhielt Moses von Gott den Befehl: „Aaron und seine Söhne sollst du salben und mir zu Priestern weihen." Welches Amt erhielt Aaron dadurch? Und zwar wird Aaron in der heiligen Schrift nicht als gewöhnlicher Priester bezeichnet. Welcher Name wird ihm beigelegt. (Der Name Hoherpriester.) Welche Männer wurden in Israel gesalbet? (Könige, Propheten und Hohepriester.) Es gab also in Israel drei Ämter, bei denen eine Salbung stattfand. Welche Ämter waren dies?

Christus heißt nun Gesalbter, und zwar wird er nicht ein Gesalbter, sondern der Gesalbte genannt. Welche Ämter wurden ihm deshalb durch

seine Salbung übertragen? Was ist Christus gewesen? Womit wurden jene Männer des alten Bundes gesalbet? (Mit dem heiligen Öl.) Was thut angezündetes Öl? (Es leuchtet.) Das heilige Öl ist ein Bild der Erleuchtung. Womit wurde Christus nach jener Stelle gesalbet? Seine Salbung war also keine vorbildliche, er erhielt durch sie die vollkommene Fülle des heiligen Geistes und wurde dadurch geweihet zu dem Amte eines Propheten, Hohenpriesters und Königs. Von diesen Ämtern des Messias wollen wir nun im einzelnen reden; wir betrachten zuerst den Messias als Propheten, sodann als Hohenpriester und endlich als König.

A. Christus der Prophet.

Wie sprach das Volk, als der Herr den Jüngling zu Nain auferweckt hatte? (Es ist ein großer Prophet —.) Wie lautet der Schluß der Speisungsgeschichte? (Da die Menschen das Zeichen sahen —.) Wie sprachen die beiden Jünger auf dem Wege nach Emmaus: Luk. 24, 19? (Sie sprachen: „Das von Jesu. —") Wie wird der Herr in diesen Stellen genannt? Ist Christus aber ein Prophet gewesen, so muß seine Thätigkeit auch eine solche gewesen sein, wie wir sie bei den alttestamentlichen Propheten finden. Was hatten jene als Propheten Gottes zu thun? (Sie mußten lehren, weissagen und Wunder thun.) Was hat Christus als Prophet demnach auch gethan?

a. Nenne Beispiele, welche es bestätigen, daß Christus gelehrt hat? Was wollte der Herr dem Volke durch seine Lehre zeigen? (Den Weg zur Seligkeit.) In welcher Weise hat der Herr uns über den Weg zur Seligkeit belehret! Wie nennen wir die Rede, welche der Herr vor dem versammelten Volke hielt, die uns Matthäus Kapitel 5, 6 u. 7 erzählt wird? (Die Bergpredigt.) Was hat er vor dem Volke gehalten? (Eine Predigt.) In der Speisungsgeschichte wird uns erzählt, daß das Volk 3 Tage bei Jesu gewesen war. Was hatte der Herr hier auch gethan? Wie war seine Rede, da sie — wenn auch mit Unterbrechungen — drei Tage währte? (Sie war lang.) Wie hat Christus gelehret? (In langen Reden.)

Der Herr belehrte das Volk noch in anderer Weise. Wodurch suchte er seinen Zuhörern die Lehren des Himmelreiches recht verständlich zu machen? (Durch Gleichnisse.) Welches sind die wichtigsten Gleichnisse! (Der Inhalt der Gleichnisse ist den Kindern kurz anzugeben, danach von diesen die Bezeichnungen derselben zu nennen.)

Wer kam einst zu Jesu bei der Nacht? (Nikodemus.) Worüber suchte er bei dem Herrn Belehrung? (Über den Weg zur Seligkeit.) Der Herr zeigte ihm diesen Weg, aber nicht durch eine lange Rede, auch nicht durch ein Gleichnis; er ließ sich mit ihm in ein Gespräch ein. Wodurch belehrte er den Nikodemus? (Durch ein Gespräch.) Wo machte es der Herr noch so? (In der Geschichte vom samaritischen Weibe am Jakobsbrunnen.) In welcher Weise lehrte demnach der Herr? (In langen Reden, in Gleichnissen und in Gesprächen.)

b. Welche Thätigkeit gehörte ferner zu dem prophetischen Amte? (Die Weissagungen.) Nenne eine Weissagung des Propheten Elias? (Es soll in drei Jahren —. An der Stätte, da die Hunde —.) Christus, der Prophet, hat auch geweissagt. Wie spricht er zu seinen Jüngern: Luk. 18, 31—33? (Sehet, wir gehen —.) Was verkündigte der Herr seinen Jüngern in diesen Worten? Worauf bezieht sich diese Weissagung? (Auf sein Leiden, Sterben und Auferstehen.)

Was verheißt der Herr seinen Jüngern in den letzten Unterredungen? (Die Sendung des heiligen Geistes.) — Welches Schicksal prophezeite er der Stadt Jerusalem? (Die Zerstörung der Stadt.) — In den letzten Unterredungen weist der Herr seine Jünger auf die Kämpfe hin, welche ihrer warteten. Was sagte er ihnen zuvor? (Daß man sie verfolgen und töten werde.) Er weissagt also von den Kämpfen der Gläubigen mit dem Heidentum. — Wie spricht der Herr: Joh. 5, 28 u. 29? (Verwundert euch nicht —.) Welche Weissagung enthalten diese Worte? (Die Weissagung von der Auferstehung der Toten.) — Welche große Weissagung enthält das Evangelium des 26. Sonntages nach Trinitatis: Matth. 25, 31 u. s. w.? (Die Weissagung von der Wiederkunft zum Gericht.) Welches sind die wichtigsten Weissagungen des Herrn? Welche von diesen sind bereits erfüllt? Welche warten noch der Erfüllung?

c. Was hat der Herr endlich als Prophet während seines Erdenlebens verrichtet? Welches war das erste Wunder? Wie heißt es am Schlusse dieser Geschichte? (Jesus offenbarte seine Herrlichkeit.) — In diesen Worten wird uns der Zweck der Wunder angegeben. Was wollte der Herr durch die Wunder bei seinen Jüngern erwecken? (Den Glauben.) Was sollten seine Wunder bestätigen? (Seine Lehre.) Welchen doppelten Zweck haben die Wunder? (Sie dienen zur Erweckung des Glaubens und zur Bestätigung seiner Lehre.)

Welches Wunder verrichtete der Herr, als er mit seinen Jüngern in das Schiff trat und über das Meer fuhr? Wie nennen wir dies Wunder, da er durch dasselbe die Naturkräfte seinem Willen unterwarf? (Ein Naturwunder.) Welche andere Naturwunder kennst du? Wen heilte er am Teiche zu Bethesda? Wie nennen wir dies Wunder? (Eine Krankenheilung.) Nenne andere Krankenheilungen? Wie sprach der Herr zu dem verstorbenen Jüngling zu Nain? Wovon erweckte er ihn? Welch ein Wunder war dies? (Eine Totenauferweckung.) Welche Totenauferweckungen erwähnt die heilige Schrift? Wie teilt man die Wunder des Herrn ein? (In Naturwunder, Krankenheilungen und Totenauferweckungen.)

d. Christus der Prophet hat uns den Weg zur Seligkeit aber nicht nur gesagt. Wodurch hat er uns diesen Weg am besten vor Augen geführt? (Durch seinen Wandel.) Was hat er uns durch seinen Wandel gegeben? (Ein Vorbild zur Nachfolge.) Und durch dies Vorbild, welches er uns gegeben, steht er hoch über jenen Propheten des alten Bundes. Jene konnten den Willen Gottes wohl verkündigen. Wie aber war ihr Wandel nicht immer? (Nicht heilig; nicht sündlos.) Christus, der Sündlose

führte einen heiligen Wandel. Wozu konnte Christus seine Jünger daher mit vollem Recht auffordern? (Zur Nachfolge.) Welcher Liedervers enthält auch eine Aufforderung zur Nachfolge? (Mir nach, spricht Christus. —)

Bibeltexte: Joh. 3, 16. — Matth. 1, 21. — Apost. Gesch. 10, 38. — Joh. 1, 41. — Luk. 24, 19. — Luk. 18, 31—33. — Joh. 5, 28 u. 29. — (Matth. 25, 31 zc.)

36. Lektion.

B. Das Hohepriesteramt Jesu Christi.

Auf welches Amt des Messias weist der Name „Christus" zum andern hin? (Auf das hohepriesterliche Amt.) Was mußten die Hohenpriester des alten Bundes darbringen? (Die Opfer.) An welchem Tage namentlich durfte der Hohepriester allein das Opfer bringen? (Am großen Versöhnungstage.) Was sollte durch das Opfer gesühnt werden? (Die Sünde des Volkes.) Als Israel sich durch Anbetung des goldenen Kalbes an dem Herrn schwer versündigt hatte, stieg Moses auf den Berg, um das Volk mit Gott zu versöhnen. Was hat er hier für das Volk gethan? (Er hat für das Volk gebetet.) Das fürbittende Gebet war die zweite Thätigkeit der Hohenpriester. Was mußten sie thun? (Für das Volk beten.) Hieran schloß sich noch eine dritte Thätigkeit. Was erteilte der Hohepriester dem versöhnten Volke? (Den Segen.) Worin bestand demnach die Thätigkeit des Hohenpriesters? (Im Opfer, in der Fürbitte und in der Austeilung des Segens.) Was muß auch Christus als Hoherpriester gethan haben?

Welches ist das Opfer, das Christus dargebracht hat? Welche Worte der Erklärung des 2. Artikels weisen auf dies Opfer hin? (Sondern mit seinem heiligen, teuren Blute —.) Von diesen Worten reden wir später noch besonders. Wir wollen jetzt sehen, in welchem Verhältnisse Christus, der Hohepriester des neuen Bundes, zu den Hohenpriestern des Volkes Israel stand. Dies Verhältnis erkennen wir aus 2 Stellen der heiligen Schrift.

a. Wie heißt es: Ebr. 7, 26 u. 27? (Einen solchen Hohenpriester —.) Wen meint der Verfasser des Ebräerbriefes mit den Worten: „Einen solchen Hohenpriester, sollen oder müssen wir haben? Christus ist unser Hoherpriester. Wie war Christus nach dieser Stelle? (Heilig, unschuldig, unbefleckt.) Mit wem hatte er nichts gemein? (Mit den Sündern.) Was wohnte in seinem reinen Herzen nicht? Wie war er? (Ohne Sünde.) Von wem können wir solches nicht sagen? (Von jenen Hohenpriestern.) Wie waren diese nicht? (Nicht sündlos.) Welcher Mann, der zur Zeit Christi das Amt eines Hohenpriesters bekleidete, bewies dies ganz besonders? (Der Hohepriester Kaiphas.) Woran war Kaiphas vor allen schuld? (An der Verurteilung Jesu.) Welches ist der erste Unterschied zwischen jenen Hohenpriestern und dem Hohenpriester des neuen Bundes? (Jene waren sündhaft, Christus sündlos.)

b. Was mußten jene Hohenpriester, nach der Ebräerstelle, zunächst für eigene Sünde darbringen? (Sie mußten für eigene Sünde opfern.) Was konnten sie danach erst thun? (Für des Volkes Sünde opfern.) Wer bedurfte des Opfers für eigene Sünden nicht? Weshalb nicht? Welches ist demnach ein zweiter Unterschied? (Jene Hohenpriester opferten zunächst für eigene Sünde, danach für des Volkes Sünde; Christus, der Sündlose, bringt nur ein Opfer.)

c. Wie lautet die Stelle: Ebr. 9. 13 u. 14? (Denn so der Ochsen —.) Was opferten die Hohenpriester des alten Bundes? (Sie opferten Tiere.) Was opferte Christus? (Sein eigenes Blut.) Welcher Unterschied fand also 3. zwischen jenen Hohenpriestern und Christo statt? (Jene opferten Tiere, Christus sein eigenes Blut.)

d. Wie oft brachten jene das Opfer dar? (Jährlich.) Wie oft hat Christus geopfert? Wie heißt es in der ersten Stelle? (Das hat er gethan einmal —.)

e. Für welches Volk brachten jene das Opfer dar? (Für das Volk Israel.) Wem kommt das Opfer Jesu Christi zu gute? (Der ganzen Welt.) Dies bezeugt auch der Apostel: 1. Joh. 2, 2? (Christus ist die Versöhnung —.) Wodurch unterscheiden sich demnach die Hohenpriester des alten Bundes von dem Hohenpriester des neuen Bundes. (Die Hohenpriester des alten Bundes waren sündhaft, Christus sündlos; jene opferten zunächst für eigene Sünden und dann für des Volkes Sünde, Christus opferte nur einmal; jene opferten Tiere, Christus sein eigenes Blut; jene opferten jährlich, Christus nur einmal; jene opferten nur für Israel, Christus für die Sünden der ganzen Welt.)

Wenn wir diese Unterschiede ins Auge fassen, tritt das Bild Jesu Christi, des ewigen Hohenpriesters, in seiner ganzen Größe und Klarheit hervor, in einer Erhabenheit, welche uns später die Betrachtung des Erlösungswerkes ganz und voll zeigen wird.

Ist Christus nun heute noch unser Hoherpriester! Was mußten jene Hohenpriester außer der Darbringung des Opfers noch thun? (Für das Volk beten.) Was hat auch Christus gethan? Wie nennen wir das Gebet, welches Joh. 17 aufgezeichnet ist? (Das hohepriesterliche Gebet.) (Wenn die Zeit es erlaubt, mag an dieser Stelle das hohepriesterliche Gebet besprochen oder wenigstens durch den Lehrer gelesen werden.) Für wen bat der Herr in diesem Gebete? (Für die Seinen.) Für wen bat er am Kreuze? Wie heißt es: Luk. 22, 32? (Ich habe für dich gebeten —.) Für wen hat der Herr, nach dieser Stelle, gebeten? (Für Petrum.) Aber nicht nur während seines Erdenlebens hat er für die Seinen gebeten. Bei wem vertritt er uns auch heute noch mit seinem Gebete? Dies bezeugt der Apostel: 1. Joh. 2, 1? (Ob jemand sündiget —.)

Was erteilte der Hohepriester dem Volke, nachdem er Opfer und Fürbitte dargebracht hatte? (Den Segen.) Was hat auch Christus seinen Jüngern erteilt, ehe er von ihnen genommen wurde? Wie heißt es in der Himmelfahrtsgeschichte: Luk. 24, 50 u. 51? (Er führte sie hinab —.)

Diesen Segen erteilt er noch heute allen Gläubigen, dessen können wir gewiß sein. Wie rühmt deshalb der Apostel: Eph. 1, 3? (Gelobet sei Gott —.) So ist Christus noch heute unser Hoherpriester, seine fürbittende und segnende Thätigkeit dauert fort und fort, sein Hohespriestertum ist ein ewiges.

C. Das Königsamt Jesu Christi.

Auf welches Amt weist uns endlich der Name „Messias" hin? (Auf das königliche Amt.) In welchen Stellen wird Christus ein König genannt? (Siehe, dein König kommt. Dann wird der König sagen.) Welche Antwort giebt der Herr auf die Frage des Pilatus: „So bist du dennoch ein König?" (Du sagst es, ich bin ein König.) Christus ist also ein König. Was hat ein König? (Ein Reich.) Was hat Christus auch? Was führt ein König in seinem Reiche? (Die Herrschaft.) Was führt auch Christus in seinem Reiche?

a. Wie spricht der Herr zu seinen Jüngern kurz vor seiner Himmelfahrt? (Mir ist gegeben alle Gewalt —.) Worüber führt Christus die Herrschaft? Was hat er über Himmel und Erde? (Alle Gewalt.) Wie ist seine königliche Macht? (Sehr groß.) Wie nennen wir dies Reich, in welchem er mit mächtiger Hand das Zepter führt? (Das Reich der Macht.) Wie beschreibt der Apostel dies Reich der Macht: Eph. 1, 20—22? (Gott hat ihn (Christum) gesetzet zu seiner Rechten —.) Mit wem regiert Christus in diesem Reiche gemeinschaftlich? (Mit dem Vater.) Welche Worte jener Stelle weisen darauf hin? (Gott hat ihn gesetzet —.) Was muß sich unter seine Herrschaft beugen? (Alles Geschaffene im Himmel und auf Erden.) Niemand kann sich seiner Macht entziehen, keiner ihr entfliehen.

b. Christus hat aber noch ein anderes Reich. Mit welchen Worten eröffnete der Herr seine Lehrthätigkeit: Mark. 1, 15? (Die Zeit ist erfüllet —.) Wovon ist in diesen Worten die Rede? (Von dem Reiche Gottes.) Was sagt der Herr von diesem Reiche aus? (Es sei nahe herbei gekommen.) Mit wem ist es herbeigekommen? (Mit Christo.) Zu dem Reiche der Macht gehören alle Menschen; nicht aber zu dem Reiche, von dem der Herr in dieser Stelle redet. Wer kann nur ein Glied dieses Reiches werden? (Der Buße thut und glaubt.) Buße und Glaube sind aber zwei Dinge, welche wir nicht aus uns selber erlangen können. Wer muß sie uns aus Gnaden schenken? Wodurch werden wir allein Glieder dieses Reiches? (Durch Gottes Gnade.) Wie nennen wir deshalb dieses Reich? (Das Gnadenreich.) Wie lautet der Anfang vieler Gleichnisse? (Das Himmelreich ist gleich.) Welches Reich ist hier unter Himmelreich nicht zu verstehen? (Das Machtreich.) Welches vielmehr? (Das Gnadenreich.) Ein irdisches Reich — denkt an unser Vaterland — hat sichtbare Grenzen; es wird gebildet von einem bestimmten Volke. Mit dem Gnadenreiche ist es nicht so. Was hat dieses Reich nicht? (Keine sichtbaren Grenzen.) Wodurch wird es nicht gebildet? (Durch ein be-

stimmtes Volk.) Wie weit erstreckt es sich? Für wen ist es bestimmt? (Für alle Menschen.) Wie bezeichnet man dies Gnadenreich gewöhnlich? (Mit dem Namen Kirche.) Wer ist der Stifter der christlichen Kirche? Wer führt in ihr die Herrschaft? Von diesem Reiche reden wir, so Gott will, bei der Behandlung des 3. Artikels weiteres.

c. Christus hat endlich noch ein drittes Reich. Wie spricht der Herr: Matth. 25, 34? (Kommet her —.) Wo befindet sich dies Reich, welches die Gesegneten seines Vaters ererben sollen? (Im Himmel.) Seit wann besteht es? (Von Anbeginn der Welt.) Wer hat es gegründet? (Gott der Vater.) Wie dieses Reich ist, sagt der Herr: Matth. 25, 31? (Wenn aber des Menschen Sohn kommen wird in seiner Herrlichkeit —.) Wie ist dies Reich? Wie nennen wir es deshalb? (Das Reich der Herrlichkeit.) Wann wird dies Reich der Herrlichkeit vollendet sein? (Am jüngsten Tage.) Wer gehört zu dem Reiche der Macht? (Alle Menschen.) Wer bildet das Reich der Gnade? (Die Gläubigen.) Wer nun bis ans Ende im Glauben beharret, der wird ein Bürger des ewigen Gottesreiches, des Reiches der Herrlichkeit, in welchem Christus als König regiert immer und ewiglich.

Das, lieben Kinder, ist Christus, der große König, der Herrscher in dem Reiche der Macht, der Gnade und der Herrlichkeit. Dem Könige der Macht müssen wir alle gehorchen, Gott gebe, daß wir uns allezeit auch willig unter dem Zepter der Gnade beugen und durch den Glauben Glieder dieses Reiches werden, auf daß wir einst, an jenem großen Gerichtstage, auch eingehen dürfen zu den Thoren des ewigen Reiches der Herrlichkeit.

Bibeltexte: Ebr. 7, 26 u. 27. — (Ebr. 9, 13 u. 14. — 1. Joh. 2, 2. — Luk. 22, 32. — 1. Joh. 2, 1. — Luk. 24, 50 u. 51. — Eph. 1, 20—22.) — Mark. 1, 15. — Matth. 25, 34. — Matth. 25, 31.

37. Lektion.

Die beiden Naturen des Erlösers.

A. Die göttliche Natur.

Nachdem uns der 2. Artikel die Namen des Erlösers genannt hat, giebt er uns weiter an, wer Jesus Christus war. Wie lauten die folgenden Worte? (Gottes eingebornen Sohn, unsern Herrn.) Wie nennt der Katechismus den Sohn Gottes? In welcher Bibelstelle wird er auch so bezeichnet? (Also hat Gott die Welt —.) Wie spricht Petrus: Joh. 6, 69? (Wir haben geglaubt —.) Wie spricht Gott selbst bei der Taufe Christi? (Dies ist mein lieber Sohn —.) In welcher Geschichte wiederholt der Herr diese Bezeichnung? (Bei der Verklärung.) Wie wird Christus in diesen Stellen genannt? Du bist auch ein Sohn deiner Eltern, aber du bist vielleicht nicht der einzige Sohn. Was hast du noch? (Geschwister.) Ein anderer hat keine Geschwister oder wenigstens keinen Bruder. Was ist dieser in Bezug auf seine Eltern? (Er ist der einzige

Sohn seiner Eltern.) Was ist Christus, da er der eingeborne Sohn Gottes genannt wird? (Der einzige Sohn Gottes.) Was hat Gott außer ihm nicht mehr? (Andere Söhne.)

Wie haben wir im 1. Artikel die nach Gottes Ebenbilde geschaffenen Menschen genannt? (Gottes Kinder.) Christus muß daher in einem andern Sinne noch Gottes Sohn sein als wir. Das sagt uns Luther in der Erklärung. Wie heißt es darin? (Ich glaube, daß — geboren.) Seit welcher Zeit ist der Sohn beim Vater gewesen? (Von Ewigkeit.) Wen schuf Gott am 6. Schöpfungstage? (Die Menschen.) Wer ist nicht geschaffen? (Der Sohn.) Christus ist nicht geschaffen; er ist aus Gott geboren; er ist ewig, wie Gott selbst, ein Teil seines Wesens. Diese Bezeichnung gründet sich auf Christi eigenem Worte. Wie sagt er: Joh. 5, 26? (Wie der Vater das Leben hat —.) In wem hat Christus seinen Ursprung? (In dem Vater.) Wie bezeichnete ich dies vorher? (Christus ist aus Gott geboren; er ist ein Teil seines Wesens.) Darum ist er nicht bloß Gott ähnlich, wie wir, sondern er ist ihm gleich; er ist, wie die Schrift sagt, das Ebenbild des unsichtbaren Gottes und zwar von Ewigkeit her. Wie nennt Luther den eingeborenen Sohn deshalb? (Den wahrhaftigen Gott.) Wem ist er deshalb gleich? Für diese Behauptung giebt uns die heilige Schrift die allerklarsten Beweise.

a. Wie spricht Thomas, als der auferstandene Herr ihm erscheint: Joh. 20, 28? (Mein Herr und mein Gott.) Wen redet Thomas mit diesen Worten an? Wie nennt er ihn? Wer führt diese Namen ebenfalls? (Gott der Vater.) Was sind dies deshalb für Namen? (Göttliche Namen.) Welche Namen legt Thomas dem Sohne bei? Der Sohn weist diese Namen nicht zurück und damit bestätigt er, daß er berechtigt sei, diese Namen zu führen. Was muß Christus daher sein? Welches ist der erste Beweis für die wahrhaftige Gottheit Jesu Christi. (Die heilige Schrift legt ihm göttliche Namen bei.)

b. Wie spricht der Herr ferner: Joh. 10, 30? (Ich und der Vater sind eins.) Wie heißt es: Joh. 14, 9? (Wer mich siehet —.) Sage diese beiden Stellen im Zusammenhange? Womit stimmt das Wesen Christi überein? (Mit dem Wesen seines Vaters.) Wie innig ist diese Gemeinschaft? (Daß wer den Sohn sieht, der sieht auch den Vater.) Es kommt unter Menschen auch wohl vor, daß zwei Personen einander so ähnlich sehen, daß sie schwer zu unterscheiden sind. Bei wem ist dies öfter der Fall? (Bei Zwillingsgeschwistern.) Wenn auch Zwillinge dem Leibe nach einander oft sehr ähnlich sind, so findet sich dennoch in ihrem Benehmen, in ihrer Sprache und in ihren geistigen Eigenschaften manche Verschiedenheit. Worin sind sie nicht vollkommen gleich? (In ihrem Wesen.) Worin findet aber bei Christo und seinem Vater keine Verschiedenheit statt? (In ihrem Wesen.) Worin ist Christus seinem Vater vollkommen gleich? Welches ist ein zweiter Beweis für seine Gottheit? (Christus ist Gott gleich seinem Wesen nach.)

c. Wie spricht der Herr: Joh. 8, 58? (Ehe denn Abraham ward —.) Wann ist der Sohn Gottes bereits gewesen? Wie heißt es: Joh. 17, 5?

(Nun verkläre mich —.) Wann war Christus schon bei seinem Vater? Welche Eigenschaft besitzt der Sohn? (Die Ewigkeit.) Wie spricht Christus: Matth. 28, 18? (Mir ist gegeben —.) Welche Eigenschaft legt der Sohn sich nach dieser Stelle bei? (Die Allmacht.)

Lies: Matth. 28, 20? (Siehe, ich bin —.) Christus ist seit seiner Himmelfahrt nicht nur im Himmel. Bei wem ist er auch? (Bei seinen Jüngern auf Erden.) Wo ist er auf der Erde? (An allen Orten.) Welche Eigenschaft besitzt Christus? (Die Allgegenwart.)

Wie sagt der Herr: Joh. 8, 46? (Welcher unter euch —.) Was trägt Christus nicht an sich? Wie ist er? Wie nannten wir Gott, den Sündlosen? (Heilig und gerecht.) Welche Eigenschaften besitzt auch Christus nach dieser Stelle? (Er ist heilig und gerecht.)

Wie antwortet Petrus dem Herrn auf seine Frage: „Simon Johanna, hast du mich lieb“: Joh. 21, 17? (Herr, du weißt alle Dinge —.) Welche Eigenschaft legt Petrus dem Herrn bei? (Die Allwissenheit.)

Welche Eigenschaften besitzt der Sohn Gottes? (Er ist ewig, allmächtig, allgegenwärtig, heilig, gerecht und allwissend.) Wer kann sich diese Eigenschaften nicht beilegen? (Ein Mensch.) Wer allein besitzt sie? Es sind eben göttliche Eigenschaften. Woraus geht zum dritten die Gottheit Christi hervor? (Aus den göttlichen Eigenschaften, welche die heilige Schrift ihm beilegt.)

d. Wie lesen wir: Joh. 1, 3? (Alle Dinge sind —.) Wen der Apostel mit dem Fürwort „dasselbe“ meint, sagt er im 1. Verse. Wie lautet dieser? (Im Anfang war das Wort —.) Wer ist unter „Wort“ zu verstehen? (Jesus Christus.) Der Sohn Gottes vor seiner Menschwerdung ist das Wort. Was wird hier von dem Worte, also von dem Sohne, ausgesagt? (Alle Dinge sind —.) Welches Werk wird dem Sohne Gottes zugeschrieben? (Die Schöpfung der Welt.) Welcher Ausspruch Gottes bei der Schöpfung bestätigt dies? (Gott sprach: „Lasset uns Menschen machen.“) Wer ist mit dem Worte „uns“ gemeint? Auch der Verfasser des Ebräerbriefes schreibt dem Sohne das Werk der Schöpfung zu. Wie heißt es: Ebr. 1, 1 u. 2? (Nachdem vor Zeiten —.) Welche Worte bezeugen die Schöpfung der Welt durch Christum? (Durch welchen er auch —.)

Wie spricht der Herr: Joh. 5, 21 u. 22? (Wie der Vater die Toten —.) Welches Werk schreibt sich der Sohn im 21. Verse zu: (Die Auferweckung der Toten.) Was will er nach dem 22. Verse einst halten? (Das Gericht.) Wie nennen wir das Gericht des jüngsten Tages? (Das Weltgericht.) Welche drei großen Werke werden in der heiligen Schrift dem Sohne zugeschrieben? (Die Schöpfung, die Auferweckung der Toten und das Weltgericht.) Was für Werke sind dies? (Göttliche Werke.) Woraus geht viertens die wahrhaftige Gottheit Jesu Christi hervor? (Aus den göttlichen Werken, welche die heilige Schrift ihm zuschreibt.)

e. Lies: Joh. 5, 23? (Auf daß sie alle den Sohn ehren —.) Welche Verehrung und Anbetung gebührt dem Vater? (Eine göttliche

Verehrung und Anbetung.) Wem gebührt nach dieser Stelle aber ebenfalls eine göttliche Verehrung und Anbetung? (Dem Sohne.) Was fordert die heilige Schrift fünftens für den Sohn Gottes? (Eine göttliche Verehrung und Anbetung.) Wodurch beweist die heilige Schrift die wahrhaftige Gottheit Jesu Christi? (1. Die heilige Schrift legt dem Sohne göttliche Namen bei. 2. Sie schreibt ihm göttliches Wesen zu. 3. Sie legt ihm göttliche Eigenschaften bei; Christus ist ewig, allmächtig, allgegenwärtig, heilig, gerecht und allwissend. 4. Sie schreibt ihm göttliche Werke zu, nämlich die Schöpfung, die Totenauferweckung und das Weltgericht. 5. Sie fordert für ihn göttliche Verehrung und Anbetung.) So hat also der Katechismus recht mit den Worten: „Ich glaube, daß Jesus Christus ist ein wahrhaftiger Gott, vom Vater in Ewigkeit geboren."

B. Die menschliche Natur.

Wie die heilige Schrift die wahrhaftige Gottheit Jesu Christi bezeugt, so beweist sie auch seine wahrhaftige Menschheit. Wie sagt der Apostel: 1. Tim. 2, 5? (Denn es ist ein Gott, nämlich der Mensch Christus Jesus.) Wie wird Christus hier ausdrücklich genannt? (Ein Mensch.) Wodurch wurde er ein Mensch? (Durch seine Geburt.) Was nahm er durch seine Geburt an? (Menschliches Fleisch und Blut.) Wie bezeugt der Apostel dies: Philip. 2, 7? (Er äußerte sich selbst —.) Wie drückt der Dichter seine Menschwerdung aus? (Er äußert sich all' seiner Gewalt —.)

Mit welchen Eigentümlichkeiten war Christus behaftet? (Mit menschlichen Eigentümlichkeiten.) Welche menschliche Schwachheit trug er aber nicht an sich? (Die Sünde.) Wie heißt es am Schlusse der Geschichte vom 12jährigen Jesus? (Jesus nahm zu an Weisheit —.) Er entwickelte sich wie alle Menschen. Welche menschlichen Bedürfnisse hatte er während seines Erdenlebens! Wo empfand er Hunger? Wo dürstete ihn? Wo schlief er? Auch in den menschlichen Gefühlen ward er uns gleich. Was that er am Grabe des Lazarus? (Er weinte.) Wie sprach er zu seinen Jüngern im Garten Gethsemane? (Meine Seele ist betrübt.) Was empfand er in seiner Seele? (Schmerz, Traurigkeit.) Wovon war sein Herz erfüllt, als er im Tempel die Tische der Wechsler und Taubenkrämer umstieß? (Von heiligem Zorn.) Aber nicht nur in seinem Leben tritt uns die menschliche Natur des Herrn entgegen. Worin zeigt sich diese ganz besonders? (In seinem Leiden und Sterben.)

So ist also Christus in allen Stücken uns gleich geworden. Worin allein nicht? (In der Sünde.) Zu welcher Natur gehört die Sünde zwar erst recht? (Zur menschlichen Natur.) Seit welcher Zeit ist die Sünde mit dem menschlichen Wesen eng verbunden? (Seit dem Sündenfalle.) Seit Adams Sünde ist sie so tief in die Menschheit eingedrungen, daß jeder Mensch in Sünden empfangen und geboren wird. Hätte Christus **nur** eine menschliche Natur gehabt, so würde auch er der Sünde unterworfen gewesen sein. Was hat ihn davor bewahrt? (Seine göttliche

Natur.) Diese beiden Naturen mußte er also haben. Was mußte er sein, um Menschen erlösen zu können? (Ein Mensch.) Wer aber konnte die ganze Sündenlast aller Menschen wiederum nicht tragen? (Ein Mensch.) Ja selbst ein Engel wäre nicht im Stande gewesen, das Werk der Erlösung zu vollbringen, dazu gehörte eben eine göttliche Kraft. So ist Christus der Gottmensch, der einige Mittler der ganzen Welt. Deshalb beten wir: „Großer Mittler, sei gepriesen, daß du in dem Heiligtum so viel Treu an uns bewiesen, dir sei Ehre, Preis und Ruhm! Laß uns dein Verdienst vertreten, wenn wir zu dem Vater beten, sprich für uns in letzter Not, wenn den Mund verschließt der Tod. Amen.

Bibeltexte: Joh. 6, 69. — (Joh. 5, 26.) — Joh. 20, 28. — Joh. 10, 30. — Joh. 14, 9. — Joh. 8, 58. — Joh. 17, 5. — Matth. 28, 18. — Matth. 28, 20. — Joh. 8, 46. — Joh. 21, 17. — Joh. 1, 3. — (Ebr. 1, 1 u. 2.) — Joh. 5, 21 u. 22. — Joh. 5, 23. — (1. Tim. 2, 5.) Phil. 2, 7.

Die beiden Stände des Erlösers.

38. Lektion.

A. Der Stand der Erniedrigung.

Wir haben erkannt, wie Christus der wahrhaftige Gott und zugleich auch ein wahrhaftiger Mensch ist. Wo befand sich der Herr vor seiner Menschwerdung? Wo befindet er sich auch jetzt wieder? Wo war er in der Zwischenzeit? (Auf der Erde.) Wie war sein Erdenleben, verglichen mit dem Leben, welches er jetzt beim Vater führt? (Sein Erdenleben war voller Elend.) Wie ist es beim Vater? (Voller Herrlichkeit.) Wir sehen, daß wir in dem Leben Jesu zwei verschiedene Zustände unterscheiden müssen: ein Leben voller Elend und ein Leben voller Herrlichkeit. Diese beiden Zustände unterscheidet auch der Apostel: Philp. 2, 5—11? (Ein jeglicher sei gesinnet —.) Sage die Worte noch einmal, welche sein irdisches Leben beschreiben? (Ein jeglicher — zum Tode am Kreuz.) Welche Worte reden von seinem Leben in der Herrlichkeit? (Darum hat ihn auch Gott — des Vaters.) Achtet auf die beiden Bezeichnungen des Apostels: er erniedrigte sich selbst — und er ward erhöhet. Wann erniedrigte sich Christus? (Als er auf Erden erschien.) Wie nennen wir diesen Stand? (Den Stand der Erniedrigung.) Wann wurde Christus erhöhet? (Als er zum Vater zurückkehrte.) Wie nennen wir den Stand, in den der Herr nach seiner Erniedrigung eintrat? (Den Stand der Erhöhung.) Der Artikel führt uns im Einzelnen diese beiden Stände vor. Welche Worte reden von dem Stande der Erniedrigung? (Geboren von der Jungfrau — begraben.) Welche Worte handeln von dem Stande der Erhöhung? (Niedergefahren zur Hölle — Toten.)

Welche Worte gehen der Beschreibung des Standes der Erniedrigung voran? (Empfangen von dem heiligen Geiste.) Wie sprach der Engel Gabriel zur Maria, als er ihr verkündigte, daß sie den Sohn Gottes be-

kommen sollte? (Der heilige Geist wird über dich —.) Durch wen hat Maria die Kraft bekommen, den Sohn Gottes zu gebären? (Durch den heiligen Geist.) Was wollen also die Worte: „Empfangen von dem heiligen Geiste“ sagen? (Der heilige Geist hat Maria die Kraft gegeben, daß sie den Sohn Gottes gebären konnte.) (Oder, der Lehrer erklärt diese Worte gleich selbst und sagt: „Empfangen —“ d. h. durch den heiligen Geist ist Maria die Mutter des Herrn geworden.)

In wieviel Stufen führt uns der Artikel den Stand der Erniedrigung Jesu Christi vor? (In fünf Stufen.) (Erforderlichenfalls sind die Katechismusworte noch einmal langsam zu wiederholen.) Welche sind dies? (Seine Geburt, sein Leiden, seine Kreuzigung, sein Tod und sein Begräbnis.)

a. Welches ist die erste Stufe der Erniedrigung? (Abfragen der Geburtsgeschichte.) Was verließ der Herr bei seiner Geburt? (Die Herrlichkeit, welche er beim Vater hatte.) Was nahm er durch die Geburt an? (Eine menschliche Natur.) In wiefern ist die Geburt des Herrn eine Stufe der Erniedrigung? (Weil er durch seine Geburt die Herrlichkeit aufgab, welche er beim Vater hatte und in aller Niedrigkeit ein Mensch ward.)

b. Welches Stück der Erniedrigung nennt der Artikel zum andern? (Sein Leiden.) Der Artikel geht von der Geburt des Herrn gleich auf sein Leiden über. Wann begann nämlich sein Leiden? (Mit seiner Geburt.) Wer suchte das Jesuskind zu töten? Wohin mußte Joseph, auf göttlichen Befehl, mit dem Kinde fliehen? Was hatte der Herr schon in seiner Kindheit von Herodes zu erdulden? (Verfolgung.) In welchem Stande lebten Jesu Eltern? (In einem armen, niedrigen Stande.) Wer hatte unter dieser Armut auch zu leiden? Armut und Verfolgung war das Los Jesu schon von seiner Jugend an und ist es auch geblieben, während seines ganzen Erdenlebens. Wie spricht er: Luk. 9, 58? (Die Füchse haben Gruben —.)

Und als er sein Lehramt antrat und seine ganze Kraft einsetzte, um durch seine Predigt die Menschen von dem Verderben zu erretten, auch da mußte er gar schmerzliche Erfahrungen machen. Wie war seine Heilsarbeit so gar oft? (Sie war vergeblich.) Was wurde ihm für seine Liebe häufig zu teil? (Verachtung, Spott, Hohn.) In welcher Klage des Herrn drückt sich der tiefe Schmerz seiner Seele über den Undank seines Volkes aus? (Wie oft habe ich deine Kinder versammeln wollen —.)

Zu diesem innnern Leiden kamen noch die äußern. Wann erreichten diese äußern Leiden ihren höchsten Grad? (Am Ende seines Lebens.) Wie bezeichnet der Artikel die Leiden? (Gelitten unter Pontio Pilato.) Wie schildert der Dichter des Liedes: „Herzliebster Jesu —“ im 2. Verse dies Leiden? (Du wirst gegeißelt. —)

Wie groß aber auch diese Leiden waren, die ganze Größe derselben haben wir doch nicht in dem zu suchen, was er von der Menschheit zu erdulden hatte. Für wen trug er das Leiden nicht? (Nicht für eigene Schuld und Sünde.) Für wen hat er gelitten? (Für die Sünden aller

Menschen.) Wie drückt dies der Prophet aus: Jes. 53, 5? (Er ist um unserer Missethat —.) Wen hätte die Strafe treffen müssen? (Alle Menschen.) Wessen Stelle hat der Herr durch die Übernahme der Leiden vertreten? Wie nennen wir deshalb auch das Leiden Jesu Christi? (Ein stellvertretendes Leiden.) Was hatte die ganze Menschheit mit ihren Sünden verdient? (Die Strafe der Verdammnis.) Wer hat diese Strafe auf sich genommen? Was hat Christus daher am Kreuze getragen? (Die Strafe aller Verdammten.) Wie groß diese Strafe war, davon giebt sein Wort am Kreuze ein lebendiges Zeugnis. Wie rief der Heiland im tiefen, furchtbaren Schmerze aus? (Mein Gott — warum hast du mich verlassen!) Worin bestand demnach das Leiden Jesu Christi? (1. Darin, daß er ein Leben voll Armut und Verfolgung führte; 2. daß seine Heilsarbeit meist umsonst war, ihm dafür sogar Verachtung, Spott und Hohn zu teil wurde; 3. daß er durch sein stellvertretendes Leiden die Strafe aller Verdammten getragen hat.)

c. Welches ist die 3. Stufe seiner Erniedrigung? (Die Kreuzigung.) (Abfragen der Kreuzigungsgeschichte, wobei auf die sieben Worte des Herrn am Kreuze hinzuweisen ist.)

d. Welches ist die 4. Stufe der Erniedrigung? (Sein Tod.) Wie lautete das letzte Wort des Herrn am Kreuze? (Vater, ich befehle meinen Geist —.) Was geschah danach? (Als er das gesagt, verschied er.) Welche Bestätigung seines Todes giebt uns die heilige Schrift? (Ein Kriegsknecht öffnete —.) Wovon ist das getrennte Herausfließen von Blut und Wasser ein Zeichen? (Von dem eingetretenen Tode.) Lasset uns mit andächtigem Herzen den Tod Jesu betrachten in dem Liede: „O Welt, sieh hier dein Leben —“ Vers 1—8.

e. Womit schließt der Stand der Erniedrigung ab? (Mit seinem Begräbnis.) (Abfragen der biblischen Geschichte.) Wir schließen die Unterredung über den Stand der Erniedrigung indem wir gemeinsam das tiefernste Lied lesen: „O Traurigkeit, o Herzeleid —“ Vers 1—8.

B. Der Stand der Erhöhung.

Wir gehen auf den zweiten Teil jener Philipperstelle zurück. Wie lautet sie? (Darum hat ihn auch Gott erhöhet —.) In welchen Worten ist zunächst der Stand der Erhöhung ausgedrückt? (Gott hat ihn erhöhet.) Welches Leben Jesu Christi war jetzt beendet? (Das Leben im Stande der Erniedrigung.) Worin besteht zum andern die Erhöhung? (Gott hat ihm einen Namen gegeben — ist.) Welche Namen sind dies? (Göttliche Namen.) Wie lautet jene Stelle weiter? (Es sollen sich beugen —.) Worin besteht der Stand der Erhöhung endlich? (In der Anbetung Jesu Christi.) Weshalb fordert der Apostel diese göttliche Verehrung? (Weil Christus der Herr ist.)

Jesus der Gekreuzigte, ist erhöhet; sein Name geht über alle irdischen und himmlischen Namen; vor ihm müssen sich beugen alle Geschöpfe im Himmel und auf Erden und ihn als den erhöhten Christus anerkennen. In welchen Worten beschreibt der Artikel den Stand der Erhöhung?

Wieviel Stufen enthält auch dieser Stand? Welche sind dies? (Seine Höllenfahrt, Auferstehung, Himmelfahrt, sein Sitzen zur Rechten Gottes und seine Wiederkunft zum Gericht.)

a. Womit fand der Stand der Erniedrigung sein Ende? (Mit dem Begräbnis Jesu.) Wo blieb Christus nicht? (Im Grabe.) Was geschah vielmehr? Wie lange hat er im Grabe gelegen? Was ruhte während dieser Zeit im Grabe? (Sein Leib.) Was nicht? (Sein Geist.) Was sein Geist während dieser Zeit gethan hat, sagt uns der Apostel: 1. Petr. 3, 19 u. 20? (In demselben ist er —.) Worin ist Christus hingegangen? (Im Geiste.) Was bezeichnet demnach das Fürwort „demselben"? Wie lautet die Stelle nun? (Im Geiste ist Christus —.) Wohin ist sein Geist oder seine Seele gegangen? (Zu den Geistern im Gefängnis.) Wer wird in einem Gefängnis aufbewahrt? (Der Gefangene.) Was empfängt er hier? (Seine Strafe.) Ein Gefängnis ist also ein Ort der Aufbewahrung und der Strafe. Wer ist in jener Stelle unter „Geister" zu verstehen? (Die Seelen der Gestorbenen.) Wie nennen wir den Ort, wo die Seelen der Toten aufbewahrt werden bis zum jüngsten Tage? (Ort der Toten.) Oder das Totenreich. Wohin ist Christus gegangen? (In das Totenreich.) Was hat er dort gethan? (Er hat dort gepredigt.) Was hat er gepredigt? (Das Evangelium.) Welchen Toten hat er das Evangelium gebracht? (Die auf Erden nicht glaubten.) Es giebt heute noch ganze Völker, die nicht glauben. Welche Völker sind dies? Von wem wissen die Heiden nichts? (Von Christo.) Was können sie deshalb nicht? (Sie können nicht glauben.) Wessen Schuld ist es nicht, daß die Heiden nicht an Christum glauben? (Nicht ihre eigene Schuld.) Die Heiden leben ohne Christum ohne ihre Schuld. Wiederhole! Wem hat Christus im Totenreiche das Evangelium nur gebracht? (Denen, die auf Erden ohne ihre Schuld nicht an ihn glauben konnten.) Welche Möglichkeit ist daher denen, die auf Erden ohne ihre Schuld nicht glauben konnten, im Totenreiche noch gegeben? (Sich zu bekehren.) Gott will ja, daß alle Menschen selig werden sollen. Deshalb bietet er nach seiner Gnade auch allen Menschen das Evangelium an, auch denen, die auf Erden die frohe Botschaft von Christo nicht gehört haben. Wem aber wird im Totenreiche das Evangelium nicht mehr angeboten? (Die es auf Erden hören konnten; gehört haben.) Was ist für diese nach ihrem Tode nicht mehr möglich? (Die Umkehr, die Bekehrung.) In welcher Geschichte zeigt uns der Herr dies ausdrücklich? (Vom reichen Manne.) Was war dem reichen Manne während seines Erdenlebens angeboten? Was hatte er aber verachtet? (Das Wort Gottes.) Wo hätte er sich noch gern bekehret? (Im Totenreiche.) Wie spricht aber Abraham zu ihm? (Es ist eine große Kluft —.) Was ist ihm nach diesen Worten abgeschnitten? (Die Möglichkeit der Bekehrung.) Diese Gewißheit, daß ihm kein Weg mehr geboten ist, um dem Verderben, welches seiner dereinst wartet, zu entrinnen, macht ihm den Aufenthalt im Totenreiche bereits zu einem Ort der Qual, oder wie es der Artikel bezeichnet, zur Hölle.

Somit zeigt uns die Schrift, daß für den, der auf Erden das Wort Gottes verachtet hat, schon mit seinem Tode die Strafe der Verdammnis beginnt. Die Geschichte von dem reichen Manne und dem armen Lazarus lehrt aber ferner, daß das Totenreich in zwei Abteilungen geschieden ist. Wer war nach derselben nicht bei dem reichen Manne? Wo befand sich Lazarus? Wovon war Lazarus, nach dem Worte Abrahams, befreit? (Von der Not seines Lebens. Was wurde ihm zu teil? (Trost und Erquickung.) Wie sprach der Herr zu dem bittenden Schächer? (Heute noch wirst du —.) Welcher Ort ist unter Paradies hier auch zu verstehen? Welchen Begriff verbinden wir mit dem Namen „Paradies"? (Den Begriff der Seligkeit.) Was ist dem Schächer nach seinem Tode bereits zu teil geworden? Worin die Seligkeit der gläubigen Seele im Totenreiche besteht, werden wir später sehen. Was hatte der Herr, als er das Wort zum Schächer sprach, bereits vollbracht? (Sein Erlösungswerk.) Was hat der Herr den gläubigen Seelen des Totenreiches bei seiner Höllenfahrt daher verkündigt? (Die Vollendung seiner Erlösung.) Er hatte Sünde, Tod und Teufel besiegt. Als was hat er sich ihnen dargestellt? (Als den Sieger über Sünde, Tod und Teufel.) Somit ist die Höllenfahrt Jesu Christi für ihn ein Triumphzug, eine Stufe seiner Erhöhung gewesen.

Bibeltexte: Philip. 2, 5—11. Luk 9, 58. — Jes. 53, 5. — 1. Petr. 3, 19 u. 20.

39. Lektion.

Der Stand der Erhöhung. (Fortsetzung.)

b. Nachdem Christus von seiner Höllenfahrt zurückgekehrt war, vereinigte Gott der Herr seinen Geist wieder mit dem Leibe, der, ohne zu verwesen, im Grabe geruhet hatte. Was erfolgte alsdann? (Seine Auferstehung.) (Abfragen der Auferstehungsgeschichte.) Was vermochte den Erlöser in seinem Grabe nicht zu halten? (Hüter, Stein und Siegel.) Mit dem Leibe Jesu Christi war bei seiner Auferstehung — wie uns die Geschichte zeigt — eine Veränderung vorgegangen. Welchen Leib hatte Christus nach seiner Auferstehung? (Einen verklärten Leib.) Wie erscheint er den Jüngern? (Bei verschlossenen Thüren.) Sein Leib war also nicht an Ort und Zeit gebunden. Wen erkennen die Jünger auf dem Wege nach Emmaus nicht? Was hatte der Herr wohl verändert? (Seine frühere Gestalt.) Der verklärte Leib hatte Züge angenommen, welche ihn unkenntlich machten. Ähnlich aber war sein verklärter Leib dem früheren noch. Wie lange währte diese Ähnlichkeit? (Bis zu seiner Himmelfahrt.) Alsdann hörte alles auf, was an sein Leben in Knechtsgestalt erinnerte. Wovon ist die Auferstehung Jesu Christi der vollgültigste Beweis? (Von seiner wahrhaftigen Gottheit.) Welches Unterpfand giebt uns seine Auferstehung? (Ein Unterpfand unserer eigenen Auferstehung.) Wie können wir im Hinblick auf Christi Auferstehung singen? (Jesus, er mein Heiland, lebt; Jesus lebt, mit ihm auch ich.)

c. Siegreich war der gekreuzigte, gestorbene und begrabene Erlöser bei seiner Auferstehung aus dem Dunkel des Grabes hervorgegangen. Wer hatte ihn im Grabe unmöglich halten können? (Der Tod.) In erneuter, verklärter Gemeinschaft lebte der Herr jetzt wieder mit seinen Jüngern. Wie lange aber dauerte diese Gemeinschaft nur? (Vierzig Tage.) Was geschah danach? Wohin führte der Herr seine Jünger nach vierzig Tagen? Dahin also, wo er einst in tiefster Erniedrigung Gebet und Flehen geopfert hatte. Was that der Herr, bevor er von den Seinen schied? (Er segnete sie.) Welches Ereignis trat danach ein? (Die Himmelfahrt.) (Abfragen der Geschichte.)

Wohin ward der Herr erhoben? Bei wem ist er nun wieder? (Bei seinem Vater.) Welches Leben hörte mit seiner Himmelfahrt auf? (Sein irdisches Leben.) Was für ein Leben führt er nun wieder? (Ein Leben in der Herrlichkeit.) Zu welchem Stande gehört daher die Himmelfahrt? Die Himmelfahrt des Herrn ist aber nicht nur für ihn selbst von großer Bedeutung, sie ist auch für uns wichtig. Wie ward er doch aufgenommen? (Zusehends.) Wer sahe bei der Himmelfahrt zu? Was sahen sie? Welche Gewißheit hatten sie? (Daß er zum Vater gegangen sei.) Jeder Christ, der nach dem Herrn fragt, weiß nun, wo er ist. Aber noch mehr. Wie spricht der Herr: Joh. 16, 28? (Ich bin vom Vater ausgegangen —.) Von wem ist Christus ausgegangen? Zu wem kehrt er zurück? Von wem muß er abstammen? Was ist er? (Wahrhaftiger Gott.) Was bezeugt also die Himmelfahrt? (Seine göttliche Abkunft.) Wir wissen aber nicht nur, wo der Herr ist, sondern auch, was er dort für uns thun will. Lies den Liedervers: „Halt im Gedächtnis Jesum Christ"? Was will der Herr im Himmel thun? (Er will uns die Stätte bereiten.) Daß er dies thun will, hat er selbst bezeugt. Wie spricht er: Joh. 14, 2? (In meines Vaters Hause —.) Welches Wort setzt der Herr hier für „Stätte"? Welche Verheißung giebt er seinen Jüngern? Wohin werden wir einst kommen? Was werden auch wir einst halten? (Unsere Himmelfahrt.) Welches Himmelfahrtslied drückt den Gedanken aus, daß wir ihm nachfolgen werden? (Auf Christi Himmelfahrt allein —.) Worauf gründet sich unsere Himmelfahrt? Warum ist Christi Himmelfahrt für uns ferner von großer Bedeutung? (Weil sich darauf unsere Nachfahrt gründet.) Welche doppelte Gewißheit giebt uns die Himmelfahrt Christi? (1. Die Gewißheit, daß Christus wahrhaftiger Gott ist. 2. die Gewißheit unserer eigenen Himmelfahrt.)

Wie heißt es im Evangelium von den Jüngern, als der Auferstandene von ihnen gen Himmel aufgehoben war? (Die Jünger kehrten wieder gen Jerusalem mit großer Freude.) Wohin hatten sie den Herrn gehen sehen? Wie war er aufgefahren? (In Herrlichkeit.) Weshalb freuen sich die Jünger also? (Weil sie den Herrn in seiner Herrlichkeit gesehen haben gen Himmel fahren.) Was wußten sie jetzt von ihm? (Wo der Herr war.) Wohin werden sie daher ihre Blicke und Herzen gerichtet haben? (Zum Himmel.) Wo suchten sie ihre Heimat nicht mehr? (Auf Erden.) In welchem Jerusalem nicht? (In dem irdischen Jerusalem.)

Welches war jetzt ihre rechte Heimat? (Das himmlische Jerusalem.) Wie hier die Jünger, so müssen auch alle Christen thun. Was sollen auch wir zum Himmel erheben? Was müssen wir nach dem Himmel empfinden? (Eine Sehnsucht; ein Verlangen.) In welchem Liede drückt der Dichter die Sehnsucht seines Herzens nach dem himmlischen Jerusalem aus? (Jerusalem, du hochgebaute Stadt —.) Wie lautet Vers 1 und 2? Was fordert die Himmelfahrt Jesu Christi von uns? (Daß wir unsere Herzen zum Himmel erheben sollen.)

Wie spricht der Apostel: Philip. 3, 20? (Unser Wandel —.) Wem kann der gläubige, nach dem Himmel sich sehnende Christ nicht mehr dienen? (Der Sünde,) Was für ein Leben kann er nicht führen? (Ein Leben in der Sünde.) In wessen Dienst muß er sein ganzes Leben stellen? Was für einen Wandel muß er führen? (Einen heiligen Wandel.) Wie bezeichnet der Apostel diesen Wandel? Wozu treibt uns die Himmelfahrt Jesu Christi endlich an? (Zu einem heiligen Wandel.) Das sehen wir auch an den Jüngern. Was wird von ihnen gesagt, nachdem sie nach Jerusalem zurückgekehrt waren? (Sie waren alle Wege im Tempel, priesen und lobten Gott und waren stets —.) Was haben uns somit die Worte: „Aufgefahren gen Himmel" gezeigt? (1. Die Himmelfahrt lehrt uns, daß Jesus Christus wahrhaftiger Gott ist. 2. Sie giebt uns die Gewißheit unserer eigenen Himmelfahrt. 3. Sie hebt unsere Herzen zum Himmel empor. 4. Sie treibt uns an zu einem heiligen Wandel.)

So wissen auch wir also die Antwort auf die Frage des Dichters: „Wo findet die Seele die Heimat, die Ruh?" Lasset uns die Antwort, welche der Dichter auf diese Frage giebt, gemeinsam singen. (Wo findet die Seele die Heimat, die Ruh. Vers 1—4.)

d. Welches ist die vierte Stufe der Erhöhung? Wo ist der Herr seit seiner Himmelfahrt? (Zur Rechten seines Vaters.) Diese Thatsache beschreibt uns der Ebräerbrief. Wie heißt es: Ebr. 1, 3? Welcher, sintemal —.) Wie heißt es: Eph. 1, 20 u. 21? (Gott hat Jesum von den Toten —.) Wo sitzt Jesus seit seiner Himmelfahrt? Im Altertum saß zur Rechten, d. h. zur rechten Hand oder an der rechten Seite des Königs, der Mitregent. Woran hatte dieser teil? (An der Herrschaft.) Wer sitzt demnach zur Rechten eines Königs? (Der teil hat an seiner Herrschaft.) Wo sitzet Christus auch? (Zur Rechten seines Vaters.) Woran hat er teil? Worüber Christus die Herrschaft führt, sagt uns der Apostel in jener Stelle. Worüber hat er die Macht? (Über alle Fürstentümer —.) Wie faßt der Apostel dies zusammen? (Er hat Macht über alle Dinge.) Wo regiert Christus als König? Von dem Reiche, in welchem Christus als König herrschet, sprachen wir erst neulich. Von einem wievielfachen Reiche redeten wir doch? (Von einem dreifachen Reiche.) Worin ist Christus ein König? (Im Reiche der Macht, der Gnade und der Herrlichkeit.) Christus sitzt an der Seite seines Vaters nicht in müßiger Ruhe, sondern er regiert von dort fort und fort. Diese Herrlichkeit ist für gläubige Christen ein großer Trost.

An wen können wir uns fort und fort mit unsern Gebeten wenden? Wie können wir mit Luther in dem zweiten Verse des Liedes: „Erhalt' uns, Herr, bei deinem Wort", sprechen? (Beweis' dein' Macht, Herr Jesu Christ —.) Was zeigen uns daher die Worte: „Sitzet zur Rechten Gottes?" (Daß Christus von dem Throne Gottes fort und fort in seinem dreifachen Reiche als König regiert.)

e. Welches ist die letzte Stufe seiner Erhöhung? Wie lauten die Schlußworte des Artikels? (Von dannen er —.) Wie nennen wir dies Gericht, da es das letzte sein wird? (Das jüngste Gericht.) Wie wird es noch genannt, da in demselben die Welt gerichtet wird? (Das Weltgericht.) Wer wird das Weltgericht halten? Wie Christus bei dem Weltgericht erscheinen wird, hat er selbst gesagt. Wie spricht er: Matth. 25, 31—33? (Wenn aber des Menschen Sohn —.) Wie wird er erscheinen? Wer wird ihn bei seinem Kommen umgeben? Worauf wird er sitzen? Was wird daher bei dem Weltgerichte ganz und voll offenbar werden? (Seine Herrlichkeit.) Wem wird der Herr diese Herrlichkeit offenbaren? (Allen Menschen.) Wen wird er nämlich vor seinem Richterstuhle versammeln? (Alle Völker.) Wen wird er richten? Womit wird das Gericht beginnen, nachdem alle Völker versammelt sind? (Mit der Scheidung der Menschen.) Wer wird zu seiner Rechten gestellt? Wer zur Linken? Welch ein Richter will er denen sein, die hier an ihn geglaubt haben? (Ein gnädiger Richter.) Wie wird er zu den Seinen sprechen? (Kommet her, ihr Gesegneten —.) Was für ein Gericht wird über die Ungläubigen ergehen? (Ein strenges Gericht.) Wie wird er zu diesen sagen? (Gehet hin, ihr Verfluchten —.) Was werden alle mit seinem Richterspruche thun müssen? (Sie müssen sich dem Richterspruche unterwerfen.) Was können sie dagegen nicht erheben? (Widerspruch, Einsprache.) Welche Reiche Jesu Christi haben mit diesem Tage ihr Ende erreicht? (Das Reich der Macht und das Reich der Gnade.) Welches Reich aber bleibt fort und fort? (Das Reich der Herrlichkeit.)

Somit ist die Wiederkunft Christi zum Gericht das letzte, aber auch das größte Zeugnis seiner wahrhaftigen Gottheit, sie ist die Vollendung seines Erlösungswerkes. Wir schließen die Betrachtung der beiden Stände Jesu Christi mit dem Liede: „Er kommt zum Weltgerichte, zum Fluch dem, der ihm flucht, mit Gnad' und süßem Lichte dem, der ihn liebt und sucht. Ach komm, ach komm, o Sonne, und hol' uns allzumal, zum ew'gen Licht und Wonne, in deinen Freudensaal." Amen.

Bibeltexte: Joh. 16, 28. — Joh. 14, 2. — Jerusalem, du hochgebaute Stadt —, V. 1 u. 2. — Philipp. 3, 20. — (Ebr. 1, 3. — Eph. 1, 20—21.) Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort —, V. 2. (Matth. 25, 31 u. s. w.) Wie soll ich dich empfangen —, V. 10.

40. Lektion.

Wiederholung des 2. Artikels.

Das Werk des Erlösers.

41. Lektion.

A. Wen hat Christus erlöst?

Wie lauten die folgenden Worte der Erklärung? (Der mich verlornen — Leiden und Sterben.) Was sind wir nach den Anfangsworten ohne Christum? (Verlorne und verdammte Menschen.) Wie sind wir zuerst? Sodann?

a. Welche Geschichte giebt uns das Bild eines verlornen Menschen? (Vom verlornen Sohn.) Was verlangte er von seinem Vater? (Das Teil seiner Güter, das ihm gehörte.) Von wem wollte er nicht mehr abhängig sein? (Von seinem Vater.) Wie wollte er werden? (Selbständig, frei.) Wohin zog er deshalb? Von wem schied, trennte er sich? Was brachte er in der Ferne um? (Sein Gut.) Wohinein geriet er? (In Not und Elend.) In wessen Dienst trieb ihn die Not? Wie war er jetzt nicht mehr? (Nicht frei.) Von wem hing er ab? Was war er? (Ein Knecht.)

Wer gleicht dem verlornen Sohn? (Alle Menschen.) Von wem haben auch wir uns geschieden? (Von unserm himmlischen Vater.) Wodurch sind wir von Gott geschieden? Wie heißt es: Jes. 59, 2? (Eure Untugenden scheiden —.) Mit welchem Worte bezeichnet der Prophet in dieser Stelle die Sünden? Was haben die Sünden gethan? (Sie haben uns von Gott geschieden.) Von Gott sind wir los, geschieden. Wie aber der verlorne Sohn nicht frei und selbständig geblieben, sondern in schlimme Knechtschaft geraten war, so sind auch wir durch die Sünde nicht bloß von Gott geschieden. In wessen Dienst sind wir getreten? (In den Dienst der Sünde.) Was sind wir geworden? (Knechte der Sünde.) Wer der Sünde dient, ist kein Kind Gottes. Was haben wir durch die Sünde verloren? (Die Kindschaft Gottes.) Wie bezeichnet die heilige Schrift die Knechte der Sünde? (Als verlorne Menschen.) Wie heißt es: Röm. 3, 23? (Es ist kein Unterschied —.) Wer ist hiernach ein Knecht der Sünde? (Alle Menschen.) Wer muß von sich bekennen, daß er ein verlorner Sohn sei?

b. Was bin ich zum andern ohne Christum? (Ein verdammter Mensch.) Wie sprach der Herr zu Adam, als dieser gesündigt hatte? (Verflucht sei der Acker —.) Wozu sollte Adam wieder werden? Was heißt das? (Er sollte sterben.) Welches war die Folge seiner Sünde? (Der Tod.) Deshalb sagt die Schrift: „Der Tod ist der Sünden Sold“ oder Lohn. Wie lautet die Drohung im Schluß der Gebote?“ (Gott drohet —.) Womit will Gott den Übertreter seiner Gebote strafen? (Mit dem Tode.) Wie bezeichnet man diese Strafe sonst auch? (Als Verdammnis.) Welches ist die Folge oder der Lohn der Sünde? Wie nennt Luther deshalb alle Menschen? (Verdammte Menschen.) Weil wir alle verlorne Menschen sind, deshalb sind wir auch alle der Verdammnis

verfallen. Wie muß jeder von sich bekennen? (Ich bin ein verlorner und ein verdammter Mensch.) Wie heißt es aber: 2. Petr. 3, 9? (Gott will nicht, daß —.) Was will Gott nicht? Was will er von uns abwenden? (Die Verdammnis.) Wie spricht der Apostel: 1. Tim. 2, 4? (Welcher will, daß allen Menschen —.) Gott will nicht des Sünders Tod. Was will er vielmehr? (Daß allen Menschen geholfen werde.) Er will unsere Rettung. Wen hat er deshalb gesandt? Welchen Zweck seiner Sendung giebt der Herr selbst an: Luk. 19, 10? (Des Menschen Sohn ist —.) Wen will Jesus Christus suchen? (Die verlornen Sünder.) In welchen Gleichnissen zeigt uns der Herr seine suchende Liebe? (Vom verlornen Schaf, Groschen, Sohn.) Wie der Herr die Verlornen gesucht, die Verirrten zurückgeführt, die Verwundeten verbunden und die im Glauben Schwachgewordenen gestärkt hat, sahen wir bei der Behandlung jener Gleichnisse. Welche Worte der Erklärung weisen ebenfalls auf die suchende Heilandsliebe hin? (Er hat mich erlöset, erworben und gewonnen.) Wie vielfach ist die Thätigkeit Jesu Christi?

1. Was hat Christus zuerst gethan? Wie ist ein Gegenstand, bevor er gelöst oder losgemacht ist? (Er ist gebunden.) Was setzt eine Erlösung voraus? (Ein Gebundensein.) Wie sind die Menschen, die nicht erlöst sind? Welches Band hält sie gefangen? (Die Sünde.) Luther nennt drei bindende Mächte, in deren Gewalt sich nicht erlöste Menschen befinden. Welche sind dies? (Sünde, Tod und Teufel.) Inwiefern hat Christus uns erlöst? (Er hat uns los und frei gemacht.)

2. In dem Gleichnisse von den Arbeitern im Weinberge wird uns erzählt, daß der Herr des Weinberges Arbeiter in seinen Weinberg sandte. Zu welchem Zwecke geschah dies? (Sie sollten in seinem Weinberge arbeiten.) Wie sprach der Herr am Abend zu seinem Schaffner? (Gieb den Arbeitern den Lohn.) Wofür bekamen sie den Lohn? Wie haben es sich die Arbeiter den Tag hindurch werden lassen? (Sie haben es sich sauer werden lassen.) Welches Wort der Arbeiter weist darauf hin? (Die wir des Tages Last —.) Wem gehörte der Lohn, den sie für saure Arbeit bekamen? Was ist der Lohn? (Ihr Eigentum.) Wodurch erwirbt man sich Eigentum? Wann erwerbe ich mir etwas? (Wenn ich etwas zu meinem Eigentum mache.) Christus hat sich auch etwas erworben. Wodurch hat er etwas erworben? (Durch saure Arbeit) Wen hat er erworben? (Die Menschenseelen.) Wem gehören sie an? Wozu hat er sie gemacht? Daß dem Herrn die Erwerbung der Menschenseelen nicht leicht geworden ist, sagt uns die Stelle: Jes. 43, 24? (Mir hast du Arbeit —.) Von dieser Arbeit und Mühe des Herrn reden wir später. In wiefern hat Christus uns erworben? (Er hat uns zu seinem Eigentum gemacht.)

3. Endlich heißt es: „Christus hat mich gewonnen.“ Wann sagt man von einem Feldherrn: er habe die Stadt gewonnen? (Wenn er dem Feinde die Stadt abgenommen hat.) Wem gehört sie alsdann? (Dem Sieger.) Was machte das Heer Friedrich des Großen durch den Sieg bei Roßbach? (Eine große Siegesbeute.) Als was sieht auch ein

Feldherr die eroberte Stadt an? (Als seine Siegesbeute.) Wann macht demnach ein Feldherr eine Stadt zu seiner Siegesbeute? Christus hat uns gewonnen. Wozu hat er uns gemacht? Was geht einer Siegesbeute voran? (Ein Kampf.) Was hat Christus auch gethan? (Er hat gekämpft.) Welche Feinde hat er bekämpft? (Sünde, Tod und Teufel.) Wie ist ihm der Kampf nicht geworden? (Nicht leicht.) Wie waren die Feinde? (Sehr mächtig.) Christus hat im Kampfe gegen mächtige Feinde gestritten. Wie ist er aus diesem Kampfe hervorgegangen? (Siegreich.) Wen hat er in diesem Kampfe als Siegesbeute davongetragen? (Die Menschen.) In wiefern hat Christus uns gewonnen? (Er hat uns im Kampfe wider mächtige Feinde als Siegesbeute davon getragen.) Wie soll ich dich empfangen, V. 4: Ich lag in schweren Banden —. Eine feste Burg, V. 2: Mit unsrer Macht —. (Zusammenfassung.) Dies von der Erklärung der einzelnen Worte: er hat mich erlöst, erworben und gewonnen. Sie haben uns vor allen zeigen wollen, daß uns Christus ganz und voll zu seinem Eigentum gemacht hat.

B. Wovon hat uns Christus erlöst?

Wie lauten die folgenden Worte? (Von allen Sünden, vom Tode und von der Gewalt des Teufels.) Wovon hat uns Christus erlöst? Welche Feinde werden hier genannt, mit denen Christus für uns in den Kampf getreten ist?

a. Christus hat uns erlöst von allen Sünden. Diese Worte haben einen doppelten Sinn, der recht genau zu merken ist. Welches zunächst die Bedeutung dieser Worte ist, ersehen wir aus der Stelle: Jes. 53, 5? (Er ist um unserer Missethat willen —.) Um wessentwillen hat Christus gelitten? (Für unsere Missethat.) Welches Wort setzt der Prophet für „Missethat?" (Das Wort Sünde.) Was haben wir — denkt an den Schalksknecht — durch unsere Sünde auf uns geladen? (Eine Schuld.) Als was ist diese Schuld anzusehen? (Als eine Folge der Sünde.) Wodurch wird die Sündenschuld gesühnt? (Durch Strafe.) Schuld, Sünde und Strafe stehen also im engsten Zusammenhange. Was muß den Sünder treffen? Wie sagt nun jene Stelle? (Die Strafe liegt auf ihm.) Auf wen ist die Strafe unserer Sünde gelegt? Von wem ist sie hinweggenommen? Was ist uns an ihrer Statt zu teil geworden? (Die Vergebung.) Wie spricht der Apostel: Col. 1, 14? (An welchem wir haben —.) Wer hat die Strafe unserer Sünde von uns genommen? Was ist nach der Jesaiasstelle, durch die Gewißheit der Vergebung unserer Sünden, in unser Herz eingezogen? (Der Friede.) In wiefern hat Christus uns erlöst von allen Sünden?" (Er hat uns befreit von der Strafe der Sünden und uns die Vergebung erworben.)

Von welchen Sünden hat uns Christus erlöset? (Von allen Sünden.) Wie heißt es: 1. Joh. 1, 7? (Das Blut Jesu Christi —.) Für welche Sünden hat der Herr uns nicht nur Vergebung erworben? (Für kleine, für einzelne Sünden.) Welche Sündenstrafen hat der Herr auch auf sich

genommen? (Die schweren Strafen.) Die Strafen aller Sünden, es mögen große oder kleine, erkannte oder unerkannte, alte oder neue Sünden sein, alle hat Christus für uns getragen. Darum bleibt es dabei: „Es ist keine Sünde so klein, die nicht vergeben werden muß, und auch keine Sünde so groß, die nicht vergeben werden kann.“ Von der Vergebung der Sünden werden wir beim dritten Artikel weiter handeln.

Die Worte: „Christus hat uns erlöst von allen Sünden“ haben noch eine zweite Bedeutung. Wie sagt der Herr: Joh. 8, 34 u. 36? (Wer Sünde thut, der ist der Sünde Knecht. So euch aber der Sohn frei macht, so seid ihr recht frei.) Wer ist in einem Hause nicht frei? (Der Knecht.) Wessen Willen muß er thun? (Den Willen seines Herrn.) Wessen Willen kann er nicht thun? (Seinen eigenen Willen.) Von wem sagt der Herr, daß er ein Knecht sei? (Von dem Sünder.) Unter wessen Herrschaft steht er? (Unter der Herrschaft der Sünde.) Wem dient er? Was will Christus, nach jener Stelle, mit dem Sünder thun? (Er will ihn frei machen.) Wovon will er ihn befreien? (Von dem Dienst der Sünde.) Was hat die Sünde alsdann nicht mehr über ihn? (Keine Macht; keine Herrschaft.) Wovon ist er frei? (Von der Herrschaft der Sünde.) In wiefern hat Christus uns zum andern von allen Sünden erlöst? (Er hat uns befreit von dem Dienst und der Herrschaft der Sünde.) Nachdem uns Christus von der Strafe und von dem Dienst und der Herrschaft der Sünde frei gemacht hat, brauchen wir der Sünde nicht mehr zu folgen, unser Wille ist frei geworden. Welche böse Lust können wir nunmehr siegreich unterdrücken? (Die böse Lust zur Sünde.)

Wo aber die böse Lust des Herzens gedämpft ist, da wird auch die böse That immer seltener werden. Wie spricht deshalb der Apostel: Gal. 5, 24? (Welche Christo angehören —.) Was muß der thun, welcher Christo angehören, Christi Eigentum sein will? Dies Bestreben, durch Bekämpfung der bösen Lust des Fleisches mehr und mehr Christo anzugehören, hat auch der fromme Liederdichter Paul Gerhardt gehabt. Wie heißt es in seinem Passionsliede: „O Welt, sieh hier dein Leben —“ Vers 15? (Ich will an's Kreuz mich schlagen —.) Woran kann der gläubige Christ, der seine Blicke zu dem Kreuze Christi erhebt, kein Wohlgefallen finden? (An der Sünde.) Was muß er mit der Sünde thun? (Er muß sie hassen.) Wer kann dann in seinem Herzen mehr und mehr Gestalt und Leben gewinnen? (Christus.) Wie kann ein solcher Christ mit dem Apostel sprechen: Gal. 2, 20? (Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir.)

Bibeltexte: Jes. 59, 2. — Röm. 3, 23. — 2. Petr. 3, 9. — 1. Tim. 2, 4. — Luk. 19, 10. — (Jes. 43, 24.) — Wie soll ich dich empfangen, V. 4: Ich lag in schweren Banden —. Eine feste Burg, V. 2: Mit unsrer Macht —. Jes. 53, 5. — Col. 1, 14. — 1. Joh. 1, 7. — Joh. 8, 34 u. 36. — Gal. 5, 24. — O, Welt, sieh — V. 15. — Gal. 2, 20.

42. Lektion.

b. Christus hat uns erlöst vom Tode.

Wovon hat uns Christus zum andern erlöst? Wie wir ohne Christum im Dienste und unter dem Fluche der Sünde sind, so bleiben wir auch ohne Christum im Tode.

1. Wie sprach der Herr zu Adam in dem Verbote, das er ihm gab? (Welches Tages —.) Wie lautet der Fluch, den der Herr nach dem Sündenfalle ausspricht? (Im Schweiße —.) Was ist nach diesen Worten eine Folge der Sünde? (Der Tod.) Worin besteht nach dieser Stelle der Tod? (Darin, daß der Leib wieder zu Erde wird.) Was wird wieder zu Erde? (Was von Erde genommen ist.) Welcher Teil vom Menschen ist von Erde genommen? Was wird nicht wieder zu Erde? (Die Seele.) Denselben Gedanken spricht schon Salomo aus: Pred. 12, 7? (Der Staub muß —.) Das Evangelium des Trinitatisfestes erzählt von dem Tode zweier Menschen. Welches Gleichnis ist dies? Was begab sich mit dem reichen Manne? (Er starb und ward begraben.) Was wurde von ihm begraben? Wo aber blieb seine Seele? Welche Worte bezeugen solches? Leib und Seele des reichen Mannes waren jetzt nicht mehr vereinigt, wie es während seines Erdenlebens der Fall war. Wie waren Leib und Seele? (Sie waren geschieden.) Mit welchem Worte bezeichnen wir die Trennung von Leib und Seele? (Mit dem Worte „Tod".) Wer stirbt bei diesem Tode nur? (Der Leib.) Wer stirbt nicht? (Die Seele.) Wie nennt man diesen Tod? (Den leiblichen Tod.) Was trennt sich bei dem leiblichen Tode? Was ist der leibliche Tod? (Die Trennung zwischen dem Leibe und der Seele.)

2. Die heilige Schrift versteht unter „Tod" noch etwas anderes. Lies: Röm. 8, 6? (Fleischlich gesinnet sein —.) Was bezeichnet der Apostel hiernach als Tod? (Eine fleischliche Gesinnung.) Worin lebt ein fleischlich gesinnter Mensch? (In Sünden.) Wem dient er? Was empfängt ein Knecht der Sünde? (Den Lohn der Sünde.) Worin besteht, nach dem Römerbrief, der Sold oder der Lohn der Sünde? (Der Tod ist der Sünde Sold.) In wessen Dienst steht der nicht, welcher der Sünde dient? (In Gottes Dienst.) In wessen Gemeinschaft lebt er nicht? Von wem ist er geschieden? (Von Gott.) Die Sünde hat das Band zerrissen, welches die Seele mit Gott verbindet. Das Leben in Gott hat aufgehört. Welches Leben wird durch die Sünde zerstört? Was ist von Gott getrennt? (Die Seele, der Geist.) Wie nennt der Römerbrief auch diese Trennung? Wie bezeichnen wir diesen Tod, da der Geist von Gott getrennt ist? (Als geistlichen Tod.) Was ist der geistliche Tod? (Die Trennung der Seele von Gott.) Die Geschichte vom reichen Manne giebt uns auch hierfür den Beweis. Wie lebte er auf Erden? Welche Freuden hat er über alle Dinge geliebt? (Die irdischen Freuden.) Mit wem war seine Seele, da sie die Freuden dieser Welt über alles liebte, nicht verbunden? (Mit Gott.) Wie war sie von Gott? (Geschieden.) In welchem Tode befand sich die Seele des reichen Mannes?

3. Der reiche Mann war auf Erden im geistlichen Tode. Zu wem ließ er sich während seines Erdenlebens nicht zurückführen? (Zu Gott.) Wie lange währte diese Trennung zunächst? (Bis zu seinem leiblichen Tode.) Wo befand sich seine Seele nach dem leiblichen Tode? In wessen Gemeinschaft war sie auch jetzt nicht? (Sie war nicht in Gottes Gemeinschaft.) Zu wem kann die Seele, welche auf Erden im geistlichen Tode geblieben ist, nach dem leiblichen Tode nicht kommen? (Zu Gott.) Was kann sie nicht ererben? (Die Seligkeit.) Wohin muß sie gehen? (Zur Hölle.) Was ist ihr Erbe? (Die Verdammnis.) Wie wird der Weltenrichter zu den Verdammten sprechen? (Gehet hin —.) Wie lange bleiben die Seelen der Verdammten an diesem Ort der Qual? (Ewig.) Dieses Feuer der Verdammten nennt die heilige Schrift auch „Tod." Wie nennen wir diesen Tod, da er ewig währet? (Den ewigen Tod.) Was ist der ewige Tod? (Die ewige Verdammnis.) In wiefern hängt der ewige Tod mit dem geistlichen Tode eng zusammen? (Der ewige Tod ist eine Folge des geistlichen Todes.) (Zusammenfassung.)

Der leibliche, geistliche und ewige Tod ist, wie wir gesehen haben, die Folge der Sünde. Was sind aber alle Menschen? (Sünder.) Worin müßten wir alle deshalb bleiben? (Im Tode.) Aber Gott sei Dank! Wie können wir mit dem Artikel bekennen? (Der mich verlornen — Tode.) Was hat Christus gethan? Einen wievielfachen Tod haben wir unterschieden? Von einem wievielfachen Tode wird uns Christus auch erlöst haben? Dies wollen wir nun im einzelnen sehen. Wovon werden wir zunächst reden? (Jesus Christus hat uns erlöst von dem leiblichen Tode.)

Was hat der Herr seit Adams Sünde über die Menschen verhängt? (Den Tod.) Wer muß den leiblichen Tod auch erleiden? (Der gläubige Mensch.) Wie heißt es in einem Liede? (Alle Menschen müssen sterben.) Die Anordnung Gottes, daß wir den leiblichen Tod erleiden müssen, ist geblieben und durch Christum nicht aufgehoben. Aber, so fragen wir, hat denn Christus überhaupt nichts gethan, in Betreff unseres leiblichen Todes! Wie sprach der Herr zu Maria, als ihr Bruder gestorben war? (Ich bin die Auferstehung —.) In einer andern Stelle redet er von einer Stunde, in welcher die Toten seine Stimme hören werden. Wie heißt die Stelle? (Verwundert euch nicht —.) Welche Gewißheit hat der Herr uns in diesen Verheißungen gegeben? (Daß wir wieder auferstehen sollen.) Im Buche Hiob wird der Tod „der König des Schreckens" genannt. Was empfinden die Menschen, welche von der Erlösung keine Kunde haben, vor dem Tode? (Angst und Schrecken.) Mit ganz andern Gefühlen blickt der gläubige Christ auf seinen Tod hin. Was weiß dieser? Was muß diese Gewißheit der Auferstehung aus seinem Herzen vertreiben? (Die Furcht und Angst.) Was ist der leibliche Tod für den Gläubigen nicht mehr? (Er ist nicht mehr ein König des Schreckens.) Wie singen wir deshalb auch in dem Osterliede? (Jesus lebt, mit ihm auch ich, Tod, wo sind nun deine Schrecken —.) Wie heißt es in einem andern Auferstehungsliede, welches Christum das

Leben und den Tod einen Gewinn nennt? (Christus, der ist mein Leben —.)

Blicken wir noch einmal zurück auf den reichen Mann und den armen Lazarus. Was empfand Lazarus nicht, als der Tod sich ihm nahete? Welche Gewißheit vertrieb aus seinem Herzen alle Angst und Furcht vor dem Tode? Ja noch mehr. Wovon erlöste ihn sein Tod? (Von seinem leiblichen Elende.) Wie ist Lazarus daher gestorben? (Mit Freuden.) Wie er, so sind auch viele andere Männer des alten und neuen Testamentes mit Freuden in den Tod gegangen. Wie sprach Elias? (Es ist genug —.) Welche Sehnsucht spricht aus diesen Worten? Wie ruft der Apostel im Hinblick auf seinen Tod aus: Philip. 1, 21? (Christus ist mein Leben —.) Wie heißt es von Stephanus, als er gesteinigt wurde? (Sein Angesicht war wie eines Engels Angesicht.) Und alle die andern Zeugen, die große Schar der Märtyrer, mit welcher Siegesgewißheit begrüßten sie den Tod, mit welchem Todesmute ertrugen sie die Todesqualen, welche ihnen von ihren Feinden auferlegt wurden! Was hat der leibliche Tod für gläubige Christen nicht mehr? Aber auch für diese nur hat der Tod den Stachel verloren. Für wen muß die Todesfurcht desto größer sein? (Für den Ungläubigen.) Denn auch diese ahnen, trotzdem sie es andern Menschen gegenüber oft leugnen, daß es eine Auferstehung giebt und hinter derselben die Strafen und Schrecken der Ewigkeit ihrer warten. In wiefern hat Christus die Seinen vom **leiblichen** Tode erlöst? (Indem er die Todesfurcht von ihnen genommen und ihnen die Gewißheit der Auferstehung gegeben hat.)

Christus hat uns aber zweitens auch vom geistlichen Tode erlöst. In wessen Dienst steht der Mensch, welcher sich im geistlichen Tode befindet? (Im Dienst der Sünde.) Aus welcher Gemeinschaft ist er dadurch getreten? Wer befand sich nach jenem Gleichnis in solcher Feindschaft mit Gott? (Der reiche Mann.) Wer aber nicht? (Der arme Lazarus.) Was hat dieser nicht geliebt? (Die irdischen Freuden.) In wessen Dienst hat er sein ganzes Leben gestellt? Wie heißt es: Eph. 2, 18? (Durch ihn haben wir den Zugang —.) Durch wen haben wir den Zugang zum Vater? Wer hat, nach dieser Stelle, freien Zugang zum Vater? (Alle beide.) Damit meint der Apostel Heiden und Juden, also alle Menschen. Wer hat die Gemeinschaft zwischen Gott und den Menschen wieder hergestellt? Dies sagt auch Christus: Joh. 14, 6? (Ich bin der Weg —.) Niemand kommt zum Vater, denn durch mich. Zu wem können wir aus eigener Kraft nicht kommen? (Zum Vater.) Wessen Kinder können wir aus uns selber nicht werden? Durch wen erlangen wir die Kindschaft wieder? Was dazu von unserer Seite nötig ist, sehen wir später. In wiefern hat uns Christus vom **geistlichen** Tode erlöst? (Dadurch, daß er uns die Gotteskindschaft wieder erworben hat.)

Christus hat uns endlich auch vom ewigen Tode erlöst. Worin besteht der ewige Tod? (In der ewigen Verdammnis.) Wer befand sich, nach dem Gleichnis, in diesem Tode? Wer aber nicht? (Lazarus.) Wo war dieser? Weshalb aber Lazarus in das ewige Leben eingehen durfte,

sagt uns der Herr in den Worten, welche er zur Maria sprach. Wie lautet diese Stelle? (Ich bin die Auferstehung —.) Sage die Schlußworte noch einmal? (Wer da lebet —.) Was ist hiernach zuerst nötig, um von dem ewigen Tode befreit zu werden? (Wir müssen leben.) In wessen Gemeinschaft nämlich? (In Gottes Gemeinschaft.) Durch wen erlangen wir diese Gemeinschaft? Wer aber in Gott lebt, der erfüllt auch die zweite Forderung des Herrn. Worin steht er? (Im Glauben.) Was kann demnach der Gläubige nicht? (Der Gläubige kann nicht sterben.) Welcher Tod kann ihn nicht treffen? (Der ewige Tod.) Welches Leben empfängt er? (Das ewige Leben.) Wovon ist er erlöst? In wiefern hat Christus uns erlöst vom **ewigen** Tode? (Er hat uns die Seligkeit erworben.) (Zusammenfassung.)

Wohl dem, der mit dem Liederdichter von Herzen sprechen kann: „Der Tod mag andern düster scheinen, mir nicht, weil Seele, Herz und Mut in dir, der du verlässest keinen, o allerliebstes Leben, ruht. Wen kann des Weges End' erschrecken, wenn er aus mördervollen Hecken gelanget in die Sicherheit? Mein Licht, so will ich auch mit Freuden aus dieser finstern Wildnis scheiden, zu deiner Ruh der Ewigkeit." Amen.

Bibeltexte: (Pred. 12, 7.) — Römer 8, 6. — Joh. 11, 25 u. 26. — Joh. 5, 28. — Philip. 1, 21. — (Eph. 2, 18.) — Joh. 14, 6.

43. Lektion.

c. Christus hat uns erlöst von der Gewalt des Teufels.

Wie spricht der Herr: Joh. 8, 44? (Ihr seid von dem Vater —.) Wer ist nach diesen Worten in der Gewalt des Teufels? (Die Juden.) Wie waren diese gegen Christum gesinnet? (Feindlich gesinnet.) Wessen Kinder sind sie? (Des Teufels Kinder.) Was ist der Teufel also? (Ihr Vater.) Wie bezeichnet der Herr den Teufel insbesondere? (Als einen Mörder.) Was mordet er? (Die Seele der Menschen.) Was hat er über die Menschen, deren Seele er gemordet hat? (Eine Gewalt.) Wessen Willen müssen sie sich unterwerfen? Seit wann hat der Teufel solche Gewalt über die Menschen? (Seit dem Sündenfall.) Wer war dem Willen des Teufels zuerst gehorsam? (Adam und Eva.) Seit dem ersten Sündenfalle hat es zu allen Zeiten willige Diener des Teufels gegeben. Was that Kain? (Er ermordete seinen Bruder.) Wer hatte seine Lust an der Sünde des Kain? (Der Teufel.) Was gab der Teufel dem Judas Ischarioth in das Herz? (Den Herrn zu verraten.) Wozu verführte er den Apostel Petrus? (Zur Verleugnung.) Daß der Teufel die Veranlassung zu solchen schweren Sünden ist, sagt der Herr zu Petro ausdrücklich: Luk. 22, 31? (Simon, siehe, der Satanas hat eurer begehret —.)

So treibt der Satan in dem Herzen der Menschen auch heute noch sein Wesen. Und wie wir bekennen, daß wir ohne Christum im Dienste der Sünde und im Tode bleiben, so stehen wir ohne Christum auch unter der Gewalt des Teufels. Wie heißt es aber 1. Joh. 3, 8? (Dazu ist erschienen —.) Wo treibt der Teufel sein Wesen? (In dem

Herzen des Menschen.) Welche Werke wohnen daher in dem Menschenherzen? (Des Teufels Werke.) Was sagt nun der Apostel in Bezug auf diese Werke? (Christus will diese Werke zerstören.) Von wem befreit er uns dadurch? (Von der Gewalt des Teufels.) Was hat der Teufel über uns nicht mehr? (Keine Macht, keine Herrschaft.) Wem brauchen wir nicht mehr zu dienen? Was empfängt ein Knecht für seinen Dienst? Was giebt der Teufel dem auch, der in seinem Dienste steht? (Seinen Lohn.) Welches ist dieser Lohn? (Die Verdammnis.) Wovon hat uns Christus, da er uns von der Gewalt des Teufels erlöst hat, befreit? (Von dem Dienst und von dem Lohn des Teufels.)

Der Teufel versucht es aber immer aufs neue, auch über den erlösten Christen wieder eine Gewalt zu bekommen. Sagt doch der Apostel: „Der Teufel geht umher wie ein brüllender Löwe und suchet, welchen er verschlinge." Damit solches nicht geschehe, ist von unserer Seite ein Doppeltes nötig. Wie spricht der Apostel: 1. Cor. 16, 13? (Wachet, stehet im Glauben —.) Welche Forderung stellt der Apostel zunächst an alle Christen? (Die rechte Wachsamkeit.) Wodurch muß die rechte Wachsamkeit unterstützt werden? (Durch den Glauben.) Von dem rechten Gebrauch dieser Mittel, dem Teufel gegenüber, werden wir bei der Behandlung der 6. Bitte weiteres reden. Wo der Christ — das sehen wir schon heute — diese Mittel recht gebraucht, da will ihm Christus in dem Kampfe gegen den Teufel kräftig zur Seite stehen und ihm zum Siege gegen alle Versuchungen desselben verhelfen. Wie spricht davon der Dichter des Liedes: „Mir nach, spricht Christus, unser Held", im 5. Verse? (Fällt's euch zu schwer, ich geh' voran —.)

C. Womit hat uns Christus erlöst?

Wir haben bisher gesehen, worin das Werk des Erlösers besteht, wovon er uns erlöst hat. Der zweite Artikel giebt uns in den folgenden Worten nun an, womit er dies gethan hat. Wie lauten die Worte? (Nicht mit Gold — Sterben.) Womit hat uns Christus hiernach nicht erlöst? Die Worte „nicht mit Gold oder Silber" hat Luther der heiligen Schrift entnommen. Wie lauten sie: 1. Petr. 1, 18 u. 19? (Wisset, daß ihr nicht —.) Wie nennt der Apostel Gold und Silber? Wie ist das, was vergänglich ist? (Das ist irdisch.) Welche Güter kann man daher mit vergänglichem Gut nur kaufen? (Irdische Güter.) Welche Güter sind damit nicht zu erwerben? (Himmlische Güter.) Petrus spricht ja ausdrücklich zu dem Zauberer Simon, als dieser ihm Geld bietet, für die Mitteilung der Wundergabe: „Daß du verdammet werdest mit deinem Gelde, daß du meinst, Gottes Gabe werde durch Geld erlanget."

Nun ist eine Menschenseele kein irdisches, sondern ein himmlisches Gut. Womit kann sie daher nicht erlöset werden? (Mit Gold und Silber.) Und wenn jemand die ganze Welt besäße, so würde auch diese nicht ausreichen, um nur eine Seele erretten zu können. Welche Bibelstelle bezeugt dies: Matth. 16, 26? (Was hülfe es dem Menschen —.) Irdische Güter reichen zu unserer Rettung nicht aus. Welche Güter besitzen wir aber nicht? (Himmlische Güter.) Deshalb kann ein Mensch weder sich

selbst noch einen andern erlösen. Wer allein besitzt Güter, die zur Erlösung der Sünder ausreichen? Wer allein kann uns erlösen? Welches ist nun das ewige Gut, wodurch uns Christus erlöset hat? (Sein heiliges, teures Blut.)

Was giebt der Krieger für sein Vaterland dahin? (Sein Leben.) Womit wird die Befreiung des Vaterlandes erkauft? (Mit dem Leben der Krieger.) Womit hat Christus die Welt erlöst? (Mit seinem Leben.) Wozu hat Christus sein Leben für uns Gott dargebracht? (Zu einem Opfer.) Sein Tod war ein Opfertod. Wodurch hat uns Christus erlöst? (Durch den blutigen Opfertod seines Leibes.) Gewiß. Die Erlösung Jesu Christi liegt einzig und allein in dem blutigen Opfertode seines Leibes — dies wollet ihr euch wohl merken. Wozu reichte sein heiliger Wandel, sein Vorbild, seine Lehre, selbst sein Leiden nicht aus? (Zu unserer Erlösung.) Deshalb sagt der Apostel auch nicht, Christus habe uns erlöst durch seinen Wandel, sein Vorbild, seine Lehre oder durch sein Leiden. Wie spricht er: 1. Petr. 2, 24? (Welcher unsere Sünden —.) Auch der Apostel Paulus bezeugt solches: Gal. 3, 13? (Christus hat uns erlöset —.) In welchen Passionsliedern wird der Opfertod Jesu Christi gleichfalls als das einzige Mittel unserer Erlösung genannt? (O Lamm Gottes —. O Welt, sieh hier dein Leben —.) Wodurch — wiederhole es noch einmal — hat uns Christus einzig und allein erlöst?

Wie nennt nun der Artikel das Blut Jesu Christi? (Ein heiliges, ein teures Blut.) Wovon war das Leben Christi frei? (Von jeder Sünde.) Wie ist Christus, der Sündlose? (Er ist heilig.) Weshalb nennt der Artikel das Blut des Sohnes Gottes ein heiliges? (Weil es das Blut des sündlosen Sohnes Gottes ist.) Wie wird das Blut zum andern genannt? (Das teure Blut.) Was hat Christus mit seinem Blute erlöst? (Die Seelen aller Menschen.) Welchen Wert hat schon eine Menschenseele? (Einen hohen Wert.) Nun hat Christus nicht bloß eine, er hat die Seelen aller Menschen erlöst. Weshalb ist sein für uns vergossenes Blut ein teures? (Weil die durch sein Blut erlösten Seelen einen sehr hohen Wert haben.) Mit diesem heiligen und teuren Blute hat Christus die Welt erlöst. Wie fährt der Artikel deshalb fort? (Mit seinem unschuldigen Leiden und Sterben.) Wie war sein Leiden und Sterben? (Ein unschuldiges.) Für wessen Schuld und Sünde ist Christus nicht gestorben? (Für eigene Schuld und Sünde.) Wie heißt es: Jes. 53, 5? (Er ist um unserer Missethat —.) Was für ein Leiden war — wie wir früher gesehen — das Seinige? (Ein stellvertretendes Leiden.) Wie spricht deshalb auch Paul Gerhardt in dem 4. Verse des Liedes: „O Haupt voll Blut und Wunden“? (Nun, was du, Herr, erduldet —.)

D. Wozu hat uns Christus erlöst?

Es bleiben uns nun noch die Schlußworte des Artikels zur Betrachtung übrig. Wie lauten sie? (Auf daß ich —.) Wozu hat uns Christus erlöst? (Auf daß ich sein eigen sei.) Was bedeuten doch die Worte: „Christus hat mich erworben“? (Er hat mich zu seinem

Eigentum gemacht.) Wem gehöre ich daher an? Wodurch hat er uns zu seinem Eigentum gemacht? (Durch seine Erlösung.) Das bestätigt auch die heilige Schrift. Wie lesen wir: Tit. 2, 14? (Der sich selbst für uns —.) Als viele Jünger den Herrn verließen und sich von ihm wandten, sprach er zu den Zwölfen: „Wollt ihr auch weggehen?“ Welche Antwort giebt Petrus, im Namen der übrigen Jünger, auf diese Frage: Joh. 6, 68 u. 69? (Herr, wohin sollen wir gehen. —) Wer will nicht von dem Herrn weggehen? Wem wollen sie fernerhin angehören? Was wissen und glauben sie von dem Herrn? (Daß er ist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes.) Worin steht aber derjenige, welcher die Gewißheit hat, daß Christus Gottes Sohn ist? (Im Glauben an ihn.) Wodurch waren die Jünger mit dem Herrn verbunden? (Durch den Glauben.) Worin müssen wir stehen, wollen wir anders Christi Eigentum sein? (Im lebendigen Glauben.) Bin ich aber durch einen lebendigen Glauben Christi Eigentum, so muß ich solches auch durch die That beweisen. Worin muß sich — nach dem Artikel — mein Glaube bethätigen? (Ich soll in seinem Reiche — Seligkeit.)

In welchem Reiche soll ich leben? (In dem Gnadenreiche Jesu Christi.) Wenn ich in einem irdischen Reiche leben will, so muß ich die Gesetze dieses Reiches kennen. Wonach muß ich mein Leben einrichten? (Nach den Landesgesetzen.) In dem Reiche Christi bestehen auch Gesetze, nach denen sich die Glieder dieses Reiches zu richten haben. Der Herr hat auch mich zu einem Gliede seines Reiches angenommen. Was muß ich daher erfüllen? (Seine Gesetze, seinen Willen.) Wie bezeichnet der Katechismus das Unterthansein unter den Willen Gottes? (Ich soll ihm dienen.) Was muß ich in den Dienst Gottes stellen? (Mein ganzes Leben.) Oder wie der Dichter singt: „Was Leib und Seel’ vermögen, das soll ich billig legen allezeit an deinen Dienst und Ehr’.“ Wie soll dieser Dienst, nach den Worten des Artikels, beschaffen sein? (In ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit.) Was hat Gott an dem Gerechten? (Wohlgefallen.) Wie soll ich daher im Reiche Gottes leben? (Daß Gott Wohlgefallen an mir habe.) Welches Leben muß ich führen, damit ich Gott gefalle? (Ein Leben in der Unschuld.) Wovon ist ein Leben in der Unschuld frei? (Von Schuld und Sünde.) Uns allen klebt aber noch die Sünde an. Wessen Verdienst allein nimmt sie uns ab? Wer kann daher ein Leben in der Unschuld führen? (Der das Verdienst Jesu Christi im Glauben annimmt.) Wie ist der gläubige Christ, dessen Sündenschuld Christus hinweggethan hat, schon auf dieser Erde? (Er ist auf Erden schon selig.) In welchem Zustande befindet er sich schon hier? Gewiß. Der wahrhaft Gläubige hat auf der Erde schon Stunden und Zeiten, in denen sich an ihm erfüllt, was der Apostel schreibt: 1. Cor. 2, 9? (Was kein Auge gesehen hat —.)

Der heilige Augustinus hat diese Seligkeit auch auf Erden schon geschmeckt; denn er sagt: „Ich habe Stunden in meinem Leben, in denen mir zu meiner Seligkeit nichts fehlt, als die Dauer.“ Wann wird diese Seligkeit ohne Unterbrechung, ohne Aufhören sein?

(In der Ewigkeit.) Welches Lied redet ganz besonders schön von dieser Sehnsucht nach dem himmlischen Jerusalem? (Jerusalem, du hochgebaute Stadt —.) Wir wollen dies köstliche Lied lesen! — Zu diesem allen spricht der Artikel sein Ja und Amen. Wodurch bekräftigt Luther die Lehren des zweiten Artikels? (Mit dem Worte: „Es ist gewißlich wahr.")

Bibeltexte: (Joh. 8, 44. — Luk. 22, 31.) — 1. Joh. 3, 8. — 1. Cor. 16, 13. — 1. Petr. 1, 18 u. 19. — Matth. 16, 26. — (1. Petr. 2, 24. — Gal. 3, 13.) — Jes. 53, 5. — (Tit. 2, 14.) — Joh, 6, 68 u. 69. — 1. Cor. 2, 9.

44. Lektion.

Wiederholung des zweiten Artikels.

Der dritte Artikel.

45. Lektion.

Der Übergang zum dritten Artikel.

Der zweite Artikel hat uns das Werk des Erlösers vorgeführt. Was bekennen wir mit dem zweiten Artikel? (Daß Jesus Christus mich verlorenen und verdammten Menschen erlöset hat.) Aber nicht bloß mich hat Christus erlöset. Wer soll an der Erlösung auch teil haben? (Alle Menschen.) Das Heil liegt für mich und alle Menschen bereit. Welche Forderung stellte der Schluß des zweiten Artikels an uns? (Wir sollen sein eigen sein.) Was ist aber — wie wir gesehen haben — dazu nötig, um Christi Eigentum zu sein? (Der Glaube an Jesum Christum.) Der Herr bezeichnet sich einmal als den Weinstock. Wen bezeichnet er als die Reben? (Seine Jünger.) Wie sind Weinstock und Reben mit einander verbunden? (Sie sind innig, eng verbunden.) Wer ist auch innig mit einander verbunden? (Christus und die Seinen.) Welches Band verbindet uns mit Christo? (Das Band des Glaubens.) Was empfangen die Reben von dem Weinstocke? (Die Lebenskraft.) Wie sind die Reben, sobald sie von dem Weinstocke getrennt sind? Die Rebe kann sich selber das Leben nicht geben. Ebenso verhält es sich mit Christo und den Menschen. Wodurch kann niemand zu der Lebensgemeinschaft mit Jesu Christo kommen? (Aus eigener Kraft.) Welches war das Band dieser Gemeinschaft? Was kann demnach niemand aus sich selber? (An Jesum Christum glauben.) Wer will nun, nach dem dritten Artikel, diesen Glauben in uns wecken? (Der heilige Geist.)

Wovon handelt der dritte Artikel. (Von der Heiligung oder von Gott dem heiligen Geist.) Wie lautet er? Was ist das? Wie lauten die Anfangsworte der Erklärung? Was bestätigen uns diese Worte? (Daß niemand aus eigener Vernunft noch Kraft an Jesum Christum glauben kann.) Welche Stelle nimmt die Vernunft unter allen Sinnen ein? (Die

höchste Stelle.) Welche Gegenstände nehmen wir durch das Auge und Ohr wahr? (Äußerliche Gegenstände.) Die Vernunft ist — wie wir beim ersten Artikel sahen — das Auge und Ohr der Seele. Welche Dinge erfassen wir mit der Vernunft? (Geistige Dinge.) Welche Fähigkeit verleiht die Vernunft? (Geistige Dinge erkennen zu können.) Was sagt aber der Artikel von unserer Vernunft? (Durch sie können wir nicht zum Glauben gelangen.) Daß unsere Vernunft nicht die Kraft besitzt, uns in die Tiefen der Gottheit einzuführen, sehen wir aus einem Gespräch, das Christus mit Nikodemus führte. Wer war Nikodemus? (Ein Meister in Israel.) Zu welcher Erkenntnis war er in Bezug auf Jesum gekommen? (Wir wissen, daß du bist ein Lehrer —.) Wodurch war er zu dieser Überzeugung gelangt? (Durch seine Vernunft.) Er hatte die Wunder Jesu beobachtet, hatte erkannt, daß ein Mensch aus eigener Kraft solche Zeichen nicht thun könne. Zu welchem Schlusse hatte seine Vernunft ihn geführt? (Jesus sei ein Lehrer, von Gott gekommen.) Diese Gewißheit genügt ihm aber nicht. Er will tiefer in das göttliche Wesen Jesu Christi eindringen. Zu wem geht er deshalb? Was sucht er bei ihm? (Belehrung.) Wie spricht der Herr zu ihm? (Es sei denn —.) Damit sagt der Herr, daß Nikodemus durch seine Vernunft nimmer das Heil erlangen könne. So ist es auch mit uns. Unsere Vernunft ist durch die Sünde viel zu sehr geschwächt, um durch sie das Heil im Glauben erfassen zu können. Das sagt auch der Apostel: 1. Cor. 12, 3? (Niemand kann Jesum —.) Wer allein kann Jesum seinen Herrn heißen? (Der an ihn glaubt.) Wie kann demnach diese Stelle auch lauten? (Niemand kann an Jesum Christum glauben —.) Dasselbe bestätigt der Apostel: 1. Cor. 2, 14? (Der natürliche Mensch —.) Weil es denn so ist, daß unsere Geisteskräfte nicht ausreichen um das Heil im Glauben ergreifen zu können, so bedürfen wir eines höheren Beistandes. Wer bietet uns diese Hilfe an? (Der heilige Geist.) Wie heißt es in jener Stelle? (Niemand — ohne durch den heiligen Geist.)

I. Von dem Wesen des heiligen Geistes.

In welcher Geschichte tritt uns zuerst die Thätigkeit des heiligen Geistes entgegen? (In der Schöpfungsgeschichte.) Wie heißt es dort von ihm? (Der Geist Gottes schwebte auf dem Wasser.) Was hauchte er der bis dahin toten Erde ein? (Das Leben.) (Wir sahen dies bei der Behandlung jener Geschichte.) Welche Männer des alten Bundes waren von dem heiligen Geiste erfüllt? Wozu machte er sie tüchtig? (Zu dem Prophetenamte.) Noch häufiger als das alte, redet das neue Testament von dem heiligen Geiste? Was wird von ihm gesagt bei der Taufe Christi? Wann redete der Herr zu seinen Jüngern besonders ausführlich von dem heiligen Geiste? (In den letzten Tagen seines Erdenlebens; in den letzten Unterredungen.) Was verheißt der Herr seinen Jüngern? (Er werde ihnen den heiligen Geist senden.) Wie bezeichnet er den heiligen Geist in seinen letzten Unterredungen? (Als Tröster.) Worüber sollte er die Jünger trösten? (Über den Weggang des Herrn.) Worin

sollte er sie leiten? (In alle Wahrheit.) Was sollte er ihnen zu ihrem Apostelamte verleihen? (Die Kraft.) Wozu sollte er sie tüchtig machen? — Wie heißt dieser Geist? (Der heilige Geist.) Wen nennen wir auch den „Heiligen?“ (Gott den Vater und Gott den Sohn.) Wem ist der Geist, seiner Heiligkeit wegen, gleich? Wie nennt die Schöpfungsgeschichte ihn deshalb? (Gottes Geist.) Was für Werke sind es auch, welche wir soeben von ihm kennen gelernt haben? (Göttliche Werke.)

Wir sahen im zweiten Artikel, daß Jesus Christus wahrhaftiger Gott sei. Wen können wir auch als solchen bezeichnen? Der heilige Geist ist, gleich wie der Vater und der Sohn, wahrhaftiger Gott, dem Vater und dem Sohne gleich an Macht und Würde. Deshalb stellt die heilige Schrift ihn auch an vielen Stellen mit dem Vater und dem Sohne zusammen. Wie heißt es: Matth. 28, 19? (Gehet hin in alle Welt —.) Ferner: 2. Cor. 13, 13? (Die Gnade unsers Herrn —.) Von wieviel Personen reden diese Stellen? Wie bezeichnet die heilige Schrift diese drei Personen? Was haben sie in gleichem Maße? (Macht, Würde, Herrlichkeit.)

Auf dies innige Verhältnis des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes weist auch eine Lehre unserer evangelischen Kirche hin; nämlich die Lehre von der heiligen Dreieinigkeit. An wieviel Götter glauben wir? In wieviel Personen hat sich dieser eine Gott geoffenbaret? Als was hat er sich geoffenbaret? (Als Vater, Sohn und heiliger Geist.) Wie bezeichnet die Kirche diese drei Personen gemeinsam? (Als den dreieinigen Gott.) Was heißt danach: wir glauben an einen dreieinigen Gott? (Wir glauben an einen Gott, der sich in drei Personen offenbaret hat, als Vater, Sohn und heiliger Geist.) Durch welches Werk hat sich der dreieinige Gott als Vater geoffenbaret? Wodurch der Sohn? Wodurch der heilige Geist? Was geht, nach der Schöpfungsgeschichte, von Gott dem Vater aus? (Alles Leben.) Was für ein Wesen hat Gott der Vater? (Ein göttliches Wesen.) Wer hat uns das göttliche Wesen des Vaters recht kennen gelehrt? (Der Sohn.) Der Sohn hat uns den Vater geoffenbaret. Was ist von ihm ausgegangen? (Alle Offenbarung.) Wer ist Gott der Sohn? (Das göttliche Wesen, von dem alle Offenbarung ausgeht.) Diese Offenbarung können wir aus eigener Vernunft und Kraft aber nicht erfassen. Wer muß uns die Erkenntnis derselben aneignen? (Der heilige Geist.) Wer ist also der heilige Geist? (Das göttliche Wesen, welches uns die Offenbarung aneignet.)

Jedes dieser großen Werke wird nun zwar nicht von einer göttlichen Person verrichtet, also, daß der Vater etwa die Welt allein geschaffen hätte. Wie sprach der Vater zu dem Sohne und dem heiligen Geiste, als er die Menschen schaffen wollte? (Lasset uns Menschen machen —.) Wer war demnach bei der Schöpfung auch thätig? Weil diese drei Personen so innig mit einander verbunden und gar nicht von einander zu trennen sind, sagt auch der Apostel: „Diese Drei sind eins.“

So haben wir das Wesen des heiligen Geistes kennen gelernt; sehen

wir ihn nun in seiner Thätigkeit. In welchen Worten beschreibt uns der Artikel das Werk des heiligen Geistes? (Sondern der heilige Geist — erhalten.) Wieviel Stücke werden hier von dem heiligen Geiste ausgesagt? (Vier Stücke.) Welches ist das erste Werk? (Die Berufung.) Welches ist das zweite Werk u. s. w.? (Die Erleuchtung; die Heiligung; die Erhaltung.)

II. Von dem Werke des heiligen Geistes.

A. Die Berufung.

Das Wesen der Berufung machen wir uns klar aus dem Gleichnisse vom hochzeitlichen Kleide. Wen sendet der König nach dem Gleichnis aus? (Seine Knechte.) Mit welchem Auftrage sendet er sie aus? (Die Gäste zur Hochzeit zu rufen.) Wem folgen die Gäste nicht. (Sie folgen der Einladung nicht.) Was thut der König danach? (Er sendet andere Knechte aus.) Wie heißt es abermals von den Eingeladenen? (Sie verachteten das —.) Welche Einladung ist erst von Erfolg begleitet? Die Bedeutung dieses Gleichnisses ist euch bekannt? Wer ist der König? Wer sind die Knechte? (Die Propheten, Apostel, Lehrer.) Wer sind die Gäste? (Alle Menschen.) Was ist mit der Hochzeit gemeint? (Das Reich Gottes; das Gnadenreich; die christliche Kirche.) Wen läßt Gott zu seinem Reiche einladen? Wie lautet der Schluß des Gleichnisses? (Viele sind berufen, aber —.) Wozu sind viele berufen? Womit ist das Wort „berufen" gleichbedeutend? (Mit dem Worte „einladen".) Was heißt demnach: „Der heilige Geist beruft mich?" (Er ladet mich ein zum Himmelreich.)

Wodurch beruft nun der heilige Geist die Menschen? (Durch das Evangelium.) Was ist ein Evangelium? (Eine frohe Botschaft von Jesu Christo.) Was läßt der heilige Geist verkündigen? (Die frohe Botschaft.) Wer verkündigte an jenem Pfingstfeste, als der heilige Geist über die Apostel ausgegossen war, das Evangelium? (Die Apostel.) Wer insonderheit zuerst? (Petrus.) Wieviele folgten diesem Rufe zum Himmelreich? Wodurch wurden diese dreitausend berufen? (Durch das Evangelium.)

Der Kämmerer aus dem Mohrenlande las auf seiner Reise das Buch des Propheten Jesaias. Wer gesellte sich zu ihm? (Philippus.) Was legte dieser dem Kämmerer aus? (Das Wort des Propheten.) Was verkündigte er ihm im Anschluß daran? (Das Evangelium.) Wie heißt es danach: Apost. Gesch. 8, 37? (Glaubst du von ganzem Herzen —.) Wodurch wurde der Kämmerer gleichfalls berufen? So läßt der heilige Geist noch heute das Evangelium allen Menschen anbieten. Jeder einzelne Mensch muß bekennen: der heilige Geist hat auch mich durch das Evangelium berufen.

Bei der Behandlung des Gleichnisses von den Arbeitern im Weinberge haben wir gesehen, wie der heilige Geist auch jeden einzelnen von euch schon eingeladen hat, und wie der göttliche Ruf fort und fort an alle ergeht, von der frühesten Kindheit an, bis in das späteste Greisenalter.

Was thun aber nicht alle mit dieser Einladung? (Sie folgen ihr nicht alle.) Wie heißt es am Schlusse jenes Gleichnisses vom hochzeitlichen Kleide? (Viele sind berufen, aber wenige sind auserwählt.) Woran kann derjenige, welcher der Einladung des heiligen Geistes nicht folgt, nicht teilhaben? Diejenigen aber welche dem Rufe folgen, lassen den heiligen Geist weiter in sich wirken. An diesen verrichtet er sein zweites Werk. Welches ist dies? (Die Erleuchtung.)

Bibeltexte: 1. Cor. 12, 3 — 1. Cor. 2, 14 — Matth. 28, 19. — 1. Joh. 5, 7. — 2. Cor. 13, 13. — (Apost. Gesch. 8, 37.)

46. Lektion.

B. Die Erleuchtung.

Wen verfolgte Saulus vor seiner Bekehrung? (Die Gemeinde des Herrn.) Was glaubte er dadurch Gott zu erweisen? (Einen Dienst.) Saulus glich einem Blinden dessen Augen geblendet sind. Was war bei Saulus geblendet? (Sein Geist.) Wohinein führte ihn diese geistige Verblendung? (In die Sünde.) In wiefern zeigt uns dies die Geschichte vom verlorenen Sohn? Ferner die Geschichte Judas? Diese Männer befanden sich in der Verblendung, in der Finsternis ihres Geistes. Wessen bedurften sie alle? (Der Erleuchtung.) Wie wird es in einem Menschen, den der heilige Geist erleuchtet? Dies erfuhr Saulus. Wie war es in seinem Herzen vor seiner Erleuchtung? (Es war in seinem Herzen finster.) Welchen Weg konnte er in der Finsternis seines Herzens nicht wandeln? (Den rechten Weg; den Weg zum Leben.) Nun hatte der heilige Geist sein Herz erleuchtet. Welcher Weg war ihm jetzt nicht mehr verborgen? Jetzt hatte er das Heil seiner Seele gefunden; er war ein erleuchteter Christ. Mit welchen Worten bezeugt er dies: 2. Cor. 4, 6? (Gott hat einen hellen Schein in unser Herz gegeben —.) Wer kann demnach nur zu der Erkenntnis des Heils kommen? (Der erleuchtete Christ.) Wer bewirkt diese Erleuchtung in uns? Womit erleuchtet er uns nach den Worten Luthers? (Mit seinen Gaben.) Wohinein gießt er, nach der Corintherstelle, diese Gaben? (In unser Herz.) Welches sind diese Gaben des heiligen Geistes! Der Apostel Paulus nennt uns einige dieser Gaben: 1. Cor. 13, 13? (Nun aber bleibet —.) Welche Gaben werden hier genannt? Welche Gabe stellt der Apostel als die höchste hin? (Die Liebe.) Wo der heilige Geist die rechte Gottes- und Menschenliebe in dem Herzen entzündet hat, da müssen auch andere Gaben vorhanden sein. Was findet sich da auch, nach jener Stelle? (Glaube und Hoffnung.) Mit dem Glauben ist aber noch eine andere Gnadengabe des heiligen Geistes innig verbunden. Mit welchem Worte eröffnet doch der Herr seine Lehrthätigkeit: Mark. 1, 15? (Thut Buße und glaubet —.) Was muß hiernach dem Glauben vorangehen? (Die Buße.) Von diesen beiden Gaben des heiligen Geistes — Buße und Glaube — wollen wir jetzt weiteres reden.

1. Die Buße.

a. Worin besteht das Wesen einer wahren Buße! Die heilige Schrift giebt uns hierüber die sicherste Auskunft. Welche Beispiele bußfertiger Sünder führt sie uns vor Augen? (Zöllner, verlorene Sohn und Petrus.) Wie spricht der Zöllner im Tempel? Welche Erkenntnis hatte er? (Daß er ein Sünder sei.) Wie spricht der verlorene Sohn bei seiner Rückkehr zum Vater? (Ich habe gesündigt —.) Was erkennt auch er? Was thut Petrus nach seinem tiefen Falle? (Er geht hinaus und weinet bitterlich.) Zu welcher Erkenntnis war auch er gekommen? (Zur Erkenntnis seiner Sünde.) Diese Erkenntnis der Sünde ist das erste Stück, die erste Bedingung zu einer wahren Buße. Woran mochte jener Zöllner sein Leben geprüfet haben, ehe er zur Erkenntnis seiner Sünde kam! Das zeigt uns der Pharisäer. Wie spricht dieser? (Ich danke dir Gott —.) Was meint er gehalten zu haben? (Die heiligen zehn Gebote.) Der Pharisäer schaut in den Spiegel des Gesetzes und sieht sich darin ohne Sünde. Was erblickt der Zöllner, als er sein Leben in dem Spiegel des Gesetzes betrachtet? Wodurch war er zur Erkenntnis seiner Sünde gelangt? (Durch das Gesetz.) Daß das Gesetz die Kraft hat, die Sündenerkenntnis zu bewirken, sagt der Apostel: Röm, 3, 20? (Durch das Gesetz —.) Hätte jener Pharisäer sein Leben nur gründlich in dem Spiegel des Gesetzes geprüft und nicht nur eine oberflächliche Vergleichung angestellt, so würde das Gesetz auch ihm seine Sünde gezeigt haben. Soll die Erkenntnis unserer Sünde eine rechte sein, so dürfen wir nicht, wie jener, nur oberflächlich in das Gesetz hineinschauen, unser Leben nicht mit dem Buchstaben des Gesetzes vergleichen, sondern wir müssen — wie die Betrachtung der heiligen zehn Gebote uns solches gelehrt hat — den tief innern Sinn desselben uns vor Augen stellen. Zu welcher Erkenntnis führt uns das Gesetz dann sicher?

b. Aber die Erkenntnis unserer Sünde allein genügt nicht zu einer wahren Buße. Was thut Petrus, als er zur Erkenntnis seiner Sünde gekommen ist? (Er geht hinaus —.) Wovon sind diese Thränen ein Zeugnis? (Von dem Schmerze über seine Sünde.) Was empfindet er über seine Sünde? (Bittere Reue.) Wie ist ihm seine Sünde? (Sie ist ihm leid.) Was wird uns von dem Zöllner gesagt, bevor er spricht: „Gott sei mir Sünder gnädig?“ (Er stand von ferne —.) Wovon ist sein ganzes Verhalten ebenfalls ein Beweis? (Von der Betrübnis seines Herzens.) An diesen Männern sehen wir das zweite Stück einer wahren Buße. Was müssen wir über unsere Sünde empfinden? (Reue und Schmerz.) Wie muß die Sünde uns sein? (Sie muß uns leid sein.) Wie drückt dies David in seinem Bußpsalm aus: Ps. 51, 19? (Die Opfer, die Gott gefallen —.)

Der Schmerz über unsere Sünde kann aber doppelter Art sein. Wie war dem Kain seine Sünde auch? Welche Worte bezeugen dies? (Meine Sünde ist größer —.) Wie fährt er fort? (Siehe, du treibst mich —.) Weshalb wird man ihn totschlagen? (Seiner Sünde wegen.) Was sieht er über sich kommen? (Die Strafe.) Weshalb ist ihm seine

Sünde leid? (Der Strafe wegen.) Wie wäre ihm seine Sünde nicht gewesen, hätte sie nicht so üble Folgen gehabt? Weshalb bereut er sie? (Der äußern Folgen wegen.) Was empfindet auch Judas über seine Sünde? (Reue und Schmerz.) Weshalb aber ist sie ihm nur leid? (Der bösen Folgen wegen.) Welche Worte der heiligen Schrift bezeugen dies? (Da aber Judas sah, wo es —.) Daß diese Reue nicht rechter Art ist, sehen wir deutlich aus seinem weiteren Leben. Worin beharrte er? (In seinen Sünden.) In welche schreckliche Sünde fiel er gleich darauf? (In die Sünde des Selbstmordes.) Die Reue eines Kain und eines Judas war keine rechte; beide bereuen ihre Sünde nur der bösen Folgen wegen. Wenn du dich gegen das Gebot deines Vaters versündigest, so wird dein Vater gegen deine Sünde nicht gleichgültig bleiben. Was bereitest du ihm durch dieselbe? (Schmerz, Kummer.) Wie ist sein Herz über dich und deine Sünde? (Es ist betrübt.) Wie muß auch Gott über die Sünde seiner Kinder sein? Wovon trennt uns unsere Sünde? (Von Gott.) Wie sind wir von ihm? (Geschieden, getrennt.) In welchem Verhältnis stehen wir nicht mehr zu ihm? (In dem Kindesverhältnis.) Worüber müssen wir in unserm Herzen tief betrübt sein, wenn wir unsere Sünde recht erkannt haben? (Daß wir durch die Sünde Gott gekränkt haben und durch sie von ihm geschieden sind.) Wie spricht hierüber der Apostel: 2. Cor. 7, 10? (Die göttliche Traurigkeit wirket.) Was versteht der Apostel demnach unter weltlicher Traurigkeit? (Die Reue über die äußern Folgen der Sünde.) Was meint er mit der göttlichen Traurigkeit? (Den Schmerz, den wir darüber empfinden, daß wir Gott durch unsere Sünde betrübt haben und durch sie von Gott geschieden sind.) Wohin führt nach dieser Stelle, die weltliche Traurigkeit? (In den Tod.) Was wirket die göttliche Traurigkeit? (Das Leben.) Inwiefern zeigt uns dies die Geschichte Judas? In wessen Gemeinschaft gelangte Petrus wieder durch die göttliche Traurigkeit über seine Sünde? Wozu gereichte ihm die Reue? (Zum neuen Leben.)

c. Wie sprach der verlorene Sohn bei seiner Rückkehr zum Vater? Er behält seine Sünde nicht für sich. Was thut er vielmehr? (Er sagt sie seinem Vater; er bekennt sie.) Von der Notwendigkeit des Bekennens unserer Sünde redet auch David. Wie spricht er: Ps. 32, 3—5? (Da ich es wollte verschweigen —.) Was wollte David anfangs verschweigen? (Seine Sünde.) Wohinein geriet er dadurch? (In große Angst.) In welchen Worten beschreibt David diesen Zustand seines Herzens? (Da verschmachteten —.) Wodurch wurde er von dieser Angst befreit? (Daß er seine Sünde bekannte.) Wie spricht er im 5. Verse? (Darum bekenne —.) Von diesem Stücke der Buße lesen wir auch: 1. Joh. 1, 8? (So wir sagen —.) Welches ist das dritte Stück einer wahren Buße? (Das Bekenntnis der Sünde.) Daß auch ihr allezeit nach begangenem Unrecht eure Sünde bekennen möchtet! Wie oft aber sieht man von euch das Gegenteil! Habt ihr gesündigt, dann auch das offene, ehrliche Bekenntnis: ich habe es gethan, ich allein. Nicht die Schuld verheimlichen, sie nicht auf andere abwälzen, sondern mit David

sprechen: „An dir allein habe ich gesündigt und übel vor dir gethan." So soll es sein.

d. Der Zöllner thut aber noch ein viertes. Wie spricht er? Was enthalten diese Worte? (Eine Bitte.) Um was bittet er Gott? (Um Vergebung seiner Sünden.) So thut auch David: Ps. 51, 3 u. 4? (Gott sei mir gnädig —.) Um was bittet David den Herrn? Darauf geht ja schließlich alle Buße hinaus; das ist ihr Endziel. Was will der bußfertige Sünder erlangen? (Die Vergebung seiner Sündenschuld.) Welches ist das vierte Stück der Buße? (Die Bitte um Vergebung.)

Mit dieser Sehnsucht des Herzens nach Erlösung von den Sünden ist aber noch eine andere Bitte zu verbinden. Wie spricht David: Ps. 51, 12? (Schaffe in mir Gott —.) Um was bittet David den Herrn? Was wohnet in einem reinen Herzen nicht? (Die Sünde.) Wem dient ein Mensch mit reinem Herzen nicht mehr? In wessen Dienst kann ein gereinigtes Herz treten? (In den Dienst Gottes.) Wer rechte Buße thut, dessen Sehnen und Verlangen ist darauf gerichtet, mehr und mehr von der Sünde und dem Sündendienste los zu kommen und sein ganzes Leben dem göttlichen Dienste zu weihen. Diese Gedanken sind auch in vielen Bußliedern von frommen Dichtern wiedergegeben. (Kurze Nachweisung an den bekanntesten Bußliedern.)

Bibeltexte: 2. Cor. 4, 6. — 1. Cor. 13, 13. — Mark. 1, 15. — Röm. 3, 20. — Ps. 51, 19. — 2. Cor. 7, 10. — (Ps. 32, 3—5.) — 1. Joh. 1, 8. — Ps. 51, 3 u. 4. — Ps. 51, 12.

47. Lektion.

2. Der Glaube an Jesum Christum.

Welches ist die zweite Gnadengabe des heiligen Geistes, die er in dem Herzen des erleuchteten Christen wirken will? (Der Glaube.) An wen? (An Jesum Christum.) Was muß dem Glauben vorangehen? (Die Buße.) Diese ist die Vorstufe des Glaubens. Wozu kann der unbußfertige Mensch nicht kommen? Und wiederum, wenn die Buße den Glauben nicht zur Folge hat, so wirket auch sie die heilsame Frucht der Gerechtigkeit nicht. Wovon sterbe ich durch die Buße ab? (Von der Sünde.) Was gewinne ich durch den Glauben? (Das neue Leben.) Die Buße ist die Abkehr von der Sünde, der Glaube dagegen die Hinkehr zu Christo. Wiederhole! Der Apostel sagt: „Gott will nicht des Sünders Tod, sondern daß er sich bekehre und lebe." Wodurch wird die Bekehrung zu dem göttlichen Leben bewirkt? (Durch Buße und Glaube.) Worin besteht nun der rechte Christenglaube!

a. Ihr kennt das Gespräch, welches Christus am Jakobsbrunnen mit dem samaritischen Weibe hatte. Wie sprachen die Samariter zu dem Weibe, nachdem Jesus einige Tage bei ihnen gewesen war: Joh. 4, 42? (Wir glauben —.) Was haben sie aus Jesu Lehre selbst erkannt? (Daß Christus —.) Wie bezeichnen sie dies Wissen? (Als Glaube.) Durch welche Erkenntnis sind sie gläubig geworden? (Daß Christus Gottes Sohn ist.)

Wie spricht Petrus zum Herrn: Joh. 6, 69? (Wir haben geglaubet und erkannt —.) Was bekennt Petrus mit diesen Worten? (Daß Christus Gottes Sohn sei.) Welche Erkenntnis ist zu einem wahren Glauben zuerst nötig? (Die Erkenntnis, daß Jesus Gottes Sohn ist.)

b. Wie sprach jener Hauptmann zum Herrn, als er wegen seines totkranken Knechtes zu ihm kam? (Herr, mein Knecht liegt zu Hause —.) Welche Antwort gab ihm der Herr? (Ich will kommen —.) Wie sprach darauf der Hauptmann? (Herr, ich bin nicht wert, daß —.) Welches Vertrauen hatte er zum Herrn? Was erwartete er vom Herrn? (Hilfe.) Wie bezeichnet der Herr das feste Vertrauen dieses Mannes? (Als Glaube.) Wie spricht er zu denen, die ihm nachfolgten? (Solchen Glauben habe ich —.) Worin muß sich der rechte Glaube zum andern zeigen? (In einem festen Vertrauen.)

Wie lautet die Stelle: Apost. Gesch. 4, 12? (Es ist in keinem andern Heil —.) In wem finden wir allein alles Heil? Welches Wort gebrauchten wir vorhin für „Heil"? (Hilfe.) Was erwartet der Gläubige vom Herrn? (Alles Heil oder alle Hilfe.) In wiefern zeigt uns dies der Glaube des kananäischen Weibes? (Sie setzte ihr ganzes Vertrauen auf den Herrn und erwartete von ihm Hilfe für ihr totkrankes Kind.) Was heißt also zum andern: an Jesum Christum glauben? (Unser ganzes Vertrauen auf ihn setzen und von ihm alles Heil erwarten.) Der Ebräerbrief legt auf dies zweite Stück des Glaubens ganz besonders großen Nachdruck. Wie lesen wir: Ebr. 11, 1? (Es ist aber der Glaube —.) Was ist hiernach der Glaube? (Eine gewisse Zuversicht.) Welches Wort setzten wir für „Zuversicht"? (Vertrauen.) Worauf soll man sein Vertrauen setzen? (Auf das, worauf man hoffet.) Das Zukünftige sollen wir so fest im Herzen tragen, als hätten wir es bereits in Händen. Woran darf kein Zweifel in uns aufsteigen? (An dem, was man nicht siehet —.) Der Glaube soll das Unsichtbare so erfassen, als sähe man es mit leiblichen Augen. Was darf in Bezug auf das Zukünftige und Unsichtbare in unserm Herzen nicht wohnen? (Kein Zweifel.) Deshalb sagt diese Stelle ausdrücklich: der Glaube ist ein Nichtzweifeln, er ist ein Wissen, welches alles Leugnen und Zweifeln ausschließt.

c. Wie spricht der Apostel: Gal. 5, 6? (In Christo Jesu gilt — sondern der Glaube —.) Was muß, nach dieser Stelle, mit dem Glauben eng verbunden sein? (Die Liebe.) Und zwar welche Liebe? (Die thätige Liebe.) Worin bethätigt oder zeigt sich die rechte Liebe? (In guten Werken.) Als was sind die guten Werke vom Glauben anzusehen? (Sie sind Früchte des Glaubens.) Wozu können uns aber die guten Werke allein (an sich) nicht verhelfen? (Zur Seligkeit.) Luther meinte, sich im Kloster durch gute Werke den Himmel verdienen zu können. Was fand er aber durch sie nicht? (Den Frieden seines Herzens.) Wodurch gelangte seine Seele zum Frieden (Röm. 3, 28.)? (Durch das Wort: „So halten wir dafür, daß der Mensch —.) Welches Lied redet von dem vierten Stück des Glaubens? (Es ist das Heil uns kommen her.) Wann

habe ich demnach den wahren Christenglauben? (Wenn ich erkenne, daß Jesus Gottes Sohn ist; wenn ich mein ganzes Vertrauen auf ihn setze und von ihm alles Heil erwarte; wenn ich ihn von ganzem Herzen liebe und diese Liebe durch gute Werke bezeuge.)

C. Die Heiligung.

Wessen bedarf derjenige, der eine schwere Krankheit soeben überstanden hat? (Der Stärkung, der Kräftigung.) Wozu kann sonst seine Krankheit führen? (Zum Siechtum.) Wenn der heilige Geist uns berufen und mit seinen Gaben erleuchtet hat, so sind auch wir dadurch noch nicht genesen. Auf welchem Wege können wir aus eigener Kraft nicht weiter wandeln? (Auf dem Wege zum Leben.) Wir sind zwar Genesende, aber noch nicht Gesunde. Deshalb muß der heilige Geist seine Heilsarbeit an uns fortsetzen. Das thut er durch sein drittes Werk. Wodurch nämlich? (Durch die Heiligung.)

Worin die Heiligung besteht, zeigt uns die Geschichte von dem Oberzöllner Zachäus: Luk. 19, 1—10? (Der Herr Jesus zog hinein —.) Auf wen richtet diese Geschichte unsere Blicke? Wer war Zachäus? Wie war er? Welches Verlangen hatte er? Was verhinderte ihn daran? (Das Volk und seine kleine Person.) Wodurch sucht er sein Verlangen zu stillen? Wer bemerkt ihn dort? Wie spricht Jesus zu ihm? Was thut Zachäus? Wie nimmt er Jesum auf? Wie verhält sich das Gefolge Jesu dazu? (Sie murreten —.) Zachäus giebt zu, daß er ein Sünder sei. Wie spricht er zum Herrn? Wie spricht Jesus von dem Zachäus zu denen, die ihm nachfolgten? (Heute ist diesem Hause —.) Wie lautet das Schlußwort der Erzählung?

Zachäus bekleidete das höchst einträgliche Amt eines Oberzolleinnehmers. Was hatte er sich dadurch erworben? (Großen Reichtum.) Dieser Reichtum war aber nicht sämtlich auf rechtlichem Wege erworben; an seinem Vermögen haftete unrechtes Gut. Wer erkennt solches auch? (Zachäus.) Was war seit dieser Erkenntnis aus seinem Herzen gewichen? (Der Friede.) Von wem hört er jetzt? Er hatte erfahren, daß Jesus sich freundlich zu den Zöllnern und Sündern kehrte. Welche Sehnsucht wird in ihm laut, als er hört, daß Jesus in Jericho's Thoren einzieht? (Ihn zu sehen.) Dies Sehen geschieht bei dem Zachäus nicht aus Neugierde; er hat ein Herzensbedürfnis bei der Sache. Wodurch aber wird ihm die Erfüllung seines Wunsches schwer gemacht? Wozu entschließt er sich da? Er denkt nicht nach, ob sich das Besteigen eines Baumes auch für ihn schicke. Welches Verlangen überwindet alle Bedenken? Des Herrn Auge, welches auch in das Verborgene sieht, findet den Zachäus auf dem Baume. Wie spricht er zu ihm? Was hatte Zachäus bei Jesum gesucht? (Den Frieden seines Herzens.) Welches Vertrauen hatte er zu ihm? (Daß er ihm den Frieden seines Herzens wiedergeben könne.) Wie nennen wir dies Vertrauen? (Glaube.) Durch den Glauben hatte Zachäus den Frieden des Herzens gefunden. Diese Wirkung des Glaubens nennt man die Rechtfertigung d. i. die Freisprechung von Schuld und Strafe und die Wieder-

annahme des Menschen zu einem Gotteskinde. Wer wirket diese Rechtfertigung in uns? Welche Gewißheit giebt uns der heilige Geist? (Daß wir Gottes Kinder sind.) Wie heißt es: Röm. 8, 16? (Derselbe Geist giebt Zeugnis —.) Zur Rechtfertigung oder zu der Gotteskindschaft kommen wir nur, wenn wir in aller Demut unsere Sünde erkennen und wie Zachäus es that — sie auch offen bekennen. Dann will der heilige Geist unser Herz immer aufs neue reinigen von der Sünde, die uns noch anklebt und uns tüchtig machen zu guten Werken. — Wodurch hatte Zachäus das Heil erlangt? (Durch seinen Glauben.) Wie spricht er darauf zu dem Herrn? (Die Hälfte meiner Güter —.) Was hat Zachäus fernerhin gewiß nicht mehr gethan? (Niemand betrogen.) Wovor hat er sein Herz bewahret? (Vor der Sünde.) Weshalb meidet er die Sünde? (Aus Liebe zum Herrn.) Wodurch war diese Liebe in dem Herzen des Zachäus so mächtig geworden? (Durch die Gnade, welche er vom Herrn empfangen hatte.) Welch ein Leben wurde dadurch in ihm geweckt? (Ein neues Leben.) In welchen Werken zeigte sich bei ihm das neue Leben? (In guten Werken.) Wem verdankte Zachäus die Umkehr seines Herzens, das neue Leben? Wo aber der Herr einkehrt, da zieht auch zugleich der heilige Geist mit ein. Wovon machte der heilige Geist den Zachäus rein? (Von Sünden.) Wozu machte er ihn tüchtig? (Zu guten Werken.)

Wie die dankbare Liebe den Zachäus antreibt, seine früheren Sünden abzulegen und ein neues, Gott wohlgefälliges Leben zu führen, so soll es auch bei uns sein. Wozu muß auch uns die dankbare Gegenliebe antreiben? (Zur Ablegung des alten Sündenlebens.) Wozu ferner? (Zu guten Werken.) Wer giebt uns hierzu allein die Kraft? (Der heilige Geist.) Dies meint der Artikel mit den Worten: „Der heilige Geist heiliget mich im rechten Glauben“. Wann sind auch wir durch Gottes Geist geheiliget? (Wenn der heilige Geist unser Herz von Sünden gereinigt und tüchtig gemacht hat zu guten Werken.)

D. Die Erhaltung.

Zachäus war aber nicht mit einem Male zur Heiligung gelangt. Wann hatte diese bei ihm schon begonnen? Die Heiligung geschieht in jedem Menschen allmählich. Aber wie sie nach und nach zur Vollendung gelangt, ebenso kann sie auch nach und nach wieder aufhören. Es ist nicht genug, daß wir zur Heiligung kommen, wir müssen auch darin bleiben, darin beharren. Welcher Apostel war durch den Herrn auch zur Heiligung berufen? (Judas.) Worin beharrete er nicht? Was that er vielmehr? (Er fiel vom Herrn ab — aus der Heiligung heraus.) Wie Judas, so ergeht es vielen, die bereits einen guten Anfang im Glauben gemacht haben. Wie heißt es: Luk. 8, 13? (Eine Zeitlang glauben sie —.) Was muß der heilige Geist, nachdem er uns geheiligt hat, auch ferner thun? (Er muß uns im rechten Glauben erhalten.) Wovor muß er uns bewahren? (Vor dem Abfall.)

Daß der heilige Geist auch dies letzte Werk an jedem Menschenherzen vollbringen will, sagt der Apostel Paulus: Philip. 1, 6? (Ich bin desselben

in guter Zuversicht.) —.) Welches Werk will der heilige Geist in uns vollführen? (Das gute Werk.) Mit welchen Worten beschreibt der Artikel dies „gute Werk“? (Sondern der heilige Geist hat mich — geheiligt.)

Die Berufung, die Erleuchtung und die Heiligung sind das „gute Werk“ des heiligen Geistes, welches er in uns angefangen hat. Wozu will er sein Werk in uns auch hinausführen? (Zur Vollendung.) Deshalb bekennen wir mit dem Artikel: „Der heilige Geist erhält mich im rechten Glauben und bewahret mich vor Abfall.“

Soll aber das angefangene, gute Werk in uns zur Vollendung gelangen, müssen auch wir das Unsere dazu thun. Wie heißt es: Matth. 26, 41? (Wachet und betet —.) Wie ermahnt der Apostel: 1. Cor. 16, 13? Wachet, stehet im Glauben —.) Wozu ermahnen uns diese beiden Stellen? (Zur rechten Wachsamkeit und zum Gebet.) Wie warnt derselbe Apostel: 1. Cor. 10, 12? (Wer sich lässet dünken —.) Wovor warnt diese Stelle? (Vor der falschen Sicherheit.)

Unser Verdienst ist es nicht, wenn wir in der Heiligung bleiben; wohl aber ist es unsre Schuld, wenn wir wieder aus der Gnade herausfallen und verlieren, was wir bereits besaßen. Darum nehmt die Mahnung zu Herzen: Off. Joh. 2, 10? (Sei getreu bis —.) Welche Verheißung giebt der Herr der rechten Treue? Dasselbe verheißt er: Matth. 10, 22? (Wer bis ans Ende —.) Wie spricht endlich der Apostel: Jak. 1, 12? (Selig ist der Mann —.) Diese Gewißheit aber, daß aller Kampf mit des heiligen Geistes Hilfe zum siegreichen Ende kommen muß, ist der köstlichste Trost für den gläubigen Christen und zugleich die ernste Mahnung, in rechter Treue und Wachsamkeit bis an das Ende auszuharren, bis dorthin, wo der Herr die gläubige Seele heimholt in das Reich der Vollendung, wo aller Kampf beendet ist.

Wir schließen die Betrachtung über das Werk des heiligen Geistes, welches er an mir und jedem Einzelnen thun will, mit dem köstlichen Liede: „Fahre fort, Zion, fahre fort im Licht; mache deinen Leuchter helle, laß die erste Liebe nicht, suche stets die Lebensquelle; Zion, dringe durch die enge Pfort', fahre fort. — Halte aus, Zion, halte deine Treu, laß dich ja nicht laulicht finden. Auf, das Kleinod rückt herbei, auf, verlasse, was dahinten! Zion, in dem letzten Kampf und Strauß halte aus.“

Bibeltexte: Joh. 4, 42. — Joh. 6. 69. Apost, Gesch. 4, 12. — Ebr. 11, 1. — Gal. 5, 6. — Röm. 3, 28. — (Luk. 19, 1—10.) — Röm. 8, 16. — Luk. 8, 13. — Philip. 1. 6, — Matth. 26, 41. — 1. Cor. 16, 13. — 1. Cor. 10, 12. — Off. Joh. 2, 10. — Matth. 10, 22, — Jak. 1, 12.

48. Lektion.

Wiederholung des dritten Artikels.

III. Von dem Werke des heiligen Geistes in der Kirche.

49 Lektion.

Von der christlichen Kirche.

Die Katechismusworte, von denen wir bisher redeten, handelten von dem Werke des heiligen Geistes, welches er an mir und an jedem Einzelnen verrichtet. Auch die folgenden Worte reden von der Wirksamkeit des heiligen Geistes. Wie lauten sie? (Gleichwie er die ganze Christenheit —.) Von einem wievielfachen Werke des heiligen Geistes ist in diesen Worten die Rede? (Von einem fünffachen Werke.) Welche sind dies? Worin verrichtet der heilige Geist dies fünffache Werk? (In der Christenheit.) In dem Artikel selbst kommt das Wort „Christenheit" nicht vor. Welches Wort setzt der Artikel dafür? (Das Wort „Kirche".) Welche beiden Bezeichnungen sind gleichbedeutend? Welches Haus versteht man zunächst unter „Kirche"? (Das Gotteshaus.) Welche Handlung nennt man auch Kirche? (Den Gottesdienst.) Was ist im Sinne des Artikels unter „Kirche" nicht zu verstehen? (Das Gotteshaus und der Gottesdienst.) Wie sagt der Herr: Matth. 16, 18? (Du bist Petrus —.) Was ist nach dieser Stelle unter „Kirche" zu verstehen? (Die Gemeinde Christi.) Welchen Befehl giebt der Herr seinen Jüngern: Matth. 28, 19? (Gehet hin in alle Welt —.) Was sollen die Jünger thun? (Sie sollen lehren.) Welche heilige Handlung sollen sie danach vollziehen? (Die heilige Taufe.) Mit wem verbindet uns die Taufe? (Mit Jesu Christo.) Da sie uns mit Christo verbindet, so müssen wir durch die heilige Taufe auch Glieder seines Reiches werden. Wer gehört demnach zu der Kirche Christi? (Alle Getauften.) Wer bildet die Kirche? (Die Gemeinde der Getauften.) Was läßt der heilige Geist innerhalb dieser Kirche predigen? (Das Evangelium.) Wie soll das Evangelium gepredigt werden? (Rein und lauter.) Welche heiligen Handlungen werden am Taufstein und am Altar der Kirche vollzogen? (Die Sakramente.) Wie sollen die Sakramente verwaltet werden? (Recht; nach des Herrn Anordnung.) Was ist demnach die Kirche? (Die Kirche ist die Gemeinde der Getauften, in welcher das Evangelium rein gepredigt und die Sakramente recht verwaltet werden.) Seit wann besteht die christliche Kirche auf Erden! Wo finden wir zuerst eine größere Anzahl von gläubigen Christen? (An dem ersten Pfingstfest.) Wodurch wurden jene dreitausend Seelen zur Gemeinde des Herrn hinzugethan? (Durch die Predigt des Apostels Petrus.) Als was können wir somit das Pfingstfest ansehen? (Als das Gründungsfest der christlichen Kirche.) Wie bezeichnet der Artikel die christliche Kirche? (Er nennt sie eine, heilige, allgemeine, christliche Kirche.)

a. Wie wird die Kirche zuerst genannt? (Eine Kirche.) Welcher Kirche gehören wir an? (Der evangelischen Kirche.) Aus dem Geschichtsunterrichte sind euch gewiß zwei evangelische Kirchen bekannt. Welche sind dies? (Die lutherische und die reformierte Kirche.) Welche andere

Kirche kennst du noch? (Die katholische.) Diese teilt sich wieder in zwei Kirchen, in die griechisch-katholische und in die römisch-katholische. Diese Kirchen haben in Betreff ihrer Lehren mannigfache Unterschiede. Wie können wir da mit dem Artikel bekennen: „Ich glaube an eine Kirche!“ Dies zeigt uns die Stelle: Eph. 4, 3—6? (Seid fleißig zu halten —.) Wozu ermahnt diese Stelle alle Christen? (Zur Einigkeit im Geist.) Was bilden alle Glieder der Kirche? (Einen Leib.) Wer wirket in diesem Leibe der Kirche? (Ein Geist.) Welcher Geist ist dies? Alle Glieder der Kirche haben denselben heiligen Geist. Vers 5 u. 6 geben noch andere Stücke an, welche alle Christen gemeinsam besitzen. Was haben alle Glieder? (Einen Gott, einen Glauben, eine Taufe.) An wen glauben alle Christen? Auf wen werden sie alle getauft? Was bilden alle Christen, da sie diese Stücke gemeinsam haben, nach Vers 4? (Einen Leib.) Wo aber ein Leib ist, da muß auch ein Haupt sein, Wer ist das Haupt an dem Leibe der Kirche? Alle Christen sind Glieder eines Leibes, sie bilden ein Ganzes, dessen Haupt Christus ist. Weshalb kann die Kirche eine Kirche genannt werden? Weil alle Christen Glieder eines Leibes sind, dessen Haupt Christus ist.)

b. Wie wird die Kirche weiter genannt? (Eine heilige Kirche.) Wer hat die Kirche an jenem Pfingstfeste gestiftet? (Der heilige Geist.) Was treibt er seitdem innerhalb der Kirche? (Sein Werk.) Wie bezeichnen wir den Ort, an welchem z. B. ein Handwerker sein Werk treibt? (Als seine Werkstätte.) Wo treibt der heilige Geist sein Werk? Was ist die Kirche deshalb? (Seine Werkstätte.) An wem treibt der heilige Geist sein Werk? (An jedem Einzelnen.) Wie sollen die Glieder der Kirche durch ihn werden? (Heilig.) Worauf ist seine Thätigkeit gerichtet? (Die Glieder der Kirche heilig zu machen.) Weshalb nennt der Artikel die Kirche eine heilige? (Weil sie die Werkstätte des heiligen Geistes ist und die Glieder derselben geheiligt werden sollen.)

c. Welche Eigenschaft legt der Artikel der Kirche drittens bei? (Sie ist eine allgemeine.) Welche Verheißung gab der Herr schon dem Abraham? (Durch deinen Samen sollen —.) Zu wem soll der Segen Gottes durch Abrahams Samen kommen? Welchen Auftrag gab der Herr seinen Jüngern? (Gehet hin in alle Welt —.) Zu wem sollen sie das Evangelium bringen? Wie spricht der Herr: Joh. 10, 16? (Ich habe noch andere Schafe —.) Für wen ist danach die Kirche bestimmt? (Für alle Völker.) Weshalb wird die Kirche eine allgemeine genannt? (Weil sie für alle Völker bestimmt ist.)

Welches Wort des Herrn weist darauf hin, daß die Kirche wirklich zu allen Völkern der Erde kommen wird? (Es wird — nämlich die ganze Menschheit — eine Herde und ein Hirte werden.) Damit solches geschehe, haben gläubige Christen, im Auftrage des Herrn, ein Werk gegründet, durch welches das Evangelium auch den Völkern gebracht wird, die noch nicht zu der Kirche Christi gehören. Welches Werk ist dies? (Das Werk der Mission.) Die Bestimmung der Kirche für alle Völker ist daher der eigentliche Grund für alle Missionsthätigkeit. Darum

heißt es auch in einem Missionsliede: „Es kann nicht Ruhe werden, bis deine Liebe siegt, bis dieser Kreis der Erden zu deinen Füßen liegt."

d. Wie wird die Kirche ferner genannt? (Eine christliche.) Jedes Gebäude hat einen Grund, darauf es ruht. Die Kirche ist auch ein Bau. Was muß auch sie haben? Wie heißt es: 1. Cor. 3, 11? (Einen andern Grund —.) Wer ist danach der Grund- und Eckstein der Kirche? Weshalb heißt die Kirche eine christliche? (Weil Christus der Grund- und Eckstein der Kirche ist.) Was führt er innerhalb der Kirche? (Das Regiment.) Welches Amt Christi weist auf das Regiment hin, welches er in seiner Kirche führt? (Das Königsamt.) Was ist Christus in seiner Kirche?

e. Wie wird die Kirche endlich bezeichnet? (Als Gemeinde der Heiligen.) Weshalb die Kirche eine heilige ist, haben wir bereits gesehen. Der Zusatz im Artiklel bezeichnet sie aber als eine Gemeinde der Heiligen.) Um zu erkennen, was hiermit gemeint sei, wollen wir uns an ein Gleichnis erinnern. Welches Gleichnis erzählt der Herr: Matth. 13, 24—30? (Das Himmelreich ist gleich —.) Wovon handelt diese Erzählung? (Vom Unkraut unter dem Weizen.) Von einer wievielfachen Aussaat ist hier die Rede? Wer säet? (Der Hausvater und der Feind.) Was wird gesäet? Was bringt der Weizen sowohl wie das Unkraut? (Beides bringt Frucht.) Welches ist die beste Frucht? Wer ist unter dem Bilde des Hausvaters zu verstehen? Was säet Gott der Herr? (Sein Wort.) Wohin säet er es? (In die Herzen der Menschen.) Wer ist der Feind? Was säet er? (Das Böse.) Wohin säet er das Böse? Wann säete der Feind den Samen des Unkrautes auf den Acker? (Als die Leute schliefen.) In welchem Falle würde es zur Aussaat des Unkrautes nicht gekommen sein? Wann kann auch der Teufel das Böse nicht in unser Herz ausstreuen? (Wenn wir allezeit wachen.) Was kann alsdann darin nicht wachsen? (Das Böse, die Sünde.) Welcher Same wird desto herrlicher gedeihen? Was bringt er? (Herrliche Früchte.) Welches die Früchte, diese himmlischen Gnadengaben sind, sahen wir bereits bei der Betrachtung der Worte: „Der heilige Geist erleuchtet mich." Welche Frucht wirket der heilige Geist vor allen in uns? (Die Frucht des Glaubens.) Wie nennen wir die Christen, welche im lebendigen Glauben stehen? (Gläubige.) Welches Wort setzt der Artikel für „Gläubige"? (Heilige.) Was haben wir daher unter „Gemeinde der Heiligen" zu verstehen? (Die Gemeinde der wahrhaft Gläubigen.)

Was für ein Ding ist aber der Glaube für unser leibliches Auge? (Ein unsichtbares Ding.) Die Gemeinde der Gläubigen bildet einen Teil der christlichen Kirche. Wie heißt diese Kirche? (Die unsichtbare Kirche.) Wie nennen wir dagegen die Gemeinde aller Getauften? (Die sichtbare Kirche.) In welcher Kirche ist die unsichtbare Kirche enthalten? Welches ist also der Unterschied zwischen der sichtbaren und der unsichtbaren Kirche?

Zur Zeit der Apostel gab es in der Gemeinde fast nur wahrhaft gläubige Christen. Deshalb bezeichnen die Apostel die ersten Christen

als eine Gemeinde der Heiligen. Auch in unsern Tagen giebt es eine solche Gemeinde der Heiligen. Was wissen wir zwar nicht? (Wer dazu gehört.) Wer allein weiß solches? Wer ist daher unter dem Bilde jener Geschichte vom Unkraut unter dem Weizen zunächst zu verstehen? (Die sichtbare Kirche.) Innerhalb dieser Kirche befindet sich Weizen und Unkraut. Wen meint der Herr mit dem Weizen? (Die Gläubigen.) Wer gleicht dem Unkraut? So hat der Katechismus recht, wenn er bekennt: „Ich glaube an eine Gemeinde der Heiligen.

Bibeltexte: Matth. 16, 18. — Eph. 4, 3—6. — Joh. 10, 16. — 1. Cor. 13, 1. — (Matth. 13, 24—30.)

50. Lektion.

1. Der heilige Geist beruft die Christenheit.

Welches Werk verrichtet der heilige Geist an der Kirche zunächst? (Die Berufung.) Wie der heilige Geist jeden Einzelnen zur Christenheit beruft, sahen wir bereits. Der heilige Geist beruft aber nicht bloß den Einzelnen. Wen hat er nach dem Katechismus auch berufen? (Die ganze Christenheit.) Wieviel wurden an jenem ersten Pfingstfeste zu der kleinen Gemeinde hinzugethan? Dies war die erste größere Berufung. Und seit jenem Tage, so lesen wir in der Apostelgeschichte, wurden täglich hinzugethan, die da selig wurden, zu der Gemeinde des Herrn. Wohin gingen alsdann die Apostel? (Zu den Heiden.) Welcher Apostel wird ja der Heidenapostel genannt? (Paulus.) Was brachten sie den Heiden? Wozu wurden diese dadurch berufen? (Zur Christenheit.) Wie ist doch dieser Baum der Kirche seit jenen Tagen gewachsen! Trotz aller blutigen Verfolgungen, trotz aller Stürme, breitete sich das Christentum mit Macht aus. Bald reichten die Zweige dieses Baumes über alle Erdteile hin. Durch wen kam das Evangelium auch zu unsern deutschen Vorfahren? (Durch Bonifacius.) Hat die Kirche auch heute ihre Vollendung noch nicht erreicht, stehen auch noch viele Millionen Heiden außerhalb der Kirche: der Baum der Kirche wächst fort und fort und alljährlich kommen neue Scharen herzu und werden berufen zu der Zahl derer, die Christum ihren Herrn nennen. Welche Kirche wird durch die Berufung des heiligen Geistes gemehrt? (Die sichtbare Kirche.) In wiefern beruft der heilige Geist die Christenheit? (Er führt die Heiden der sichtbaren Kirche zu.)

2. Der heilige Geist sammelt die Christenheit.

Der heilige Geist thut noch mehr. Wenn der Landmann den eingebrachten Weizen drischt, so thut er nicht allen Weizen an einen Ort. Was nimmt er mit dem gewonnenen Korn vor? (Er scheidet das gute Korn von dem weniger guten.) Wohin bringt er den guten Weizen? (An einen besonderen Ort.) Aus der ganzen Ernte sammelt er einen besonderen Haufen. So thut auch der heilige Geist. Wer gleicht dem ausgedroschenen Weizen? (Die Glieder der sichtbaren Kirche.) Was findet sich unter diesen Gliedern, nach jenem Bilde? (Guter und schlechter

Weizen.) Wen sammelt der heilige Geist aus der Gemeinde der sichtbaren Kirche? (Die Guten.) Worin stehen die frommen Glieder der Kirche? (Im Glauben.) Wen sammelt er? (Die Gläubigen.) Welche Gemeinde bildet diese Glieder? (Die Gemeinde der wahrhaft Gläubigen.) Zu welcher Kirche führt er diese? (Zu der unsichtbaren Kirche.) Was wollen daher die Worte sagen: „Der heilige Geist sammelt die Christenheit?“ (Er führt die Glieder der sichtbaren Kirche zu der Gemeinde der wahrhaft Gläubigen.)

3. Der heilige Geist erleuchtet die Christenheit.

Was bedeuten die Worte: „Der heilige Geist erleuchtet mich?“ Zu welcher Erkenntnis wird der erleuchtete Christ durch die Gnadengaben des heiligen Geistes mehr und mehr geführt? (Zur Erkenntnis des Heils.) Wie den Einzelnen, so führt der heilige Geist auch die ganze Christenheit immer tiefer in die Erkenntnis des Heils ein. Und das wollen auch die Worte des Artikels sagen: „Der heilige Geist erleuchtet die Christenheit.“ In wiefern erleuchtet der heilige Geist die Christenheit? (Er führt sie immer tiefer in die Erkenntnis des Heils.) Seit wann zwar besitzt die Kirche bereits die Erkenntnis der Heilswahrheiten? (Seit ihrer Begründung.) Spricht doch der Herr ausdrücklich: „Wenn der heilige Geist kommt, so wird er euch in alle Wahrheit leiten.“ Auch der Apostel bestätigt solches: 2. Cor. 4, 6? (Gott, der da hieß das Licht —.)

So hat der heilige Geist von Anfang der Kirche an in derselben einen hellen Schein der Erkenntnis ausgehen lassen: der Grad, die Größe der Erkenntnis ist aber in den einzelnen Kirchen eine gar verschiedene. Worin hat Luther die Heilslehren unserer Kirche zusammengefaßt? (In dem Katechismus.) Alle Kirchen haben einen Katechismus, oder sagen wir dafür: sie haben Bekenntnisschriften, in welchen die Hauptlehren der Kirche zusammengestellt sind. Und diese Bekenntnisschriften geben einen Maßstab dafür, wie weit die verschiedenen Kirchen oder Konfessionen von dem heiligen Geiste erleuchtet sind. Was verstanden wir unter „Kirche“? Welches ist hiernach die wahre Kirche? (In der das Wort Gottes lauter und rein —.)

Die Bekenntnisschriften der lutherischen Kirche stimmen mit der heiligen Schrift in allen ihren Teilen vollständig überein. Jeder andern Kirche lassen sich aus der heiligen Schrift mancherlei Irrtümer nachweisen. Freuen wir uns, daß wir geboren und erzogen sind in einer Kirche, darin das reine Wort Gottes gelehrt wird.

Die evangelisch-lutherische Kirche besitzt folgende Bekenntnisschriften: 1. Das apostolische Glaubensbekenntnis. Wie lautet dies? (Ich glaube an Gott —.*) 2. Das nicänische Glaubensbekenntnis. („Ich glaube an einen einigen, allmächtigen Gott, den Vater, Schöpfer Himmels und der Erden, alles, das sichtbar und unsichtbar ist — und an einen einigen Herrn Jesum Christum, Gottes einigen Sohn, der vom

*) Das allgemeine Glaubensbekenntnis ist gelegentlich öfter gemeinsam zu sprechen.

Vater geboren ist vor der ganzen Welt, Gott von Gott, Licht von Licht, wahrhaftigen Gott vom wahrhaftigen Gott, geboren, nicht geschaffen, mit dem Vater in einerlei Wesen, durch welchen alles geschaffen ist; welcher um uns Menschen und um unserer Seligkeit willen vom Himmel gekommen ist und leibhaftig worden durch den heiligen Geist von der Jungfrau Maria und Mensch geworden, auch für uns gekreuziget unter Pontio Pilato, gelitten und begraben und am dritten Tage auferstanden nach der Schrift und ist aufgefahren gen Himmel und sitzet zur Rechten des Vaters und wird wiederkommen mit Herrlichkeit zu richten die Lebendigen und die Toten, dessen Reich kein Ende haben wird. Und an den Herrn, den heiligen Geist, der da lebendig macht, der vom Vater und dem Sohne ausgehet, der mit dem Vater und dem Sohne zugleich angebetet und zugleich geehrt wird, der durch die Propheten geredet hat. Und eine einige, heilige, christliche, apostolische Kirche. Ich bekenne eine einige Taufe zur Vergebung der Sünden und warte auf die Auferstehung der Toten und ein Leben der zukünftigen Welt. Amen.")

Dies Glaubensbekenntnis wurde auf der Kirchenversammlung zu Nicäa 325 angenommen. (Das athanasianische Glaubensbekenntnis hat die Lehre von der heiligen Dreieinigkeit und von der Menschwerdung Christi zum Gegenstande. Da spätere Ansichten darin Berücksichtigung gefunden haben, so ist die Abfassung desselben durch Athanasius sehr zweifelhaft.) 3. Die Augsburgische Konfession, von Melanchthon und Luther verfaßt und am 25. Juni 1530 auf dem Reichstage zu Augsburg vor Kaiser Karl V. vorgelesen. 4. Die Apologie, d. i. eine Verteidigungsschrift gegen die katholische Kirche, von Melanchthon 1531 herausgegeben. 5. Die schmalkaldischen Artikel, von Luther verfaßt und von den Protestanten 1537 zu Schmalkalden unterschrieben. 6. Der kleine Katechismus. 7. Der große Katechismus. Beide von Luther 1529 verfaßt. 8. Das Concordienbuch, von lutherischen Gottesgelehrten 1577 bearbeitet.*)

4. Der heilige Geist heiliget die Christenheit.

Was bedeuten die Worte: „Der heilige Geist heiliget mich?" (Er macht mich rein von Sünden und tüchtig zu guten Werken.) „Seht, wie die Christen einander lieben, wie sie selbst für einander zu sterben bereit sind," so sagten die Heiden von den ersten Christen. Wer wirkte in ihnen diese Liebe und solchen Glaubensmut? Wie bei den ersten Christen, so wirket der heilige Geist überall, wohin das Christentum gebracht wird, ein neues Leben. Wozu treibt er die Gemeinde Christi an? (Zu einem heiligen Wandel.) Wozu macht er sie tüchtig? (Zu guten Werken.) Um die Erweckung solcher Liebe und Liebeswerke bittet auch Luther in dem Liede: „Komm, heiliger Geist, Herre Gott." Wie lautet Vers 1? Wie heißt es ferner in dem Liede: „O heil'ger Geist, kehr' bei uns ein," Vers 7?

---

*) Die Behandlung der Unterscheidungslehren der vier christlichen Hauptparteien ist dem Konfirmandenunterrichte zu überlassen.

(Gieb, daß in reiner Heiligkeit —.) Was thut der heilige Geist durch das Werk der Heiligung? (Er treibt die Christenheit an zu einem heiligen Wandel und macht sie tüchtig zu guten Werken.)

5. Der heilige Geist erhält die Christenheit.

In welcher Zeit hat der heilige Geist sich ganz besonders als derjenige bewiesen, welcher die Kirche Christi vor dem Untergange bewahren kann? (In der Zeit der Christenverfolgung.) Was wollte die Heidenwelt jener Zeit ausrotten? Was hat sie trotz aller Macht und List nicht vermocht? Die Kirche Christi steht bis auf den heutigen Tag festgegründet und wird auch durch des heiligen Geistes Kraft bestehen bleiben bis ans Ende der Welt. Worin wird der heilige Geist sie erhalten? (Im rechten einigen Glauben.) Welche Verheißung hat der Herr den Seinen gegeben: Matth. 16, 18? (Du bist Petrus —.) Dieser Zusage dürfen wir festiglich trauen. Und sollte die Kirche noch großen, schweren Kämpfen entgegen gehen, des Herrn Wort wird endlich doch in Erfüllung gehen, die Kirche wird siegreich hervorgehen aus dem Kampfe mit dem Reiche der Finsternis. „Hier bleibt die Kirche noch im Streit, kommt aber einst die Ewigkeit, dann wird sie triumphieren.“

Bibeltexte: (2. Cor. 4, 6.) — Komm, heil'ger Geist, Herre Gott, V. 1, — O heil'ger Geist kehr' bei uns ein, V. 7. — Matth. 16, 18.

IV. Der Erfolg der Wirksamkeit des heiligen Geistes für uns.

51. Lektion.

A. Die Vergebung der Sünden.

In den Schlußworten des dritten Artikels ist wiederum von der Wirksamkeit des heiligen Geistes die Rede und zwar von dem Erfolge seiner Wirksamkeit an den einzelnen Gliedern der Kirche. Wie lauten diese Worte? (In welcher Christenheit —.) Was empfangen wir nach diesen Worten in der christlichen Kirche? (Vergebung der Sünden.) Ich erinnere euch an das Gleichnis vom Schalksknecht. Was war der Knecht seinem Herrn schuldig? Diese 10000 Pfund war seine Schuld. Was that der Herr mit dem schuldbeladenen Knecht? (Er hieß verkaufen ihn —.) Was traf ihn für seine Schuld? (Die Strafe.) Was that der Knecht, als der Herr die Strafe über ihn verhängte? (Er bat ihn —.) Welchen Erfolg hatte seine Bitte? Was erließ er ihm auch? (Die Schuld.) Wovon war er durch den Erlaß seiner Schuld zugleich befreit? (Von der Strafe.) Wir alle gleichen jenem Knechte? Was haben wir alle bei Gott? (Große Schuld.) Was muß uns daher zu teil werden? (Die Strafe.) Was hat der Herr dem bußfertigen Sünder aber zugesagt? (Die Vergebung seiner Schuld.) Wie bekennen wir deshalb mit dem Katechismus? (Ich glaube an eine Vergebung der Sünden.) Was muß diese Gewißheit für den bußfertigen Sünder sein? (Ein großer Trost.) Wie kann er mit

Luther nach dem 5. Verse des Liedes: „Aus tiefer Not schrei ich zu dir“ sprechen? (Ob bei uns ist der Sünden viel —.)

Im zweiten Artikel haben wir bekannt: ich bin ohne Christum ein verlorner und verdammter Mensch. Wodurch können wir die Vergebung der Sünden daher nicht erlangen? (Durch uns selbst.) Wer hat sie uns erworben? Wie bekennen wir deshalb mit dem zweiten Artikel? (Ich glaube, daß Christus mich erlöst hat von allen Sünden.) Wodurch hat uns Christus von allen Sünden erlöst? (Mit seinem heiligen, teuren Blute.) Wir sahen dann im dritten Artikel weiter, daß wir durch die Erlösung Jesu Christi nicht ohne weiteres von Sünde, Tod und Teufel befreit sind. Wir haben kein Recht an dem Verdienste Jesu Christi. Die Erlösung muß jedem Einzelnen erst zugeeignet werden. Wer will dies, nach dem dritten Artikel, thun? (Der heilige Geist.) Wie drückt dies der Katechismus aus? (In welcher Christenheit der heilige Geist mir und allen Gläubigen —.) Wo vergiebt der heilige Geist mir die Sünden? (Innerhalb der Christenheit.) Wie spricht der Apostel: 2. Cor. 5, 19? (Gott war in Christo —.) Durch wen hat Gott den in Sünde gefallenen Menschen mit ihm versöhnt? Um wessentwillen will Gott dem Menschen seine Sünde nicht zurechnen? Worin hat er uns diese Gewißheit versiegelt? (In seinem Worte.) Wie nennt der Apostel diese Botschaft? (Das Wort von der Versöhnung.) Wo hat er dies Wort von der Versöhnung aufgerichtet? (In der Kirche.)

Soweit die Christenheit reicht, wird dies Evangelium gepredigt. Überall in der Christenheit erblicken wir aber auch äußere Zeichen, welche auf die Versöhnung durch Christum hinweisen. Was erinnert auf unsern Kirchhöfen daran? (Die Grabkreuze.) Wo finden wir das Zeichen des Kreuzes sonst noch aufgerichtet? (In der Kirche, auf Bildern u. s. w.) Das Zugehören zu der christlichen Kirche macht uns aber noch nicht der Sündenvergebung teilhaftig. Wie setzt Luther hinzu? (Mir und allen Gläubigen.) Wer kann sich der Sündenvergebung allein getrösten? Und zwar nicht ein Gläubiger, oder einzelne, sondern alle Gläubigen haben daran teil.

Wann können die Gläubigen der Sündenvergebung teilhaftig werden? (Täglich.) Warum bedürfen wir, nach der 5. Bitte, täglich der Sündenvergebung? (Denn wir täglich viel sündigen.) In welchem Maße wird uns die Vergebung der Sünden zu teil? (Reichlich.) Wie ist die Gnade Gottes in Jesu Christo? (Unerschöpflich.) Welches Sakrament hat Christus gestiftet, durch das wir der Sündenvergebung gewiß werden? (Das heilige Abendmahl.) Gott will den bußfertigen Sündern die Schuld reichlich und täglich vergeben. Was erlangen wir, nach den Worten des fünften Hauptstückes, dadurch ferner? (Leben und Seligkeit.) Deshalb singen wir auch: „Volles Genügen, Fried' und Freude jetzo meine Seel' ergötzt.“ Wo aber gelangen wir noch nicht zur vollen Seligkeit? (Auf Erden.) Deshalb sagt auch der Apostel: „Wir sind selig in Hoffnung.“ Wo erst wird die Seligkeit vollendet sein? Die vollkommene Seligkeit ist für uns auf Erden ein Gegenstand der Hoffnung. Erfüllt wird diese

Hoffnung, wenn der heilige Geist uns der beiden im Artikel zuletzt genannten Stücke teilhaftig macht. Wie lauten die Worte, welche hiervon handeln? (Auferstehung des Fleisches —.)

B. Die Auferstehung des Fleisches.

Wie sprach der Herr zu Adam nach dem Sündenfalle? (Du bist Erde und sollst zu Erde werden.) Was ist mit Adam geschehen? (Er ist gestorben.) Was hat seitdem in der Welt geherrscht? (Der Tod.) In welchem Liede bekennen wir solches? (Alle Menschen müssen sterben —.) Wie spricht die Schrift: Röm. 5, 12? (Derhalben, wie durch einen Menschen —.) Zu wem kommt der Tod? Weshalb sind alle dem Tode unterworfen?

Wie betet Moses: Ps. 90, 12? (Lehre uns bedenken —.) Die Menschen wissen alle, daß sie sterben müssen. Worauf aber bereiten sich so wenige vor? (Auf ihren Tod.) Daher das Gebet Mose: „Herr, lehre uns bedenken —.“ Von dem Ernste des Todes sprachen wir bereits im zweiten Artikel. Wie nannten wir den Tod? (Den König des Schreckens.) Für wen ist der Tod aber nur ein König des Schreckens? Welches Gefühl erregt der Gedanke an den Tod in dem Ungläubigen? (Furcht, Angst, Schrecken.) Wer fürchtet sich vor dem Tode nicht? Was erweckt der Tod in den Gläubigen nicht? Wer hat ihn von der Furcht des Todes befreit? Wodurch? (Durch seine Erlösung.) Wie bekennen wir mit dem zweiten Artikel? (Christus hat uns erlöst von dem Tode.) In wiefern hat Christus uns von dem Tode befreit? (Er hat den Schrecken des Todes von uns genommen und uns die Gewißheit der Auferstehung gegeben.) Wie darf der Gläubige im Anblick des Todes mit dem Apostel sprechen: 1. Cor. 15, 55—57? (Der Tod ist verschlungen —.)

Wie ein Wanderer sich auf die Heimkehr in das Vaterhaus freut, so sehnt sich der gläubige Christ nach seinem Heimgange zu dem Herrn. In welcher Stelle redet Paulus von dieser Sehnsucht: (Philip. 1, 23)? (Ich habe Lust abzuscheiden und bei Christo zu sein, welches auch viel besser wäre.) Welches Lied drückt ebenfalls die Sehnsucht nach dem Tode aus? (Christus, der ist mein Leben —.) (Zu lesen.) (Wo findet die Seele, die Heimat, die Ruh —.)

[Zwischen dem Tode des Menschen und seiner Auferstehung liegt aber eine Zwischenzeit. Was ist in dieser Zeit von einander geschieden? (Leib und Seele.) Wo ist der Leib? Wo ist die Seele? (Im Totenreiche.) Bei welchen Worten des zweiten Artikels redeten wir von dem Totenreiche? (Niedergefahren zur Hölle.) Es entsteht nun die Frage: „In welchem Zustande befinden sich die Seelen im Totenreiche!“ Wie heißt es: Jes. 57, 2? (Die richtig vor sich gewandelt haben —.) Was hat hiernach die Seele im Totenreiche gefunden? (Den Frieden, die Ruhe.) Von welcher Seele gilt dies aber nur? (Von der Seele, die auf Erden richtig gewandelt hat; von der gläubigen Seele.) Was thut die gläubige Seele dort? (Sie ruhet.) Wovon ruhet man? (Von der Arbeit.) Wovon ruhet die Seele im Totenreiche? (Von der Arbeit, Last

des Lebens.) Wie heißt es: Ebr. 4, 9 u. 10? (Es ist noch eine Ruhe vorhanden —.) Lies ferner: Off. Joh. 14, 13? (Selig sind die Toten —.) Wie nennt Johannes den Zustand der Seelen, die in dem Herrn gestorben sind? Die gläubige Seele lebt dort in einem Zustande der Seligkeit; sie ruht aus von allem Leide und von aller Sünde der Erde. In diesem Sinne haben wir es auch zu verstehen, wenn man von dem Tode einer gläubigen Seele sagt: „Dem Verstorbenen ist wohl, er ist nun selig." Aber nicht alle Seelen befinden sich in dem Totenreiche in diesem Zustande der Seligkeit. Die Seele des reichen Mannes befand sich auch im Totenreiche. Was erduldete sie aber? (Qual, Angst.) Was hatte seine Seele nicht gefunden? (Friede und Ruhe.) Worin war der reiche Mann nicht gestorben? (Nicht in dem Herrn.) Wie konnte seine Seele deshalb auch im Totenreiche nicht sein? (Nicht selig.) Was wird dem Gottlosen nach seinem Tode nicht zu teil? (Friede, Ruhe, Seligkeit.) Wie sprach der Herr am Kreuze zu dem bußfertigen Schächer? (Heute noch wirst du —.) Welchen Ort haben wir unter „Paradies" zu verstehen? (Das Totenreich.) Welchen Begriff verbinden wir mit dem Namen „Paradies"? (Den Begriff der Seligkeit.) Wann gelangte der Schächer zur Seligkeit? (Gleich nach seinem Tode.) Was hat der andere Schächer dort nicht gefunden? (Friede, Ruhe, Seligkeit.) Dem Gottlosen wird der Aufenthalt im Totenreiche nicht zu einem Paradiese, zu einem Ort der Ruhe, Erquickung und Seligkeit, seine Seele befindet sich vielmehr in einem Zustande der Unruhe, des Unfriedens, der Entbehrung alles dessen, woran auf Erden seine Seele gehangen und in der Angst vor dem kommenden Gerichte. Und dieser Zustand ist ein bleibender. Was ist dem Gottlosen dort abgeschnitten? (Die Bekehrung.) Was aber ist für die gläubig entschlafene Seele dort nicht mehr möglich? (Ein Abfall.) Wie du lebst, so stirbst du, wie du stirbst, so fährst du — nämlich in das Totenreich — wie du fährst, so bleibst du bis zu dem großen Auferstehungsmorgen.]

Bibeltexte: 2. Cor. 5, 19. — Röm. 5, 12. — Ps. 90, 12. — 1. Cor. 15, 55—57. — Philip. 1, 23. (Christus, der ist mein Leben.) Jes. 57, 2. — Ebr. 4, 9 u. 10. — Off. Joh. 14, 13.

52. Lektion.

Die Auferstehung des Fleisches. (Fortsetzung.)

Was tritt mit der Wiederkunft des Herrn ein? (Die Auferstehung der Toten.) Von der Auferstehung der Toten redet der Apostel Paulus: 1. Cor. 15, 35—44? (Möchte aber jemand sagen —.) Welche beiden Fragen werden in dieser Stelle beantwortet? (Wie werden die Toten auferstehen? Mit welcherlei Leibe werden sie kommen?) Die erste Frage — wie lautet sie? — beantwortet Paulus durch das Bild vom Samenkorn. Wohin wird ein Samenkorn gelegt? (In die Erde.) Weshalb legt man es in die Erde? (Daß es aufgehen soll.) Was soll es treiben? (Einen Halm.) Was soll es bringen? (Eine Frucht.) Was geschieht mit dem Korn, das in die Erde gelegt wird? (Es verweset.)

Was hat es zuvor getrieben? (Den Halm.) Nur wenn das Samenkorn in der Erde stirbt und verwest, wird es tüchtig zur Hervorbringung einer neuen Pflanze. Ähnlich verhält es sich mit unserm Leibe. Auch unser Leib kann nicht auferstehen, er sterbe d. h. er verwese denn zuvor. In seiner Verwesung liegt der Keim zu dem neuen Leibe. Wie spricht deshalb die Dichterin des Liedes: „Jesus, meine Zuversicht“? (Dieser Leib, der muß verwesen —.)

Wie wird der Leib bei seiner Auferstehung hervorgehen! Das ist die zweite Frage. Der Apostel nennt uns eine dreifache Verschiedenheit zwischen unserm jetzigen und dem Leibe, damit wir einst bekleidet werden. Wie ist der jetzige Leib? (Er ist verweslich.) Wie wird der Leib in der Auferstehung sein? (Unverweslich.) Welchen Keim trägt er nicht in sich? (Den Keim der Verwesung.) Welches ist der zweite Unterschied? (Dieser Leib wird gesäet in Unehre, jener Leib wird herrlich sein.) Wodurch ist der jetzige Leib in Unehre, in Schande geraten? (Durch die Sünde.) Wovon ist der Auferstehungsleib frei? Wie ist er deshalb? (Herrlich; frei von der Sünde.) Worin besteht der dritte Unterschied? (Dieser Leib wird gesäet in Schwachheit, jener wird auferstehen in Kraft.) Womit ist der irdische, natürliche Leib behaftet? (Mit Krankheit und Gebrechen.) Wovon ist der Auferstehungsleib befreit? „Und die Schwachheit um und an, wird von mir sein abgethan.“ Wie ist der irdische Leib? (Verweslich, in Unehre [unansehnlich] und schwach.) Wie wird der auferstandene Leib sein? (Unverweslich, herrlich, kräftig [frei von aller Schwachheit].)

Der Erdenleib ist daher unvollkommen, der geistige Leib vollkommen. Wie heißt es: Philip. 3, 20 u. 21? (Unser Wandel ist im Himmel —.) Was will Christus mit unserm nichtigen Leibe thun? (Er will ihn verklären.) Welchem Leibe soll unser Leib ähnlich werden? (Dem verklärten Leibe Jesu Christi.) Wie bekennen wir deshalb mit dem Liede: „Jesus, meine Zuversicht“, Vers 7? (Was hier kranket, seufzt und fleht, wird dort —.)

Wann geht diese Veränderung mit unserm Leibe vor? (Am jüngsten Tage.) Weshalb heißt dieser Tag der jüngste Tag? (Weil er der letzte Tag sein wird.) Wen wird der Herr an diesem Tage auferwecken? (Mich und alle Toten.) Von wieviel Totenauferweckungen erzählt uns die heilige Schrift? Welche sind dies? Die Tochter des Jairus war noch nicht erwachsen. Was war sie noch? (Ein Kind.) In welchem Alter stand der Sohn der Witwe zu Nain? (Im Jünglingsalter.) Was war Lazarus? (Ein Mann.) Wen hat der Herr während seines Erdenlebens erweckt? (Ein Kind, einen Jüngling, einen Mann.) Damit wird uns gezeigt, daß der Herr die in jedem Alter Entschlafenen aus dem Grabe erwecken kann. Daß er solches thun will, sagt er: Joh. 5, 28? (Es kommt die Stunde, in welcher alle —.)

Was wird nach der Auferstehung aller Toten eintreten? (Das Gericht.) Wo beschreibt uns der Herr das Weltgericht? (Matth. 25.) Womit beginnt nach dieser Schilderung das Gericht? (Mit der Versammlung aller

Seelen.) Was wird der Herr danach vornehmen? (Die Scheidung.) Wen wird er zu seiner Rechten stellen? Wen zur Linken? Wie wird er zu denen sprechen, welche zu seiner Rechten stehen? Kommet her —.) Welches strenge Wort werden die, welche zu seiner Linken gestellt sind, hören müssen? (Gehet hin —.) Das Schicksal des Menschen kann also ein verschiedenes sein. Wozu werden die Einen auferstehen? (Zum ewigen Leben.) Wozu die Andern? (Zur ewigen Verdammnis.)

C. Das ewige Leben.

Das ewige Leben schildert uns die Schrift in manchen herrlichen Bildern, deren ganze Fülle und Bedeutung wir freilich hier noch nicht fassen können. Wie heißt es: Off. Joh. 21, 4? (Gott wird abwischen —.) Weshalb werden auf Erden so viel Thränen geweint? Was wird Gott im ewigen Leben mit den Thränen thun? (Er wird sie trocknen.) Was will er von uns nehmen? (Alles Leid dieser Erde.) So lange der Mensch auf Erden lebt, muß er unter mancherlei Übeln seufzen. Wovon wird der Gläubige im ewigen Leben befreit sein? (Von allen Übeln des Leibes.)

Wie heißt es ferner: Off. Joh. 21, 3? (Siehe da, eine Hütte Gottes —.) In wessen Gemeinschaft werden die Seligen im Himmel sein? (In Gottes Gemeinschaft.) Der Apostel sagt: „Gott wohnet in einem Licht, dazu niemand kommen kann." Welche Schranke wird dort aufgehoben sein? (Die Schranke, welche uns von Gott auf der Erde trennt.) Die Seligen werden dann — wenn die Scheidewand gefallen — „um ihn sein allezeit." — Wem will der Herr, nach dem Katechismus, das ewige Leben geben? (Allen Gläubigen.) In wessen Gemeinschaft leben die Seligen also ferner? (In der Gemeinschaft aller Gläubigen.) Alle, die hier im rechten Glauben verbunden waren, werden im Himmel wieder vereinigt werden. Diese Gemeinschaft meint auch der Dichter, wenn er spricht: „Was für ein Volk, was für ein' edle Schar kommt dort gezogen schon? Was in der Welt von Auserwählten war. Ich seh' die beste Kron', die Jesus mir, der Herre, entgegen hat gesandt, da ich noch war von ferne, in meinem Thränenland. — Propheten groß, auch Patriarchen hoch, auch Christen insgemein, die weiland dort trugen des Kreuzes Joch und der Tyrannen Pein, schau ich in Ehren schweben, in Freiheit überall, mit Klarheit hell umgeben, mit sonnenlichtem Strahl."

Worin wird die Seligkeit der Gläubigen bestehen? (In der Befreiung von allen Übeln der Erde und in der seligen Gemeinschaft Gottes und aller Gläubigen.) Wie lange wird diese Seligkeit dauern? Doch wir können uns nur ein schwaches Bild entwerfen von der Herrlichkeit und Seligkeit des ewigen Lebens. Wie spricht deshalb auch der Apostel: 1. Cor. 2, 9? (Was kein Auge gesehen —.) Lasset uns nun noch einige Lieder hören, welche diese Seligkeit schildern. (O wie selig seid ihr doch, ihr Frommen. — Gloria sei dir gesungen. Da die Patriarchen wohnen u. a.)

D. Die ewige Verdammnis.

Die Erzählung vom Weltgericht redet nicht bloß von denen, die zur Rechten des Herrn stehen. Wie wird der Herr zu denen zu seiner Linken sprechen? Wie nennt er sie? Wohin sollen sie gehen? Was ist mit diesem Feuer gemeint? (Die ewige Verdammnis.) Wie spricht der Apostel: 2. Theſſ. 1, 9? (Welche werden Pein leiden —.) Von wem sind die Verdammten verstoßen? (Von Gottes Angesicht.) Von welcher Gemeinschaft sind sie ausgeschlossen?

Zu wem kehrte der verlorene Sohn zurück? (Zu seinem Vater.) Mit welchem Herzen kehrt er zurück? (Mit bußfertigem Herzen.) Mit wem lebt er nun wieder zusammen? Was empfinden beide über ihre Wiedervereinigung? (Freude.) In welchem Falle hätte der Sohn nicht wieder zurückkehren dürfen? (Wenn er sein Sündenleben fortgesetzt hätte.) Von wem wäre er geschieden geblieben? Von wem werden die Verdammten auch geschieden sein? (Von Eltern, Geschwistern, Verwandten.) In Gesellschaft zwar leben sie dort auch. Wer bildet ihre Gesellschaft? (Der Teufel und seine Engel.) Böse Menschen machen einem andern das Leben auf Erden zur Hölle — so heißt es ja —, wie vielmehr wird der Teufel und seine Engel darauf ausgehen, die Seelen der Verdammten zu quälen und ihnen Pein aller Art zu bereiten! Worin besteht die Verdammnis ferner? (Daß die Verdammten in der Gemeinschaft des Teufels und seiner bösen Engel leben müssen.)

Diese und andere Höllenstrafen faßt der Herr zusammen in dem Worte: Mark. 9, 44? (Da ihr Wurm nicht stirbt —.) Es kommt zuweilen vor, daß Würmer in den Leib des Menschen eindringen (Trichine). Was zernagt der Wurm in dem Innern des Menschen? Was bereitet er dem Menschen dadurch? (Große Schmerzen.) In der Hölle wird zwar kein Wurm jener Art den Leib der Verdammten zernagen; wohl aber wird in ihnen etwas erwachen, wodurch sie weit größere Qualen zu erdulden haben, als jener Wurm dem irdischen Leibe zu bereiten vermag. Wodurch wird den Verdammten solche Qual bereitet werden? (Durch das böse Gewissen.) Das böse, strafende Gewissen, die Angst und Unruhe des Herzens: das ist der Wurm, der nicht stirbt.

Was meint der Herr aber mit dem Feuer das nicht verlischt! Was empfindet ein Wanderer unter den heißen Strahlen der Sonne? (Durst.) Wie nennen wir einen großen Durst? (Einen brennenden Durst.) Der Wanderer, welcher lange Zeit dursten muß, sehnt sich nach einem Tropfen Wasser, oder wie man sagt: er brennt vor Begierde. Wonach hat der Gottlose auch eine brennende Begierde? (Das Böse zu thun.) Wo kann er diese böse Lust zur Sünde meistenteils befriedigen? (Auf Erden.) In der Verdammnis aber ergeht es ihm, wie dem Wanderer, der sich vergeblich nach einem Tropfen Wasser sehnt. Was kann der Verdammte dort nicht befriedigen? (Die bösen Begierden.) Was werden diese — da sie nicht gestillet werden können und je länger je mehr brennender werden —

ihm bereiten? (Qualen und Schmerzen.) Das ist das Feuer, welches der Herr in jener Stelle meint.

Wohin sollten die Knechte jenen Menschen thun, der kein hochzeitliches Kleid anhatte? (In die äußerste Finsternis.) Welcher Ort ist damit gemeint? (Die Hölle.) Wie fügt der Herr hinzu? (Da wird sein Heulen und Zähneklappen.) Wer wird dort heulen? (Die Verdammten.) Weshalb werden sie heulen? (Vor Schmerz.) Es kommt wohl vor, daß ein Verbrecher sich seiner Gefangennahme widersetzt. Was wird ihm dann angelegt? (Eine Fessel.) Was muß er jetzt thun? (Er muß sich fügen.) Sein Widerstand ist vergeblich. Woran aber erkennt man bei einem solchen Menschen den Zorn, die Wut seines Innern? (Daß er mit den Zähnen knirscht.) So werden auch die Verdammten vor Zorn und Wut mit den Zähnen knirschen, ohne Hoffnung auf Befreiung von der Hölle und ihrer Qual. Das ist ein schwaches Bild von der Seligkeit der erlösten Gotteskinder und von der Qual der Verdammten. Ach, daß ihr alle die Mahnung des Herrn in eurem Herzen bewegen möchtet, welche er in der Bergpredigt dem Volke giebt: Matth. 7, 13 u. 14? Gehet ein durch die enge Pforte —.)

Mit dieser Darstellung des ewigen Lebens und der ewigen Verdammnis schließt die Lehre des christlichen Glaubens. Mit welchen Worten bestätigt der Katechismus dieselbe? (Mit den Worten: „Es ist gewißlich wahr".) Ich frage dich nun — und jeder Einzelne mag sich diese Frage in seinem Herzen beantworten —: „Glaubst du von ganzem Herzen, an Gott den Vater, der dich geschaffen hat; an Gott den Sohn, der dich erlöset hat; an Gott den heiligen Geist, der dich geheiligt hat?" Gott der Herr gebe es. Amen.

Bibeltexte: (1. Corint. 15, 35—44.) — Philip. 3, 20 u. 21. — Jesus, meine Zuversicht, V. 7. — Joh. 5, 28. — Offb. Joh. 21, 4. — Off. Joh. 21, 3. — 1. Cor. 2, 9. — (2. Thess. 1, 9.)— Mark. 9, 44. — Matth. 7, 13 u. 14.

53. Lektion.

Wiederholung des dritten Artikels.

Das dritte Hauptstück.

Vom Gebete des Herrn oder vom heiligen Vaterunser.

Einleitung. Vom Gebete.

54. Lektion.

Liebe Kinder! In der letzten Katechismusstunde haben wir die Besprechung des zweiten Hauptstückes beendet. Es folgt nun das dritte Hauptstück. Wovon handelt dies? In dem Katechismus folgen aufeinander Glaube und Gebet. Beides muß also eng mit einander verbunden sein.

Was muß aus dem Glauben hervorgehen? (Das Gebet.) Welches ist die Vorbedingung zum Gebete? (Der Glaube.) So ist es. Deshalb spricht der Apostel: „Wer den Namen des Herrn wird anrufen, soll selig werden. Wie sollen sie aber anrufen, an den sie nicht glauben? Wer kann nach dieser Stelle den Herrn allein recht anrufen oder anbeten? (Wer an ihn glaubt.) Was kann der nicht, dem dieser Glaube fehlt? Wie ein Mensch glaubt, so betet er auch. Das Gebet ist eine Frucht des Glaubens. Wiederhole! Welches ist daher der Zusammenhang des zweiten und dritten Hauptstückes? (Das Gebet ist die Frucht des Glaubens; wie ein Mensch glaubt, so betet er.) Wie der Glaube, so ist auch das Gebet etwas Großes und Köstliches.

Einst fragte man einen frommen Mann, was denn ein Christ vor allem gebrauche? und er antwortete: „Drei Dinge, nämlich: beten und abermals beten und wiederum beten." Mit dieser Antwort wird das Gebet als das Allernötigste und Allerwichtigste im Christenleben bezeichnet. Welches Gebet dient nun dem dritten Hauptstück zur Grundlage? (Das heilige Vaterunser.) Wie wird dies Gebet noch genannt? (Das Gebet des Herrn.) Weshalb nennt man es das Gebet des Herrn? (Weil es der Herr Jesus gebetet hat.) Welche Veranlassung hatte der Herr, seinen Jüngern dies Gebet zu sagen? (Seine Jünger fragten ihn —.) Was will der Herr seinen Jüngern durch das heilige Vaterunser zeigen? (Wie sie beten sollen.) Als wir von den heiligen zehn Geboten redeten, fragten wir uns zunächst, was ein Gebot sei. Jetzt wollen wir das Gebet betrachten. Welche Frage müssen wir uns zunächst beantworten? (Was heißt beten?)

I. Was heißt beten oder was ist ein Gebet?

Was beten heißt, sagt uns David: Ps. 19, 15? (Laß dir wohlgefallen —.) Wie nennt David das Gebet? (Eine Rede des Mundes.) Was ist hier mit der Rede des Mundes gemeint? (Das Gebet, welches wir mit dem Munde sprechen.) Wie bezeichnet David das Gebet zum andern? (Als ein Gespräch des Herzens.) Welches von diesen beiden Stücken ist zum Gebet vor allen nötig? Der rechte Beter spricht aus dem Herzen heraus zu seinem Gott; er redet im Herzen mit Gott. Was ist demnach ein Gebet? (Ein Gebet ist das Gespräch des Herzens mit Gott.) Wiederhole! Welches kann nun der Inhalt eines Gebetes sein?

a. Wie sprach einst die fromme Hanna zu Eli, als dieser ihr Vorwürfe macht über ihr Gebet und zu ihr spricht: „Wie lange willst du beten?" (Ich bin ein betrübtes Weib, ich habe mein Herz ausgeschüttet.) Welche Antwort giebt Eli darauf? (Der Herr wird dir deine Bitte geben.) Was wird der Herr ihr geben? (Die Erfüllung ihrer Bitte.) Hanna's Gebet enthielt eine Bitte. Welch ein Gebet war das ihrige? (Ein Bittgebet.) Zu welcher Art von Gebeten gehört es? (Hanna's Gebet ist ein Bittgebet.) Nenne mir noch andere Bittgebete? (Jakob, David, die zehn Aussätzige — sprachen ein Bittgebet.)

b. Wie lautet der Anfang des 104. Psalms? (Lobe den Herrn —.)

Wofür lobt David hier den Herrn? (Für seine Werke.) Wie bezeichnen wir diese Lobpreisung David's ebenfalls? (Als ein Gebet.) Wie nennen wir dies Gebet David's? (Ein Lobgebet.) Wofür lobt man Gott in einem Lobgebete? Welches ist die zweite Art von Gebeten? (Lobgebete.)

c. Wie heißt es: Ps. 103, 1—4? (Lobe den Herrn —.) Wofür lobt David hier den Herrn? (Für das Gute, das er von Gott empfangen hat.) Mit welchem Worte bezeichnet man empfangenes Gute auch sonst noch? (Wohlthaten.) David gedenkt in diesem Psalm der mannigfachen Wohlthaten seines Gottes, welche er ihm in seinem ganzen Leben erwiesen hat. Was bringt er dem Herrn für diese dar? (Seinen Dank.) Wie können wir das Gebet des 103. Psalms nennen? (Der 103. Psalm enthält ein Dankgebet.) Was ist ein Dankgebet. (Der Dank für empfangene Wohlthaten.) Welche Bibelstellen fordern uns zum Danke auf? (Danket dem Herrn —. Es ist ein köstlich Ding, dem Herrn danken.) Welche Kirchenlieder enthalten ebenfalls Dankgebete? (Nun danket alle Gott —. Nun danket all' und bringet Ehr' —.)

d. Wir sprachen vorher von den Bittgebeten. Für wessen Not bat doch Hanna? (Für eigene Not.) Für wen baten die zehn Aussätzige? Der Zöllner? (Für eigene Not und Sünde.) Welches war das erste Wort, das Jesus am Kreuze sprach? (Vater vergieb ihnen —.) Was enthalten diese Worte? (Eine Bitte, ein Gebet.) Für wen bat der Herr aber nicht? Sondern für wen? Als jene drei Männer, welche zu Abraham gekommen waren, weitergingen, begleitete er sie auf dem Wege nach Sodom. Was that Abraham, bevor er von ihnen schied? (Er bat um die Verschonung der Sodomiter.) Wir sehen also an diesen beiden Beispielen, daß wir nicht bloß für eigene, sondern auch für fremde Not bitten sollen. Wie heißen diese Gebete? (Fürbitten.) Welcher Teil des allgemeinen Kirchengebetes enthält auch eine Fürbitte? (Insonderheit bitten wir dich für unsern König —.)

Welche vier Arten von Gebeten haben wir kennen gelernt? Der Apostel Paulus nennt in einer Rede an den Timotheus auch diese vier Arten des Gebetes. Wie spricht er: 1. Tim. 2 ,1—2? (So ermahne ich nun —.) Welches Gebet nennt er zuerst? Welche Art meint er mit dem Worte „Gebet"? (Das Lobgebet.) Welche Art nennt er drittens? (Die Fürbitte.) Welches Gebet nennt er zuletzt. (Das Dankgebet.)

II. Wie sollen wir beten?

So haben wir denn das Wesen des Gebetes und die wichtigsten Arten desselben kennen gelernt. Es kommt nun darauf an, zu wissen, wie wir beten sollen. David sagt: „Laß dir wohlgefallen die Rede meines Mundes." Was wünscht er von seinem Gebet? (Daß es Gott wohlgefallen möge.) Wie sieht Gott nicht alle Gebete an, da David darum bittet? (Nicht wohlgefällig.) So ist es. Nur das rechte Gebet kann Gott wohlgefallen.

Damit unser Gebet ein rechtes werde, hat uns der Herr in dem Evangelio des Sonntages Rogate gezeigt, wie wir beten sollen. Wie

heißt es: Joh. 16, 23? (Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: „So ihr —.) Hier nennt uns der Herr die Art und Weise, wie wir beten sollen, um erhört zu werden. In wessen Namen sollen alle unsere Gebete geschehen? (In Jesu Namen.) Wann beten wit im Namen Jesu!

a. Zu Melanchthon kam einst eine ihm bekannte, sehr arme Frau und bat um Unterstützung . . . Melanchthon aber war selber von allen Geldmitteln entblößt und konnte ihr nichts geben. Er wies sie aber nicht von sich, sondern sandte sie mit einem Schreiben an seinen Freund Luther. Dieser aber hatte auch sein letztes Geld ausgegeben. Was that er? Er nahm seine mit Silber beschlagene Bibel, löste die silbernen Ecken von derselben ab und gab diese der Frau, da er die Bittende, um seines Freundes willen, nicht leer von sich lassen wollte. (Abfragen der Erzählung.) Weshalb gab Luther der Armen die silbernen Ecken seiner Bibel? Weshalb nicht? (Nicht um ihres eigenen Verdienstes willen.) So thut schon ein Mensch um eines andern Menschen willen. Wir alle haben aber noch einen bessern Freund, denn je ein Mensch an einem andern haben kann. Wer ist dieser? (Jesus Christus.) Bei wem will er uns vertreten? Bei wem für uns bitten? Was kann aber Gott der Vater gegen die Bitten seines Sohnes nicht verschließen? (Sein Ohr.) Was wird er mit der Bitte seines Sohnes thun? (Er wird sie erhören.) In wessen Namen sollen wir, nach jener Stelle, mit unserm Gebete zu Gott kommen? Was wird der Herr alsdann thun? Weshalb erhört Gott unsere Bitten nicht? (Nicht um unseres Verdienstes willen.) Im Vertrauen auf wessen Verdienst sollen wir also bitten? Um wessentwillen thut er solches? Wann bete ich im Namen Jesu? (Wenn ich im Vertrauen auf Christi Verdienst bitte.)

Im Namen Jesu beten, heißt aber noch etwas anderes. Ein König sendet seinen Gesandten mit einem Auftrage zu einem andern Fürsten. Wie hat der Gesandte seinen Auftrag auszurichten? (So wie sein König ihm befohlen hat.) Was darf er mit dem Auftrage weder nach Form noch Inhalt thun? (Ihn nicht ändern.) In wessen Geiste hat er sich seiner Botschaft zu entledigen? (In dem Geiste seines Königs.) Wir alle gleichen jenem Gesandten. Auch wir kommen zu Gott im Gebete nicht in unserm eignen Namen. Wer sendet uns? (Der Herr Jesus.) Wie haben auch wir unser Gebet einzurichten? (Wie es uns Christus gelehret hat.) In wessen Geiste müssen wir bitten? (Im Geiste Christi.) Wann bete ich zum andern im Namen Jesu? Fasset beides zusammen. Wann bete ich im Namen Jesu? Wenn ich im Vertrauen auf Christi Verdienst und in seinem Geiste bete.) Wiederhole!

b. Wie hat uns nun Christus beten gelehret! Dies erkennen wir am besten an Beispielen rechter Beter und Beterinnen. Welche Stellen haben wir im alten und neuen Testamente, in denen uns Gebete frommer Menschen vorgeführt werden? (Abraham, Elieser, Jakob, Hanna, Elias, Hauptmann zu Kapernaum, das kananäische Weib.)

1. Der Herr redet in einem Gleichnis von zwei Männern, welche zum Tempel kommen, um zu beten. Welches Gleichnis meine ich? (Pharisäer

und Zöllner.) Wo stand der Zöllner? Er hatte sich nicht dorthin gestellt, wo der Pharisäer und gewiß noch viele andere beteten; er stand abseits. Weshalb wohl! Worin sollte ihn niemand stören? (In seinem Gebete.) Es war ihm heiliger Ernst mit seinem Gebete, mit der Andacht seines Herzens. Wie betete er? (Andächtig.) Die Andacht darf dem Gebete nicht fehlen; wer ohne Andacht betet, der betet eigentlich gar nicht. Worauf sind die Gedanken des andachtslosen Beters nicht gerichtet? (Nicht auf Gott.) Womit betet er nicht? (Nicht mit dem Herzen.) Womit nur? Ein solches andachtsloses Gebet meint der Herr in der Stelle: Matth. 15, 8? (Dies Volk nahet sich —.) Wie bezeichnet der Herr hier das Lippengebet? (Als ein herzloses.) Vor einem solchen herzlosen Gebete warnt der Herr in der Bergpredigt. Wie heißt es: Matth. 6, 5—6? (Wenn du betest —.) Willst du recht beten, so sei dein Gebet vor allen ein andächtiges.

Ach, lieben Kinder, wie oft fehlt auch euren Gebeten, hier und daheim, die rechte Andacht! Wie oft denket ihr beim Gebete an dies und jenes, aber nicht an Gott, nicht an das, was ihr betet. Und weil es bei vielen Betern so ist, deshalb ist auch so wenig Segen von den meisten Gebeten zu spüren. Unser Gebet muß andächtig sein. Deshalb geht auch immer wieder die Mahnung bei unsern Andachten an euch: „Sammelt euch zum andachtsvollen Gebete."

2. Welche Antwort giebt der Herr dem kananäischen Weibe auf ihre Bitte? (Es ist nicht fein —.) Als was bezeichnet der Herr das Weib? Das Weib widerspricht dem Herrn nicht. Was giebt sie zu? Wie spricht sie? Ja Herr, aber doch —.) Was erkennnen wir aus dieser Antwort? (Ihre Demut.) Wovon ist ihr Herz frei? (Von Hochmut.) Wessen Gebet — denket an das Gleichnis vom Pharisäer und Zöllner — hatte diese Eigenschaft der Demut nicht? (Das Gebet des Pharisäers.) Wie spricht er? (Ich danke dir —.) Wie nennen wir ein solches Gebet? (Ein hochmütiges Gebet.) Wie ging der Pharisäer aus dem Tempel? (Ungerechtfertigt.) Was hatte der Herr mit seinem Gebete nicht gethan? (Nicht erhört.) Welches Gebet wird der Herr dagegen erhören? (Das demütige Gebet.) Wir sprachen vorhin von dem Gebete Abrahams. Welche Worte bezeugen die Demut seines Herzens? (Ich habe mich unterwunden —.) Woraus erkennen wir in der Geschichte vom verlornen Sohne seine Demut? (Er spricht: „Ich bin nicht wert —".) Wie spricht endlich Jakob in seinem nächtlichen Gebete am Jabok: 1. Mose 32, 10? (Ich bin zu geringe —.") Wie war auch Jakobs Gebet? Wie muß unser Gebet zweitens beschaffen sein? (Es muß demütig sein.)

3. Folgt mir im Geiste in den Garten Gethsemane und sehet den Herrn dorthin gehen und niederfallen und beten. Wie heißt der Schlußsatz seines Gebetes? (Doch nicht wie ich will —.) In wessen Willen stellt dein Heiland die Erhörung seines Gebetes? Was zwingt er dem Vater nicht ab? (Die Erhörung.) Hätte er dies gethan, so hätte er seinen eignen Willen geltend machen wollen. In wessen Willen legt er

den Ausgang seines Leidens? Wie betet er? (Mit Ergebung in Gottes Willen.) Welches ist die dritte Eigenschaft eines rechten Gebetes? Wie sollst du also beten? (Andächtig, demütig, mit Ergebung in Gottes Willen.)

4. Wie heißt das Schußwort in der Geschichte vom kananäischen Weibe? (O Weib, dein Glaube —.) Woraus hatte der Herr ihren starken Glauben erkannt? (Aus ihrem Gebete.) Wie hatte sie gebeten? (Gläubig.) Als der Herr vom Berge herab ging, nachdem er die Bergpredigt gehalten, kam ihm ein Aussätziger entgegen. Wie sprach dieser zum Herrn? (So du willst, kannst du —.) Welche Überzeugung hatte der Aussätzige? (Daß der Herr ihn heilen könne.) Wie nennen wir diese Gewißheit, welche er von Jesu Wundermacht hatte? (Glauben.) Wie war seine Bitte? Der Apostel Jakobus spricht auch von dem gläubigen Gebete. Wie heißt es: Jak. 1, 6—7? (Er bitte aber im Glauben —.) Welche Worte stehen sich in dieser Stelle gegenüber? (Glaube und Zweifel.) Was kann da nicht sein, wo Glaube ist? Was da nicht, wo man zweifelt? Womit vergleicht Jakobus das zweifelnde Gebet? (Mit der Meereswoge.) Wie eine Meereswoge sich erhebt, um plötzlich wieder zu versinken, so wird auch das Herz des Beters mit schwankendem Glauben sich vielleicht mit Zuversicht zu Gott erheben, bald aber zur völligen Hoffnungslosigkeit hinabsinken.

5. Ihr kennt gewiß das Gleichnis von der armen Witwe, welche nicht nachließ zu bitten, bis sie Erhörung fand. Welches Gleichnis ist dies? (Von der armen Witwe und dem ungerechten Richter.) Erzähle dies Gleichnis! Wer wollte die arme Witwe um ihre letzte Habe bringen? (Mächtige Widersacher.) Bei wem suchte sie Hilfe? Wie wird der Richter genannt? Wozu hätte ein frommer, gerechter Richter der armen Frau sogleich verholfen? (Zu ihrem Rechte.) Was thut jener ungerechte Richter zunächst nicht? (Er erhört ihre Bitte nicht.) Es war eben ein ungerechter Richter, der das Recht beugte und sich aus dem Urteile der Menschen auch nichts machte. Was erlangte die Witwe endlich dennoch? (Die Erhörung ihrer Bitte.) Wodurch erlangte sie dieselbe? (Daß sie immer auf's neue bat.) Wie war ihr Gebet? (Ihr Gebet war anhaltend.) Wenn nun schon jener ungerechte Richter durch das anhaltende Gebet gezwungen wurde, die Bitte der armen Witwe zu erhören, wieviel mehr wird Gott, der gerechte Richter, uns erhören, wenn wir anhaltend bitten. Die heilige Schrift ist besonders reich an Beispielen anhaltender Beter. Wie oft bat Abraham für Sodom? Wie spricht Jakob in seinem Gebete? (Ich lasse dich nicht —.) In wiefern war auch das Gebet des kananäischen Weibes ein anhaltendes?

6. Welches war das erste Wort des Herrn am Kreuze? (Vater, vergieb ihnen —.) Für wen bat er? (Für seine Feinde.) Wie nennen wir solche Gesinnung, die uns lehrt, auch für die Feinde zu beten? (Feindesliebe.) Wovon soll unser Herz erfüllt sein? Was darf gegen den Feind nicht in unserm Herzen wohnen? (Haß, Rache.) Was sollen wir ihm gern und willig vergeben? (Seine Fehler.) Wozu sollen wir bereit

sein? (Zur Versöhnung.) Wie sagt der Herr: Matth. 5, 23—24? (Wenn du deine Gabe —.) Was soll der Opfernde thun, bevor er sein Opfer bringt? (Sich versöhnen mit seinem Bruder.) Was aber der Herr hier vom Opfer sagt, können wir Christen auf das Gebet anwenden. Wie muß unser Herz beim Gebete gegen den Nächsten gesinnet sein? Wie müssen wir beten? (Mit versöhnlichem Herzen.) Welche Eigenschaften muß also ein rechtes Gebet haben? (Es muß sein andächtig, demütig, mit Ergebung in Gottes Willen, gläubig, anhaltend und mit versöhnlichem Herzen.) Zusammenfassung!

Bibeltexte: Ps. 19, 15. — Ps. 104, 1—3. — Ps. 103, 1—4. — 1. Tim. 2, 1—2. — Joh. 16, 23. — Matth. 15, 8. — Matth. 6, 5—6. — 1. Mose 32, 10. — Jak. 1, 6—7. — Matth. 5, 23—24.

55. Lektion.

III. Wann und wo sollen wir beten?

Wir betrachten heute zunächst die Frage: wann und wo sollen wir beten? Wiederhole!

a. Der Herr erzählte einst folgendes Beispiel. Jemand bekam einen Gast in später Nacht. Er hatte aber für ihn kein Brot im Hause. Da ging er zu seinem Nachbar, bat diesen und sprach: „Leihe mir drei Brote; denn es ist mein Freund zu mir gekommen und ich habe nicht, das ich ihm vorlege.“ Der Nachbar aber sprach: „Mache mir keine Unruhe; die Thür ist schon verschlossen, und meine Kindlein sind bei mir in der Kammer; ich kann nicht aufstehen und dir geben.“ Warum weigerte sich der Nachbar, dem andern Speise zu leihen? Der Bittende kam also zu unrechter Zeit. Zu wem darf man nicht zu jeder Zeit mit einer Bitte kommen? (Zu Menschen.) Wer dagegen hört zu allen Zeiten das Flehen des Bittenden? Dies sagt auch der Apostel: 1. Thess. 5, 17? (Betet ohne Unterlaß.) Diese Stelle will nicht sagen: betet ohne Aufhören; auch nicht: denket stets an Gott, sondern: betet zu Gott in allen euren Anliegen; lasset vom Gebet nicht ab in guten und bösen Tagen. Was heißt: „Betet ohne Unterlaß?“ (Betet zu Gott in —.) Zwar giebt es gewisse Gebetszeiten, in denen wir entweder allein oder mit unsern Hausgenossen beten sollen. Welche Zeiten sind dies? (Am Morgen, Mittage und Abende.) Wie spricht David: Ps. 63, 7? (Wenn ich mich zu Bette —.) Welche Gebete betet man am Morgen und am Abende vor allen? (Den Morgen- und Abendsegen.) Welchen Namen tragen die Mittagsgebete? (Tischgebete.) In welchen Geschichten werden die Tischgebete des Herrn erwähnt? (Speisung der 5000; heiliges Abendmahl; Jünger zu Emmaus.) Auch hierin hat uns der Herr ein Beispiel zur Nachfolge gegeben. Vergesset es doch nie, am Morgen beim Erwachen, am Abende beim Schlafengehen und bei Tische zu Gott zu beten.

Wann wird der Christ außerdem noch beten! Wie spricht der Herr zu seinen Jüngern, als er sie im Garten Gethsemane schlafend findet? (Wachet und betet —.) Wann sollen wir auch beten? (In der An-

fechtung.) Oder nach der 6. Bitte? (In der Versuchung.) Wessen Beistand erbitten wir uns in den Stunden der Anfechtung? (Den göttlichen Beistand.) Wie heißt es: Ps. 50, 15? (Rufe mich an —.) Wann sollen wir noch zum Herrn beten? (In der Not.) Vor der Not bitten und nach der Not danken. Ach, lieben Kinder, wie selten geschieht doch dies! Lernt es bei Zeiten, auf daß ihr die rechte Betekunst erlernt habt, wenn jene Stunden der Anfechtung und der Not an euch herantreten.

b. Wo aber können und sollen wir als Christen beten! Welches ist vornämlich die Stätte der Anbetung? (Die Kirche.) Wie nennt der Herr geradezu diese Stätte? (Mein Haus ist ein Bethaus.) Lies die Stelle: Matth. 6, 6? (Wenn du betest —.) Welchen Ort bezeichnet der Herr hier als besonders zum Gebete geschickt? (Das Kämmerlein.) In wessen Gemeinschaft betet der christliche Hausvater ferner noch gern? (In der Familie.) Wo sollen wir beten? (Kirche, Kämmerlein, Familie.) Welche Gebete schicken wir in der Kirche vor allen zu Gott hinauf? (Lob- und Dankgebete.) Welche im Kämmerlein? (Bittgebete.) Für wen beten wir besonders in der Familie? (Für die Hausgenossen.) Die heilige Schrift bezeugt aber in vielen Stellen, daß man Gott auch an jedem anderen Orte anbeten könne, ja solle. Wie heißt es: 1. Tim. 2, 8? (So will ich nun —.) Wo soll der Christ beten? (An allen Orten.) Du magst also auf dem Lande oder auf dem Meere, auf dem Felde oder im Walde, in der Fremde oder daheim sein, überall sollst du betende Hände zu deinem Gott und Herrn erheben; und wenn du bei deinem Gebet ein betendes Herz hast, so wird auch der Segen des Gebetes nicht ausbleiben. Und damit kommen wir zu der vierten und letzten Frage.

IV. Welches ist der Segen des Gebetes?

Dem rechten Gebete hat Gott einen gar köstlichen Segen verheißen. Wie spricht David: Ps. 65, 3? (Du erhörest Gebete —.) Welches ist danach der Segen des Gebetes? (Die Erhörung.) Welche Bibelstellen reden ferner von der Gebetserhörung? (Rufe mich an —. Bittet, so wird euch —.) Wie heißt es endlich: 1. Joh. 5, 14? (Das ist die Freudigkeit —.) Wir haben also ganz bestimmte Verheißungen, daß Gott der Herr die Gebete der Seinen erhören will und diesen Zusagen dürfen wir festiglich trauen. Er hat Gebete erhört, er wird es auch ferner thun.

Wir fragten vorhin: „Wie sollen wir beten?“ und fanden darauf die Antwort aus den Beispielen rechter Beter. Sehen wir an ihnen auch den Segen des Gebetes. Um was bat Hanna den Herrn? (Um einen Sohn.) Wie erhörte der Herr ihr Gebet? (Der Herr gab ihr einen Sohn.) Um was bat das kananäische Weib? Was that der Herr? Ferner: Elieser, Salomo, Elias! Was gab der Herr all diesen Bittenden? (Er gab ihnen, was sie baten.) So erhört der Herr auch heute noch Gebete, indem er dem Beter giebt, was er bittet. Und doch, lieben Kinder, hat jeder gläubige Christ schon manche schmerzliche Erfahrung mit seinem

Gebete machen müssen. — In Afrika lebte einst eine fromme Frau, mit Namen Monika; diese hatte einen Sohn, der hieß Augustin. Aber der Jüngling fiel in die Netze der Sünde, sein Herz wurde verfinstert und sein Weg verkehrt. Die Mutter aber gedachte, er werde ihre grauen Haare mit Leide hinunter bringen in die Grube. Da beschloß der Sohn, eine Reise nach Rom zu unternehmen. Monika aber meinte, ihr Sohn werde dort, wo das Mutterauge ihn nicht mehr behüten könne, nur noch tiefer in die Sünde hineingeraten. Deshalb rief sie zum Herrn in ihrer Not und brachte viel Gebet und Thränen vor ihn, daß der Herr ihren Sohn nicht nach Rom gehen lasse. Als aber Monika eines Morgens erwachte, hatte Augustin seine Mutter heimlich verlassen. Diese Reise nach Rom aber gereichte dem Augustin zum größten Heile, indem er in Mailand durch Ambrosius für das Christentum gewonnen wurde; ja noch mehr; er wurde einer der treuesten Diener in der Kirche Christi, ein berühmter Kirchenlehrer, aus dessen Schriften heute noch viele Rat und Trost schöpfen. (Abfragen der Geschichte.) Wie erhörte der Herr die Bitte der frommen Monika nicht? (Er erhörte nicht, wie sie bat.) Welches war doch der Endzweck aller ihrer Bitten? (Die Bekehrung ihres Sohnes.) Was müssen wir aber sagen, wenn wir ihr Gebet nach dieser Seite hin betrachten? (Es ist doch erhört.) Der Herr machte es nicht, wie sie bat, gab ihr aber, um was sie bat.

So geschieht es auch jetzt noch; der Herr erhört die Gebete der Gläubigen nicht immer wie sie bitten, wohl aber, indem er ihnen giebt, was zu ihrem Heile dient. Und wenn uns Gott unsere Bitten hier und da versagen muß, so sollen wir es doch festiglich glauben, daß er gerade durch das Versagen dessen, was wir gebeten, unser Bestes, unser Heil will. Hier zwar ist unser Auge noch viel zu kurzsichtig, so daß wir Gottes Wege nicht immer verstehen können; einst aber werden wir es erkennen, wie gut er es auch da mit uns gemeint, wo er uns eine Bitte hat versagen müssen. Das ist das Gebet in seiner Kunst, in seinem Segen. Wohl dem, der die rechte Betekunst erlernt hat, auf daß er auch den Segen des Gebetes erfahre. Zusammenfassung.

Bibeltexte: 1. Thess. 5, 17. — Ps. 63, 7. — Ps. 50, 15. — Matth. 6, 6. — (1. Tim. 2, 8.) — Ps. 65, 3. — (1. Joh. 5, 14.) — Matth. 7, 7.

Das Gebet des Herrn.

56. Lektion.

Die Anrede.

Wovon handelt das dritte Hauptstück? Welches Gebet dient also dem dritten Hauptstück als Text zur Grundlage? Wie teilt man das heilige Vaterunser ein? (In Anrede [nicht Vorrede], in sieben Bitten und in den Schluß.) Wie lautet die Anrede? Was ist das? Welches ist der Zweck der Anrede, wie sagt Luther? (Gott will uns —.) Wenn ich jemand

bitte, so setze ich dabei zweierlei voraus. Was muß ich nämlich von dem wissen, den ich um etwas bitte? (Daß er mir etwas geben will.) Wovon muß ich überzeugt sein? (Von seiner Liebe.) Aber noch mehr. Ich kann von der Liebe des Nächsten sehr wohl überzeugt sein, werde ihn aber in besonderen Fällen doch nicht bitten. Was wird nämlich der Nächste mit meiner Bitte nicht immer thun können? (Er kann sie nicht immer erfüllen.) Weshalb nicht? (Es steht nicht in seiner Macht.) Was muß ich also wissen, wenn ich jemand bitte? (Daß er mir geben will und geben kann.)

Ebenso verhält es sich mit den Bitten, mit denen wir uns an Gott wenden. Welche Überzeugung müssen wir da auch haben? (Daß er uns —.) Diese Gewißheit, daß Gott uns geben will und geben kann, giebt uns die Anrede: „Vater unser, der du bist im Himmel.“ Welche Worte weisen darauf hin, daß uns Gott etwas geben will? (Vater unser.) Welche Worte bezeugen es uns, daß er uns geben kann? (Der du bist im Himmel.) Aus wieviel Teilen besteht also die Anrede? Was sagt uns der erste Teil? (Daß Gott uns — will.) Was ist er? (Die Liebe.) Was bezeugt der zweite Teil? (Daß Gott — kann.) Wo ist er? (Im Himmel.) Wie ist er? (Er ist allmächtig.)

Wie reden wir Gott im heiligen Vaterunser an? (Als Vater.) Wodurch ist Gott unser Vater geworden? (Durch die Schöpfung.) Gott hat aber nicht nur die Menschen geschaffen. Wer verdankt ihm auch das Leben? (Alle Geschöpfe.) Welcher Artikel redet insonderheit von Gott dem Schöpfer? (Der erste Artikel.) Die Anrede will uns aber Gott nicht als den Schöpfer vor Augen stellen. Wen will sie uns kennen lehren? (Den Vater.) Welche Worte weisen darauf hin? (Gott will — rechten Kinder.) Wer hat uns zu rechten Gotteskindern gemacht? (Jesus Christus.) Was hatten wir nämlich durch die Sünde verloren? (Die Kindschaft.) Von wem hatte uns die Sünde geschieden? Wer hat nun wieder das rechte Verhältnis zwischen Gott und Menschen hergestellt? Durch welches große Werk ist solches geschehen? (Durch die Erlösung.) Welcher Artikel redet von dem Werke der Erlösung? Wer aber hat nur teil an dem Segen der Erlösung? (Der Gläubige.) Wer allein kann daher Gott als den rechten, vollkommenen Vater erkennen? (Der an Jesum Christum glaubt.) Diese Wahrheit bezeugt uns auch der Apostel. Wie spricht er: Gal. 3, 26? (Denn ihr seid alle —.) Wodurch allein werden wir Gottes rechte Kinder? Durch wen ist daher Gott unser rechter Vater geworden? (Durch Jesum Christum.) Mit welchen Worten bezeugt dies der Apostel Paulus: Eph. 3, 14 u. 15? (Derhalben beuge ich meine Knie —.)

Gott ist unser rechter Vater, wir seine rechten Kinder. Wie können wir, seine Kinder, ihn deshalb bitten? (Wir können kindlich bitten.) Wie sagt Luther? (Getrost — bitten.) Welches Vertrauen soll also die Gewißheit, daß Gott unser rechter Vater ist, in uns wirken? (Ein kindliches Vertrauen.) Es steht aber noch ein Wort in der Anrede, welches wir noch nicht beachtet haben. Welches Wort ist dies? (Das

Wort „unser".) Warum sollen wir in der Anrede sprechen: unser Vater und nicht mein Vater! Woran denke ich nur, wenn ich sprechen wollte: mein Vater? (An mich.) Wessen gedenken wir aber, wenn wir beten: unser Vater? (Aller Kinder Gottes.) Also an alle, die mit uns durch Christum rechte Kinder Gottes geworden sind. Ein frommer Mann — er hieß Matthias Claudius — sagt zu dieser Stelle: „Wenn ich die Worte: „Vater unser" bete, so stelle ich mir die ganze Welt als meines himmlischen Vaters Haus vor, und alle Menschen sind dann in Gedanken meine Brüder und meine Schwestern, für die ich mit bete."

So sollen auch wir thun. Für wen sollen wir nicht bloß beten? (Für uns.) Für wen auch? (Für alle Menschen.) Hiermit schließen wir die Betrachtung der Anrede. Sie hat uns gezeigt die Liebe und Allmacht unseres Gottes; sie hat uns aber auch die selige Gewißheit gegeben, daß Gott unser rechter Vater, ein Vater aller derer ist, die durch Christum in der rechten Kindschaft mit ihm stehen. Es liegt nun an uns, dahin zu trachten, daß auch wir Glieder dieser Gemeinschaft werden. Der Herr schenke uns diese Gnade.

Bibeltexte: Gal. 3, 26. — Eph. 3, 14—15. — (1. Joh. 3, 21—22.)

Die erste Bitte.

Als rechte Kinder Gottes kommen wir zu Gott mit unsern Bitten. Um was bitten wir in den einzelnen Bitten des heiligen Vaterunsers? (Daß sein Name geheiligt werde; daß sein Reich komme u. s. w.) Was für Güter sind es, um welche wir Gott in den drei ersten Bitten anrufen? (Himmlische Güter.) Die drei ersten Bitten haben recht eigentlich das Göttliche vor Augen. Wie sprechen wir deshalb auch? (Dein Name, dein Reich, dein Wille.) Worauf beziehen sich dagegen die vier letzten Bitten? (Auf uns; auf das, was unser ist.) Damit hat der Herr uns eine Anleitung zu allen unsern Gebeten geben wollen. Um welche Güter sollen wir zunächst bitten? Wessen Not und Anliegen sollen wir danach erst vor Gott bringen? Wie spricht der Herr deshalb: Matth. 6, 33? (Trachtet am ersten —.)

Wie lautet nun die erste Bitte? Wieviel Fragen hat Luther zu den vier ersten Bitten hinzugefügt? Wieviel zu den drei letzten? — Wie lautet Luther's Erklärung zu der ersten Bitte! Was ist das? Wie geschieht das? Wovon ist in dieser Bitte die Rede? (Von Gottes Namen.) In welchem Gebote ist auch schon von dem Namen Gottes die Rede gewesen? Welche Namen führt Gott? Was bezeichnen die göttlichen Namen? (Sein Wesen.) Wie ist aber das göttliche Wesen? (Es ist heilig.) Wie sind auch seine Namen? Das sagt auch Luther in seiner ersten Erklärung. Wie lauten diese Worte? (Gottes Name ist an ihm selbst heilig.) Wie ist Gottes Name, selbst wenn kein Mensch ihn verehrte? Wir können den Namen Gottes daher nicht heilig machen. Dies ist auch nicht der Sinn der ersten Bitte. Sein Name soll vielmehr bei uns heilig werden. Mit welchen Worten bezeichnet Luther dies? (Wir bitten in diesem Gebet —.) Was sollen wir dem Namen Gottes

erweisen? (Göttliche Verehrung und Anbetung.) Die erste Bitte fordert uns also auf zur Verehrung und Anbetung des göttlichen Namens.

Wie geschieht das nun? (Wo das Wort — leben.) Ein Doppeltes muß also geschehen, wenn der Name Gottes von uns geheiligt werden soll. Was muß zuerst geschehen? (Das Wort Gottes —.) Was zum andern? (Wir müssen heilig —.) Gottes Name wird zuerst geheiligt durch die reine Lehre des göttlichen Wortes. Wie heißt es: Röm. 10, 13 u. 14 u. 17? (Wer den Namen —.) Wer kann nach dieser Stelle Gott nur anrufen oder anbeten? (Wer glaubt.) Wodurch aber kommen wir nach dem 17. Verse zum Glauben? (Durch die Predigt.) Was soll aber gepredigt werden? (Das Wort Gottes.) Woraus lernen wir Gott recht erkennen? (Aus Gottes Wort.) Alle Gotteserkenntnis kommt aus dem Worte Gottes. Wiederhole! Was muß aber geschehen, damit wir Gottes Wort recht kennen lernen? (Es muß uns verkündigt werden.) Wie aber muß es verkündigt werden? (Lauter und rein.) Womit stimmt die lautere und reine Lehre überein? (Mit der Bibel.) Wann wird demnach Gottes Wort lauter und rein gelehret? (Wenn es so gelehrt wird, wie es in der Bibel steht.) Wo Menschenlehre und Menschenwort gepredigt wird, da ist eben keine lautere und reine Lehre des göttlichen Wortes. Wozu kann es da nicht kommen? (Zur Heiligung des göttlichen Namens.) Ein Beispiel mag uns dies zeigen. Welche Glaubenslehre leugneten die Sadducäer? (Die Lehre von der Auferstehung der Toten.) Wer aber diese Lehre leugnet, für den hat die Ewigkeit keine Bedeutung mehr. Wonach wird der auch sein irdisches Leben einrichten? (Nach seinem Gefallen.) Der reiche Mann im Evangelio hatte nach dieser Irrlehre gelebt. Wohin brachte sie ihn? (Zur Hölle.)

Wir sehen also, wie unendlich viel auf eine reine, lautere Lehre des göttlichen Wortes ankommt, damit wir durch sie den Namen Gottes recht erkennen und heilig halten lernen. Was fordert Luther deshalb mit vollem Rechte? (Eine lautere und reine Lehre.)

Aber die Lehre allein und das Hören derselben, macht uns noch nicht selig. Was muß von unserer Seite dazukommen? (Ein heiliger Wandel.) Diese Forderung stellt der Herr in der Bergpredigt ebenfalls an seine Zuhörer. Wie heißt es: Matth. 7, 21? (Es werden nicht alle —.) Was bringt uns nicht in den Himmel? (Das Herr-Herrsagen.) Worauf kommt es nicht an? (Auf das Sagen.) Worauf allein? (Auf das Thun.) Was führt der, der den Willen Gottes thut? (Einen heiligen Wandel.) Was ist also zur Seligkeit vor allen nötig? Wie heißt es deshalb auch: 1. Petr. 1, 15? (Nachdem der heilig ist —.) Wodurch wird also der Name Gottes geheiligt? (Durch reine Lehre und durch einen göttlichen Wandel.)

Beides kann aber nicht durch eigene Kraft geschehen. Wessen Beistandes bedürfen wir dazu? Welche Bitte fügt Luther deshalb hinzu? (Das hilf uns —.) Wozu soll uns Gott zuerst verhelfen? (Daß das Wort Gottes —.) Diese Bitte enthält auch der Anfang des allgemeinen

Kirchengebetes. Wie lauten diese Worte? (Herr Gott — du wollest deine —.) Wozu muß uns aber die reine Lehre des göttlichen Wortes antreiben? (Zu einem heiligen Wandel.) Es bleibt dabei: „Gutes denken, Gutes dichten, mußt du selbst in uns verrichten."

Zum Schlusse giebt Luther noch an, wodurch der Name Gottes entheiligt werden kann. Wodurch nämlich? (Durch falsche Lehre und durch ein unheiliges Leben.) Der Herr bewahre uns davor nach seiner Gnade. — Wir beten zum Schluß mit Luther: „Geheiligt werd' der Name dein, dein Wort bei uns hilf halten rein, daß wir auch leben heiliglich, nach deinem Namen würdiglich; behüt' uns, Herr, vor falscher Lehr', das arm' verführte Volk bekehr'." Amen.

Bibeltexte: Matth. 6, 33. — (Röm. 10, 13 u. 14 u. 17.) — Matth. 7, 21. — 1. Petr. 1, 15.

57. Lektion.

Die zweite Bitte.

In der letzten Katechismusstunde beschäftigten wir uns mit der ersten Bitte. Wiederholung! Die erste Bitte hat man von jeher die heiligste genannt, weil eben der Gegenstand derselben, die Heiligung des Namens Gottes, etwas sehr hohes und heiliges ist. Wir betrachten nun die zweite Bitte. Wie lautet sie? Was ist das? Wie geschieht das? Wovon ist in dieser Bitte die Rede?

Wir können unter „Reich Gottes" mancherlei verstehen. Wir sprachen im zweiten Artikel von dem Königsamte Jesu Christi und redeten da auch von dem Reiche Gottes, darüber Christus als König herrsche. Von einem wievielfachen Reiche sprachen wir doch? (Von einem dreifachen.) In welchen Reichen ist Christus nämlich ein König? (In dem Reiche der Macht, der Gnade und der Herrlichkeit.) In der zweiten Bitte heißt es: „Dein Reich komme." Von welchem Reiche kann hier nicht die Rede sein? (Von dem Reiche der Macht.) Weshalb nicht? (Dies Reich ist schon da.) Es ist also hier ein unsichtbares Reich gemeint. Wie bezeichneten wir dasselbe im zweiten Artikel? (Als das Reich der Gnade.) Welche Namen führt dies Reich auch sonst noch? (Die christliche Kirche, das Himmelreich, das Reich Christi.) Wir halten uns zunächst an den Namen „Kirche". Im dritten Artikel habe ich euch auf eine Kirche zweifacher Art hingewiesen. Welche Kirche unterschieden wir dort? (Eine sichtbare und unsichtbare Kirche.) Wer gehört zu der sichtbaren Kirche? (Alle Getauften.) Wer wird zu der unsichtbaren gezählt? (Die wahrhaft Gläubigen.) In welcher Kirche ist demnach die unsichtbare enthalten? Treten wir nun an die zweite Bitte heran.

Dein Reich komme. Von welchem Reiche ist hier die Rede? (Von dem Reiche der Gnade.) Wer gehört zu diesem Reiche noch nicht? (Die Ungetauften.) Wie heißen die Völker, welche nicht zum Christentum gehören? (Heiden.) Weshalb gehören diese noch nicht zur Christenheit? (Weil sie nicht getauft sind.) Zu wem soll daher, nach der zweiten Bitte,

das Reich Gottes zunächst kommen? (Zu den Ungetauften.) Es ist Gottes Wille, daß sein Reich zu allen Völkern der Erde, zu allen, die noch nicht getauft sind, komme. Wie spricht der Apostel: 1. Tim. 2, 4? (Welcher will, daß allen Menschen —.) Und wie spricht der Herr von den Menschen, welche noch nicht zu der einen Herde gehören: Joh. 10, 16? (Ich habe noch andere Schafe —.) Wozu will er alle hinzuführen? (Zu der einen Herde.) Welches ist diese Herde? (Seine Kirche.) Weil es aber sein bestimmter Wille ist, daß alle Menschen Glieder dieses Gottesreiches werden sollen, so thut er auch alles, damit sein Reich zu allen komme. Dies sagt auch Luther in der Erklärung. Welche Worte beziehen sich hierauf? (Gottes Reich — ohne unser Gebet.) Gottes Reich wird also von selbst kommen, ohne unser Zuthun; ja selbst wenn dem Kommen des Reiches Gottes der heftigste Widerstand entgegengesetzt würde, so könnte dies alles die Verbreitung des Reiches Gottes nicht aufhalten.

Wie spricht der Herr zu seinen Jüngern: Matth. 28, 19? (Gehet hin in alle Welt —.) Wohin sollen die Jünger gehen? (In alle Welt.) Was waren aber zur Zeit Jesu Christi alle Völker der Erde? (Heiden.) Was fordert der Herr nun von seinen Jüngern? (Den Heiden das Evangelium zu bringen.) Wie nennen wir diese Thätigkeit der Christen, das Evangelium zu den Heiden zu bringen? (Die Missionsthätigkeit.) Wie heißen die Prediger des göttlichen Wortes, welche den Heiden das Evangelium verkündigen? (Missionare.) Welches Gebot des Herrn erfüllen diese Männer? (Das Gebot: „Gehet hin —".) Aber nicht an diese allein ist dies Gebot des Herrn gerichtet. Wen geht es auch an? (Alle Christen.) Wohin können zwar nicht alle gehen? (Zu den Heiden.) Wodurch aber sollen auch wir das Werk der Mission fördern? (Durch Gebet und durch Gaben für die Mission.)

Wenn wir beten: „Dein Reich komme", so denken wir zunächst an alle die, welche noch in der Finsternis des Heidentums dahingehen und bitten Gott, er wolle auch die Heiden mehr und mehr herzuführen zur christlichen Kirche.

Die Worte der zweiten Bitte haben aber noch einen andern Sinn, von dem wir bereits sprachen, als wir von der Natur und dem Wesen dieses Reiches handelten. Zu welcher Kirche gehören wir bereits? (Zu der sichtbaren.) Welche andere Kirche lernten wir noch kennen? (Die unsichtbare.) Wer ist ein Glied dieser Kirche? (Der wahrhaft Gläubige.) Wie ist aber der Glaube unserm leiblichen Auge? (Er ist ihm unsichtbar.) Was ist der Glaube für ein Ding? (Ein unsichtbares Ding.) Was wissen wir nicht von einem andern Menschen? (Ob er Glauben hat.) Wie spricht der Herr: Luk. 17, 20 u. 21? (Da er gefragt ward —.) Woran ist das Reich Gottes nicht erkennbar? (An äußerlichen Geberden.) Wie können wir nicht sagen? (Siehe, hier oder da ist es.) Wo soll das Reich Gottes sein? (In uns.) Wann ist das Reich Gottes aber in uns? (Wenn wir glauben.) Welche Gemeinschaft macht uns noch nicht selig? (Die Gemeinschaft der sichtbaren Kirche.) Wozu müssen wir gehören? (Zur unsichtbaren Kirche.)

Dies meint auch Luther in seiner Erklärung. Wie lauten diese Worte? (Wir bitten —.) Wohinein soll das Reich Gottes kommen? (In unser Herz.) Wie geschieht nun solches! Welche köstliche Antwort giebt der Katechismus darauf? (Wenn der himmlische Vater —.) Das Evangelium vom Reiche Gottes ist von den Tagen der Apostel an bis auf unsere Zeit in der Welt reichlich gepredigt worden. Was aber haben nicht alle gethan, denen es verkündigt ist? (Nicht alle haben es angenommen.) Wovon aber hängt das Kommen des Reiches Gottes zu uns ab? (Von der gläubigen Annahme des Wortes Gottes.) Wessen Werk und Verdienst aber ist es nicht, wenn wir zum Glauben kommen? (Nicht eigenes Werk und Verdienst.) Wie bekennen wir deshalb im dritten Artikel? (Ich glaube, daß ich nicht aus eigener Vernunft —.) Wer muß den Glauben in uns wirken? (Der heilige Geist.) Welches Apostelwort bezeugt solches (1. Cor. 12, 3.)? (Niemand kann Jesum —.) Es steht also fest, daß wir aus eigener Kraft nicht zum Glauben an Jesum Christum kommen, also auch aus uns selber nicht Glieder seines Reiches werden können. Wer allein kann uns dazu verhelfen? Was müssen wir daher thun, damit der heilige Geist in uns sein Werk treibe? (Wir müssen ihn darum bitten.) Wer kennt einen Liedervers, der diese Bitte enthält? (O heil'ger Geist, o heil'ger Gott, mehr unsern Glauben immerfort —.) Wodurch aber wird es ein Christ beweisen, daß er durch Gottes Gnade zum lebendigen Glauben gelangt ist? (Durch ein göttliches Leben.) Wie ist der Wandel eines wahrhaft gläubigen Christen? (Der Christ führt einen heiligen Wandel.) Also recht glauben und christlich leben: das muß die Losung eines jeden Christen sein. Macht sie auch zu der Eurigen!

Bibeltexte: 1. Tim. 2, 4. — Joh. 10, 16. — Matth. 28, 19. — (Luk. 17, 20 u. 21.) — 1. Cor. 12, 3. — O heil'ger Geist, o heil'ger Gott, Vers 3.

58. u. 59. Lektion.

Die dritte Bitte.

Wovon handelt die zweite Bitte? Zu wem ist Gottes Reich gekommen? (Der recht glaubt und ein göttliches Leben führt.) Geschähe das auf Erden allezeit und zwar von allen, dann wären alle Menschen heilig. Leider ist es nicht so. Was herrscht vielmehr auf Erden noch allenthalben? (Die Sünde.) Wessen Willen geschieht da nicht, wo die Sünde herrscht? Und doch soll er geschehen. Wie bitten wir deshalb in der dritten Bitte? Was ist das? Welches ist nun der Wille Gottes! Was — antworte mit dem Bibelwort — will Gott? (Gott will, daß allen Menschen —.) Welches ist der Wille Gottes? Wie nennt Luther in der ersten Erklärung deshalb Gottes Willen? (Einen guten und gnädigen Willen.) Warum ist Gottes Wille ein guter Wille! Was für ein Gut ist die Seligkeit? (Das höchste Gut.) Weshalb ist also Gottes Wille ein guter Wille? (Weil unsere Seligkeit das höchste Gut ist, das er uns geben will.) Wiederhole! Weshalb wird sein Wille ein gnädiger genannt! Was haben

wir nicht verdient? Woraus will er uns die Seligkeit geben? (Aus Gnaden.) Weshalb ist sein Wille ein gnädiger? (Weil er uns die Seligkeit aus Gnaden geben will.) Wiederhole!

Wie geschieht — nach Luther's Erklärung — der Wille Gottes? (Ohne unser Gebet.) Daß Gottes Wille auf Erden auch ohne unser Gebet geschieht, sehen wir ja allenthalben. Welche Verheißung gab der Herr dem Noah nach der Sündflut? (So lange die Erde stehet —.) Wie nennen wir den regelmäßigen Wechsel von Jahreszeiten, von Tag und Nacht? (Naturordnung.) Wonach richtet sich die Naturordnung? (Nach den Naturgesetzen.) Nach wessen Willen müssen sich die Naturgesetze fort und fort erfüllen? Wer kann Gottes Willen nicht aufhalten? (Kein Mensch.) Ohne wessen Zuthun geschieht Gottes Wille in der Natur? (Ohne menschliches Zuthun.) Dasselbe bezeugt auch David: Ps. 135, 5 u. 6? (Ich weiß, daß der Herr —.) Was bestätigt auch diese Stelle? (Daß des Herrn Wille überall geschieht.) Aber nicht nur in dem Naturreiche, in dem Reiche der Macht, sondern auch in dem Reiche der Gnade geschieht Gottes Wille ohne unser Zuthun. Was mußte einst Abraham auf Gottes Befehl, nach Gottes Willen, verlassen? (Sein Vaterland.) Was that Abraham ferner mit seinem Sohne Isaak nach Gottes Geheiß? Gegen wen stritt David auf göttlichen Befehl? Wie sprach David zu Saul? (Dein Knecht soll hingehen.) Auch heute noch sehen wir überall Menschen, welche den Willen Gottes mit Freuden erfüllen. Es kommt nun darauf an, ob du ihn auch thust. Wie mußt du deshalb mit Luther immer auf's neue bitten? (Wir bitten in diesem Gebet —.)

Wie soll der Wille Gottes von uns geschehen! Dies sagt uns der Text der dritten Bitte. Welche Worte reden davon? (Wie im Himmel, also auch auf Erden.) Wer thut im Himmel Gottes Willen? (Die heiligen Engel.) Wie erfüllen sie Gottes Willen? (Vollkommen.) Wo geschieht er nicht vollkommen? (Auf der Erde.)

Dies führt uns zu der zweiten Antwort Luther's. Wie geschieht das? Wer tritt danach dem Willen Gottes hindernd entgegen? (Teufel, Welt und Fleisch.) Welches ist der erste böse Feind, der Gottes Willen auf Erden nicht geschehen läßt? In welcher biblischen Geschichte tritt er uns als solcher entgegen? (In der Geschichte vom Sündenfall.) Woran hinderte er die ersten Menschen? (An der Erfüllung des göttlichen Willens.) Wessen Willen thaten sie? (Des Teufels Willen.) Welchen Jünger des Herrn brachte er auch zu tiefem Falle? (Judas Ischarioth.) Welche Worte der heiligen Schrift bezeugen es, daß Judas durch den Teufel gefallen ist? (Der Teufel hatte —.) Wie spricht der Herr zu Simon Petro: Luk. 22, 31? (Siehe, der Satan hat —.) Wer ist von der Versuchung des Teufels selbst nicht verschont geblieben? (Der Herr.) Welche Geschichte erzählt dies? Was aber ist ihm bei dem Herrn nicht gelungen? (Seinen Willen durchzusetzen.) Wessen Willen erfüllte der Herr vollkommen?

Wir sehen aus diesen Beispielen, daß es nicht so leicht, vielmehr recht schwer ist, dem Teufel zu widerstehen und den göttlichen Willen treu zu

erfüllen. Was müssen wir deshalb gegen den Willen des Teufels thun? (Gegen ihn kämpfen.) Welche Mahnung giebt uns der Apostel: 1. Petr. 5, 8? (Seid nüchtern und wachet —.) Wohl uns, wenn wir diese Mahnung des Apostels allezeit treu befolgen und durch Nüchternheit und Wachsamkeit den Willen des Teufels zu schanden machen.

Welches ist, nach dem Katechismus, der zweite böse Feind, der dem göttlichen Willen entgegentritt? (Die Welt.) Wen meint die heilige Schrift mit der Bezeichnung „Welt"? (Die Gottlosen.) Was wollen die Gottlosen von uns nicht geschehen lassen? (Gottes Willen.) Wozu suchen sie uns — da sie eben von Gott los sind — auch zu verführen? (Zum Bösen; zur Gottlosigkeit.) Mit wem haben wir auch zu kämpfen, wenn wir Gottes Willen thun wollen? So lange das Reich Gottes auf Erden ist, so lange besteht auch ein Kampf der Kinder der Welt und der Kinder Gottes. Wer trat dem Abel hindernd entgegen? (Sein Bruder Kain.) Wer den Kindern Gottes vor der Sündflut? (Die Kinder der Welt.) Wer dem Joseph? (Seine Brüder.) Wer den ersten Christen? (Die ungläubigen Juden.) Und wie damals, so tobt der Kampf auch noch heute fort zwischen denen, die Gottes Willen thun möchten und denen, welche der Katechismus Kinder der Welt nennt. Siehe zu, daß du nicht den Willen dieser bösen Menschen thust.

In unserm eigenen Herzen wohnt aber noch ein schlimmer, böser Feind. Wie bezeichnet Luther diesen Feind? Wie haben wir bei der Betrachtung des 9. und 10. Gebotes diese fleischliche Begierde genannt? (Die böse Lust.) Wo findet sich diese? (Im Herzen.) Was verstehen wir unter „Fleisch"? (Die böse Lust im Herzen.) Wie beschreibt uns der Herr: Matth. 15, 19 diesen Feind? (Aus dem Herzen kommen —.) Wie lesen wir: Gal. 5, 17? (Das Fleisch gelüstet —.) Wie klagt der Apostel Paulus in der schon oft besprochenen Stelle: Röm. 7, 18 u. 19? (Ich weiß, daß in mir —.) Habt auch ihr schon diesen Kampf in eurem Herzen gespürt! So mancher von euch hat gewiß schon in ernster Stunde gute Vorsätze gefaßt und sich fest vorgenommen, Eltern und Lehrern gehorsam zu sein, sich vorgenommen, mit andern Zank und Streit zu meiden, Neid und Mißgunst aus dem Herzen zu verbannen. Wo sind diese guten Vorsätze aber geblieben! Wie oft hat das Fleisch den Sieg darüber davongetragen!

Hier, lieben Kinder, gilt es vor allen, treu zu sein in dem Kampfe der uns verordnet ist. Wer allein kann uns die Kraft zum siegreichen Kampfe wider diese drei mächtigen Feinde geben? Welche Worte der Erklärung weisen darauf hin? (Wenn Gott allen bösen Rat und Willen bricht.) Das hat denn Gott der Herr auch zu allen Zeiten gethan. Wen bewahrte er einst gegen die Versuchungen des Satans? (Den Petrus.) Wie hatte doch der Herr zu ihm gesagt? (Siehe, der Satan —.) Wem half der Herr, den bösen Lockungen eines Weibes zu widerstehen? (Dem Joseph.) Wie ließ der Herr ihn zu Potiphar's Weib sprechen? (Wie sollte ich ein —.) Ebenso hilft der Herr auch denen zum Siege, die mit ganzem Ernste gegen die Lüste ihres Fleisches kämpfen. So helfe uns denn

der Herr zum Siege wider die mächtigen Feinde und lasse seinen heiligen Willen mehr und mehr von uns und an uns geschehen; er stärke und behalte uns fest in seinem Wort und Glauben bis an unser Ende. Amen.

Bibeltexte: (Ps. 135, 5 u. 6.) — Luk. 22, 31. — 1. Petr. 5, 8. — Matth. 15, 19. — Gal. 5, 17. — Röm. 7, 18—19.

Wiederholung des dritten Hauptstückes!

60. Lektion.

Die vierte Bitte.

Die dritte Bitte hat man wohl die schwere Bitte genannt, weil es uns so schwer fällt, unsern Willen ganz dem Willen Gottes zu unterwerfen. Die vierte Bitte dagegen nennt man die leichte Bitte, weil es manchem, der das Vaterunser betet, nur mit der Brotbitte rechter Ernst ist. Wie lautet die vierte Bitte? Was ist das? Was heißt tägliches Brot? Um was bitten wir in dieser Bitte?

Was Brot ist, wißt ihr alle. Wem dient es zur Nahrung? (Allen Menschen.) Aber nicht das Brot allein dient zu unserer Erhaltung. Luther nennt eine ganze Anzahl von Dingen, die zum täglichen Brote gehören. Wie antwortet er auf die Frage: „Was heißt täglich Brot"? Was ist hiernach vor allen zum Leben nötig? (Essen und Trinken.) Bezeichne beide Stücke mit einem gemeinsamen Worte? (Nahrung.) Nenne die beiden folgenden Stücke? (Kleider und Schuh.) Oder? (Kleidung.) Ferner? (Haus und Hof.) Oder? (Wohnung; Obdach.) Diese drei Stücke: Nahrung, Kleidung und Wohnung sind für jedermann zum Leben unentbehrlich. Wie nennen wir deshalb diese Nahrungsmittel? (Unentbehrliche Nahrungsmittel.)

Wie fährt der Katechismus fort? (Acker und Vieh.) Was wächst auf dem Acker? (Getreide und andere Früchte.) Wozu dienen die Feldfrüchte ebenfalls? (Zur Nahrung für Menschen und Vieh.) In wiefern gehört aber das Vieh zum täglichen Brot! Was giebt es uns? (Milch und Fleisch.) Wozu nützt ferner das Zugvieh? (Zur Bearbeitung des Ackers.) Welches sind die beiden folgenden Stücke? (Geld und Gut.) Was kaufen wir für Geld und andere Güter? (Nahrungsmittel.) Wer ist besonders darauf angewiesen, seine Nahrung durch Geld zu erwerben? (Der keinen Acker besitzt.) Wer erwirbt sie durch Güter und Waren? (Der Handeltreibende.) Was gewinnt der Kaufmann durch den Verkauf seiner Waren? (Geld.) Was kann er sich durch Geld erwerben? (Nahrungsmittel.) So hat Luther recht, wenn er Geld und Gut zum täglichen Brote rechnet.

Im Folgenden nennt Luther Dinge, welche nicht unmittelbar zum täglichen Brote gehören. Welche sind dies? (Fromm Gemahl —.) Wie gestaltet sich unser Leben durch den Besitz dieser Dinge? (Zu einem glücklichen Leben.) Wozu gereicht dem ganzen Hauswesen ein frommer Mann oder eine fromme Frau? (Zum Segen.) Was verbittern böse

Kinder den Eltern nur zu oft? (Das Leben.) Wer hat dies, nach der biblischen Geschichte, schmerzlich erfahren müssen? (Jakob.) Wie sprach er zu seinen bösen Kindern? (Ihr werdet meine —.) Und wie manche Eltern müssen noch heute an ihrem bösen Kinde ähnliches erleben! Was ist daher ein frommes Kind für die Eltern? (Ein Segen.) Möchtet auch ihr dies allezeit bedenken!

Was verursachen oft böse Knechte und Mägde ihrer Herrschaft? (Verdruß und Schaden.) Was zählt Luther deshalb auch zum täglichen Brot? (Frommes Gesinde.) Wer brachte durch treue Dienste einst eitel Segen über das Haus seines Herrn? (Joseph.) Wie fährt der Katechismus fort? (Fromme und getreue Oberherren, gut Regiment.) Wozu bedürfen die Unterthanen eines Landes eine treue, gerechte Obrigkeit, welche das Land gewissenhaft regiert? (Zum Schutz für Leben und Eigentum.) Denken wir an die Regierung eines Ahab. Wem raubte er ungerechter Weise Leben und Eigentum? Wie bezeichnen wir dagegen die Regierung eines David? (Er führte ein gutes Regiment.) Hier paßt so recht das Wort: „Wenn Gott ein Land segnet, so giebt er ihm einen weisen Fürsten und einen langen Frieden.“ (Anwendung auf den Landesfürsten.)

Wir kommen nun zu den letzten Stücken, welche der Katechismus zum täglichen Brote rechnet. Welche sind dies? (Gutes Wetter —.) Weshalb ist gut Wetter, d. i. Regen und Sonnenschein, besonders für den Landmann nötig? (Damit die Früchte seines Feldes gedeihen.) Wie sagt das Sprichwort von dem Frieden im Lande? (Friede ernährt.) Wie nennt man Krieg und Kriegesnot? (Eine Landplage.) Was kann man in Zeiten des Krieges nicht in Friede und Glück genießen? Welches ist das folgende Stück? (Die Gesundheit.) Wessen kann man ohne Gesundheit sich nicht erfreuen? (Des täglichen Brotes.) Wie bezeichnet man die Gesundheit deshalb? (Als das höchste irdische Gut.) Was fehlt ferner jedem Hauswesen, in dem die rechte Zucht und Ordnung verloren gegangen ist? (Das Gedeihen.) Was gehört weiter zum täglichen Brote? (Die Ehre.) Welches Gebot schützt doch die Ehre oder den guten Namen? (Das achte Gebot.) Wie spricht Salomo von dem hohen Werte der Ehre? (Das Gerücht ist köstlicher —.) Welches Sprichwort redet auch davon? (Ehre verloren —.) Was können uns endlich böse Menschen, besonders böse Nachbarn verbittern? (Das Leben.) Was zählt deshalb Luther auch zum täglichen Brot? (Gute Freunde, getreue Nachbarn.)

Luther nennt also zweiundzwanzig Stücke, als zum täglichen Brot gehörend. Und das alles erbitten wir von Gott mit den Worten: „Unser täglich Brot gieb uns heute.“ An wen wenden wir uns mit der vierten Bitte? Weshalb? (Weil wir uns selbst das tägliche Brot nicht geben können.) Wodurch zwar sollen und können wir an der Erfüllung der Brotbitte mithelfen? (Durch Arbeit.) Es ist die Pflicht jedes Menschen, daß er fleißig arbeite und im Schweiße seines Angesichts und mit aller Kraftanstrengung sich und die Seinen zu nähren von redlich erworbenem Brote. Dies ist des Herrn Wille und Gebot. Wie heißt es: 2. Thess.

3, 10—12? (So Jemand nicht —.) Wodurch allein aber können wir das tägliche Brot nicht erwerben? (Nicht allein durch Arbeit.) Was muß der Herr auf die Arbeit legen? (Seinen Segen —.) Wie heißt das Sprichwort von dem Segen Gottes? (An Gottes Segen —.) Wie bittet schon Moses: Ps. 90, 17? (Der Herr, unser Gott, sei uns —.) Vor der Arbeit betende Herzen, nach dem Gebet fleißige Hände: so soll es sein. Wofür du betest, dafür sollst du auch arbeiten; und wofür du arbeitest, dafür sollst du auch beten.

Wie lautet Luthers Erklärung: (Gott giebt das — Menschen.) Wer empfängt hiernach das tägliche Brot ebenfalls? (Die bösen Menschen.) Daß Gott es auch diesen giebt, sagt uns eine Stelle der Bergpredigt. Wie heißt es: Matth. 5, 45? (Er läßt seine Sonne —.) Welche Menschen beten nicht um das tägliche Brot? Was geben Eltern ihrem bösen Kinde auch wohl? (Das Brot.) Es liegt aber doch sehr nahe, daß sie es einem solchen Kinde mit ganz anderm Herzen reichen, als dem lieben, bittenden Kinde. Woraus geben sie es diesem? (Aus liebendem Herzen.) Wie aber dem bösen Kinde? (Ohne Liebe.) Wir wollen doch wohl nicht zu diesen bösen Kindern gehören? Um was müssen wir deshalb Gott bitten? (Daß er uns erkennen lasse —.) Was soll er uns erkennen lassen? (Daß alle Gaben von Gott kommen.) Wie heißt es: Jak, 1, 17? (Alle gute Gabe —.) Wie wird derjenige, der solches weiß, das tägliche Brot aus Gottes Hand hinnehmen? (Mit dankbarem Herzen.) Dein Heiland hat gedanket, so oft er mit seinen Jüngern das Brot aß, und du wolltest des Dankes vergessen, den du deinem Gott viel mehr schuldig bist! Wer ohne Gebet zu Tische geht, der geht auch ohne Gottes Segen hinweg. Welche Gebete dürfen wir daher nicht vergessen? (Die Tischgebete.)

Betrachten wir noch kurz die einzelnen Wörter der vierten Bitte. Wie heißt das erste Wort? (Unser.) Wessen Brot sollen wir nur essen? Also nicht fremdes Brot. Welches Brot nennen wir „fremdes" Brot? (Das wir uns nicht redlich erworben haben.) Wodurch erwarb sich Achan unredliches Brot? (Durch Diebstahl.) Wodurch der ungerechte Haushalter? (Durch Betrug.) Wodurch erwerben es jene große Zahl von Menschen, die nicht arbeiten mögen? (Durch Betteln.)

Kurz, hierher gehört alles, was erworben ist durch Veruntreuung, durch Diebstahl und Betrug, durch Bezahlen für Arbeiten, die nicht gethan, für Wege die nicht gegangen, für Dienste, die nicht geleistet sind. Wir bitten deshalb: „Willst du mir etwas geben an Reichtum, Gut und Geld, so gieb auch dies dabei, daß von unrechtem Gut nichts untermenget sei."

Wie oft sollen wir um Brot bitten? Was sollen wir nicht erbitten? (Reichtum.) Mit welchen Nahrungsmitteln müssen wir uns begnügen? (Mit den notwendigsten.) Wie oft sollen wir auch diese von Gott erflehen? (Alle Tage.) Nicht für eine Woche, für ein Jahr, sondern für einen Tag. Welches Wort der Bitte weist darauf hin? (Das Wort „heute".) Wie spricht der Herr: Matth. 6, 34? (Darum sorget nicht —.)

Was verbietet der Herr (für den nächsten Tag)? (Die Sorge für den nächsten Tag.) Wer hat diese Sorge für uns übernommen? (Gott selbst.) Sorgt aber der große Gott für uns, wie thöricht wäre es, wollten wir, in ängstlicher Sorge um das tägliche Brot, unser Leben verbittern. In welchem Evangelio haben wir diese Gedanken näher betrachtet? (Am 15. Trinitatissonntage.) Wir wollen dasselbe zu unserer Erbauung auch heute nochmals aufsagen (lesen; Matth. 6, 24—34).

Wir betrachten endlich noch das Wort: „Gieb uns heute". Wie heißt es nicht? (Gieb mir.) Für wen bitten wir um das tägliche Brot zugleich? (Für andere.) Welches Gefühl habe ich gegen den Nächsten, wenn ich für ihn bitte? (Liebe.) Welche Gesinnung fordert das Wort „uns" daher? (Die Gesinnung der Nächstenliebe.) Was wird aber der thun, der herzliche Liebe zu den Brüdern besitzt? (Er wird ihnen helfen.) Wovon giebt er ihnen? (Von den Gütern, die ihm Gott geschenket hat.) Zu dieser Tugend der Wohlthätigkeit ermahnt die heilige Schrift sehr oft. Wie heißt es: Jes. 58, 7? (Brich dem Hungrigen dein Brot —.) Wie lesen wir: Ebr. 13, 16? (Wohlzuthun und mitzuteilen —.) Beispiele aus dem Lesebuche! So gehet denn hin und thuet desgleichen.

Bibeltexte: 2. Theff. 3, 10—12. — Pf. 90, 17. — Matth. 5, 45. — Jak. 1, 17. — Matth. 6, 34. — (Matth. 6, 24—34.) — Jes. 58, 7. — Ebr. 13, 16.

61. Lektion.

Die fünfte Bitte.

Die vierte Bitte hat uns gezeigt, wie Gott uns täglich so viel unverdiente Wohlthaten erweist und dennoch sündigen wir täglich. Da möchten wir erschrecken und mit Petro sprechen: „Herr, gehe von mir hinaus, denn ich bin ein sündiger Mensch." Aber Gott sei Dank, wir kennen die fünfte Bitte. Wie lautet sie? Was ist das? Durch welches Wort der Bitte werden wir an den innigen Zusammenhang dieser Bitte mit der vierten erinnert? (Durch das Bindewort „und".) Wie der Leib ohne das tägliche Brot dahinwelkt in den Tod, so kann auch die Seele nicht ohne Vergebung der Sünden bestehen, sondern gerät auch in den Tod. Welcher Tod ist dies? (Der geistliche Tod.) Welcher Tod ist aber die Folge dieses Todes? (Der ewige Tod.)

Welches ist der Gegenstand der fünften Bitte. (Die Schuld.) Wie bezeichnen wir diese Schuld noch? (Als Sünde.) Was muß uns Gott, nach dieser Bitte, vergeben? (Die Sündenschuld.) Der Herr erzählte seinen Jüngern ein Gleichnis, in welchem das Wort „Schuld" wiederholt vorkommt. Welches Gleichnis ist dies? (Vom Schalksknecht.) Was hatte der Knecht bei seinem Herrn? Wie groß war sie? Was hätte er mit dieser Summe thun sollen? (Er hätte sie bezahlen sollen.) Weshalb thut er es nicht? (Weil er nicht hatte zu bezahlen.) Wer ist mit dem Knechte gemeint? (Wir alle.) Was sind wir unserm Gott auch schuldig? (Zehntausend Pfund.) Welches ist diese große Schuld? (Unsere Sünden-

schuld.) Was können wir mit dieser Schuld nicht? (Nicht bezahlen.) Was geschah mit jenem Knechte, da er nicht bezahlen konnte? (Der Herr hieß verkaufen —.) Was that der Knecht in seiner Not? (Er bat den Herrn.) Welches war die Folge seiner Bitte? (Der Herr erließ ihm die Schuld.)

Wir können unserm Gott unsere Sündenschuld auch nimmer bezahlen. Was müssen wir deshalb thun? (Gott um Vergebung bitten.) Wie sollen wir mit der fünften Bitte sprechen? Wie wird hier die Schuld bezeichnet? (Als unsere Schuld.) Sie ist also meine Schuld, von mir gethan, von mir begangen. Wen können wir dafür nicht verantwortlich machen? (Einen andern.) Auf wen wollte Adam seine begangene Sünde schieben? (Auf Gott.) Wie spricht er? (Das Weib, das du mir —.) Auf wen schob Eva die Ursache ihrer Sünde? (Auf die Schlange.) Wie sprach sie? (Die Schlange —.) Wen machte Saul für seine Sünde verantwortlich, als er die besten Schafe und Rinder der Amalekiter verschonte? (Das Volk Israel.) So geschieht es auch heute noch. Was schieben wir so gerne bei begangenem Unrecht auf andere? (Die Ursache zur Sünde.) Was wurde dem Saul, trotz seiner Bitte, nicht zu teil? (Die Vergebung.) Weshalb nicht? (Weil er seine Sünde nicht allein auf sich nahm.) Was dürfen auch wir mit unserer Sünde nicht thun? (Nicht auf andere wälzen.) Als was müssen wir sie vielmehr ansehen? (Als unsere eigene Schuld.) Wie drückt dies der Apostel aus: 1. Joh. 1, 8 u. 9? (So wir sagen —.)

Die Schuld ist da; diese Wahrheit läßt sich einmal nicht wegleugnen. Wo aber Schuld ist, können auch die Folgen derselben nicht ausbleiben. Was ist aber die Folge der Sünde? (Die Strafe.) Wie sagt deshalb Luther? (Denn wir täglich viel sündigen und wohl eitel Strafe verdienen.) Was möchten wir aber nicht erleiden? (Die Strafe.) Was thun wir deshalb? (Wir bitten Gott um Vergebung.) Wie nennen wir ein Gebet um Vergebung der Sünden? (Ein Bußgebet.) Wie ein rechtes Bußgebet beschaffen sein muß, sahen wir bei der Behandlung des dritten Artikels. Was hieß doch: „Der heilige Geist erleuchtet mich?" (Er wirket in mir Buße und Glauben.) Welche Stücke sind zu einer wahren Buße erforderlich? Welche Psalmen enthalten Bußgebete? Sage mir den Anfang des 51. Psalmes? (Gott, sei mir gnädig —.) Wenn es so aus dem Herzen heraustönt, dürfen wir auch der vergebenden Gnade unseres Gottes gewiß sein. Denn dann wird auch die Bedingung von uns erfüllt werden, unter der der Herr die Vergebung unserer Schuld erteilen will.

Wie lautet nämlich der zweite Teil den fünften Bitte? (Wie wir vergeben —.) Ich erinnere euch noch einmal an das Gleichnis vom Schalksknechte. Was hatte er von seinem Herrn so reichlich empfangen? (Vergebung seiner Schuld.) Wer begegnete ihm, als er begnadigt von seinem Herrn hinwegging? (Ein Mitknecht.) Was schuldete ihm dieser? (Hundert Groschen.) Was forderte der Knecht von seinem Schuldner? (Die Bezahlung seiner Schuld.) Wozu war dieser nicht gleich im Stande?

(Zur sofortigen Bezahlung.) Wozu war der Schalksknecht aber nicht bereit? (Dem Mitknechte die Schuld zu stunden.) Was wollte er noch weniger thun? (Ihm die Schuld vergeben.) Was that er vielmehr? (Er warf ihn ins Gefängnis.)

Wer giebt dem Herrn Bericht über das Verhalten seines Knechtes? (Die Mitknechte.) Wie wird der Herr über die Hartherzigkeit des Knechtes? Was nimmt er zurück? (Seine Gnade.) Wie erzählt hierüber das Gleichnis? (Er überantwortete ihn —.) Der Herr ließ der Gerechtigkeit freien Lauf. Was erleidet der Knecht? (Was er verdient hatte.) Weshalb wird ihm die Strafe für seine Sünde zu teil? (Weil er gegen seinen Mitknecht so unbarmherzig gewesen war.) Wie schließt der Herr das Gleichnis? (Also wird euch mein himmlischer Vater auch thun —.) Wovon macht der Herr die Vergebung unserer Sünde abhängig? (Von der Vergebung, die wir dem Nächsten zu teil werden lassen.) Welche Gesinnung hat derjenige, der dem Nächsten allezeit seine Fehler gern und willig vergiebt? (Eine versöhnliche Gesinnung.) Wozu ist sein Herz bereit? (Zur Versöhnung.) Solche Herzen fordert der Herr. Deshalb ermahnen uns viele Bibelstellen zur vergebenden Liebe gegen den Nächsten.

Wie heißt der Schluß: Luk. 6, 37? (Vergebet, so wird —.) Zur Vergebung gehört ein versöhnliches Herz. Wie ist daher ein Herz, das nicht vergiebt? (Unversöhnlich.) Wie spricht der Herr: Matth. 6, 14 u. 15? (So ihr den Menschen ihre Fehler vergebet —.) Diese vergebende Liebe sollen wir nicht nur unserm Freunde zu teil werden lassen. Wem müssen wir sie erweisen? (Dem Feinde.) In welcher Stelle fordert der Herr solches (Matth. 5, 44 u. 45)? (Liebet eure Feinde —.) Dies Gebot der Feindesliebe zu erfüllen ist für den natürlichen Menschen, d. i. für den, dessen Herz nicht von dem Geiste Gottes regiert wird — das allerschwerste.

Beim ersten Gebot redeten wir von der Liebe zu Gott. Wodurch wird uns diese Liebe zu Gott so leicht gemacht? (Daß uns Gott zuerst geliebet hat.) Wann allein können wir das Gebot, unserm Nächsten zu vergeben, erfüllen? (Wenn wir die vergebende Liebe unseres Gottes bereits erfahren haben.) Das ist der innige Zusammenhang der beiden Teile der fünften Bitte. Vergieb dem Nächsten seine Schuld, wie du von Gott so oft Vergebung deiner Schuld erhalten hast; dann wirst du auch ferner nicht vergeblich bitten: „Vergieb uns unsere Schuld." Lasset uns zum Schluß von Herzen mit Luther beten: „All' unsere Schuld vergieb uns, Herr, daß sie uns nicht betrübe mehr, wie wir auch unsern Schuldigern, ihr' Schuld und Fehl' vergeben gern. Zu dienen mach' uns all' bereit in rechter Lieb' und Einigkeit." Amen.

Bibeltexte: 1. Joh. 1, 8 u. 9. — Luk. 6, 37. — Matth. 6, 14 u. 15. — Matth. 5, 44 u. 45.

62. Lektion.

Die sechste Bitte.

In der fünften Bitte haben wir Gott um Vergebung der Sünden gebeten; täglich aber sündigen wir wieder. Was treibt uns nach der sechsten Bitte immer wieder in die Sünde hinein? (Die Versuchung.) Wie lautet die sechste Bitte? Was ist das? Wir fragen zunächst: „Was sind Versuchungen!“ Welche biblische Geschichte erzählt von der ersten Versuchung? (Vom Sündenfall.) Wer versuchte hier? (Die Schlange.) Wer ist die Schlange? (Der Teufel.) Wen versuchte er? Wozu verführte er das Weib? (Zum Bösen.) Im neuen Testament findet sich eine ähnliche Geschichte. Welche ist dies? (Die Versuchung Jesu Christi.) Wer versuchte? Wen versuchte er? Wozu wollte der Teufel Jesum verführen? Was sind demnach Versuchungen? — (Verführungen zum Bösen.) Wiederhole!

Von wem können, nach Luthers Erklärung, die Verführungen zum Bösen ausgehen? (Von Teufel, Welt und Fleisch.) In welcher Bitte redeten wir bereits von diesen bösen Feinden unserer Seele? (In der dritten Bitte.) Wie der Teufel die Menschen versucht, haben wir bereits gesehen. Aus welchen biblischen Geschichten nämlich?

Nenne mir ein Beispiel, wo die Welt, nämlich böse Menschen, jemand verführen wollten? (Potiphars Weib wollte Joseph verführen.) Wie sprach Hiob's Weib zu ihrem Manne, als dieser in tiefer Not steckte? (Fluche Gott und stirb.) Wozu wollte sie den Hiob verführen? (Gott zu fluchen.) Was begeht der, welcher Gott flucht? (Eine große Sünde.) Wessen hätte sich auch Hiob schuldig gemacht, wenn er der Stimme seines Weibes gefolgt wäre? Wozu hätte sie ihn verführt? (Zum Bösen.) Wie ermahnt der Apostel: 1. Joh, 2, 15—17? (Habt nicht lieb die Welt —.) Wer nur kann die Weltlust lieben? (Böse Menschen.) Worauf ist aber das Bestreben böser Menschen gerichtet? (Andere zu verführen.) Sie möchten, daß auch andere ebenfalls den rechten Weg verlassen und mit ihnen den Weg der Sünde gehen. Zu welcher Sünde suchten die heidnischen Weiber den König Salomo zu verführen? (Zum Götzendienst.) Wozu überredete der Hohepriester die Mitglieder des hohen Rates? (Jesum zu töten.)

So geschieht es heute noch, daß ein Dieb den andern zum Diebstahl, ein Trunkenbold den andern zum Trunke verleitet. Hat dich nicht auch schon ein Mitschüler zur Nichterfüllung deiner Pflicht, zur Faulheit, zum Plaudern, zum Vorsprechen und dergleichen verleitet! Da gilt die Mahnung des Salomo: Spr. 1, 10? (Wenn dich die bösen Buben —.) Wie heißt der Anfang des ersten Psalmes? (Wohl dem, der nicht wandelt —.) Denket doch allezeit an dieses Wort! Besonders in Stunden, da an euch die bösen Buben herantreten und euch von dem rechten Wege ab- und der Sünde zuführen wollen. O folget ihnen nicht! Sprecht vielmehr in solchen Versuchungsstunden mit dem frommen Joseph: „Wie sollte ich ein so großes Übel thun und wider den Herrn, meinen Gott, sündigen“!

Wie spricht der Apostel Paulus in Bezug auf den dritten Feind unserer Seele: Röm. 7, 18 und 19? (Ich weiß, daß in mir —.) Wo ist dieser Feind? (In uns.) Wie ist er, da wir ihn stets mit uns umhertragen? (Sehr gefährlich.) Von der Gefahr, welche uns von unserm eigenen Fleisch und Blut droht, sprachen wir ja in der dritten Bitte ausführlicher.

Was wollen diese Feinde, nach Luther's Erklärung, mit uns thun? (Betrügen — Laster.) Was heißt das: der Teufel betrog die Eva! Was spiegelte er dem Weibe vor? (Sie würde sein wie Gott.) Was kam aber über sie, als sie von der Frucht des Baumes gegessen hatte? (Der Tod.) Der Teufel hatte der Eva gar Liebliches vorgespiegelt; er hatte ihr ein Trugbild vorgehalten, das gar bald zerrann. Wie damals der Teufel, so machen es die drei bösen Feinde noch heute; sie stellen dem Menschen die Sünde gar lieblich vor Augen, malen ihm das Böse so schön aus. Ist aber die Sünde gethan, dann ist nichts geblieben als Angst und Schrecken, Not und Tod. Das ist der Betrug des Satans, der Welt und unseres Fleisches.

Worauf ist der Wille dieser Bösen ferner gerichtet? (Uns zum Mißglauben zu verführen.) Was für ein Glaube ist ein Mißglaube? (Falscher Glaube, Unglaube, Aberglaube.) Ist ein Mensch aber erst in den Unglauben und Aberglauben hineingeraten, so fällt er bald tiefer. Wohin gerät er? (In Verzweiflung und andere —.) Dies zeigt uns die heilige Schrift in vielen Beispielen. Wie spricht Kain in seiner Verzweiflung? (Siehe, du treibst mich — totschlagen.) Was thut Judas Ischarioth in der Verzweiflung seines Herzens? Wohin brachte die Verzweiflung den Saul? (Daß er das Schwert nimmt und ersticht sich selbst.) So geschieht es noch heute. Lug und Trug, Diebstahl, Meineid, Verzweiflung und Selbstmord sind die Schanden und Laster, in welche der Mensch durch die Versuchungen des Teufels, der Welt und des Fleisches gestürzt wird. Es bleibt dabei: „Des Lasters Bahn ist anfangs zwar ein breiter Weg durch Auen, allein sein Fortgang bringt Gefahr, sein Ende Nacht und Grauen.“ (Einübung!) Das sind also die großen Versuchungen, welche täglich an uns herantreten. Welches Gebet thut uns allen daher not? (Führe uns nicht in Versuchung.)

Wie heißt es: 1. Mos. 22, 1? (Nach diesen Geschichten —.) In dieser Stelle ist auch von einer Versuchung die Rede. Wer versucht hier? (Gott versucht.) Wen versucht er? (Abraham.) Was fordert der Herr von Abraham? (Er soll seinen Sohn Isaak opfern.) Wie mußte die Erfüllung dieser Forderung für Abraham sein? (Sehr schwer.) Wie hätte Abraham sich dieser Forderung des Herrn gegenüber leicht verhalten können? (Ungehorsam.) Er weigert sich aber nicht, sondern machte sich, wenn auch mit blutendem Herzen, gleich am Morgen mit seinem Sohne auf den Weg nach Morija. Woher bekam Abraham die Kraft zur Ausführung dieses Befehls! Der Apostel giebt uns darauf die Antwort: Ebr. 2, 17? (Durch den Glauben opferte Abraham —.) Wodurch war Abraham zur Erfüllung des göttlichen Gebotes tüchtig? (Durch den

Glauben.) Was wollte der Herr durch die Prüfung, welche er dem Abraham auferlegte, auf die Probe stellen? (Abraham's Glauben.) Was bestand Abraham? (Die Probe.) Eine solche Probe, welche der Herr mit den Seinen hält, nennt die heilige Schrift ebenfalls eine Versuchung. Welchen Zweck verbindet der Herr mit solcher Prüfung! Wie war der Glaube Abraham's durch die göttliche Versuchung geworden? (Stärker und fester.) In welchen Worten spricht der Herr dies aus? (Ich habe bei mir selbst geschworen, weil —.)

So sehen wir also, daß wir nicht nur von Teufel, Welt und Fleisch versucht werden können. Wer versucht auch? Und doch ist ein großer Unterschied zwischen den Versuchungen des Teufels, der Welt und des Fleisches und den Prüfungen, welche der Herr über die Seinen kommen läßt. In welcher Absicht versucht der Teufel? (Die Menschen zum Bösen zu verführen.) In welcher Absicht versucht Gott? (Daß er den Glauben der Seinen stärke.) Wer wird von Gott überhaupt nicht versucht? (Der Ungläubige.) Wo kein Glaube ist, kann er auch nicht wachsen. Deshalb versucht Gott nur die Seinen, nur die, welche schon im Glauben an ihn stehen. Das sagt auch Luther. Wie heißt es am Anfange der Erklärung? (Gott versucht —.) Wozu versucht Gott niemand? (Zum Bösen.) Wozu soll uns die Prüfung, welche er uns auflegt, gereichen? Gott versucht, daß er **kröne**; der Teufel versucht, daß er **verderbe**. Wiederhole! Was will Gott krönen? (Unsern Glauben.) Was will der Teufel verderben? (Unsere Seele.)

Wenn wir Gott bitten: „Führe uns nicht in Versuchung", so hat das einen doppelten Sinn. Wie war die Versuchung, welche Gott über Abraham kommen ließ? (Recht schwer.) Wie ging Abraham aus derselben hervor? (Siegreich.) Weshalb? (Weil er einen starken Glauben hatte.) Wonach hatte Gott die Versuchung abgemessen? (Nach Abraham's Glauben.) Was hätte ein schwacher Glaube nimmer bestanden? (Eine so schwere Prüfung.) Um was bitten wir Gott in der 6. Bitte wohl zunächst! Wie möge er die Versuchungen, welche er über uns kommen läßt, nicht machen? (Nicht zu schwer.) Wie möge er sie einrichten? (Daß wir sie bestehen können.) Dies ist die erste Bedeutung der 6. Bitte.

Die andere Bedeutung liegt sehr nahe. Vor welchen Versuchungen möge Gott uns bewahren? (Vor den Versuchungen des Teufels —.) Was wolle er uns, wenn dieselben nach Gottes Willen dennoch über uns kommen, zum Widerstande gegen sie verleihen? (Kraft, Beistand.) Wozu werden wir unter dem göttlichen Beistande gelangen? (Zum Siege.) Mit welchen Worten weist Luther darauf hin? (Daß wir doch endlich gewinnen und den Sieg behalten.) (Vergleiche die Schulandachten des Verfassers, Seite 196.)

Soll aber Gott unsere Bitte erfüllen, so müssen auch wir dazu das Unsrige thun. Als Petrus in jener Karfreitagsnacht sich in dem Hofe des Hohenpriesters befand, trat auch an ihn eine Versuchung heran. Ihr kennt jene Geschichte. Von wem ging die Versuchung aus? (Von der Thürhüterin und den Kriegsknechten.) Wie geht Petrus aus dieser

Versuchung nicht hervor? (Nicht siegreich.) Was thut er vielmehr? (Er unterliegt.) Welche schwere Sünde begeht er? (Die Sünde der Verleugnung seines Herrn.) Wer hatte Petrus die ihm drohende Gefahr voraus gesagt? Was glaubte Petrus nicht? (Er glaubt den Worten nicht.) Wie sprach er vielmehr? (Wenn ich auch mit dir —.) Er glaubte ganz sicher zu sein, und doch thut er einen so tiefen Fall. Wie tief fällt er? (Er verleugnet den Herrn dreimal.) Was hatte ihn zu Falle gebracht? (Seine Sicherheit.) Was lernen wir daraus? Damit wir nicht, wie Petrus, in falscher Sicherheit dahingehen, sondern den Versuchungen gegenüber allezeit wachen, hat uns der Herr eine ernste Mahnung gegeben. Wie sprach er zu seinen Jüngern im Garten Gethsemane? (Wachet und betet, daß —.) Welches Kirchenlied mahnt uns recht dringend zu der rechten Wachsamkeit? (Mache dich, mein Geist, bereit.) Lasset uns als Schlußbetrachtung dieses köstliche Lied lesen.

Bibeltexte: 1. Joh. 2, 15—17? — Spr. 1, 10. — Röm. 7, 18 u. 19. — 1. Mose 22, 1. — (Ebr. 2, 17. — Mache dich, mein Geist, bereit.)

63. Lektion.

Die siebente Bitte.

Wir kommen heute zu der letzten Bitte des heiligen Vaterunsers. Wie lautet diese? Was ist das? Um was bitten wir in dieser Bitte? (Um Erlösung von allen Übeln.) Was sind denn Übel? (Übel sind Leiden, die uns treffen.) Welche Arten von Übeln nennt uns Luther? (Übel des Leibes, der Seele, des Gutes und der Ehre.) Welche Übel können uns an unserm Leibe treffen? (Krankheit, Gebrechen, Hunger u. dergl.) Was verursachen diese Übel dem Leibe? (Schmerzen.) Nenne Beispiele aus der heiligen Schrift, nach denen jemand an diesen Übeln litt?

Welches ist die zweite Art von Übeln? (Übel der Seele.) Unser großer Dichter Schiller sagte einmal: „Das Leben ist der Güter höchstes nicht; der Übel größtes ist die Schuld." Welche Schuld ist hier wohl nicht gemeint? (Eine irdische Schuld.) Wie willst du die hier gemeinte Schuld bezeichnen? (Als Sündenschuld.) Wer leidet unter dieser Schuld zunächst nicht? (Der Leib.) Wer vielmehr? (Die Seele.) Denken wir an die Geschichte Kains. Was hatte er durch die Ermordung seines Bruders auf sich geladen? (Eine große Sündenschuld.) Worin zeigte sich diese Sündenschuld bei ihm? (In dem unruhigen Gewissen.) In welchen Worten drückt sich die ganze Unruhe seines Gewissens aus? (Siehe, du treibst mich —.) Welche Worte sprachen Joseph's Brüder in der Unruhe ihres Gewissens, als Joseph den Simeon binden ließ? (Das haben wir an unserm Bruder Joseph verschuldet —.) Wie zeigt sich bei Judas Ischarioth das böse Gewissen? Wie bei Petrus, als er den Herrn verleugnet hatte? Wie bei dem Manne, welcher die arme Witwe, samt ihren Kindern, in den Wald trieb? (Lesebuch: „Er hatte keine Ruhe, wo er auch ging —.") Wie bei Tilly, nach der Zerstörung Magdeburgs? Mit welcher Stunde haben die Übel des Leibes ihr Ende erreicht? (Mit

der Todesstunde.) Welche Übel hören mit dem Tode nicht auf? In welchem Gleichnis zeigt uns dies der Herr? (Vom reichen Manne —.) Welches Wort des vormals reichen Mannes, nach seinem leiblichen Tode gesprochen, bezeugt dies? (Sende Lazarum — denn ich leide Pein in dieser Flamme.) Woran litt er Pein? (An seiner Seele.) Wie lange währt diese Qual? (In Ewigkeit.) Welche Übel sind, nach den angeführten Beispielen, bei weitem die schwersten? (Die Übel der Seele.) Die Übel des Leibes dauern nur kurze Zeit im Vergleich zu den Übeln der Seele. Diese lasten auf der Seele nicht nur, so lange sie im Leibe wallet, sie folgen der Seele mit in die Ewigkeit.

Welche dritte Art von Übeln nennt Luther? (Übel des Gutes.) Woran haben wir Schaden gelitten, wenn wir unter diesen Übeln seufzen? (An unserm Eigentum.) Wodurch kann solches geschehen? (Durch Feuer, Wasser, Hagel, Blitz, Krieg, Diebstahl, Betrug, Mißernte.) Wohinein kann ich durch diese Übel geraten? (In Armut, Not, Mangel.)

Wir wenden uns nun zur Betrachtung der letzten Art von Übeln. Welche nennt der Katechismus schließlich? (Übel der Ehre.) Dabei gedenken wir an die Behandlung des 8. Gebotes. Welches ist der Gegenstand dieses Gebotes? (Der gute Name.) Was genießt jemand bei andern, wenn er einen guten Namen hat? (Ehre, Achtung, Ansehen.) Er steht im Ansehen, er wird geachtet und geehrt. Wer stand einst bei seinem Herrn in hohem Ansehen, so daß dieser ihm alles unter seine Hand befahl? (Joseph.) Wie lange ehrte Potiphar den Joseph nur? (So lange er einen guten Namen hatte.) Wer raubte ihm diesen? (Potiphar's Weib.) Um was brachte sie Joseph damit zugleich? (Um das Ansehen, welches er genoß.) Wohinein geriet er? (In Schmach und Schande.) Welchen Wert hat somit für uns der gute Name oder die Ehre? (Einen hohen Wert.) Wie heißt es hiervon: Spr. 22, 1? (Das Gerücht ist köstlicher —.) Was ist mit dem Worte „Gerücht" doch gemeint? Welchen Wert hat der gute Name? (Einen größern Wert, als —.) So hat also Luther sehr recht, wenn er den Verlust unserer Ehre zu den Übeln rechnet.

Es giebt Übel mannigfacher Art, unter denen der Mensch zu seufzen hat, und die alte Frage: „Warum sind der Thränen unterm Mond so viel?" bleibt immer neu. — Um was bitten wir Gott in der 7. Bitte nun? (Um Erlösung von diesen Übeln.) Wann ist der Kranke von den Übeln des Leibes erlöst? (Wenn er von seiner Krankheit befreit ist.) Wer ist von den Übeln der Seele erlöst? (Der ein ruhiges Gewissen hat.) Wann haben wir unter den Übeln des Gutes nicht zu leiden? (Wenn uns Gott vor Schaden an unserm Eigentum bewahrt.) Wann endlich sind wir frei von dem Übel der Ehre? (Wenn uns Gott den guten Namen erhält.)

Erlöse uns von dem Übel. In welcher Weise erhört Gott der Herr nun diese Bitte! Denket an die Kranken, welche in ihrer Not zu Jesu kamen. Was that der Herr mit ihnen? (Er machte sie gesund.) Was nahm er ihnen ab? (Das Übel.) Wie kann der Herr unsere Bitten um Erlösung von allen Übeln erhören? (Indem er uns von den Übeln frei macht.) Gewiß. Das ist das erste. Wie spricht

David: Ps. 68, 20? (Gott legt uns eine Last auf —.) Eine Last will getragen sein. Wozu sind wir oft, besonders wenn die Last groß ist, nicht im Stande? Wonach sehen wir uns alsdann um? (Nach Hilfe.) Nach einer Kraft, die uns tragen hilft. So meint es auch David in der gelesenen Stelle. Was giebt uns Gott zum Tragen der auferlegten Last? (Er giebt uns Kraft.) Und diese Gewißheit, daß Gott uns Kraft und Freudigkeit zum Ertragen auferlegter Lasten giebt, ist eine gar köstliche. Ach, lieben Kinder, wie mancher hat diese Hilfe seines Gottes schon erfahren, wenn er unter der Last Leibes und der Seele zum Herrn um Errettung flehte! Was war es anders, wodurch jene Märtyrer zum Ertragen der größten Qualen und Martern fähig gemacht wurden, als die helfende Kraft ihres Gottes! Welches Wort sprach einst Luther vor den Thoren Worms? (Und wenn so viel Teufel —.) Woher hatte er diesen Glaubensmut, diese Glaubensfreudigkeit empfangen? Wir merken also: Gott erhört unsere Gebete um Erlösung von allen Übeln nicht allemal in der Weise, daß er uns die Übel gänzlich abnimmt. Was aber giebt er zum Tragen derselben? (Trost und Kraft.) (Beispiel: das Leiden des Apostels Paulus!)

Wann erst kann die vollkommene Erlösung von allen Übeln geschehen? (Nach dem Tode.) Mit welchen köstlichen Worten drückt Luther diesen Gedanken aus? (Zuletzt, wenn unser Stündlein —.) Wenn sich hier unser Auge schließt und der Herr uns heimholt aus diesem Thal der Thränen — oder wie Luther sagt: aus diesem Jammerthal — dann wird die Bitte um Erlösung von allen Übeln ganz und voll an den Seinen erfüllt werden. Welch ein Ende ist, nach Luther, dazu nötig? (Ein seliges Ende.) Wem aber kann der Herr nur ein seliges Ende bescheren? (Dem Gläubigen.) Willst du dereinst von allen Übeln erlöst werden, so siehe zu, daß dein Ende ein seliges sei. Der Herr, unser Gott, verleihe uns allen eine selige Heimfahrt!

Bibeltexte: Spr. 22, 1. — Ps. 68, 20.

64. und 65. Lektion.

Der Schluß des heiligen Vaterunsers.

(Kurze Wiederholung des dritten Hauptstückes, mehr oder weniger in akroamatischer Form, je nach dem Stande der Klasse.) Dies alles tragen wir dem Herrn in den sieben Bitten vor. Wird nun Gott diese Bitten erhören! Gewiß. Denn wie lautet der Schluß des heiligen Vaterunsers? Aus wieviel Teilen besteht dieser letzte Abschnitt des großen Mustergebetes? (Aus drei Teilen.) Wie lauten die Worte des ersten Teiles? (Denn dein ist das Reich.) Wie nennen wir Gott, weil er ein Reich hat? (Einen König.) In welcher Bitte sprachen wir von dem Gottesreiche? (In der zweiten Bitte.) Von einem wievielfachen Reiche war dort die Rede? In welchen Reichen ist Gott ein König? (In dem Reiche der Macht, der Gnade und der Herrlichkeit.) Wie herrscht er in diesen Reichen? (Mit großer Macht.) Wie ist seine Herrschaft? (Groß,

unbeschränkt.) Mit welchen Worten bekennt dies der Schluß des heiligen Vaterunsers? (Dein ist das Reich.)

Wie spricht der Herr zu seinen Jüngern kurz zuvor, ehe er ihnen den Missionsbefehl giebt? (Mir ist gegeben alle —.) Was legt sich Christus in diesen Worten bei? (Eine große Gewalt.) Wer wird solche Gewalt erst recht besitzen? (Gott, der Vater.) Welche Worte im ersten Gebote weisen auch auf seine große Macht hin? (Ich bin der Herr.) Was wollen die Worte sagen? (Er ist ein Herr aller Herren, der Einzige in seiner Art.) Welche Eigenschaft hat dieser Herr aller Herren? (Die Eigenschaft der Allmacht.) Mit welchen Worten bezeugt der Schluß des heiligen Vaterunsers die große Macht unseres Gottes? (Dein ist die Kraft.) Welcher Artikel führte uns besonders Gott in seiner Kraft und Allmacht vor Augen? (Der erste Artikel.) Was hat er, vermöge seiner Allmacht, gethan? (Die Welt erschaffen.) Welche beiden großen Werke vollbringt er heute noch? (Die Erhaltung und Regierung der Welt.) Und dieser allmächtige Herr, der die ganze Welt in seiner Hand hält, sollte dir, der du ein so kleiner Teil des Weltalls bist, nicht helfen können! Welche Gewißheit geben uns somit die Worte: „Dein ist das Reich und die Kraft“? (Daß Gott unser Gebet erhören kann.) Die heilige Schrift erzählt uns ja immer und immer wieder davon, wie Gott in unzähligen Fällen den Seinen auf ihre Bitten geholfen hat. Und die Geschichte der Völker sowohl, wie das Leben jedes einzelnen Christen bestätigt uns diese Wahrheit immer aufs neue.

Was gebührt nun Gott für solche Macht und Liebe? (Dank und Anbetung.) Wie lautet deshalb der letzte Teil von dem Schlusse des heiligen Vaterunsers. (Dein ist die Herrlichkeit.) Das Wort „Herrlichkeit“ bedeutet in der heiligen Schrift aber nichts anderes, als Ehre und Anbetung. Wie sangen doch die Engel bei der Geburt Jesu Christi? (Ehre sei Gott —.) Wie beginnt der 19. Psalm? (Die Himmel erzählen —.) Wie heißt es: Jes. 6, 3? (Heilig — Ehre voll.) Wie lesen wir: 1. Cor. 10, 31? (Ihr esset —.) Gott selbst fordert diese göttliche Verehrung und Anbetung. Wie spricht er: Jes. 42, 8? (Ich will meine Ehre —.) Mit welchen Worten fordert auch der Liederdichter zur Ehre und zum Lobe Gottes auf? (Sei Lob und Ehr' —.) Wie schließen alle Strophen dieses Liedes? (Gebt unserm Gott die Ehre.) Wie lange soll Gott Ehre und Anbetung dargebracht werden? (Bis in Ewigkeit.) Wie ist das Reich, die Macht und Herrlichkeit eines irdischen Königs? (Vergänglich.) Was hat seine Macht? (Ein Ende.) Wie dagegen ist Gottes Reich, Macht und Herrlichkeit? (Unvergänglich; ohne Ende.)

Mit welchem Worte schließt das große Gebet? (Amen.) Was heißt „Amen“? (Amen — d. h. es soll also geschehen.) Wessen können wir gewiß sein? (Daß Gott unsere Gebete erhört.) Das sind die herrlichen Schlußworte des heiligen Vaterunsers; sie sind ein Lied, welches die Engel und Erzengel des Himmels anstimmen und die erlösten Sünder der Erde jauchzend mit beten: „Dein ist das Reich und die Kraft und die

Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen." (Vergleiche meine Schulandachten, Seite 199.)

Bibeltexte: (Ps. 19.) — Jes. 6, 3. — (1. Cor. 10, 31.) — Jes. 42, 8. — Sei Lob und Ehr' dem höchsten Gut.

Das vierte und fünfte Hauptstück.*)

A. Das vierte Hauptstück.

66. Lektion.

Von den Sakramenten.

Was hat uns das erste Hauptstück vor Augen gestellt? (Das Gesetz Gottes.) Wovon handelt das zweite Hauptstück? (Vom christlichen Glauben.) Was hat uns das dritte Hauptstück gelehrt? (Das Gebet des Herrn.) Gott der Herr hat uns aber nicht nur das Gnadenmittel des Gebetes gegeben, durch welches wir unsere Herzen zu ihm erheben. Das vierte und fünfte Hauptstück lehrt uns noch zwei andere, gar köstliche Gnadenmittel kennen, welche Gott der Christenheit anbietet. Welches sind diese beiden Gnadenmittel? (Das Sakrament der heiligen Taufe und das Sakrament des heiligen Abendmahles.) Wie werden diese Gnadenmittel genannt? (Sakramente.) Was ist ein Sakrament! Welche Handlung hat der Geistliche in der Kirche, von der Kanzel heràb, zu verrichten? (Das Wort Gottes zu predigen.) Welche Handlung vollzieht er am Taufstein? Was teilt er am Altare aus? (Das heilige Abendmahl.) Was für Handlungen sind dies? (Heilige Handlungen.) Taufe und Abendmahl nennen wir Sakramente. Was für eine Handlung ist demnach ein Sakrament? Die Verkündigung des Wortes Gottes ist auch eine heilige Handlung. Ein Sakrament muß daher noch eine weitere Bedeutung haben. Wer hat die heilige Taufe eingesetzt? (Der Herr Jesus.) Mit welchen Worten setzte er sie ein? (Gehet hin in alle Welt —.) Welche heilige Handlung hat er ferner angeordnet? Wann setzte er das heilige Abendmahl ein? (Am Abende des grünen Donnerstages.) Taufe und Abendmahl nennen wir Sakramente. Was ist ein Sakrament? (Eine von Christo eingesetzte, heilige Handlung.) In wessen Auftrag hat Christus die Sakramente eingesetzt? (Im Auftrage seines Vaters.) Sagen wir deshalb für „Christus" den Namen „Gottes." Was ist ein Sakrament? (Ein Sakrament ist eine von Gott selbst eingesetzte, heilige Handlung.) Wiederhole!

Als der Herr Jesus sich von Johannes taufen ließ, stieg er in den

---

*) Die eingehende Behandlung des vierten und fünften Hauptstückes muß dem Konfirmandenunterrichte überlassen bleiben. Für die Schule werden nachstehende Katechesen, welche den Katechismus dem Wortlaute nach zum Verständnis bringen wollen, genügen.

Jordan. Wovon war er bei seiner Taufe umgeben? (Von dem Wasser.) Was verwandte der Herr bei der Einsetzung des heiligen Abendmahles? (Brot und Wein.) Welche irdischen Zeichen werden bei der Austeilung der Sakramente angewendet? (Wasser, Brot und Wein.) Wasser, Brot und Wein sind sichtbare Zeichen der Sakramente. Wiederhole! Wenn ich euch ein Zeichen gebe, so will ich dadurch etwas bezeichnen. Wozu z. B. legt man ein Lesezeichen in ein Buch? (Um eine bestimmte Stelle dadurch zu bezeichnen.) Was sollen die bei der heiligen Taufe und beim heiligen Abendmahl angewendeten Zeichen auch thun? (Sie sollen etwas bezeichnen.) Gewiß. Und zwar sollen die irdischen Zeichen hindeuten auf die unsichtbaren, himmlischen Gaben, welche der Herr vom Himmel herab denen aus Gnaden schenken will, die das Sakrament feiern. Welche Gnadengaben dies sind, sehen wir später. Was wird uns in den Sakramenten unter den irdischen Zeichen mitgeteilt? (Himmlische Gnadengaben.) Was ist demnach ein Sakrament? (Ein Sakrament ist eine von Gott selbst eingesetzte, heilige Handlung, in welcher uns, unter irdischen Zeichen, himmlische Gnadengaben mitgeteilt werden.) Wiederhole! Wieviel Sakramente hat unsere evangelische Kirche? Welche sind dies?

Schon das alte Testament hatte zwei heilige Handlungen, welche auf die Sakramente unserer Kirche hinwiesen. Welche heilige Handlung des alten Bundes war ein Vorbild der christlichen Taufe? (Die Beschneidung.) Was bewirkte die Beschneidung? (Die Aufnahme in die Gemeinde des Volkes Gottes.) Aus der biblischen Geschichte ist euch die zweite heilige Handlung bekannt, welche ein Vorbild des heiligen Abendmahls bildete. Welche heilige Handlung vollzog sich an dem Passahfeste? (Die Darbringung des Osterlammes.) Wir werden später sehen, daß sich bei den beiden Sakramenten unserer Kirche die drei Bedingungen finden, welche zu einem Sakramente erforderlich sind.

Die römisch-katholische Kirche hat nicht zwei, sondern sieben Sakramente. Diese sind folgende: Taufe, Firmelung (d. i. die Einsegnung oder Konfirmation), Beichte, Abendmahl, Priesterweihe, Ehe und die letzte Ölung (d. i. die Salbung eines Sterbenden mit dem heiligen Öl). Was für Handlungen sind dies auch? (Heilige Handlungen.) Sechs dieser heiligen Handlungen werden auch in der evangelischen Kirche vollzogen. Welche Handlung kennt unsere Kirche nicht? (Die letzte Ölung.) Welches Sakrament reicht sie dafür dem Sterbenden? (Das heilige Abendmahl.) Im Konfirmandenunterrichte wird euch nachgewiesen werden (sein), daß diese sieben Handlungen der katholischen Kirche, ebenso wie das Gebet und die Predigt, wohl heilige, wichtige Handlungen sind, aber daß ihnen entweder die göttliche Einsetzung, die irdischen Zeichen oder die Mitteilung himmlischer Gnadengaben fehlen. Welche beiden sind natürlich davon ausgeschlossen? (Die heilige Taufe und das heilige Abendmahl.)

Von welchem Sakramente handelt das vierte Hauptstück? In wie viel Fragen behandelt Luther die heilige Taufe? (In vier Fragen.) Wie lauten diese? (Was ist die Taufe? Was giebt oder nützt die Taufe? Wie kann Wasser solche großen Dinge thun? Was bedeutet solch Wassertaufen?

I. Von dem Wesen der heiligen Taufe.

Welches ist die erste Frage? Welche Antwort giebt Luther darauf? Wenn ich von einer Sache angebe, wie und was sie ist, so beschreibe ich das Wesen derselben. Worüber belehrt uns die erste Frage? (Über das Wesen der heiligen Taufe.) Was ist die Taufe zunächst? (Schlechtes Wasser.) Welche Bedeutung hat hier das Wort „schlecht"? (Gewöhnlich, schlicht, einfach.) Was bildet das gewöhnliche Wasser bei der heiligen Taufe? (Das irdische Zeichen.) Was kommt aber zu dem Wasser bei der Taufe hinzu? (Das Wort Gottes.) Welches Wort Gottes dies ist, sagt Luther ebenfalls. Wie lautet es? (Da unser Herr —: „Gehet hin —.") Welchen Befehl giebt der Herr seinen Jüngern in diesen Worten? (Den Befehl zu taufen.) Was enthalten sie? (Den Taufbefehl.) Was hat der Herr durch den Taufbefehl eingesetzt? Welche beiden Stücke haben wir bereits kennen gelernt, wodurch die heilige Taufe zu einem Sakramente wird? (Das irdische Zeichen und die göttliche Einsetzung.) Welche Worte weisen auf das erste Stück hin? (Die Taufe ist — Wasser.) Welche Worte bezeugen die göttliche Einsetzung? (Sondern sie ist das Wasser — gefasset —.) Der Taufbefehl lautet im Grundtext etwas anders, wie Luther ihn übersetzt hat. Es heißt: „Gehet hin in alle Welt und machet alle Völker zu meinen Jüngern dadurch, daß ihr sie taufet **in den Namen** des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes." Taufen heißt soviel als „tauchen, hinein- oder untertauchen." Wohinein wird der Täufling — nach den Worten der Einsetzung — gleichsam gesetzet, gepflanzet? (In den Namen des Vaters —.) Mit wem wird er verbunden? (Mit dem dreieinigen Gott.) Der Täufling tritt durch die heilige Taufe in die innigste, seligste Gemeinschaft des dreieinigen Gottes. Welche Gnadengaben werden dem Getauften, da er mit Gott so innig verbunden ist, auch zu teil? (Die göttlichen Gnadengaben.) Da haben wir das dritte Stück, welches die heilige Taufe zu einem Sakrament macht. Welches ist dies? Weshalb ist die heilige Taufe ein Sakrament? Von dem dritten Stück, dem Segen der heiligen Taufe, redet Luther in der Antwort auf die zweite Frage: „Was giebt oder nützt die Taufe"?

II. Von dem Segen der heiligen Taufe.

Welche Antwort giebt der Katechismus auf diese Frage? (Sie wirket Vergebung —.) Welche himmlische Gnadengabe empfängt der Täufling zunächst? (Vergebung der Sünden.) Wovon erlöst die Taufe? (Vom Tode und von der Gewalt des Teufels.) Was verleiht sie endlich? (Die ewige Seligkeit.) Welches ist die erste Gnadengabe der heiligen Taufe? Bei der Behandlung des zweiten Artikels beantworteten wir uns die Frage: „Wovon hat uns Christus erlöst?" Welche Antwort gab uns der Artikel? (Christus hat uns erlöst von allen Sünden.) Beim dritten Artikel sahen wir aber, daß wir nicht aus eigener Kraft an Jesum Christum glauben, deshalb auch nicht teil haben können an dem Werke der

Erlösung. Wer muß uns des Segens der Erlösung teilhaftig machen? (Der heilige Geist.) Der heilige Geist eignet uns die Vergebung der Sünden und damit die Erlösung vom Tode und Teufel zu. Solches thut er aber durch das Sakrament der heiligen Taufe. Dies bezeugt auch der Apostel: Gal. 3, 26 u. 27? (Ihr seid alle Gottes —.) Wen hat der Getaufte angezogen? Mit wem ist er demnach eng verbunden? Was verbindet uns mit Christo? (Die heilige Taufe.) Woran haben wir durch diese Verbindung teil? (An seinem Erlösungswerke.) Hiernach ist die Taufe das Mittel, welches der heilige Geist benutzt, um uns der Gnadengaben Jesu Christi teilhaftig zu machen. Von diesen Gnadengütern der Sündenvergebung und der Erlösung vom Tode und Teufel redeten wir bei der Behandlung des zweiten Artikels.

Wird nun dieser Segen der Taufe allen zu teil! Welche Antwort giebt uns darauf der Katechismus? (Denen, die es glauben —.) Wie lauten diese Worte der Verheißung? (Wer da glaubet —.) Was ist demnach innig mit einander verbunden? (Glaube und Taufe.) Wie ist die Taufe ohne Glauben? (Ohne Nutzen.) Wozu ist daher die Taufe an sich nicht ausreichend? (Zu unserer Seligkeit.) Was muß unbedingt mit der Taufe verbunden sein? Welcher Glaube? (An Jesum Christum.) Wenn ein Armer eine Erbschaft macht, aber nicht daran glaubt, sie nicht erhebt, nicht annimmt, so bleibt er eben arm und kann vor Hunger sterben. Ebenso geht es dem Getauften, der nicht glaubt. Woran hat er keinen Teil? (An den Gnadengaben der heiligen Taufe.)

Nach der andern Seite hin lehrt aber die heilige Schrift nicht, daß, wer die Taufe nicht empfangen, unbedingt verloren gehen müsse. Der Schächer am Kreuz war auch nicht getauft. Wie spricht aber Christus zu ihm? Was hat er ohne Taufe doch erlangt? (Die Seligkeit.) Wen kann Gott auch selig machen? (Den Ungetauften.) Dann ist wohl die Taufe nicht so nötig zu unserer Seligkeit! Gewiß ist sie das. Was hat der Mensch nicht, der den Taufbefehl Christi verachtet? (Keinen Glauben.) Woraus geht die Verachtung der heiligen Taufe allemal hervor? (Aus dem Unglauben.) Und in diesem Sinne hat auch das andere Wort seine volle Bedeutung: „Wer nicht getauft ist — die Taufe aus Unglauben verachtet hat —, der wird verdammet werden.“

So fordert uns unsere Taufe fort und fort zur rechten Prüfung auf, ob wir auch in dem lebendigen Glauben an Jesum Christum stehen und damit auch der Segnungen der heiligen Taufe teilhaftig werden.

Bibeltext: Gal, 3, 26 u. 27.

67. Lektion.

III. Von der Kraft der heiligen Taufe.

In der letzten Stunde betrachteten wir das Wesen und die Segnungen der heiligen Taufe. Wie lautet nun die dritte Tauffrage? (Wie kann Wasser —.) Welche großen Dinge meint Luther? (Vergebung der Sünden —.) Luther fragt nicht: „Wie kann die Taufe diese Gnaden-

gaben wirken?" Wie lautet vielmehr die Frage? (Wie kann Wasser —.) Welche Antwort giebt der Katechismus? (Wasser thuts freilich nicht.) Worin liegt also die Kraft der Taufe nicht? (Nicht im Wasser.) Was wirket das Wasser nicht? (Vergebung —.) Wie fährt der Katechismus fort? (Sondern das Wort —.) Worin haben wir die Kraft der Taufe danach zu suchen? (Im Worte Gottes und im Glauben.) Welches Wort Gottes ist hier gemeint? (Welches mit und bei dem Wasser ist.) Welches Wort Gottes wird bei der heiligen Taufe gebraucht? (Gehet hin in alle Welt —.) Was enthalten diese Worte? (Den Taufbefehl.) Welches andere Wort findet bei der Taufe auch seine Anwendung? (Wer da glaubet —.) Was enthalten diese Worte? (Die Taufverheißung.) Welche Worte Gottes geben der Taufe die Kraft, solche Gnadengaben wirken zu können? (Die Worte des Taufbefehls und der Taufverheißung.) Die Worte als solche haben diese Kraft aber durchaus nicht. Was muß nach dem Katechismus vor allen Dingen hinzukommen? (Der Glaube an solche Worte Gottes.) Ihr kennt die Geschichte von dem Feldhauptmann Naemann. Womit war Naemann behaftet? (Mit dem Aussatze.) Zu wem kam er? Was sollte Elisa thun? (Ihn von seinem Aussatze losmachen.) Welchen Auftrag empfing Naemann? (Gehe hin und wasche —.) Wie sprach darauf Naemann? (Sind nicht die Wasser —.) Was thut er dennoch auf Zureden seiner Knechte? Welche Wirkung übte das Wasser aus? Wie antwortest du, wenn ich frage: „Wie konnte das Wasser des Jordan solche großen Dinge thun"? (Das Wasser allein hat Naemann nicht gesund gemacht.) Durch wessen Wort wurde er vielmehr gesund? (Durch das Wort des Propheten.) In wessen Namen hatte Elisa gesprochen? Wodurch wurde Naemann von seinem Aussatze heil? (Durch das Wort Gottes.) Wovon wäre das Untertauchen im Jordan nicht begleitet gewesen, hätte Naemann dies Mittel aus sich selber angewandt? (Nicht von Erfolg.) Das wußte Naemann sehr wohl. Welche Worte des Naemann weisen auch darauf hin? (Sind nicht die Wasser —.) Was hatte ihn nicht gesund gemacht? (Das Wasser.) Was allein? (Der Glaube an das Wort Gottes.) So ist es auch bei der heiligen Taufe. Was wirket das Wasser nicht? Wodurch allein erlangen wir die Gnadengaben der heiligen Taufe? (Durch den Glauben an das Wort Gottes.)

Diese Behauptung begründet Luther im Folgenden. Wie nennt er das Wasser, welches bei der Taufe ohne Gottes Wort gebraucht wird? (Schlecht Wasser.) D. h.? (Gewöhnliches Wasser.) Was ist die Taufhandlung ohne Gottes Wort überhaupt nicht? (Keine Taufe.) Wodurch allein wird sie zur Taufe? Wozu macht das Wort Gottes das gewöhnliche Wasser? (Zu einem gnadenreichen Wasser.) Woran ist das Wasser alsdann reich? (An Gnade.) Welche Gnadengaben giebt uns dies gnadenreiche Wasser? (Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit.) Wie nennt Luther das Wasser der Taufe ferner? (Ein Bad —.) In der Geschichte von Nikodemus unterscheidet der Herr eine doppelte Geburt. Wovon redet er dort? (Von der leiblichen Geburt und von der Wiedergeburt.) Welche Geburt meint Luther? (Die Wiedergeburt.)

Welches Schriftwort führt Luther für diese Bezeichnung der Taufe an? (Gott macht uns selig —.) Wie wird die Taufe hier genannt? (Ein Bad der Wiedergeburt.) Was die heilige Schrift unter Wiedergeburt versteht, wißt ihr aus jener Geschichte des Nikodemus. Was ist die Wiedergeburt? (Der Anfang eines neuen, geistigen Lebens.) Was wird durch die heilige Taufe in den Täufling gepflanzet? (Ein neues, geistiges Leben.)

Damit dies neue Leben nicht wieder ersterbe, sondern wachse und zunehme, muß es gepflegt und erhalten werden. Dies kann der Täufling nicht allein. Wer muß solches wirken? (Der heilige Geist.) Welches Wort des Katechismus deutet darauf hin? (Gott macht uns selig durch die Erneuerung des heiligen Geistes.) Was thut Gott der Vater, damit solches geschehen könne? (Er gießt den heiligen Geist über uns aus.) Was empfängt der Täufling bei der heiligen Taufe? Was ist es von Gott, daß er durch des heiligen Geistes Kraft die Erhaltung des neuen Lebens in uns wirket? (Seine Gnade.) Wie werden wir durch seine Gnade? (Gerecht.) Wovon werden wir frei? (Von Schuld und Strafe der Sünde.) Wozu nimmt uns Gott an, nachdem wir durch die heilige Taufe gerechtfertigt sind? (Zu seinen Kindern.) Was giebt er aber seinen Kindern? (Das Erbe des ewigen Lebens.) Und zwar ein Leben der Ewigkeit, wie der Gläubige es hier auf Erden erhofft. Dieser Hoffnung dürfen wir gewiß sein. Welche Worte des Katechismus bezeugen solches? (Das ist gewißlich wahr.)

IV. Von der Bedeutung der heiligen Taufe.

Wir kommen zu der letzten Tauffrage. Wie lautet sie? (Was bedeutet —.) Welche Antwort giebt Luther? (Es bedeutet —.) Diese Antwort zerfällt in zwei Teile. Welche Worte bilden den ersten Teil? (Es bedeutet — bösen Lüsten.) Was soll ersäufet werden? (Der alte Adam.) Adam heißt „Mensch“. Was heißt also „der alte Adam in uns“? (Der alte Mensch in uns.) Von diesem alten Menschen in uns spricht der Apostel: Eph. 4, 22? (So leget nun von —.) Der Apostel erinnert die Epheser an ihren vorigen Wandel. Welchen Wandel führten sie vor ihrer Bekehrung? (Einen heidnischen Wandel.) Worin lebten sie? (In Sünden aller Art.) Mit welchem Ausdruck bezeichnet der Apostel dies Leben in der Sünde? (Das Leben des alten Menschen.)

Dieser alte Mensch, mit seinen bösen Lüsten, lebt auch noch in dem Herzen des Christen. Das bezeugt das Wort des Apostels: „Lasset uns ablegen die Sünde, so uns immer anklebt und träge macht und lasset uns laufen in den Kampf, der uns verordnet ist.“ Welche Aufgabe erwächst demnach auch dem getauften Christen? (Der Kampf gegen die Sünde.) Wodurch allein können wir die Sünde, so uns anklebt, töten? (Durch tägliche Reue und Buße.) Worin die wahre Buße besteht, sahen wir erst neulich. Welche Stücke gehören zu einer wahren Buße? Wovon wird sich der bußfertige Sünder wenden? (Von der Sünde.) Zu wem muß er sich kehren? Wann soll der Christ in solcher Buße stehen?

(Täglich.) Es genügt nicht, daß man jährlich, vielleicht am Bußtage oder vor dem Genusse des heiligen Abendmahls, Buße thue, sondern, da wir nach der fünften Bitte täglich viel sündigen, muß auch unser ganzes Leben ein Leben in der Buße sein.

Erst dann kann sich der zweite Teil des Katechismus erfüllen. Wie sagt Luther? (Wiederum täglich —.) Wer soll in uns auferstehen? Welches Leben soll in uns erwachen? (Das neue, geistige Leben.) Wann ist dies Leben in uns gepflanzet? Worin muß sich das neue Leben zeigen? (In einem gerechten und heiligen Wandel.) Von wem muß unser Wandel als ein solcher erfunden werden? (Von Gott.) Welcher Bibelstelle hat Luther diese Bedeutung der heiligen Taufe entnommen? (St. Paulus zu den Römern —.) Wodurch sind wir in Christi Tod begraben? (Durch die Taufe.) Durch sie haben wir teil an den Segnungen, welche Christus durch seinen blutigen Opfertod den Seinen erworben hat. Christus ist nicht im Tode geblieben. Wodurch ist er auferwecket? (Durch die Herrlichkeit des Vaters.) Wodurch werden auch wir aus dem geistigen Tode auferwecket? (Durch die Taufe.) Welches Leben wirket die Taufe in uns? (Das neue, geistige Leben.)

Diese hohe Bedeutung hat also die heilige Taufe. Deshalb wollen wir uns ihrer allezeit erinnern und in unserm Herzen stets die Worte jenes Liedes beten, welche lauten: „Ewig, ewig bin ich dein, teuer dir, mein Gott, erkaufet; bin auf dich, um dein zu sein, Vater, Sohn und Geist getaufet. Dessen soll mein Herz sich freun; ewig, ewig bin ich dein. — Welch' ein göttlicher Gewinn, daß ich durch der Taufe Gabe nun dein Kind und Erbe bin, daß ich dich zum Vater habe! Einst von allen Sünden rein, ewig, Vater, ewig dein!" Amen.

Bibeltext: Eph. 4, 22.

68. Lektion.

Wiederholung des vierten Hauptstückes.

Das fünfte Hauptstück.

69. Lektion.

I. Von dem Wesen des heiligen Abendmahls.

Wovon handelt das fünfte Hauptstück? (Von dem Sakramente des Altars.) Weshalb heißt es das Sakrament des Altars? (Weil es am Altare gefeiert wird.) Wie nennt man dies Sakrament gewöhnlich? (Das heilige Abendmahl.) Weshalb führt es diesen Namen? (Weil es der Herr am Abende eingesetzt hat.) Da die Einsetzung am späten Abend, also in der Nacht, geschah, hat das Sakrament noch einen dritten Namen. Welcher ist dies? (Das heilige Nachtmahl.) In wie viel

Fragen behandelt Luther das Sakrament des heiligen Abendmahls? Wie lautet die erste Frage? (Was ist das Sakrament des Altars.) Wie heißt die zweite Frage? (Was nützet solch Essen und Trinken.) Wie fragt Luther zum dritten? (Wie kann leiblich Essen und Trinken solche großen Dinge thun.) Welches ist die letzte Frage? (Wer empfängt solch Sakrament würdiglich.) Die drei ersten Fragen sind mit denen des vierten Hauptstückes gleichlautend. Wovon redet die erste Frage? (Von dem Wesen des heiligen Abendmahls.) Wovon handelt die zweite. (Von dem Segen des heiligen Abendmahls.) Welches ist der Inhalt der Antwort auf die dritte Frage? (Von der Kraft des heiligen Abendmahls.) Wie lautet doch die vierte Frage? Wovon handelt dieser Abschnitt? (Von dem würdigen Genuß des heiligen Abendmahls.)

Wie lautet die erste Frage? Welche Antwort giebt Luther darauf? (Es ist der wahre Leib und Blut —.) Zu einem Sakrament gehören drei Stücke. Welche sind diese? Wie in der ersten Antwort des vierten Hauptstückes diese drei Stücke, welche die Taufe zu einem Sakrament machen, enthalten sind, so werden auch in der ersten Antwort des fünften Hauptstückes die notwendigen Teile angegeben, wodurch das heilige Abendmahl zu einem Sakramente wird. Nur ist die Reihenfolge der drei Stücke hier eine andere. Welche Worte weisen auf die göttliche Einsetzung hin? (Von Christo —.) Welche Worte reden von den sichtbaren Zeichen? (Unter Brot und Wein — trinken.) Wie lauten die Worte, welche die himmlischen Gnadengaben nennen? (Es ist der wahre Leib — Christi.) Die Reihenfolge ist also eine umgekehrte. Welches Stück nennt der Katechismus zuerst? Welches zum andern? Welches zum dritten? Luthers Lehre von dem heiligen Abendmahl gründet sich, eben wie seine Lehre von der heiligen Taufe, auf die heilige Schrift. Durch die Bibelworte, welche er zu der ersten Frage anführt, begründet er die Worte: „Es ist der wahre Leib und das wahre Blut unseres Herrn Jesu Christi —." Wo steht nämlich diese Lehre vom heiligen Abendmahl geschrieben? (So schreiben die heiligen Evangelisten: Matthäus — St. Paulus.) Wie lauten die Worte der Apostel? (Unser Herr Jesus Christus —.) Welchen Namen führen diese Worte? (Die Einsetzungsworte.) Was sagt uns der Anfang dieser heiligen Worte? (Daß Jesus Christus das heilige Abendmahl eingesetzt habe.) Wann setzte er es ein? (In der Nacht, da er —.) Wie nennen wir den Tag, der dieser Nacht vorangeht? (Den grünen Donnerstag.) Wie verfuhr der Herr bei der Einsetzung des heiligen Mahles? (Zuerst nahm er das Brot.) Was sprach er darüber? (Ein Dankgebet.) Wem gab er es, nachdem er gedanket und es in einzelne Teile zerbrochen hatte? Welche heiligen Worte sprach er alsdann? Sprecht diese heiligen Worte mit betendem Herzen zusammen!

Wie sprach der Herr bei der Austeilung des Brotes? (Nehmet hin und esset — gegeben wird.) Welche Worte sprach er bei der Darreichung des Weines? (Nehmet hin und trinket — vergossen wird.) Was empfingen seine Jünger mit dem gesegneten Brote? (Seinen Leib.) Was ward ihnen mit dem gesegneten Kelche zu teil? (Sein Blut.) Was

empfangen auch wir heute noch bei der Feier des heiligen Abendmahls? (Leib nnd Blut Jesu Christi.) Dies bezeugt der Apostel ausdrücklich: 1. Cor. 10, 16? (Der gesegnete Kelch —.) Welches Wort in dieser Stelle ist ganz besonders wichtig, weshalb es auch der Apostel wiederholt? (Das Wort „Gemeinschaft".) Womit steht das gesegnete Brot im heiligen Abendmahl in der innigsten Gemeinschaft? (Mit dem Leibe Jesu Christi.) Was ist mit dem gesegneten Wein eng verbunden? Wer an dem heiligen Abendmahl teilnimmt, genießt in, mit und unter dem Brot und Wein den verklärten Leib und das verklärte Blut Jesu Christi. Das Brot bleibt also Brot, und der Wein bleibt Wein. Aber unter dem Brot und unter dem Wein ist Christi Leib und Blut wahrhaftig gegenwärtig, wenn auch dem leiblichen Auge unsichtbar, — und Leib und Blut Jesu Christi wird von allen, die an dem heiligen Mahl teilnehmen, auch von den Ungläubigen, genossen. Das ist das große Geheimnis des heiligen Abendmahls, ein Wunder, das wir nicht begreifen können, wohl aber mit aller Zuversicht glauben sollen.

Die römisch-katholische Kirche hat eine etwas andere Lehre vom heiligen Abendmahl. Sie sagt, daß bei dem heiligen Mahl sich Brot und Wein in Christi Leib und Blut verwandle. Sobald der Priester Brot und Wein geweihet, ist es kein Brot und Wein mehr, sondern es hat sich verwandelt in wirkliches Fleisch und Blut Christi. Wir haben gesehen, daß diese Lehre falsch ist. Was ist das gesegnete, geweihete Brot immer noch? (Noch Brot.) Ebenso ist auch der gesegnete Wein noch immer Wein. Die katholische Kirche lehrt also, daß im heiligen Abendmahl nur Leib und Blut Christi vorhanden sei; die lutherische Kirche lehrt nach der heiligen Schrift, daß Brot und Christi Leib, Wein und Christi Blut im Abendmahl genossen werden.

Die reformierte Kirche hat noch eine andere Lehre. Luther sagt mit den Worten der Einsetzung: „Das ist mein Leib, das ist mein Blut." Die reformierte Kirche lehrt: „Das bedeutet meinen Leib, das bedeutet mein Blut." In dieser Kirche ist das Abendmahl nur ein Gedächtnismahl des Todes Jesu Christi. Von der wahrhaftigen Gegenwart Jesu Christi weiß die reformierte Kirche nichts. — In den Konfirmationsstunden werdet ihr über das tiefe Geheimnis des heiligen Abendmahls weiter unterrichtet werden.

II. Von dem Segen des heiligen Abendmahles.

Wie lautet Luther's zweite Frage? Wovon redet diese Frage? Welche Antwort giebt Luther? (Das zeigen uns diese Worte —.) In welchen Worten liegt der Segen des heiligen Abendmahles? (Für euch gegeben —.) Wessen Worte sind dies? (Christi Worte.) Woher hat Luther diese Worte genommen? (Aus den Einsetzungsworten.) Was wird uns danach im heiligen Abendmahl zu teil? (Vergebung der Sünden.) Welchen weiteren Segen des heiligen Mahles nennt Luther? (Leben und Seligkeit.) Die beiden letzten Segnungen hängen eng mit der ersten Gnadengabe zusammen. Wie drückt auch Luther dies aus? (Denn wo Vergebung

der Sünden ist —.) Was schließt die Vergebung der Sünden in sich? (Leben und Seligkeit.) Die fünfte Bitte lehrt uns, daß Gott der Vater dem bittenden Sünder seine Schuld erläßt. In dem heiligen Abendmahl giebt uns Gott nun die Gewißheit, daß er solches thun will. Das heilige Abendmahl macht uns der Sündenvergebung gewiß. Wie spricht der Apostel Paulus: 2. Cor. 5, 19? (Gott war in Christo —.) Durch wen ist Gott und die Welt versöhnt? (Durch Christum.) Was rechnet uns Gott um Christi Willen nicht zu? (Unsere Sünde.) Was hat Christus bewirkt? (Die Versöhnung mit Gott.) Wodurch hat er uns versöhnt? (Durch seinen Tod.) Worin bietet uns Gott der Vater die Versöhnung durch Christum an? (Im heiligen Abendmahl.) Was am Kreuze der ganzen Menschheit erworben ist, nämlich Vergebung der Sünden, das wird im Sakrament des heiligen Abendmahls jedem einzelnen Christen zugeeignet.

So oft wir das Mahl genießen, versiegelt und verbürgt uns Gott die Lossprechung von unseren Sünden um Jesu Christi willen, der als das Lamm Gottes, der Welt Sünde getragen hat. Wo aber der Quell alles Übels — nämlich die Sünde — hinweggethan ist, da ist auch die Folge der Sünde aufgehoben. Was schenkt Gott dem, der Vergebung seiner Sünden erlangt hat? (Leben und Seligkeit.) Wie spricht der Herr: Joh. 6, 53? (Werdet ihr nicht essen — euch.) Was wirket also das Abendmahl? (Das Leben.) Da nun auch der, welcher das heilige Mahl nicht genießt, lebt, muß hier ein anderes Leben gemeint sein. Von welchem Leben redet diese Stelle nicht? (Von dem leiblichen Leben.) Welches Leben ist hier gemeint? (Das geistige Leben.) Wie haben wir das geistige Leben noch genannt? (Das göttliche Leben.) Wodurch wird das irdische Leben erhalten? (Durch irdische Speise.) Wodurch das geistige Leben? (Durch das heilige Abendmahl.) Wer aber ein göttliches Leben führt, steht mit Gott in inniger Gemeinschaft. Und diese Gemeinschaft will Gott einst nach dem leiblichen Tode in eine ewige verwandeln. Was will er dem einst geben, der auf Erden mit ihm durch ein göttliches Leben verbunden war? (Das ewige Leben.)

Bibeltexte: 1. Cor. 10, 16. — 2. Cor. 5, 19. — Joh. 6, 53.

70. Lektion.

III. Von der Kraft des heiligen Abendmahls.

In der vorigen Stunde sprachen wir zunächst von dem Wesen des heiligen Abendmahls und sahen alsdann, wie es für alle, die es im Glauben genießen, ein Mahl reichen, ewigen Segens ist. Wovon ist dieser Segen abhängig? (Vom Glauben.) Dies weist uns auf die dritte Frage. Wie lautet sie? Welche Antwort giebt Luther? (Essen und Trinken —.) Luther fragt: „Wie kann leiblich Essen und Trinken solche großen Dinge thun.“ Welche großen Dinge meint er? Wodurch erlangen wir diese großen Gnadengaben nicht? (Nicht durch Essen und Trinken.) Wie im Wasser der Taufe nicht ihre Kraft liegt, so liegt auch die Segenskraft des

heiligen Abendmahls nicht im Essen und Trinken. Worin ist die Segenskraft des Sakramentes zu suchen? (In den Worten: „Für euch gegeben —.") Wie nennt Luther diese Worte deshalb, um ihre hohe Bedeutung anzuzeigen? (Das Hauptstück im Sakrament.) Welche Worte bilden also das Hauptstück, die Hauptsache bei dem heiligen Abendmahl? Leider hört man so häufig die Meinung, als ob das Essen und Trinken die Hauptsache des heiligen Abendmahls wäre und dadurch die Gnadengaben des Sakraments erlangt würden. Diesem falschen Glauben tritt Luther auf das Entschiedenste entgegen in seiner Antwort: „Essen und Trinken thut solche Dinge nicht."

Worin liegt zunächst die Kraft des Sakramentes? In den Worten: „Für euch —.") Was hat Christus für uns dahin gegeben? (Seinen Leib.) Was hat er für uns vergossen? (Sein Blut.) Was wird uns dadurch zu teil? (Vergebung der Sünden.) Diese Heilslehre hat der Apostel Petrus in der köstlichen Epistel des Sonntages Misericordias Domini wiedergegeben. Lies mit rechter Andacht diesen Abschnitt: 1. Petr. 2, 21—25? (Denn dazu seid ihr berufen —.) Wie lautete der 24. Vers? (Welcher unsere —.) Diese trostreiche, evangelische Lehre sollte der Christ stets vor Augen haben und daran besonders in den Tagen gedenken, wo er sich zum Tische des Herrn nahen will. Was muß sich aber in dem Herzen des Abendmahlsgastes finden, wenn er anders der Gnadengaben teilhaftig werden will? (Der Glaube.) An welche Worte? Wie sagt Luther deshalb? (Wer diesen Worten glaubt —.) Welcher Glaube wirkt die Vergebung der Sünden? Der Glaube an die Worte: „Für euch —.") Welche Kraft in dem Glauben liegt, zeigt uns eine Geschichte des alten Testamentes. Als Israel sich in der Wüste gegen den Herrn schwer versündigt hatte, ließ der Herr feurige, giftige Schlangen kommen; die bissen das Volk, daß viele starben. Durch diese schwere Plage kam Israel zur Erkenntnis seiner Sünde und suchte bei Jehovah durch Moses Hilfe. Welchen Befehl erhielt Moses vom Herrn? (Richte vor dem Lager eine eherne Schlange auf.) Welche Verheißung fügte der Herr hinzu? (Daß der, welcher die eherne Schlange ansehen würde, nicht sterben sollte.) Was geschah darauf? (Wer die Schlange ansah, blieb leben.) So wenig wie Naemann von seinem Aussatz durch das Wasser des Jordans geheilt wurde, ebensowenig konnte das von giftigen Schlangen gebissene Volk durch die eherne Schlange vom Tode errettet werden. Was mußte zu dem Hinaufblicken auf jene Schlange hinzukommen? (Der Glaube.) Nur das gläubige Ansehen errettete vom gewissen Tode. Nicht die eherne Schlange, sondern der Glaube an das Wort Gottes wirkte so große Dinge. Am Schlusse des Gespräches mit Nikodemus wendet der Herr diese Geschichte auf sich an. Was sagt er von sich? (Wie Moses in der Wüste —.) Von welcher Erhöhung redet der Herr hier? (Von seiner Erhöhung an das Kreuz.) Wozu ist er an das Kreuz erhöhet? (Auf daß alle —.)

Wir alle gleichen dem von Schlangen gebissenen Volke Israel. Woran sind wir bis zum Tode erkrankt? (An unserer Seele.) Wodurch ist solches

geschehen? (Durch die Sünde.) Der Tod ist ja der Sünden Sold. Da hat Gott der Vater, in seiner Liebe zu den Verlornen, auf Golgatha ein Gnadenzeichen aufgerichtet. Wer ist dies Zeichen? (Jesus Christus.) Wer Jesum, den Gekreuzigten, im Glauben anschaut, der wird durch ihn dem gewissen Tode entrissen und kommt zum Leben. Worin bietet uns Gott die Errettung unserer Seele an? (Im heiligen Abendmahl.) Wer aber wird diese nur erlangen? (Der Gläubige.) Nur dieser. Und das leitet uns zu der letzten Frage.

IV. Von dem würdigen Genuß des heiligen Abendmahls.

Wie lautet diese Frage? (Wer empfängt —.) Welche Antwort giebt der Katechismus? (Fasten und leiblich sich bereiten —.) Luther unterscheidet eine doppelte Feier des heiligen Abendmahls, eine äußerliche und eine innerliche. Welche Worte beschreiben die äußerliche, leibliche Feier? (Fasten und leiblich —.) Welche Worte reden von der innern, geistlichen Feier? (Der ist recht würdig — Sünde.) Wessen enthält sich derjenige, der fastet? (Der gewöhnlichen Speise.) Welche Kleider legt der an, der sich leiblich bereitet? (Feierkleider.) Wie nennt Luther diese Vorbereitung? (Eine feine äußerliche Zucht.) Gewiß ist es eine solche. Denn wer möchte wohl vor der Feier des heiligen Abendmahls durch allerlei Speise und Trank seine Gedanken von der Himmelsspeise, damit der Herr ihn sättigen will, ablenken! Wer mit seinen Alltagskleidern zu dem Himmelsmahle, welches sein Gott ihm bereitet, hintreten! Darum ist eine äußerliche Bereitung eine gar schöne und lobenswerte Sitte. Aber die Hauptsache ist sie nicht. Welche ist dies? (Die innerliche Bereitung.) Diese Bereitung fordert der Herr beim Antritt seines Lehramtes. Wie spricht er: Mark. 1, 15? (Thut Buße und glaubet —.) Was ist nach dieser Stelle zur rechten Bereitung nötig? Wer muß, nach dem dritten Artikel, diese beiden Stücke in uns wirken? (Der heilige Geist.) Wessen Beistand müssen wir uns zu dem würdigen Genuß des heiligen Abendmahls erbitten? Wozu muß er uns tüchtig machen? (Zur rechten Buße und zum lebendigen Glauben.) Wozu sind wir geschickt, wenn der heilige Geist beides in uns gewirkt hat? (Zum würdigen Genuß —.)

Wer genießt danach das heilige Mahl unwürdig? (Wer ohne Buße und ohne Glauben zum Tische des Herrn geht.) Luther sagt von dem unwürdigen Genuß des heiligen Abendmahls ausdrücklich: „Ohne Glauben zum Tische des Herrn zu gehen, das ist die grausamste Sünde, die geschehen mag.“ Der Gang zum heiligen Abendmahle — so sagten die Alten — ist vielen ein Gang zum Himmel, vielen aber auch ein Gang zur Hölle.

Wir schließen die Lehre vom heiligen Abendmahl mit den Worten der heiligen Schrift: „Selig alle, die zu diesem Abendmahl des Lammes berufen sind.“ Ihr alle seid dazu berufen. Möchte jede Abendmahlsfeier eures Lebens für euch ein Gang zum Himmel werden.

Bibeltexte: (1. Petr. 2, 21—25.) — 1. Petr. 2, 24. — Mark. 1, 15.

Das Leben und Wirken der Apostel. Nach der heiligen Schrift und altkirchlichen Überlieferungen zusammengestellt von **Otto Zuck.** Preis 1 M.

Die Allgemeinen Bestimmungen schreiben vor, daß die Geschichte der Pflanzung und ersten Ausbreitung der christlichen Kirche an den Unterricht in der Bibl. Geschichte sich anzuschließen habe. Für diesen Zweck bietet obiges Buch dem Lehrer ein willkommenes Hilfsmittel, um tiefer in das Material einzudringen, welches hier zu behandeln ist, namentlich soweit das Wirken der Apostel dabei inbetracht kommt. Aber auch jedem fleißigen Bibelleser wird hier ein sehr brauchbares Handbuch geboten, welches geeignet ist, die Persönlichkeiten der Apostel nach ihren Charaktereigentümlichkeiten in zusammengefaßten Bildern zu zeigen, während sonst die einzelnen Züge dieser Bilder hier und da zerstreut in der Bibel ihm entgegentreten. Die einschlägigen Bibelwerke und Bibelerklärungen sind von dem Verfasser mit Fleiß benutzt.

(Haus und Schule.)

Dr. Martin Luther. Ein Lebensbild des deutschen Reformators. Von **Otto Zuck.** Mit Illustrationen von E. Haertel. 15. Auflage. Preis 20 Pf.

Dieses treffliche Büchlein vereinigt in anschaulicher und packender Darstellung die Biographie des Reformators und die Geschichte der Reformation. Das beigegebene Bild zeigt Luther umgeben von der Wartburg, dem Geburtshause zu Eisleben und dem Portal der Schloßkirche in Wittenberg. Zur Verteilung am Reformationsfeste, bei der Konfirmation ꝛc. sehr geeignet. Auch den Seminaren dürfte das Büchlein sehr zu empfehlen sein.

Der Tod des Leibes und das Fortleben der Seele. Ein Blick über's Grab. Von **G. Luz.** Preis 1 M. 20 Pf.

Eine Zusammenstellung der Grundgedanken, welche die Fortdauer der menschlichen Seele nach dem Absterben des Körpers glaublich machen und anziehend begründen, ist Hunderten eine willkommene Arbeit. Dabei handelt es sich um keine dogmatischen Erörterungen von Bibelstellen, um keine theologischen Gefechte, sondern um Sätze, welchen der Verstand vollen Beifall zollen kann und zollen muß (= philos. metaphys. Gewißheit, Vernunftsbeweise). Es sind Schlüsse aus Beobachtungen und Thatsachen, welche die Vernunft mit unausweichbarer Kraft zu dem Satze leiten: Die menschliche Seele ist nach ihrer Natur und Wesenheit unsterblich." Mit diesen Worten bezeichnet der Verfasser selbst S. 54 das Ziel, welches er sich im vorliegenden Büchlein gesteckt. Wir glauben, daß er dasselbe auch erreicht hat. Das, was er gegeben und namentlich die Art, wie er's gegeben, ist ohne Zweifel geeignet, in suchenden Seelen den Glauben an die Unsterblichkeit zu wecken und zu nähren. Und wenn das Büchlein auch nicht in durchgehender Übereinstimmung mit der heiligen Schrift steht, so ist es doch in vollkommener Hochachtung und steter Berücksichtigung derselben geschrieben.

(Theol. Lit. Ber.)

Die christliche Heilslehre in Worten der heiligen Schrift mit verbindendem Text. Von Pfarrer **A. Schreckenbach.** Christlichen Konfirmanden als Lehrbuch und zum lebenslänglichen gesegneten Gebrauch dargeboten. Preis geb. 40 Pf.

Ein treffliches Büchlein. Der ganze Religionsunterricht wird auf die Bibel basirt und sämtliche religiöse Wahrheiten aus ihr hergeleitet. Ein reiches biblisches Material wird dargeboten und die Textverbindung läßt die Ordnung klar und durchsichtig erkennen und giebt doch dem Lehrer Spielraum genug zu eigener Gedankenarbeit.

Die Inspiration, insonderheit die Verbalinspiration der heiligen Schrift. Von Superintendent Dr. theol. **A. Frantz.** Preis 2 M. 40 Pf.

Das Buch erregt in theologischen Kreisen allgemeines Aufsehen, da es mit einer außerordentlichen philosophischen Gründlichkeit diese Fundamentallehre untersucht und zum Abschluß bringt.

Zauberei und Aberglaube, eine kulturhistorische und kritische Beleuchtung dieser Erscheinungen von **H. Fiedler.** Preis 30 Pf.

Eine sehr interessante und allgemein verständliche Schrift, in welcher im Licht des göttlichen Wortes das Wesen der Zauberei und des Aberglaubens samt ihren schrecklichen Folgen besprochen werden. Unter den 13 Abschnitten nennen wir z. B.: Erklärungsversuch der Mondsucht; über den magnetischen Einfluß der Sonne und des Mondes auf den menschlichen Körper u. s. w. (Christl. Volksbote.)

Vier Kirchenlieder zum Gebrauch an kirchlichen Festtagen und bei liturgischen Andachten, sowie zur häuslichen Erbauung komponirt von **W. Kanzler.** Preis 80 Pf.

Der Verfasser will zur Belebung des Gottesdienstes einen Wechselgesang zwischen Gemeinde und Chor resp. Solisten eingeführt wissen, ganz besonders um die großen Feste für die Gemeinde feierlicher zu gestalten. Der Versuch ist wert, von Seiten der Geistlichen und Kantoren einer eingehenden Würdigung unterzogen zu werden. Auch für kleinere Kreise erweisen sich die Kompositionen als leicht ausführbar.

Die wichtigsten Dichter des evangelischen Kirchengesanges nebst Inhaltsangabe ihrer bekanntesten Lieder. Von **A. Becker.** Preis 30 Pf.

Eine zeitgemäße, brauchbare Arbeit, die jeder Lehrer gern benutzen wird. Das Buch erspart kürzere Auszüge für den Gebrauch aus größeren Werken. Zu loben ist die kurze, treffende Darstellung des Inhalts der Lieder, zweckmäßig ist auch die Anordnung der Dichter in Alphabet-Form. Den Schülern würde das Büchlein ein guter Leitfaden sein.

Materialien für den Anschauungs- und Sprachunterricht im ersten Schuljahr. Ein praktisches Handbuch für Elementarlehrer, sowie zum Gebrauch an Seminarien. Von **L. G. Seidel.** Preis 1 M.

Das Buch huldigt den Errungenschaften und Grundsätzen der modernen Pädagogik. Gleichviel aber, nach welchen Principien und nach welcher Methode der oder jener Lehrer auch unterrichten mag, es wird gewiß jeder in diesem Buche Anregung zum Nachdenken finden. Es enthält ein reiches Material (größtenteils in praktischen Ausführungen) zur beliebigen Auswahl für den Anschauungs- und Sprachunterricht. Die Anordnung des Stoffes ist: Vom Nahen zum Entfernteren, vom Leichten zum Schweren und ist derselbe nach den J a h r e s z e i t e n ausgewählt.

Menschenlehre. Bau und Pflege des menschlichen Körpers und das Notwendigste aus der Seelenlehre. Für Volks- und Bürgerschulen. Von **H. Renner.** Mit vielen Abbildungen. Preis 30 Pf.

Dem Lehrer soll dieses Büchlein als Leitfaden in der Menschenlehre dienen; den Schülern soll es ein Wegweiser für Schule und Haus sein. Die Gesundheitsregeln dürften für den häuslichen Gebrauch genügen und „Einiges aus der Seelenlehre“ wird eine vernünftige häusliche Erziehung fördern helfen.

Erläuterung und Würdigung deutscher Dichtungen. Herausgegeben von **Fr. Nadler**. Seminarlehrer in Elsterwerda. 2. Auflage. Preis 4 M. 50 Pf.

Man braucht sich nicht lange mit der Lektüre des schön ausgestatteten Buches abzugeben, um inne zu werden: der Verfasser ist ein kenntnisreicher, zielbewußter und den Stoff mit eigentümlichem Gepräge der Gedanken ausstattender Mann. Die Einleitung orientiert über die Grundsätze der an Gude erinnernden Arbeit und enthält einen reichen Schatz von brauchbaren Erwägungen und Postulaten, wie sie nur jemand bringen kann, der eingehend mit dem Gegenstand sich beschäftigt hat. Wer aber nach dem Buche greifen wollte, um diesen Inhalt vor der Klasse wiederzukäuen, würde sich übel getäuscht finden: es stellt höhergehende Anforderungen an den Leser, als der Durchschnitt der Erklärungslitteratur. Schon der Umstand erscheint mir als ein erfreulicher, daß alte Sachen insgemein eine neue Form erhalten haben: das regt zum Nach-Denken, Nach-Fühlen und Nach-Vorstellen an. Möchte man auch anfangs meinen, das ästhetische Moment sei zunächst theoretisch zu stark betont, so wird man dem Verfasser doch sobald Recht geben müssen, als man ihn seine Definition des Aesthetischen aussprechen hört. Das Werk ist dazu angethan, jungen und alten Schulmännern ein lehrreicher und lieber amanuensis zu werden. Ich lebe der Erwartung, das Gute werde trotz vielseitiger Konkurrenz sich den ihm gebührenden Ehrenplatz erringen.
(Kehr's pädagog. Blätter.)

Die Lehre Herbart's von der menschlichen Seele. Mit Herbart's eigenen Worten im Auszuge zusammengestellt von **Heinr. Free**. Preis 1 M. 20 Pf.

Die Herbart'sche Pädagogik ist ohne Kenntnis seiner Psychologie schwer verständlich. Die Thatsache ist aber vorhanden, daß die von Herbart neukonstruirten psychologischen Begriffe in der pädagogischen Tageslitteratur immer mehr Anwendung finden. Die Verwertung derselben geht nicht von psychologischer Seite aus, sondern rührt von der allgemeinen Pädagogik her, um welche Herbart sich so sehr verdient gemacht hat. Beim Gebrauch der Herbart'schen Begriffe zeigt es sich aber öfter, daß dieselben nicht hinreichend gekannt werden. Der Zweck dieses Buches geht nun dahin, die von Herbart teils neu abgegrenzten, teils neukonstruirten psychologischen Begriffe in gedrängter Darstellung zu verdeutlichen, ihren Inhalt und Umfang bekannt zu machen. Das Buch kann darum angesehen werden als eine Vorschule für die Herbart'sche Pädagogik.

Moderne Erziehung und die sittliche Verwilderung der Jugend unter dem Einflusse der sozialen Übelstände. Ein Buch für Lehrer, Geistliche und Eltern deutscher Nation. Von **Herm. Renner**. Preis 1 M. 80 Pf.

Die Klage über die sittliche Verwilderung der Jugend ist zu einer allgemeinen geworden, wir müssen daher dem Verfasser dankbar sein, daß er diese Klage zum Gegenstand öffentlicher Besprechung gemacht und daß er die Sache nicht mit Glacéhandschuhen angefaßt, sondern jedes Ding bei seinem rechten Namen genannt hat. Die Gefahr, vor welcher unser Volk steht, ist groß; möge die Arbeit zur Beseitigung derselben von allen Seiten angegriffen werden und das vorliegende Buch dazu kräftig mitwirken! Es ist wohl geeignet dazu. Inhalt: 1) Umschau, 2) die Familie, 3) die Schule, 4) der Staat, Fürsten und Regierungen, 5) die Gesellschaft und ihre Mittel; a. Modernes Geschäftsleben. b. Vereinswesen. c. Kindergottesdienste. d. Litteratur und Kunst. 6) Geschlechtliche Gefahren. 7) Schlußwort. (Haus und Schule.)

Unsere acht Schuljahre. Theorie und Praxis des Unterrichts nach Comenius' Grundsätzen. Von **Heinrich Free.**
I. Schuljahr. Preis 1 M. II.—VIII. Schuljahr. Preis 2 M.

Das ist eine bedeutsame Erscheinung auf dem Gebiete der Methodik, wie sie nicht in jedem Jahre an die Öffentlichkeit tritt. Der Verfasser versucht nichts weniger als eine vollständige Umgestaltung des jetzigen Unterrichtsbetriebes, eine Umgestaltung, die, obgleich mit den Forderungen der Herbart'schen Schule sich an manchen Punkten berührend, doch nicht so radikal auftritt wie diese, sondern sich mehr an die gegebenen Verhältnisse anschließt und deshalb unserer Ansicht nach auch größere Aussicht auf allgemeine Anerkennung und Durchführung hat. Über die Prinzipien, welche den Bestrebungen des Verfassers zu Grunde liegen, haben wir schon oben (S. 268) gesprochen. Wir bemerken daher nur, daß dieselben in den vorliegenden Arbeiten nicht nur in allgemeinen Abhandlungen eine theoretische Begründung erfahren haben, sondern auch praktisch durchgeführt sind, und zwar so, daß für jedes Schuljahr der Stundenplan besprochen, eine genau ausgeführte Pensenverteilung gegeben und an einzelnen Beispielen die methodische Behandlung gezeigt wird.

Wir empfehlen das Buch aus voller Überzeugung allen Lehrern und Schulleitern zu einer Revision und Vervollkommnung unserer so bedeutungsvollen täglichen Arbeit, denn wir haben in ihm neben gesunden theoretischen Ansichten im allgemeinen in der That auch eine reiche Fundgrube von praktischen Winken und Mahnungen im einzelnen. Es ist ein Buch, nicht zum Abschluß, noch weniger zum Nachbeten, sondern zur Anregung. (Pädagogisches Jahrbuch.)

Johann Heinrich Pestalozzi. Ein pädagogisches Volksbuch von **Eduard Wießner.** Preis 1 M.

In volkstümlicher Weise wird uns hier das Leben und Wirken des edlen Pädagogen vorgeführt, sein Ringen und Streben, seine schriftstellerische Wirksamkeit und die wichtigsten Momente aus seiner Geschichte gezeichnet; die Schrift liest sich leicht und anmutig, innig und herzlich, bringt auch noch einzelnes seither weniger bekannte und eignet sich wohl auch zur Anschaffung von Volks- und Jugendbibliotheken, da sie ebenso erzählender und unterhaltender, als belehrender Natur ist.
(Christl. Schulbote.)

Das ist nicht eine Lebensbeschreibung Pestalozzis im gewöhnlichen Sinne des Wortes, auch nicht eine Abhandlung über Pestalozzische Ideen, über die schon so unendlich viel geschrieben ist, auch nicht eine Streitschrift der verschiedenen Richtungen unter den Pestalozzianern, — das ist ein ganz eigentümlich anziehendes Buch; wir möchten es einen historischen Roman nennen in volkstümlicher Sprache, welcher uns in lebensvollen Bildern mit durchaus historischem Hintergrunde Pestalozzis äußere und innere Lebensentwickelung darstellt. Das Buch müßte jeder Lehrer gelesen haben; es sollte in keiner Seminarbibliothek fehlen. Ganz besonders dürfte es sich auch für Volksbibliotheken eignen, welche in und mit diesem Buche eine überaus gesunde, anregende Lektüre erhalten. (Haus und Schule.)

Die preußischen Kultusminister und das Volksschulwesen. Bearbeitet von **E. Müller.** Preis 1 M.

Die Mitteilungen beginnen mit dem Berichte über die am 3. November 1817 geschehene Einrichtung des Ministeriums der geistlichen Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten. An der Geschichte der einzelnen preußischen Unterrichtsminister trägt der Verfasser die preußische Schulgeschichte seit 1817 ohne weitläufige Reflexionen in kurzgedrängter Form und deshalb in großer Übersichtlichkeit vor. Das Werk sollte in der Bibliothek keines preußischen Lehrers fehlen!

Die Erziehungsschule nach psychologischen Grundsätzen. Eine pädagogische Skizze in Form eines Lehrplans. Von Rektor **E. Döring.** Preis 1 M. 80 Pf.

Die Erziehungsschule ist eine auf Erfahrung gegründete, dem praktischen Schulleben dienende Arbeit. Was für Schulen im allgemeinen Beherzigenswertes geschrieben worden ist, finden wir hier auf eine achtstufige Mittelschule übertragen und psychologisch begründet. Kein Lehrer, der das Buch mit Nachdenken liest, wird dasselbe ohne wesentlichen Gewinn an Einsicht und Geschicklichkeit für seinen Bedarf aus der Hand legen. (Lehrerzeitung für Westfalen und die Rheinprovinz.)

Man merkt es dieser Arbeit an, sie ist eine Frucht eines tüchtigen pädagogischen Wissens und Könnens. Der Verfasser ist von jenem Geiste beseelt, der keinem Lehrer fehlen sollte. Man prüfe, und die Befriedigung mit dem Gebotenen wird nicht fehlen. (Volksschulfreund.)

Vorliegende Arbeit verrät den denkenden Pädagogen. Wenn sich dieselbe auch wesentlich auf die Erziehungs- und Unterrichtsgrundsätze Herbart's stützt, so hat Verfasser doch auch von andern Meistern das angenommen, was seinem Plane förderlich sein konnte. Er will die Aufgabe der Schule als Erziehungsanstalt dahin bestimmen, daß das Schulleben einen Orientierungsunterricht für das ganze Menschenleben bieten soll. Er hat dieses in Form eines Lehrplans für eine achtstufige Mittelschule ausgeführt. Überall führt er bei Anführung des Lehrverfahrens praktische Beispiele vor. Interessant ist besonders auch, wie sich Verfasser die Verteilung des Religionsstoffes, wenn dieselbe der Natur und dem jeweiligen Standpunkte des Kindes entsprechen soll, auf die acht Klassen denkt. (Hannöversche Schulzeitung.)

Das Buch ist zunächst eine Gelegenheitsschrift; es enthält den Lehrplan für des Verf. achtstufige Mittelschule; aber es ist mehr als das. Der Verf. sieht die Aufgaben der Schule, als einer Erziehungsanstalt, darin, daß das Schulleben einen Orientierungsunterricht für das ganze Menschenleben bieten soll. Die höchste Aufgabe des Menschen ist aber seine Selbsterziehung. Von diesem Princip ausgehend, schließt sich Verf. ebenso an Herbart, wie an Waitz, Palmer u. a. und liefert einen tiefeingehenden und durchdachten Lehrplan, welcher reich ist an interessanten psychologischen Beobachtungen. Wir empfehlen das Buch nicht blos zur Lektüre, sondern namentlich auch zur Besprechung in Konferenzen. (Haus u. Schule.)

Die Pädagogik Johann Heinrich Pestalozzi's in wortgetreuen Auszügen aus seinen Werken. Zusammenhängend dargestellt von **Dr. August Vogel.** Preis 1 M. 50 Pf.

Das bestimmt und klar vorzuführen, was der pädagogische Alt- und Obermeister Pestalozzi gelehrt hat, um solches in seinen eigenen Worten zu vernehmen, ist wirklich ein verdienstliches Werk. Der Verfasser hat nun die Hauptschriften Pestalozzi's durchgemustert und giebt hieraus gehaltvolle und prächtige Kernstellen, nachdenkenswert für alle Erzieher, glänzende Perlen seines Geistes. Jüngeren Lehrern muß dieses Buch, die wohlgetroffene Auswahl und Form, sehr zur Lektüre angeraten werden; ältere werden darin auch des Guten und Gediegenen viel antreffen, das sie freut und erhebt. Gar wichtig und originell sind die Abschnitte 6, 8 und 19; hier giebt sich Pestalozzi als ein vollkommener, weiser, erfahrener Schulmeister, als ein Reformer, als Begründer des neuen Schulwesens. Pestalozzi's Ansichten kennen zu lernen, zu verstehen und in seinem Geiste zu wirken, das ist Sache jedes verständigen Lehrers in unserer Zeit. Wir begrüßen diese Abhandlungen und Zusammenstellungen als eine wichtige und schätzbare, gelungene Spende des Verfassers, zeitgemäß und zweckmäßig, und hoffen, daß das hübsche Werk viele Freunde und Verehrer finde. (P. Repert.)

Das Kantor-, Küster- und Organistenamt in seinen Rechtsverhältnissen. Ein Handbuch für den praktischen Gebrauch bearbeitet von **Karl Laacke.** Preis 4 M. 50 Pf.

Der Verfasser erwirbt sich mit diesem Werke ein hohes Verdienst um das Schulwesen, da das hier behandelte Recht noch nirgends in einem Codex niedergelegt ist. Viele Urteilssprüche sind nur gefällt worden nach der Rechtsanschauung des Richters, nicht aber nach den gültigen Bestimmungen, da diese so zerstreut waren, das fast Niemand deren Ursprung kannte. Das Buch sichert die rechtliche Stellung des Lehrers und sollte deswegen in keiner Bibliothek fehlen. Der Verfasser sagt im Vorwort: Die Würdigung eines Standes recht ans Licht zu bringen, vermag wohl nur die klare Kenntnis der gesetzlichen Pflichten und Rechte desselben. Wer im Besitze dieser Kenntnis sich befindet, wird sich in seinem Stande eher zufrieden fühlen als derjenige, welchem eine derartige Kenntnis mangelt und der vom Amte mehr erwartet, als die thatsächlich obwaltenden Verhältnisse darbieten. Mancher würde sich vor Schaden bewahrt haben, wenn er Kenntnis von den einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen gehabt hätte, um den vorliegenden Fällen sein Verhalten anzupassen. Gesetzesunkunde schützt nicht, so ruft man den Übertretern des Gesetzes zu, wenn sie sich entschuldigen wollen, daß sie das betreffende nicht gekannt haben. Dieser Grundsatz ist alt und richtig, und daher werden auch die Kirchen- und Schulbeamten bei ihrer Anstellung verpflichtet, sich mit den bestehenden oder noch zu erlassenden Gesetzen und Verordnungen gehörig bekannt zu machen, um alle Amtspflichten gewissenhaft zu erfüllen und die bezüglichen Rechte wahrnehmen zu können.

Die Kenntnis der Gesetze und Verordnungen, welche den Beruf der Kirchen- und Schulbeamten, oder ihre Handlungen betreffen, ist in diesen Ständen weit geringer als sie in Wirklichkeit sein sollte.

Zu dieser Gesetzeskenntnis will vorliegendes Werk den Kirchen- und Schulbeamten verhelfen und dem Volksschullehrer hinsichtlich seiner Kirchendienste, deren Leistung vielfach mit seinem Schulamte nebenamtlich verbunden ist, und der als Kantor, Organist und Küster zu den Kirchendienern gehört, in dieser Beziehung eine Übersicht seiner gesetzlichen Verbindlichkeiten und Gerechtsame geben.

Da die rechtlichen Verhältnisse der niederen Kirchenbeamten in vielen Fällen nach analoger Anwendung der pfarramtlichen Bestimmungen beurteilt werden, auch vom Küster als Kirchenschreiber Kenntnis der kirchlichen Gesetzgebung verlangt wird, so ist auch auf diese Vorschriften, so weit als nötig, zurückgegriffen worden. Desgleichen sind schulrechtliche Bestimmungen insofern mit aufgenommen worden, als auf dem Lande das Kirchen- und Schulamt meistenteils miteinander in organischer Verbindung steht und oft eine Orientierung über die Rechtsverhältnisse beider Ämter sehr notwendig ist.

Nach allen diesen Seiten hin sucht daher die vorliegende Sammlung dem vorhandenen Bedürfnis — denn die Litteratur auf diesem Felde ist noch sehr dürftig — gerecht zu werden und wird dieses Handbuch den Behörden, Geistlichen und Kirchendienern, indem es in einfacher, klarer Weise die bezüglichen Bestimmungen übersichtlich zusammenstellt, als unentbehrlicher Ratgeber wesentliche Dienste zu leisten im stande sein. Auch dem Juristen, dem bis dahin eine derartige Zusammenstellung fehlte, wird das Buch willkommen sein.

Ein genaues Inhaltsverzeichnis und alphabetisches Sachregister dient zur schnelleren Orientierung in der Materie und wird nicht wenig zur größeren Brauchbarkeit des Buches beitragen.

Kleines Lehrer-Album. Pädagogische Sentenzen und Aphorismen im poetischen Gewande. Aus Mußestunden. Von **Eduard Teller.** Preis 80 Pf.

Eine wahre Herzerquickung für jeden Lehrer. Pädagogik im Allgemeinen, sowie das Berufs- und Gefühlsleben des Lehrerstandes hat hier seinen Dichter gefunden.

Inhalt: I. Erziehung. II. Unterricht. III. Der Lehrer. IV. Das Kind. V. Verwandtes.

Mineralogie und Geologie. Ein methodischer Leitfaden. Bearbeitet von **E. Lier.** Mit Holzschnitten. Preis 50 Pf.

Das ist ein für den Volksschulunterricht wahrhaft brauchbares und durchaus praktisches Buch. — Es ist in diesem Buche alles einfach, durchsichtig, auf das Notwendigste beschränkt, das aber interessant dargestellt, überall Nutzen oder Schaden klar herausgehoben. Daß auf Geologie Rücksicht genommen und das Wenige, was den Schülern davon zugänglich sein kann, an die einzelnen Mineralien angeschlossen ist, ist ein ganz besonderer Vorzug dieses Leitfadens.

Über den Wert, den Umfang und die Methode des Unterrichts in der deutschen Grammatik. Ein Vortrag von **W. Benthien.** Preis 20 Pf.

Der Verfasser will mehr Übung in den grammatischen Unterricht hineinbringen und bemißt die Regeln deswegen absichtlich kurz. Sein Vortrag weist vielfach auf neue Bahnen hin.

Kleine deutsche Sprachlehre. Ein für Schüler und Schülerinnen bestimmtes Übungsheft mit zahlreichen Aufgaben und Beispielen zur leichten und sicheren Aneignung der grammatischen Regeln. Bearbeitet von **W. Benthien.** Preis 30 Pf.

In diesem Buche führt der Verfasser seine in dem Vortrage niedergelegten Gedanken praktisch aus. Daß dieselben von vielen Pädagogen geteilt werden, beweist die Einführung in zahlreichen städtischen Schulen.

Deutsches Sprachbuch. Für einfache Schulverhältnisse sowie zur Benutzung bei häuslichen Aufgaben. Von **Reinhold Reich.** 2. Aufl. Preis 20 Pf.

Das Büchlein ist besonders für Landschulen berechnet und hat daselbst auch schon eine weit verbreitete Aufnahme gefunden, so daß es einem wirklichen Bedürfnis abzuhelfen scheint.

Der muttersprachliche Unterricht in der Volksschule. Eine eingehende Darstellung des methodischen Verfahrens beim Unterrichte in der Muttersprache. Von **Heinrich Free.** Preis 1 M. 40 Pf.

Klarheit und präcise Darstellung empfehlen diese Zusammenstellung der für die einzelnen Zweige des Sprachunterrichts in der Volksschule als giltig anerkannten methodischen Lehren. Eine sehr wertvolle Zugabe ist die reiche Sammlung von Aussprüchen hervorragender Schulmänner (Wackernagel, Diesterweg, Otto, Kehr u. a.) über den behandelten Lehrgegenstand. Wer sich auf dem ganzen Gebiete des muttersprachlichen Unterrichts der Volksschule ohne Weitschweifigkeit orientieren will, findet in diesem Buche einen guten Führer. (Deutsche Schulzeitung.)

Wer sich über den gegenwärtigen methodischen Stand des muttersprachlichen Unterrichts gründlich unterrichten will, der muß diese sehr empfehlenswerte Schrift lesen. Kaum ist eine methodische Frage von irgend welchem Belang außer Betracht geblieben. Die Urteile sind selbständig, die kritischen Bemerkungen scharf, aber meist zutreffend, die Darlegungen klar, umsichtig und erschöpfend. Seine Urteile hat der Verfasser gestützt oder illustriert durch gewichtige pädagogische Stimmen. —
(Pädagogisches Jahrbuch.)

Deutsche Aufsatzschule. Ausgeführte Beispiele mit Dispositionen und Anweisungen. Bearbeitet von **W. Benthien.** Preis 1 M. 20 Pf.

Keine Alltagswaare, sondern eine mit Geist und Geschick ausgeführte Arbeit, die uns im hohen Grade befriedigt hat. Verfasser verwirft mit Recht jenen „laxen" Schlendrian, welcher genug gethan zu haben glaubt, wenn man den Schülern eine Erzählung oder sogar Beschreibung einige Male vorliest und sie alsdann daheim von ihnen, so gut es eben geht, nachschreiben läßt. Derartige Stilübungen nehmen zwar das Gedächtnis stark in Anspruch, ihr Geist- und sprachbildender Wert aber steht in keinem Verhältnis zu der aufgewandten Mühe. Nicht die Aneignung von Wissensstoffen ist die Aufgabe der Stilübungen, sondern die Gewandtheit im (mündlichen und) schriftlichen Sprachgebrauch. Nach dem Grundsatze: der kürzeste Weg ist der beste, wolle man daher die Stilübungen nicht an fremde Stoffe anschließen, auf deren stoffliche Verarbeitung schon viel Zeit verwandt werden muß, sondern an die (durch das Lesebuch und den mündlichen Unterricht) gegebenen Stoffe, indem man dieselben auf mannigfaltige Weise umbilden, nachbilden, erweitern, kürzen 2c. läßt. Verfasser will darum weniger ein fertiges Material für Aufsatzübungen liefern, als vielmehr zeigen, wie der Lehrer aus dem zu verarbeitenden Stoffe sich fort und fort das Material mit Leichtigkeit herbeischaffen kann. Diese Aufgabe hat der Verfasser mit großem Geschick gelöst, sodaß man sofort den erfahrenen Praktikus erkennt. Überall merkt man es dem Verfasser an, wie sehr er sich bemüht, Geist und Sprache des Schülers in straffe Zucht zu nehmen und dadurch die Übungen ebenso fruchtbar als interessant zu machen. Unstreitig gehört die vorliegende Aufsatzschule zu den besten derartigen Schriften. (Schulbote.)

Ein prächtiges Buch durch Anweisungen, Dispositionen und ausgeführte Aufsätze einen vollständigen Lehrgang des stilistischen Unterrichts in der Volks- und Bürgerschule veranschaulichend! Die materielle und die formale Bildung findet dabei ihre Rechnung; die Forderungen des praktischen Lebens werden in geist- und sprachbildender Weise neben der ideellen Aufgabe der Schule berücksichtigt. Einem solchen tüchtigen Führer kann sich jeder Lehrer nur mit Erfolg anvertrauen. Viel Glück ihm auf den Weg! Der außerordentlich billige Preis wird dazu mithelfen.

(Wegweiser durch die pädagog. Litteratur.)

Diktierstoff. Ein Handbuch für Lehrer an Bürger- und Volksschulen und den Unterklassen höherer Lehranstalten bei dem Unterrichte in der neuen deutschen Rechtschreibung. Von **W. Benthien.** Preis 1 M.

Vorliegendes Buch enthält ein sehr reiches Material zu Diktier-Übungen, das geordnet ist nach den neuen orthographischen Regeln. Der Stoff besteht in Sätzen, deren Inhalt den verschiedenen wissenschaftlichen Gebieten entnommen ist, in Sprüchwörtern, Gedichten, kurzen Erzählungen u. s. w. Dazu:

Deutsche Rechtschreibung. Ein Übungsbuch für die Hand der Schüler. Von **W. Benthien.** Preis 30 Pf.

Deutscher Sagenschatz. Für die Schule bearbeitet von **F. Kassebeer** und **H. Sohnrey.** Preis 60 Pf.

Der außerordentlich billige Preis soll die Einführung dieses allerliebsten Buches ermöglichen, oder wo diese nicht beliebt wird, es doch für die Schulbibliotheken, Prämien 2c. leicht zugänglich machen. Die deutschen Sagen dürften in einer so reizenden, dem kindlichen Gemüte angepaßten Form, wohl noch nicht bearbeitet worden sein.

Rechenaufgaben für den Elementarunterricht von **E. Dorschel.** 7. und 8. Auflage.

I. Heft. Allseitige Betrachtung und Anwendung der Zahlen von 1—20. Preis 40 Pf.
II. Heft. Allseitige Betrachtung und Anwendung der Zahlen von 21—100. Preis 40 Pf
III. Heft. Allseitige Betrachtung und Anwendung der Zahlen über 100. Preis 40 Pf.
IV. Heft. Elemente der Bruchrechnung, sowohl der gewöhnlichen als auch der Dezimalbrüche. Preis 25 Pf.
V. Heft. Elemente der Bruchrechnung, sowohl der gewöhnlichen als auch der Decimalbrüche. Preis 25 Pf.
VI. Heft. Die Grundrechnungsarten mit gewöhnlichen und Decimalbrüchen nebst Aufgaben aus dem bürgerlichen Leben. Preis 25 Pf.
VII. Heft. Einfache und zusammengesetzte Regeldetrie, Zins-, Rabatt-, Gesellschafts-, Mischungs-, Ketten- und Terminrechnung 2c. Preis 25 Pf.

Die Reihenfolge der einzelnen Aufgaben ist mit großer pädagogischer Weisheit so gesetzt, daß der Schüler sich nie dem Mechanismus hingeben kann; jede neue Aufgabe erfordert neues Nachdenken. Das Kopfrechnen tritt überall in den Vordergrund. — Das Werk hat sich wegen seiner großen pädagogischen Bedeutung in vielen Schulen eingebürgert.

Rechenaufgaben für das bürgerliche Leben zum Gebrauche in den Oberklassen der Mittelschulen und verwandter Anstalten von **F. Lindau.** Preis 75 Pf.

Inhalt: Einfache und zusammengesetzte Regeldetrie, Verhältnis-, Prozent-, Zins-, Rabatt-, Tara-, Termin-, Gesellschafts-, Mischungs-, Münz-, Kurs- und Wechselrechnung.

Aufgaben für den Unterricht in der Arithmetik. Von **F. Lindau.** Preis 50 Pf.

Die Lindau'schen Bücher schließen sich eng an Dorschel an, so daß das Werk auch weitergehenden Schulzwecken genügt.

Fünfzehn Tafeln zum Gebrauch beim Unterricht in der Naturkunde. Für Elementarschulen. Von Hauptlehrer **L. Bach.** Preis 4 M. 50 Pf.

Die Tafeln haben die Größe von 44 cm Höhe auf 59 cm Breite und sind die einzelnen Zeichnungen so klar und deutlich, daß auch der entfernteste Schüler in einem großen Lehrsaale von seinem Platze aus das Bild bis ins einzelnste wahrnehmen und die beigesetzten Buchstaben lesen kann. Der Stoff selbst, der zur Veranschaulichung kommt, ist folgender: Taf. 1. Die Schnellwage, Taf. 2. Die Brückenwage, Taf. 3. Der Flaschenzug, Taf. 4. Die gezahnten Räder, Taf. 5. Das Nivellierinstrument, Taf. 6. Das Aneroïd-Barometer und der Kompaß, Taf. 7. Die Saug- und Druckpumpe, Taf. 8. Die Feuerspritze, Taf. 9. Die Anwendung des Dampfes, Taf. 10, 11, 12. Die Elektrizität, Taf. 13. Das Telephon, Taf. 14. Das Ohr, Taf. 15. Das Auge.

Dem fühlbaren Mangel an Veranschaulichungsmitteln auf diesem Gebiete soll durch diese Tafeln abgeholfen werden, und ist der Preis derselben so gering gehalten, daß es auch den weniger bemittelten Schulen ermöglicht ist, sich dieselben anzuschaffen. Je nach der Befähigung der einzelnen Schüler, können dieselben auch beim Zeichenunterrichte Verwertung finden und als Vorlagen benutzt werden, was gewißlich auch sehr zum Nutzen für den Physikunterricht sein dürfte.

(Amtlich zur Anschaffung empfohlen.)

Fest- und Freizeit-Spielbüchlein. Lieder- und Spielbüchlein für Bewegungsspiele zu Schulfesten, Ausflügen, Turn- und Freistunden und für den Familienkreis. Nach den Altersstufen zusammengestellt von **Ed. Wießner.** Preis 30 Pf.

Das Schriftchen verrät Geschick und Liebe zur Sache. Es enthält mehr denn 100 Spiele, eine große Reihe von Liedern mit Melodien, dazu viele treffliche Winke wie die Jugend bei Schulfesten, Ausflügen, in der Freizeit während und nach der Schule angemessen zu beschäftigen ist. Der Stoff ist in 3 Stufen nach den Altersklassen (von 6—9, von 9—12 und von 12—14 Jahren) und innerhalb jeder Gruppe wieder in 3 Teile, das Schulfest, die Freizeit in der Schule, die Freizeit nach der Schule eingeteilt. Wer nach der hier gegebenen Anweisung die Kinder zu beschäftigen weiß, meint es gut mit ihnen und ist unbedingt ihr Freund. Das Büchlein verdient namentlich auch wegen des fabelhaft billigen Preises die allerwärmste Empfehlung. Es ist eben, wie Verfasser im Vorwort sagt, „so gehalten, daß es in die ärmste Hütte kommen kann." (Monatsschrift für das Turnwesen.)

Im October 1885 unter der Presse befindlich:

Herbart's Pädagogik. Dargestellt in ihrer geschichtlichen Entwickelung, pädagogischen Bedeutung und praktischen Anwendung. Von **Eduard Wießner.** Preis ca. 3 M.

Das Buch will den weiten und schwierigen Weg durch die Herbart-Ziller'sche Pädagogik ebnen und leicht machen. Es ist dabei dem Rate Kehr's gefolgt: „Die Geschichte der Pädagogik ist ein Jungbrunnen, wer daraus trinkt, der jungt und wird nicht alt". Die Geschichte der Herbart-Ziller'schen Pädagogik wird hier vorgeführt und an der Hand der Geschichte die Lehre dargereicht. Zunächst ist Herbart's Leben mitgeteilt, dann folgen einige Lehren in der Pädagogik, Psychologie und Ethik. Wo die Darstellung, wie in der Psychologie und Ethik, gar zu wissenschaftlich ist, ist zu seinen Interpreten gegangen. An Herbart schließen sich seine Schüler an, die in eine Partei der strengen Richtung und in eine Mittelpartei geschieden sind, welchen die Gegner gegenüberstehen. Wer den Weg durch alle drei Richtungen zurückgelegt und alle Meinungen vernommen hat, der wird zu einem sichern Resultate gekommen sein und es auch nicht bereuen, den Weg gethan zu haben, denn die Herbart-Ziller'sche Pädagogik ist von größter Bedeutung. Zum Schlusse ist ein Einblick in die Praxis der Herbartianer gegeben, auch auf den Einfluß hingewiesen, den sie bereits auf die Praxis der Jetztzeit ausübt. So glaubt der Verfasser, den Weg durch die Pädagogik Herbarts vollständig gegangen zu sein und etwas Ganzes darzubieten. Jedes Geschichtswerk wird aber nur dann Wert haben, wenn es zu den Quellen geht und daraus belegt; es ist dies hier viel geschehen, doch stets unter Namhaftmachung der benutzten Werke. Es gehören dazu besonders die Schriften von Herbart, Ziller, Stoy, Frick, Dörpfeld, Rein, Lange, Kehr, Bartels, Dittes u. s. w. Möge die Arbeit freundliche Aufnahme finden. —

Geschichte des Freihandzeichenunterrichts an den allgemein wissenschaftlichen Lehranstalten. Ein Leitfaden der historischen Entwickelung des allgemeinen Freihandzeichenunterrichts in Bezug auf Wesen, Wert, Zweck und methodische Behandlung des Zeichnens für Fachlehrer, Lehrer und Seminaristen. Dargestellt von **Th. Wunderlich,** Lehrer an der Königl. Kunstschule in Berlin. Preis ca. 3 M.

Ein ähnliches Werk existirt im Buchhandel noch nicht. Die Arbeit ist durchaus zeitgemäß, denn von Seiten der deutschen Unterrichtsministerien wird dem Zeichenunterricht jetzt ein hohes Interesse entgegengebracht. Die preußische Prüfungsordnung für Zeichenlehrer verlangt eine umfassende Kenntnis der verschiedenen Methoden dieser Disciplin, welche in diesem Buche jetzt dargestellt werden.

Zuck, Otto

Catechesen über die fünf Hauptstücke des kleinen Katechismus Dr. Martin Luther's Bearb. von Otto Zuck

Bernburg (1885)